



Studienstiftung
des deutschen Volkes

Jahresprogramm 2018

Termine 2018*

B = Bewerbungsschluss

S = Seminar

T = Tagung

Januar

M	D	M	D	F	S	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

7. B Frühjahrsakademien

Februar

M	D	M	D	F	S	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28				

1. B Leo Baeck Fellowship Programm
16. B Carlo-Schmid-Programm
28. B selbst organisierte Sprachkurse

März

M	D	M	D	F	S	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

1. Studienbericht
 B Metropolen in Osteuropa
 B Zeitung machen
4. B Kompetent im Ehrenamt
9.-11. T Scheitern
15. B Bucerius-Jura-Programm
 B Medizintechnik-Programm
 B Wissenschaft als Beruf
18. B Doktoranden-Meeting
31. B Forschungsaufenthalt am RIKEN
 B Wissenschafts- und Auslandsjournalismus

April

M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

1. B Akademien der Schweizerischen Studienstiftung
 B Japan-Stipendienprogramm
8. B Kontaktseminar 1
 B Sprachkurse im Sommer
15. B Architektur-Förderprogramm
 B Ulderup-Programm
 B Studienaufenthalte im Ausland ab Herbst
30. B China-Stipendien-Programm

Mai

M	D	M	D	F	S	S
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

1. B Sommerakademien
4.-6. S Kompetent im Ehrenamt
10.-12. T Wissenschaft als Beruf
13. B Kompetenzseminar 1
25.-26. Kontaktseminar 1
26.-27. T Zeitung machen

Juni

M	D	M	D	F	S	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

15. B Leadership als Verantwortung
15.-17. Kompetenzseminar 1
30. B selbst organisierte Sprachkurse
 B ZEIGEN!

Juli

M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

1. B Engagementpreise

August

M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

26. B Kontaktseminar 2
31. B Schule gestalten

September

M	D	M	D	F	S	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

1. Studienbericht / Jahresbericht
19.-22. T Music City Berlin?
19.-23. Doktoranden-Meeting
23. B Kompetenzseminar 2
24.-27. S Leadership als Verantwortung
24.-30. T ZEIGEN!

Oktober

M	D	M	D	F	S	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

1. B Promotionspreise
 B ERP-Stipendienprogramm
5.-7. Kompetenzworkshop für Doktorandinnen
12.-13. Kontaktseminar 2
15. B Studienaufenthalte im Ausland ab Frühjahr
 B Haniel-Stipendienprogr.
26.-28. Kompetenzseminar 2
31. B selbst organisierte Sprachkurse

November

M	D	M	D	F	S	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

1. B McCloy Academic Scholarship Program
8.-11. T Schule gestalten
9.-11. Kompetenzworkshop für Doktorandinnen und Doktoranden
23.-25. SprecherTagung
30. B Sprachkurse im Frühjahr
 T FH-Treffen

Dezember

M	D	M	D	F	S	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

1.-2. T FH-Treffen

* Weitere Informationen zu den aufgeführten Terminen sowie zusätzliche Ankündigungen finden Sie im Daidalosnet.

Piktogramme



Teilnehmende



Ort



Leitung



Informationen und Hinweise



Datum



Informationen im Netz

Herausgegeben von der

Telefon

+49 228 82096-0

Telefax

+49 228 82096-103

Internet

www.studienstiftung.de

E-Mail

info@studienstiftung.de

Redaktion

Dr. Jean-Pierre Palmier, Lukas Werner

Lektorat

Marcus Klein, PhD

Gestaltungskonzept

www.axeptDESIGN.de

Satz/Druck

KÖLLEN DRUCK & VERLAG GmbH



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Wichtigster Geldgeber ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Daneben unterstützen Länder und Kommunen sowie eine Vielzahl von Stiftungen, Unternehmen und privaten Spendern die Arbeit der Studienstiftung des deutschen Volkes finanziell.

Bonn, im Januar 2018



Jahresprogramm 2018

JAHRESPROGRAMM 2018

INHALT

Vorwort	6
---------------	---

AKADEMIEPROGRAMM

Allgemeine Hinweise	11
---------------------------	----

Akademien der Studienstiftung

für Studierende bis zum 4. Semester

Akademie Leysin	15
-----------------------	----

für Studierende vom 2. bis zum 6. Semester

Akademie am Lac d'Annecy	27
--------------------------------	----

Akademie Greifswald	35
---------------------------	----

Akademie Olang	47
----------------------	----

Akademie La Colle-sur-Loup	57
----------------------------------	----

für Studierende ab dem 5. Semester und Doktoranden

Praxisakademie Papenburg	67
--------------------------------	----

Akademie Roggenburg	75
---------------------------	----

Akademie Neubuern	81
-------------------------	----

Praxisakademie Koppelsberg 1	89
------------------------------------	----

Akademie Rot an der Rot	97
-------------------------------	----

Akademie St. Johann im Ahrtal	105
-------------------------------------	-----

Praxisakademie Koppelsberg 2	115
------------------------------------	-----

Akademie Krakau International	125
-------------------------------------	-----

offen für jedes Studienalter

Kulturakademie Weimar	135
-----------------------------	-----

Zukunft. Future. Expeditionsakademie Cambridge	145
--	-----

Akademien von und mit Partnern

für Studierende vom 2. bis zum 6. Semester

Akademie Ftan im Max Weber-Programm	147
---	-----

für Studierende ab dem 4. bzw. 6. Semester und Doktoranden

Akademie Ljubljana im Max Weber-Programm	155
--	-----

Praxisakademie Roggenburg im Max Weber-Programm	163
---	-----

offen für jedes Studienalter

Musikakademie Brixen	171
----------------------------	-----

Sommerakademien der Schweizerischen Studienstiftung	177
---	-----

WISSENSCHAFTLICHE KOLLEGS

Allgemeine Hinweise 189

für Studierende ab dem 3. Semester und Doktoranden

Geisteswissenschaftliches Kolleg VII 193

Gesellschaftswissenschaftliches Kolleg VII 199

Natur- und Ingenieurwissenschaftliches Kolleg VII 205

für Studierende ab dem 5. Semester und Doktoranden

Lebenswissenschaftliches Kolleg VII 211

Kolleg Europa III: Ideen von Europa 219

SPRACHKURSPROGRAMM

Sprachkurse 223

PROGRAMM GESTALTEN

Ankommen in der Studienstiftung: überregionale Willkommenswochenenden 227

Stipendiatensprecheramt 229

SmP – Stipendiatinnen und Stipendiaten machen Programm. 231

gemeinsam – Programme von Alumni und Stipendiaten 238

Kulturakademie Weimar 2019 239

GESELLSCHAFT GESTALTEN

Auszeichnen – trainieren – reflektieren – mitmachen 243

weitergeben – Engagementpreise der Studienstiftung 244

Kompetent im Ehrenamt 248

Leadership als Verantwortung für sich und andere 251

Botschafterprogramm 252

KURZTAGUNGEN

Neue Herausforderungen in der Sicherheitspolitik 257

„There is no success like failure“ – Eine Kurztagung über das Scheitern 258

Music City Berlin? Einblicke in das Verhältnis von Musik und Metropole 259

ZEIGEN! – Workshop 260

Fachhochschultreffen 2018 261

WEGE IN DEN BERUF

Schule gestalten: Diversity – Chancen und Herausforderungen für Lernen und Lehren . . .	265
Wissenschaft als Beruf	266
Kompetenzseminare	268
Kontaktseminare	270
Zeitung machen	272
Mentoring-Programm	273

DOKTORANDENPROGRAMM

Forschungskolloquien	277
Doktorandenforen	278
Netze und Netzwerke – Doktoranden-Meeting in Florenz	280
Kompetenzworkshop für Doktorandinnen	282
Kompetenzworkshop für Doktorandinnen und Doktoranden	283
Leo Baeck Fellowship Programm	284
Ausschreibung der Promotionspreise 2019	286

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Teilnahmebedingungen für Veranstaltungen der Studienstiftung	289
--	-----

AUSLANDSFÖRDERUNG IM ÜBERBLICK

Überblick zur Auslandsförderung	295
Übersicht Förderlinien 1 bis 9 (Falblatt)	
Übersicht Förderlinie 10 (Falblatt)	

Vorwort

Sie halten das Bildungsprogramm der Studienstiftung für das Jahr 2018 in Händen, das Sie zur Teilnahme an vielfältigen Veranstaltungen sowie zum Engagement und zur Mitgestaltung der Studienstiftung einlädt. Wir hoffen, Ihnen hiermit Räume der Begegnung und des Austauschs zu eröffnen, in denen Sie den Dingen auf den Grund gehen, auch ungewöhnliche Fragen vorbringen, bisherige Annahmen hinterfragen und andere wissenschaftliche oder weltanschauliche Perspektiven kennenlernen können.

Die Geförderten und die weiteren Akteure der Studienstiftung bilden das gesamte Spektrum wissenschaftlicher und künstlerischer Disziplinen ab und zeichnen sich zudem durch eine große Breite an politischen, religiösen und weltanschaulichen Zugehörigkeiten aus. Daher bieten unsere Veranstaltungen nicht zuletzt die Chance, dass Persönlichkeiten miteinander ins Gespräch kommen, deren Wege sich in anderen Kontexten selten kreuzen. Damit diese Diversität tatsächlich fruchtbar gelebt werden kann, fordert unser Leitbild alle Mitglieder der Studienstiftung dazu auf, „anderen Menschen mit Toleranz und Respekt zu begegnen und sich mit deren Standpunkten in einem Geist kritischer Offenheit auseinanderzusetzen“.

In der gegenwärtigen Zeit, in der sich gesellschaftliche Gräben vertiefen, erleben wir auch auf unseren Veranstaltungen heftige Diskussionen darüber, wie die hiermit eingeforderte Liberalität im Konkreten auszulegen ist: Wie weit reicht der „Geist kritischer Offenheit“? Wie kann und soll man sich zu Positionen verhalten, die selbst die Toleranz zur Disposition zu stellen scheinen? Wo verlaufen die Grenzen des wissenschaftlich oder auch ethisch Vertretbaren, an welcher Stelle muss der Dialog enden?

Das Leitbild der Studienstiftung fasst die Grenzen des zu Tolerierenden im Sinne des deutschen Grundgesetzes denkbar weit und stellt sie in den Kontext der demokratischen Wertordnung. Wie hoch der somit formulierte Anspruch an uns selbst und unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten ist, tritt in letzter Zeit deutlicher zutage als viele Jahre lang zuvor. Gleichzeitig sehen wir anhand der teilweise noch schärferen Polarisierungen im öffentlichen Raum einiger unserer wichtigsten Nachbar- und Partnerländer, wie kostbar, ja notwendig die Fähigkeit zu Dialog- und Kompromissfähigkeit ist. Diese Fähigkeit im Rahmen unserer Veranstaltungen einzuüben und lebendig zu halten, erscheint daher wichtiger denn je.

Es ist an jedem und jeder Einzelnen von uns, in der Studienstiftung an einem geistigen Klima mitzuwirken, in dem der Modus ein abwägender ist und Grautöne und Zweifel, nicht Zuspitzungen und allzu große Selbstgewissheit unsere Gespräche prägen. Die Rückbindung an die Wissenschaftlichkeit kann hierfür besonders hilfreich sein – nicht als Ausdruck von Weltabgewandtheit, sondern im Sinne einer fragenden, suchenden Grundhaltung.

Die Offenheit und das Engagement, mit dem unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten sich immer wieder auf diese Art von anspruchsvollen Bildungsprozessen einlassen und sie eigeninitiativ vorantreiben, ist für uns in der Geschäftsstelle der Studienstiftung sowie für die ehrenamtlichen Dozentinnen und Dozenten unserer Veranstaltungen beglückend und motivierend zugleich. Auf die Begegnungen und Gespräche mit Ihnen allen auch 2018 freuen wir uns daher sehr!



Dr. Annette Julius
Bonn, im Dezember 2017

AKADEMIEPROGRAMM



AKADEMIEPROGRAMM

ALLGEMEINE HINWEISE

Die Akademien sind die traditionsreichste und größte Programmlinie der Studienstiftung. Sie ermöglichen intellektuellen Austausch, bereichernde Erfahrungen und Erkenntnisgewinn – im gemeinschaftlichen Wirken von engagierten Dozentinnen und Dozenten sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten. Die Akademien schaffen Raum, um intensiv inhaltlich zu arbeiten und hierüber hinaus aktiv zu werden, gemeinsam Projekte zu entwickeln und Freundschaften entstehen zu lassen. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen trägt dazu bei, interdisziplinäre Zusammenhänge – auch jenseits des eigenen fachlichen Kontextes – zu verstehen und damit den persönlichen Horizont zu weiten. Jeder Akademieort hat seinen ganz eigenen Reiz, den es zu entdecken gilt: die Alpen, das Meer oder eine geschichtsträchtige Umgebung.

Akademieformen

Die Studienstiftung bietet unterschiedliche Akademieformen an, um den verschiedenen zeitlichen und inhaltlichen Bedürfnissen und Wünschen der Stipendiatinnen und Stipendiaten gerecht zu werden:

„Klassische“ Akademie

- zwischen acht und dreizehn Tagen (Frühjahr und Sommer)
- große thematische Bandbreite: Arbeitsgruppen aus den Lebens-, Natur-, Ingenieur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften
- freie Nachmittage dienen dem arbeitsgruppenübergreifenden Austausch und der gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Dozentinnen und Dozenten sind in der Regel habilitierte Hochschullehrer

Praxisakademie

- zwischen sieben und acht Tagen (Frühjahr: Papenburg; Sommer: Koppelsberg 1 und 2 sowie Roggenburg)
- Fokus der Arbeitsgruppen auf praxisnahen Themen und Berufsorientierung
- Koppelsberg 1: besonders kinderfreundlich durch integrierte Betreuung
- Arbeitsgruppen werden von Vertretern unterschiedlicher Berufszweige – beispielsweise von Journalisten, Unternehmensberaterinnen, Lehrern, Hochschullehrenden, Ärztinnen oder Anwälten – geleitet

Expeditionsakademie

- Auseinandersetzung mit einem inhaltlichen Leitthema oder einem historisch-gesellschaftlichen Erfahrungsraum
- Expertinnen und Experten aus der Praxis sowie Hochschullehrende gestalten als Arbeitsgruppenleitungen und Vortragende das Programm
- Thema 2018: Zukunft. Future. Expeditionsakademie Cambridge

Musikakademie Brixen

- zwölf tägige Akademie mit einem künstlerisch-praktischen Programm für Chor, Orchester, Schlagwerk und Komposition
- theoretische Auseinandersetzung mit musikwissenschaftlichen Themen
- gemeinsames Musizieren und Erarbeiten eines anspruchsvollen Konzertprogramms

Kulturakademie Weimar

- neuntägige Akademie, die am Vormittag eine Auseinandersetzung mit Themen aus dem Kunst- und Kulturbetrieb in den Fokus setzt
- nachmittags künstlerische Aktivitäten in von Stipendiatinnen und Stipendiaten organisierten Workshops

Arbeitsformen

Grundlage der Arbeit während der Akademie sind die bis zu elf selbstständigen Arbeitsgruppen. Die Arbeitsgruppensitzungen finden in der Regel jeweils montags bis freitags von 9 bis 12:30 Uhr, bei einigen Akademien zudem am Nachmittag statt. Wir erwarten die Bereitschaft aller Teilnehmenden, durch gründliche Vorbereitung und aktive Mitarbeit zum Gelingen der Akademie beizutragen. Darüber hinaus wird ein obligatorisches Abendprogramm angeboten, das aus Vorträgen, Diskussionsrunden oder auch Filmvorführungen bestehen kann und dem interdisziplinären Austausch zwischen den Arbeitsgruppen dient.

Wahl der Arbeitsgruppe

Bei der Wahl Ihrer Arbeitsgruppe sollten das Thema und die Dozierenden die bestimmenden Kriterien sein. Eine weitere Orientierung bietet die im Daidalosnet jeweils genannte einführende Literatur. Zusätzliche Informationen finden Sie dort unter den Links zu den Internetauftritten der Dozentinnen und Dozenten. Nur in gut begründeten Ausnahmen lassen wir bei der Vergabe der Plätze die für die einzelnen Akademien angegebenen Semestergrenzen außer Betracht.

Bewerbung

Der Bewerbungsprozess für die diesjährigen Frühjahrsakademien ist bereits abgeschlossen, er beginnt jeweils im Dezember des Vorjahres.

- Interessenten für die Sommerakademien bewerben sich ab dem 1. März 2018 über das Daidalosnet; **Bewerbungsschluss ist der 1. Mai 2018.**
- Es ist nicht zwingend notwendig, im Zeitraum der Akademie noch durch die Studienstiftung gefördert zu werden. Eine Anmeldung ist jedoch ausschließlich dann möglich, wenn Sie 2018 für mindestens einen Teil des Jahres durch die Studienstiftung gefördert werden. Wenn Sie vor Jahresbeginn aus der Förderung verabschiedet wurden und die Förderung 2018 nicht wieder einsetzen wird, ist eine Teilnahme leider nicht mehr möglich.
- Bitte geben Sie bei Ihrer Bewerbung drei Arbeitsgruppen (mit Präferenzabstufung) an, damit wir Ihnen im Falle starker Nachfrage Ihrer Erstwahl eine Alternative anbieten können. Wir gehen davon aus, dass Sie auch an der Arbeitsgruppe Ihrer Zweit- oder Drittwahl

teilnehmen. Selbstverständlich können Sie Ihre Arbeitsgruppenwünsche über alle Akademien verteilen, die für Ihr Studienalter passend sind.

- Bitte beachten Sie die abweichenden Modalitäten für die Akademien der Schweizerischen Studienstiftung und die Musikakademie Brixen.

Kosten

Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung trägt die Studienstiftung. An den Fahrtkosten der Teilnehmenden beteiligt sie sich mit einem Zuschuss. Die Details entnehmen Sie bitte den allgemeinen Teilnahmebedingungen (Seite 289 bis 291). Die Eigenbeteiligung beträgt grundsätzlich 20,– Euro pro Person und Nacht. Für Teilnehmer der Akademie Leysin, denen die Studienstiftung noch kein Stipendium zahlt, beträgt die Eigenbeteiligung 10,– Euro pro Person und Nacht.

Verbindlichkeit der Anmeldung / Absage der Teilnahme

Wir alle – Akademieleitung, Dozierende, Teilnehmende, Tagungshäuser – sind auf Verbindlichkeit bei der Anmeldung angewiesen, aus Gründen einer optimalen inhaltlichen Vorbereitung ebenso wie aus finanziellen Gründen (im Durchschnitt zahlt die Studienstiftung je Akademieplatz 950 Euro aus Steuermitteln) und nicht zuletzt aus Respekt vor den Dozierenden, die diese Arbeit ehrenamtlich leisten.

Wir appellieren deshalb an Ihr Verantwortungsbewusstsein: So nachvollziehbar es auf der individuellen Ebene ist, sich zunächst einen Platz auf einer Akademie sichern zu wollen und erst später zu entscheiden, ob man diesen auch tatsächlich nutzen möchte, so problematisch ist ein solches Verhalten auf der kollektiven Ebene. Andere Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten gegebenenfalls eine Absage für begehrte Akademieplätze, und es entstehen hohe Ausfallkosten, wenn Plätze nicht mehr nachbesetzt werden können. Es ist normal und verständlich, dass sich manchmal Pläne ändern oder Unvorhergesehenes dazu führt, dass eine geplante Teilnahme nicht mehr möglich ist. Dem versucht die Geschäftsstelle der Studienstiftung mit sehr flexibel gestalteten An- und Abmeldebedingungen zu entsprechen. Eine derartige Flexibilität funktioniert dauerhaft jedoch nur, wenn diese Freiheitsspielräume nicht als Beliebigkeit missverstanden werden. Bitte beachten Sie folgende Punkte vor diesem Hintergrund:

- Bewerben Sie sich bitte nur dann um einen Platz, wenn die Akademieteilnahme hohe Priorität für Sie hat und sich nicht schon zum Zeitpunkt der Bewerbung Überschneidungen mit anderen Terminen abzeichnen.
- Ihre Teilnahme ist nur dann möglich, wenn Sie während der gesamten Dauer der Akademie anwesend sein können.
- Zu- und Absagen werden von den Akademieleitungen spätestens zwei Wochen nach Ablauf der Bewerbungsfrist verschickt. Nach Erhalt einer Platzzusage müssen Sie sich, um sich Ihren Platz zu sichern, innerhalb einer genannten Frist verbindlich für diese Akademie und Arbeitsgruppe anmelden. Der Studienstiftung erteilen Sie dabei eine Einzugsermächtigung für die entsprechende Eigenbeteiligung.

- Etwa sechs Wochen vor Beginn der Akademie wird die jeweilige Eigenbeteiligung von Ihrem Konto abgebucht. Sollten Sie nach diesem Termin Ihre Teilnahme doch wieder absagen, werden wir Ihnen die Eigenbeteiligung abzüglich einer Bearbeitungsgebühr in Höhe von 10,- Euro wieder zurücküberweisen.
- Erreicht uns die Absage erst vier Wochen oder noch knapper vor Akademiebeginn, verfällt die Eigenbeteiligung. In nachgewiesenen Fällen ‚höherer Gewalt‘ (Krankheit, unvorhersehbare Prüfungstermine oder Ähnliches) erstattet die Studienstiftung Ihnen die Eigenbeteiligung abzüglich der Bearbeitungsgebühr zurück.
- Alle Absagen müssen Sie zunächst an die Akademieleitung in der Geschäftsstelle adressieren, informieren Sie außerdem bitte die Dozentinnen und Dozenten der Arbeitsgruppe.

Späte Aufnahme in die Studienstiftung/ Terminprobleme bei der Bewerbung

Wer erst nach Ablauf der Bewerbungsfrist in die Studienstiftung aufgenommen wird, kann sich direkt beim Leitungsteam der entsprechenden Akademie melden. Oft finden wir noch eine Lösung. Und auch für alle anderen gilt: Wenn Sie gern teilnehmen möchten, aber beispielsweise von unkalkulierbaren Prüfungsterminen abhängig sind, sprechen Sie uns rechtzeitig an!

Mitnahme von Kindern

Wie bei allen Veranstaltungen der Studienstiftung möchten wir auch unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind(ern) die Teilnahme an einer Akademie ermöglichen. Die Details entnehmen Sie bitte den allgemeinen Teilnahmebedingungen (Seite 289 bis 291). Bei der Praxisakademie Koppelsberg 1 bieten wir zudem eine integrierte Kinderbetreuung an.

Verpflegung

An allen Orten können wir besondere Essenswünsche (vegetarisch, Unverträglichkeiten et cetera) berücksichtigen. Die Preiskalkulation und die Absprachen mit den Hotels und Tagungsstätten erlauben allerdings nicht immer alternative Mahlzeiten in größerem Stil. Sofern Sie sich für die nicht vegetarische Variante entscheiden, möchten wir Sie bitten, auch vor Ort bei dieser Wahl zu bleiben.

Aktivitäten

Grundsätzlich gilt: Es ist Ihre Akademie, und Sie gestalten Ihre Akademieerfahrung aktiv mit! Sie können im Vorfeld über das Daidalosnet, aber auch vor Ort selbst das Programm während der Freizeitanteile organisieren, seien es Wanderungen, Fahrradtouren, Tanzkurse oder sportliche Aktivitäten – vielleicht möchten Sie aber auch debattieren oder gemeinsam musizieren. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang, dass ein begrenzter Versicherungsschutz seitens der Studienstiftung nur für die offiziellen Programmelemente besteht (die Details zu Haftung und Versicherung finden Sie auf Seite 290).

Akademie Leysin



Das jüngste Akademieformat der Studienstiftung findet auf gut 1.200 Meter Höhe in den malerischen Bergen des Kantons Waadt statt. Vor einer atemberaubenden Alpenkulisse bietet das lebendige Örtchen Leysin in der französischsprachigen Schweiz Möglichkeiten für eine Reihe von Aktivitäten: Zahlreiche Wanderwege (für alle Niveaus) und Fahrradrouten ermöglichen viel Bewegung in freier Natur, während Bergsteiger in den schroffen, den Dolomiten ähnelnden Kalkfelsen zahlreiche Herausforderungen finden. Und wer einen erlebnisreichen Tag ohne Berge möchte, dem bieten der nahe gelegene Genfer See sowie die schönen Städte Montreux und Lausanne attraktive Ausflugsziele. Die Anreise erfolgt klassisch mit der Zahnradbahn, die im bezaubernden Aigle abfährt und in dreißig Minuten die steilen Berge von Leysin erklimmt.

Bei der Akademie in Leysin treffen unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten auf Dozentinnen und Dozenten, die wir unter unseren ‚jüngeren‘ Alumni gewinnen. Hierdurch entsteht ein lebendiger fachlicher Austausch, der insbesondere Studienanfängern einen idealen Einstieg in die ideelle Förderung ermöglicht.

31

12. August (Anreisetag) bis
25. August 2018 (Abreisetag)



Studienanfänger bis
zum 4. Semester



Dr. Anna-Teresa Grumblios
Cathrin Anderwaldt



Die Tagungsstätte ist
eingeschränkt barrierefrei.
Die Eigenbeteiligung beträgt
260,- €.



www.swissalpinecentre.com

Von Kopfläusen bis zu Malaria – jeder hat schon einmal von Parasiten gehört. Alles kann von Parasiten betroffen sein: Pflanzen, Tiere, Menschen, sogar Parasiten. Parasiten können in den verschiedensten Formen auftreten: als meterlange Bandwürmer, intrazelluläre Protozoen, im Blut schwimmende Flagellaten mit zierlichen Geißeln oder als Misteln, die wir an Weihnachten zur Dekoration aufhängen. Sie haben sich optimal an ihre Lebensbedingung im Wirt angepasst und raffinierte Mechanismen entwickelt, um der Immunabwehr des Wirts zu entgehen.

In dieser Arbeitsgruppe werden wir uns aus verschiedenen Blickwinkeln mit Parasiten befassen. Warum gibt es sie? Wie sieht die Biologie, der Lebenszyklus, die Wirtsspezifität von Parasiten aus? Welche Krankheiten können sie verursachen, und wie können diese behandelt werden? Welche sozialen und ökonomischen Aspekte gibt es? Welche Parasiten gibt es hier in Europa, und wie gefährlich sind sie? Welche Bekämpfungsstrategien gibt es? Wie effektiv sind sie?

Mit diesen und weiteren Fragen werden wir uns in dieser Arbeitsgruppe beschäftigen. Je nach Studienrichtung und Interessen werden die Teilnehmenden ein (Wunsch-)Thema formulieren und vorstellen. In der anschließenden Diskussion können Fragen, Querverbindungen zu anderen Parasiten und weitere Aspekte erläutert und diskutiert werden. Gemeinsam werden wir Strategien zur Parasitenbekämpfung erarbeiten und anhand von Beispielen den Erfolg solcher Strategien bewerten.

Die Arbeitsgruppe wird auf Deutsch stattfinden, jedoch können Texte zur Erarbeitung des Themas auf Englisch sein.



Dr. Michaela Herz

Institut für Hygiene und Mikrobiologie, Universität Würzburg

Nicole Eisenhuth

Biozentrum, Universität Würzburg



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 2 Understanding the Arctic Change

Arctic change is one of the most profound transformations of our time. The environmental changes and increasing economic activities are altering not only the High North itself but the global system as a whole. The Arctic has been warming twice as much as the rest of the world – a trend that is projected to continue in the future. Declining sea ice, melting of glaciers and ice sheets and thawing of permafrost are directly linked to the temperature rise. Most importantly, what is happening in the Arctic does not stay in the Arctic. These changes have profound global impacts: sea level is rising and greenhouse gas emissions from thawing permafrost alter the global carbon cycle and may accelerate the warming.

Politically and economically, the Arctic is becoming a hot spot of environmental governance, a laboratory of globalization and an intriguing scene of power transition, i.e., China's rise. Culturally and socially, the four million Arctic inhabitants are facing new challenges and opportunities that may both threaten and invigorate their traditions. The change touches upon indigenous peoples, who have inhabited the Arctic for thousands of years and whose connection to the land is particularly strong.

Due to the multi-faceted nature of the Arctic change, capturing its essence and finding ways to manage related risks requires understanding of the complex connections between ecological, politico-economic, and cultural systems. This working group answers the call by utilizing the perspective and tools of futures studies, an academic field that provides systematic, participatory, and innovative methods to explore possible, probable, and desirable futures. Throughout this working group, the students will apply their knowledge of various aspects of the Arctic change into the participatory futures research exercises.

This working group is open to everyone interested in multi-disciplinary work, exchange, and topical issues that deal with the futures of the global system.



Caroline Coch

Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung,
Potsdam

Liisa Kauppila

Centre for East Asian Studies, University of Turku / Finland



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 3 Herausforderungen und Errungenschaften der Fusionsforschung

Die Kernfusion ist der Heizmechanismus unserer Sonne und damit die Hauptenergiequelle unserer Erde. Damit stellt sich die Frage, ob es möglich ist, diesen Mechanismus zu nutzen. In der Tat scheint es, als ob die Fusion eine vielversprechende Energiequelle darstellt: keine CO₂-Emission, ein ergiebiger Vorrat an Brennstoffen und zusätzlich einige entscheidende Vorteile gegenüber heutigen Kernkraftwerken. Im Großen und Ganzen scheint die Fusion das Potenzial zu haben, jegliches Energieproblem lösen zu können. Aber warum gibt es noch keinen Fusionsreaktor?

Vor über sechzig Jahren wurde mit der Forschung zur Kernfusion begonnen. Seitdem wurde sehr viel durch Grundlagenforschung gelernt. Heute forscht man zur Fusion mittels magnetischen Einschlusses hauptsächlich an zwei experimentellen Konzepten: Das meist erforschte ist der Tokamak, zu dem auch das internationale Experiment ITER gehört – die Anlage wird zurzeit in Frankreich gebaut. Der andere, etwas kleinere Zweig forscht an dem sogenannten Stellarator, der eine etwas kompliziertere Form als der Tokamak hat. Das ist auch ein Grund dafür, warum diese Art lange vernachlässigt worden ist, da es deutlich schwerer ist, diese zu entwerfen und zu bauen. Aber mit dem neuen deutschen Experiment Wendelstein-7X vom Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in Greifswald wird versucht, eine grundlegende Frage zu beantworten: Kann der Stellarator genauso gute oder sogar bessere Ergebnisse liefern als ein Tokamak?

Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, sich kritisch mit neuem Wissen aus der Fusionsforschung auseinandersetzen zu können. Dazu wird erarbeitet, was Fusion ist, welche Hürden es zu überwinden galt und gilt, welche Unterschiede zwischen Tokamaks und Stellaratoren existieren und warum die zwei großen, für Deutschland relevanten Experimente (Wendelstein-7X und ITER) gebaut wurden und werden.



Dr. Sophia Henneberg

Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, Teilinstitut Greifswald

Dr. Josefine Proll

Science and Technology of Nuclear Fusion, Eindhoven University of Technology / Niederlande



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 4 Können Computer denken? Automatisches Beweisen und künstliche Intelligenz

Während die eigenständig und kreativ denkende Maschine noch ein ferner Zukunftsgedanke ist, wurden im Bereich der künstlichen Intelligenz in den letzten Jahren diverse spannende Durchbrüche erzielt und vielversprechende Entwicklungen angestoßen. Die Methoden der künstlichen Intelligenz genügen bereits heute, um dem Menschen viele Aufgaben abzunehmen, die durch ein hohes Maß an Routine charakterisiert sind. Man denke beispielsweise an Internetsuchmaschinen, Routenplaner, Schachcomputer, Übersetzungsprogramme oder Staubsaugroboter. Immer mehr menschliche Betätigungsfelder im Alltag und in der Wissenschaft werden so im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung automatisiert – aber gilt dies auch für die Mathematik?

In unserer Arbeitsgruppe möchten wir uns Schritt für Schritt dem aktuellen Forschungsstand in der Anwendung künstlicher Intelligenz auf die formale Mathematik nähern. Wir wollen untersuchen, inwieweit sich das Verstehen, Beweisen und Entdecken mathematischer Zusammenhänge automatisieren lassen. Es wird Gelegenheit sowohl zum theoretischen Durchdringen der relevanten Methoden und Konzepte als auch zur praktischen Umsetzung von Algorithmen und Programmen geben. Es werden keine wesentlichen Vorkenntnisse vorausgesetzt.



Dr. Sebastian Koch

Amazon Development Centre Scotland, Edinburgh / Großbritannien

Lothar Sebastian Krapp

Fachbereich Mathematik und Statistik, Universität Konstanz

Dr. Joris Roos

Department of Mathematics, University of Wisconsin-Madison / USA



Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Mathematik und motivierte Studierende anderer Fächer

In Deutschland verdienen Frauen im Durchschnitt etwa 20 % weniger als Männer. Die Ursachen für und Maßnahmen gegen diesen anhaltenden Lohnunterschied sind immer wieder Gegenstand öffentlicher Debatten. Wie sind Frauen (und andere Bevölkerungsgruppen) im Arbeitsmarkt systematischer Diskriminierung ausgesetzt? Welche Rolle spielen Sozialisierung und eigene Entscheidungen? Wie können wir die Zusammenhänge bestimmen, und was können Politik und Gesellschaft dagegen tun?

In unserer Arbeitsgruppe werfen wir einen Blick auf die aktuelle Forschung zum Gender Wage Gap sowie die Theorie und Empirie der Diskriminierung im Allgemeinen. Resultate und Methoden der Volkswirtschaftslehre spielen dabei eine wesentliche Rolle. Aber auch andere Felder wie Entwicklungspsychologie und Philosophie sowie historische Aspekte werden mit einbezogen. Diese Perspektiven führen wir dann mit neuester Forschung zu Diskriminierung aus dem Bereich der „kausalen Graphen“ zusammen, der sich unter anderem der Informatik und Statistik bedient.

Kausale Graphen erlauben uns zu verstehen, welche Daten und Experimente Diskriminierung aufzeigen können – und welche nicht. Vor dem Hintergrund dieser Methoden und Analysen legen wir in der zweiten Woche das Augenmerk auf empirische Studien und Politik-Vorschläge, um Lohnunterschieden und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt zu entgegenen. Wir prüfen sie aus methodischer Sicht, betrachten die Wirkungen einiger bereits implementierter Strategien und geben den Argumenten aus verschiedenen Disziplinen ihren Raum. Je nach Interesse der Teilnehmenden besprechen wir dann weitere Fallstudien, juristische Aspekte oder aktuelle Forschung zu diskriminierenden Computer-Algorithmen.

Eine Exkursion nach Genf sowie die Einladung von Gastdozentinnen im Rahmen der Arbeitsgruppe sind in Planung.



David Birke

Department of Economics, University of California, Berkeley / USA

Julian Schüssler

Graduate School of Decision Sciences, Universität Konstanz

Matthias Weierer

The Boston Consulting Group



Studierende aller Fächer; Vorkenntnisse in Statistik sind hilfreich.

Arbeitsgruppe 6 **Das völkerrechtliche Gewaltverbot und nicht staatliche Akteure – eine rechtsdogmatische und rechtsphilosophische Einordnung**

Seit der Gründung der Vereinten Nationen im Jahre 1945 bildet das Gewaltverbot einen der wichtigsten Grundpfeiler der Völkerrechtsordnung. Durch Entwicklungen wie die des global agierenden Terrorismus wird die Anwendung des Gewaltverbots jedoch zunehmend vor Herausforderungen gestellt. Dabei spielen nicht staatliche Akteure eine wesentliche Rolle. Das Gewaltverbot ist dagegen eine Norm, die auf einem rein zwischenstaatlich geprägten Völkerrechtsverständnis basiert. Es stellt sich also die Frage, unter welchen Voraussetzungen das Handeln nicht staatlicher Akteure einem Staat zugerechnet werden kann.

Internationale Gerichte kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen, was die Voraussetzungen der Zurechnung angeht. Diese Uneinigkeit auf der rechtsdogmatischen Ebene führt zu der grundsätzlichen rechtsphilosophischen Frage, ob es auf Rechtsfragen überhaupt nur eine richtige Antwort geben kann, die zu finden Aufgabe der Gerichte ist. Dies soll exemplarisch anhand der Schriften Ronald Dworkins, eines der einflussreichsten Rechtsphilosophen der vergangenen Jahrzehnte, diskutiert werden. Dworkin vertritt die These, dass es tatsächlich eine richtige Antwort auf rechtliche Fragen gibt und zumindest ein fiktiver Richter „Herkules“ mit übermenschlichen Fähigkeiten in der Lage sein müsste, diese auch zu finden.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, diese These Dworkins im Zusammenhang mit den Fragen der Zurechnung im Rahmen des Gewaltverbots nachzuvollziehen und kritisch zu reflektieren. Dabei soll in der ersten Woche der Schwerpunkt in der Erarbeitung der völkerrechtlichen Inhalte zur Entstehung und Entwicklung des Gewaltverbots liegen, auch angesichts neuer Herausforderungen wie des islamistischen Terrorismus durch nicht staatliche Akteure. In der zweiten Woche wollen wir uns auf die rechtsphilosophische Einbettung der Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen, konzentrieren.



Tatjana Chionos

Lehrstuhl für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht,
Universität St. Gallen / Schweiz

Sué González Hauck

Lehrstuhl für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht,
Universität St. Gallen / Schweiz



Studierende der Philosophie sowie der Rechts-, Politik- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 7 **Auf gute Nachbarschaft? Die Beziehungen der Europäischen Union zu den ehemals sozialistischen Ländern in Ost- und Südosteuropa**

Die Europäische Nachbarschaftspolitik und die Beitrittsverhandlungen der Europäischen Union (EU) mit potenziellen Mitgliedstaaten bestimmen seit Jahren den außenpolitischen Kurs der EU gegenüber vielen europäischen Nachbarn. Dies hat teils einschneidende Folgen für den gesamten Kontinent, wie zuletzt durch die Ereignisse in der Ukraine anlässlich des Übereinkommens über eine vertiefte und umfassende Freihandelszone deutlich wurde.

Nach dem Ende der Sowjetunion und dem Zerfall Jugoslawiens sah sich die EU Staaten gegenüber, die ihre europäischen Aspirationen in unterschiedlicher Weise zum Ausdruck brachten. Im Anschluss an die große EU-Erweiterung 2004 wurde mit der Europäischen Nachbarschaftspolitik ein Instrument für die Anrainerstaaten geschaffen, die keine unmittelbare Beitrittsperspektive haben. Es bietet die Möglichkeit der politischen Assoziation, der vertieften wirtschaftlichen Integration, der Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten. Gleichzeitig streben einige Länder eine EU-Mitgliedschaft an, wie die ex-jugoslawischen Staaten. Sie und die ehemaligen Sowjetrepubliken haben unterschiedliche Erfahrungen in ihren Unabhängigkeitsbestrebungen gemacht. Alle eint der postsozialistische Kontext.

Wir möchten aus politischer und juristischer Perspektive die unterschiedlichen Verläufe analysieren: anhand der Ereignisse in den ex-jugoslawischen Staaten mit Schwerpunkt Bosnien, der europäischen Perspektive der Ukraine und der eingefrorenen Konflikte im Kaukasus mit Schwerpunkt Nagorno-Karabach. Die Rolle Russlands und der Türkei bildet keinen Schwerpunkt, wird zum besseren Verständnis aber mit behandelt. Wir arbeiten mit politischen, juristischen und journalistischen Texten, um einen Einblick in die komplexen Prozesse zu bekommen, und wollen selbst Konfliktlösungsstrategien entwickeln.



Julia Schulte

Bucerius Law School, Hamburg

Annsophie Schmitt

BlueBook Stagiaire, Europäisches Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF),
Brüssel / Belgien



Studierende aller Fächer mit Interesse an europa- und außenpolitischen Themen

Arbeitsgruppe 8 Analytische und kontinentale Perspektiven der feministischen Philosophie

Die Frauenbewegung ist von Beginn an immer auch stark durch philosophisches Nachdenken vorangetrieben worden. Dabei spielte die jeweilige philosophische Strömung, aus der heraus feministische Anliegen entwickelt wurden, eine nicht unbeachtliche Rolle. In jüngerer Zeit kann man grob zwischen einem analytischen und einem kontinentalen Feminismus unterscheiden. Dabei bezieht sich „analytisch“ auf einen stark angelsächsisch geprägten, an Logik und Sprachphilosophie orientierten Philosophiestil, wohingegen sich die „kontinentale“ Philosophie auf klassische Autoren der europäischen Philosophietradition und deren Methodologie bezieht.

Die Frage nach der angemessenen methodischen Perspektive ist für die feministische Philosophie von besonderer Bedeutung, da sich der Feminismus insgesamt mit bestehenden Ungleichbehandlungen von Frauen und Männern beschäftigt und die Philosophie bis in das 19. Jahrhundert hinein eine beinahe ausschließlich von Männern betriebene wissenschaftliche Disziplin gewesen ist. Inwiefern kann also eine philosophische Perspektive überhaupt den „Geschlechterunterschied“ angemessen analysieren und problematisieren, ohne ihn selbst zu perpetuieren? Welche philosophischen Strömungen scheinen dazu geeignet?

In der ersten Woche soll zunächst ein Überblick sowohl zum Feminismus im Allgemeinen als auch zu den beiden Strömungen im Besonderen gegeben werden. In der zweiten Woche wollen wir dann bis zu vier Themenbereiche (je nach Interesse der Teilnehmenden) weiter vertiefen, zum Beispiel weibliche und männliche Diskursstile im Verhältnis zum anerkannten Stil der Philosophie, feministische Perspektiven auf epistemologische Fragen, geschlechtsspezifische Körperhaltungen und -bewegungen oder das Verhältnis von Reproduktions- und Lohnarbeit.



Thomas Meyer

Philosophisches Seminar, Universität Münster

Esther Lea Neuhann

Institut für Politikwissenschaft, Universität Frankfurt / M.



Studierende aller Fächer, insbesondere der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 9 Das wissenschaftliche Weltbild: Grundlagen, Grenzen und Probleme des Szientismus

Das „wissenschaftliche Weltbild“ ist die vorherrschende Weltanschauung unserer Zeit. Es besteht in einer Sicht auf die Welt, die geformt ist durch den Glauben an die explanatorische Kraft, Autorität und Priorität der Naturwissenschaften. Die Bewertungen dieses Weltbilds reichen vom Lob vollendeter Aufklärung hin zu Mahnungen gegen einen unkritischen „Szientismus“ und Technikgläubigkeit. Ähnlich schwanken die Einordnungen seines Status: Ist das wissenschaftliche Weltbild nur die Summe der Einzelerkenntnisse der Wissenschaften? Oder ist es vielmehr eine sie überschreitende Ideologie? Unstrittig hingegen ist die große Relevanz des wissenschaftlichen Weltbilds in gesellschaftlichen Debatten, zum Beispiel um Hirnforschung und Willensfreiheit, Religion, Imperative technischer Machbarkeit (zum Beispiel in der Gentechnik) und die normativen Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnisse (beispielsweise in der pränatalen Diagnostik).

Um Debatten dieser Art auf tiefergehende Weise zu verstehen, wollen wir das wissenschaftliche Weltbild, das Hintergrund und Rahmen für solche praktisch-gesellschaftlichen Fragen darstellt, genauer untersuchen und begreifen. Dazu werden wir uns exemplarisch einige Debatten vornehmen und auf ihre philosophischen Grundlagen hin befragen. Angeleitet werden wir dabei von klassischen Texten zur Wissenschaftstheorie und benachbarten Disziplinen.

Deutsch und Englisch sind Arbeitsgruppensprachen.



Dr. Thomas J. Spiegel

Institut für Philosophie, Universität Leipzig

Simon Schüz

Philosophisches Seminar, Universität Tübingen



Interessierte Studierende aller Fächer, insbesondere der Philosophie sowie der Natur- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 10 Die Ästhetik des Terrors. Künstlerische Avantgarde und Terrorismus im Spiegel ästhetischer Theorie der Gegenwart

Der Komponist Karlheinz Stockhausen bezeichnete die Anschläge vom 11. September 2001 als „das größte Kunstwerk, was es überhaupt gibt für den ganzen Kosmos“. Die ikonischen Bilder der einstürzenden Türme – die selbst an ein Kunstwerk erinnernde Bezeichnung „9/11“ – verweisen ins Zentrum der in der Arbeitsgruppe zu diskutierenden Wahlverwandtschaft von künstlerischer Avantgarde und Terrorismus. Dementsprechend ergibt sich die unter anderem von Jürgen Habermas, Karl Heinz Bohrer und zuletzt Thomas Hecken diskutierte Verbindung, die sich zwischen Terrorismus und künstlerischen Avantgardebewegungen nachweisen lässt, weniger aus ihrer inhaltlichen Programmatik denn aus einer ‚gemeinsamen‘ Ästhetik der exzessiven Selbstinszenierung.

Von der Figur des Künstlers/ Terroristen über die Manifestation künstlerischer/ politischer Forderungen bis hin zu Inszenierung und Rezeption der künstlerischen/ terroristischen Aktion selbst reicht das Spektrum der bewusst extrem(istisch)en Ästhetik.

Unter Rückgriff auf zeitgenössische ästhetische, medien- und kulturwissenschaftliche Diskussionen wollen wir uns insbesondere der Frage widmen, aus welchen Motiven, in welchen spezifischen Kontexten und mit welchen Mitteln Künstler eine terroristische Rhetorik verwenden. Zu diesem Zweck werden wir uns intensiv und kreativ mit verschiedenen künstlerischen Manifesten und anderen Texten beschäftigen, in denen sich eine extremistische Ästhetik verfolgen lässt. Darüber hinaus wollen wir auch diskutieren, inwiefern der Terrorismus der Gegenwart als ästhetisches Phänomen diskutierbar ist. Eine solche Perspektive ist gleichsam spannend wie problematisch, da sich die unterstellte Traditionslinie von Avantgarde und Terrorismus demnach nicht im sogenannten deutschen Herbst von 1977 erschöpft, wie in der Diskussion zumeist suggeriert, sondern akute Bezüge zum internationalen islamistischen Terrorismus aufweist.



Joris Löschburg

Institut für Germanistik, Universität Hamburg

Sophie Lochmann

Stadttheater Pforzheim



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Kunstwissenschaften und der Kunst

Akademie am Lac d'Annecy



Annecey liegt im französisch-schweizerischen Grenzgebiet südlich von Genf. Die geografische Lage des Ortes spielt für die Akademie auch thematisch eine Rolle: Die Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit internationalen Themen, der praktischen Arbeit in und von internationalen Organisationen sowie mit internationalen Wissenschaftszentren. Darüber hinaus gehört eine eintägige, inhaltlich mit der Arbeitsgruppe verknüpfte Exkursion nach Genf oder in die Umgebung zum festen Programm der Akademie.

Landschaftlich reizvoll liegt das Tagungszentrum in St. Jorioz direkt oberhalb des Lac d'Annecy und in der Nähe der gleichnamigen Stadt. Der See und die malerische Altstadt, aber auch die Savoyer Voralpen laden zu touristischen und sportlichen Erkundungen während der freien Zeit ein.

31

22. März (Anreisetag) bis
29. März 2018 (Abreisetag)



Studierende vom 2. bis
zum 6. Semester



Dr. Dorothea Trebesius
Mylène Wienrank



Die Bewerbungsfrist für diese Akademie ist bereits abgelaufen. Die im Frühjahr 2019 stattfindenden Akademien werden über den Stipendiaten-Nachrichten im Winter 2018 ausgeschrieben.

Der Begriff „globale Gesundheit“ beschreibt gesundheitliche Belange, die nationale Grenzen überschreiten oder die Bevölkerungen vieler Staaten der Welt betreffen. Der Wunsch nach Verbesserung der globalen Gesundheit und Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten ist eng mit der Bekämpfung von Armut und der Stärkung von Gesundheitssystemen verbunden. Die Anzahl der Menschen auf der Welt, die in absoluter Armut leben, sowie die globale Einkommensungleichheit haben in den letzten Jahrzehnten abgenommen. In vielen Ländern der Welt hat jedoch die innerstaatliche Ungleichheit zugenommen.

In Armut lebende Menschen erkranken und versterben weiterhin häufig an Infektionskrankheiten. Zugleich wird die Mehrzahl der weltweiten Todesfälle (2015 etwa 70 %) inzwischen durch nichtübertragbare Krankheiten, die durch Lebensstil und Umweltfaktoren mitbedingt sind, verursacht. Um verschiedenartige Krankheitsursachen wirksam zu behandeln und Krankheitsrisiken zu verringern, sind in der globalen Gesundheitspolitik oftmals breite Ansätze notwendig, welche die medizinische Versorgung sowie soziale und strukturelle Determinanten von Gesundheit gemeinsam stärken.

In dieser Arbeitsgruppe werden wir ausgewählte globale Gesundheitsprobleme vertiefen und uns einen Überblick erarbeiten, wie sich Krankheitslast, Wohlstand, Gesundheitssysteme und Bevölkerungsstrukturen in verschiedenen Regionen der Welt verändern. In der Vergangenheit erreichte Verbesserungen der Bevölkerungsgesundheit sowie Chancen und Herausforderungen für die nahe Zukunft werden diskutiert. Dabei gehen wir auf das Zusammenspiel zwischen wirtschaftlicher und gesundheitlicher Entwicklung ein. Des Weiteren sprechen wir über mögliche Rollen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Bundesrepublik Deutschland und von uns selbst als globalen Gesundheitsakteuren.



Dr. Stefan Kohler

Institut für Public Health, Universität Heidelberg

Prof. Jürgen Maurer

Faculté des hautes études commerciales (HEC), Université de Lausanne / Schweiz



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 2 „Lernen, wie Sie eine nachhaltige Zukunft selbst gestalten können!“ – Unternehmerische Methoden zur Lösung gesellschaftlicher Probleme

Wie geht es Ihnen, wenn Sie täglich von den vielen gesellschaftlichen Problemen hören: Wasserknappheit, Klimachaos, Flüchtlingsmassen, Terrorismus? Vielleicht haben Sie Angst, was die Zukunft bringt. Vielleicht haben Sie das Gefühl, dass man da doch irgendwie etwas machen muss. Vielleicht haben Sie Ideen, wie man etwas verändern kann. Vielleicht haben Sie auch bereits gehandelt und sich einer Initiative angeschlossen. Egal, wo Sie gerade stehen, stellt sich immer dieselbe Frage: Wie kann ich etwas bewirken, um eine lebenswertere Zukunft zu gestalten?

Diese Arbeitsgruppe gibt Ihnen die Möglichkeit, Methoden auszuprobieren, die Ihnen helfen können, eine nachhaltige Zukunft (mit) zu gestalten. Dazu werden Sie in Kleingruppen aktiv Veränderungsprozesse anstoßen, indem Sie Gründungsideen entwickeln und an konkreten Prototypen arbeiten.

Die Methoden, mit denen wir arbeiten werden, stammen aus den Bereichen Gründung und Sozialunternehmertum. Das Sozialunternehmertum setzt sich zum Ziel, unternehmerische Methoden zur Lösung gesellschaftlicher Probleme nutzbar zu machen. In der Arbeitsgruppe bedienen wir uns der Methoden des Design Thinking und des Value Proposition Canvas, die dazu dienen, Probleme systematisch zu erkunden, um Lösungen zu entwickeln, die schnell und zielgerichtet im Sinne der Betroffenen umgesetzt werden können.

Eigenverantwortlichkeit, Lösungsorientierung und Gestaltungsfähigkeit stehen im Zentrum der Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe. Sie bekommen die Chance, Ihre Fähigkeiten auszubauen, die Ursachen von Problemen zu verstehen, passende Lösungen möglichst schnell zu entwickeln und diese dann kompetent voranzubringen.

Letzteres wird insbesondere bei der Exkursion zu einer in Genf ansässigen international renommierten Organisation (es wird das Weltwirtschaftsforum angefragt) relevant, wo Sie Ihre Ideen vorstellen und im Austausch mit Experten weiterentwickeln können.



Eva Alexandra Schmitz

Department für Management, Universität Paderborn

Lea Hansjürgen

Technologie- und Existenzgründungs-Center, Universität Paderborn



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 3 **Wo blieb die Antimaterie zu Beginn des Universums? CP-Verletzung und Baryonasymmetrie**

Die meisten uns bekannten Reaktionen zwischen elementaren Teilchen unterscheiden nicht zwischen Materie und Antimaterie. Dies wird als CP-Symmetrie bezeichnet. Einige Wechselwirkungen verletzen die CP-Symmetrie und behandeln Materie und Antimaterie unterschiedlich, jedoch in sehr kleinem Maße. Dennoch findet sich im Universum keine signifikante Menge an Antimaterie, was sich zurzeit nicht erklären lässt. Offensichtlich sind unsere Annahmen über die Entstehung und die Evolution des Universums falsch oder der Mechanismus der CP-Verletzung und der Zusammenhang zur Baryogenese sind nicht vollständig verstanden. Folglich ist die detaillierte Studie von CP-verletzenden Reaktionen ein aktives Forschungsgebiet in der Hochenergiephysik, unter anderem an den Experimenten des Large Hadron Collider (LHC).

In unserer Arbeitsgruppe wollen wir uns mit der CP-Verletzung als möglicher Ursache der Asymmetrie zwischen Materie und Antimaterie im Universum auseinandersetzen. Dazu sollen im Verlauf der Arbeitsgruppe die theoretischen Grundlagen der CP-Verletzung im Standardmodell der Teilchenphysik sowie in erweiterten Theorien erarbeitet werden. Des Weiteren werden aktuelle und zukünftige Experimente vorgestellt sowie experimentelle Beobachtungen diskutiert. Zuletzt soll der Zusammenhang zur Baryonasymmetrie im Universum hergestellt werden.

Als Arbeitsform stellen wir uns Referate mit reichlich Zeit für Diskussionen vor sowie einen praktischen Einblick in die Analyse der Daten eines LHC-Experiments in Gruppenarbeit. Ein Höhepunkt des Kurses wird die Exkursion zum Forschungszentrum CERN sein, wo die Möglichkeit besteht, einen tieferen Einblick in die Welt der Teilchenphysik zu erhalten und einige Experimente vor Ort kennenzulernen.

Arbeitssprachen sind Deutsch und gegebenenfalls Englisch.



Dr. Kristof Schmieden

CERN (European Center for Nuclear Research), Genf/Schweiz

Dr. Ulrike Schnoor

CERN (European Center for Nuclear Research), Genf/Schweiz



Studierende der Mathematik und Physik sowie aller Fächer mit Interesse an Teilchenphysik und Kosmologie

Arbeitsgruppe 4 Paria oder Paradies? Über Irans konflikthafte Beziehung zur internationalen Gemeinschaft

Iran ist seit Jahren einer der Kristallisationspunkte der Weltpolitik: Ob in der Auseinandersetzung um das Nuklearprogramm oder seine Rolle im Krieg in Syrien, ob als möglicher alt-neuer Wirtschaftspartner oder als Gesellschaft an der Schwelle zwischen Unterdrückung und Demokratie. Trotz – oder gerade wegen – der Zunahme der medialen Aufmerksamkeit stellen sich für politisch Interessierte viele Fragen mit Blick auf dieses enigmatische Land. Denn gleichzeitig steht „Persien“ für eine jahrtausendealte Hochkultur, die der Welt nicht nur Verwaltung, Straßenbau und Bewässerung brachte, sondern mit den persischen Gärten auch das in vielen Sprachen geläufige Wort für „Paradies“ schuf.

Ist das Land nun also ein internationaler Pariastaat oder das Paradies auf Erden? Wie so oft greift die in den Medien beliebte Schwarz-Weiß-Malerei zu kurz, doch gilt das für Iran ganz besonders. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die unterschiedlichen Schattierungen des oft verkürzt und einseitig (bis hin zu politischer Parteinahme) dargestellten Phänomens „Iran“ zu gewinnen. Anhand von drei oftmals getrennt betrachteten und beschriebenen Ebenen – den Menschen, dem Land sowie dem internationalen Umfeld – sollen sich die Teilnehmenden ein umfassenderes Bild des Landes, seiner Geschichte, Kunst und geografischen Lage ebenso wie seiner internationalen Beziehungen jenseits der Schlagworte aus der Tagespresse erarbeiten.

Die Arbeitsgruppe kann bei ausreichendem Interesse ganz oder teilweise auf Englisch angeboten werden.



Dr. Cornelius Adebahr

Alfred von Oppenheim-Zentrum für Europäische Zukunftsfragen, Berlin

Dr. Dorna Safaian

Medienwissenschaftliches Seminar, Universität Siegen



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 5 **Wie kommen internationale Abkommen zwischen Staaten zustande? Das Beispiel des Urheberrechts**

Das Internet hat nicht nur die Schaffung und Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke in grundlegender Weise verändert, sondern auch das Rechtsgebiet des Urheberrechts in den Fokus des Allgemeininteresses gerückt. Das Internet eröffnet neue Werknutzungsmöglichkeiten, jedoch sind die Medienkonvergenz und die Interaktionsformen im Internet zugleich Ausgangspunkt für vermehrte Rechtsverletzungen. Auf der Suche nach Lösungen hierfür sind die Gesetzgeber bei der Gestaltung des nationalen Urheberrechts seit jeher an internationale Vorgaben gebunden.

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem Zustandekommen internationaler Abkommen im Rahmen der Weltorganisation für geistiges Eigentum (World Intellectual Property Organization, WIPO) in Genf. Dabei dient das Urheberrecht als konkretes Beispiel für die Frage, wie internationale Verträge zustande kommen können. Um diese Frage zu beantworten, blicken wir auf spannende Entwicklungen in den 1990er Jahren, als insbesondere die heute grundlegenden „Internet-Verträge“ zum Urheberrecht abgeschlossen wurden (WIPO Copyright Treaty [WCT] und WIPO Performances and Phonograms Treaty [WPPT]); ebenso befassen wir uns mit den neueren Problemen, einen internationalen Konsens über derzeit geplante Verträge zu finden, und beleuchten deren mögliche Ursachen.

Insbesondere werden wir folgende Fragen analysieren: Welche Rolle spielt die WIPO als internationale Organisation? Wer sind die unterschiedlichen Akteure bei internationalen Verhandlungen und im Vorfeld? Nach welchen Verfahren wird hier gearbeitet, wie können Verhandlungen ablaufen? Welche Rolle spielen rechtliche Aspekte, wirtschaftliche Interessen der Staaten, politische oder andere Faktoren? Zum tieferen Verständnis dieser Fragen werden wir uns auch mit den Grundlagen des internationalen Urheberrechtsschutzes und den wichtigsten Unterschieden der beiden führenden Rechtssysteme in diesem Bereich befassen.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe ist ein Besuch bei der WIPO in Genf geplant. Zumindest englische Sprachkenntnisse wären gut, zumal die Vorträge durch Vertreterinnen und Vertreter der World Trade Organization sowie der World Intellectual Property Organization bei der Exkursion voraussichtlich auf Englisch gehalten werden.



Prof. Dr. Silke von Lewinski

Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb, München

Pamela Wille

Juristin, ehemalige Referentin für geistiges Eigentum und Angelegenheiten der WIPO an der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 6 Die Ukraine-Krise: Ursachen, Auswirkungen und Lösungsversuche

Die Krise in der Ukraine scheint für viele von uns unvorstellbar und weit weg, trotz der Berichterstattung der Medien. In der Arbeitsgruppe werden wir uns mit den vielschichtigen Ursachen und Interessen beschäftigen, den Konflikt in seiner Bedeutung für die unmittelbar Betroffenen, für die Ukraine als Ganzes und für die internationale Ordnung zu verstehen versuchen und schließlich die Bemühungen analysieren, Spannungen zu reduzieren und Frieden, Stabilität und Sicherheit zu fördern.

Die Krise bietet aktuell und in ihrer historischen Einbettung vielfältiges Anschauungsmaterial, wie die Komplexität zunimmt. Die Arbeitsgruppe wird auch versuchen, Beiträge zur Lösung auszuarbeiten und auf ihre Auswirkungen hin analysieren. Dabei sollen die Teilnehmenden erfahren, wie notwendig, wenn auch mühsam, internationale Friedenseinsätze sind und wo deren Grenzen liegen.

Entsprechend ihrem Gegenstand ist die Arbeitsgruppe interdisziplinär angelegt. Eine fachlich breit gefächerte Besetzung ist ausdrücklich erwünscht. Die Vorbereitung und die Arbeitssitzungen an den Vormittagen haben eher universitären Charakter. Bei guter Vorbereitung kann in den Nachmittagssitzungen bei Fallstudien oder Rollenspielen die ganze Bandbreite des Sachverstands zu Geschichte, Recht, Wirtschaft, Kirchen, Diplomatie und internationalen Beziehungen praktisch und wissenschaftlich eingebracht werden.

Da eventuell Gäste zu einzelnen Themen eingeladen werden, wird die Arbeitsgruppe teilweise auf Englisch stattfinden. Ukrainische, russische und französische Sprachkenntnisse einzelner Teilnehmer wären eine Bereicherung, werden aber nicht erwartet.



Hans Georg Mockel

OSCE Special Monitoring Mission to Ukraine, Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)

Prof. Dr. Alexander Trunk

Institut für Osteuropäisches Recht, Universität Kiel



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Kunstwissenschaften und der Kunst

Akademie Greifswald



Am malerischen Yachthafen der traditionsreichen Universitäts- und Hansestadt Greifswald liegen die modernen Anlagen des maritimen Jugenddorfs Wieck. Seit 2008 ermöglicht unsere nördlichste Sommerakademie hier zahlreiche (nicht nur) maritime Aktivitäten: Segel- und Windsurfkurse für alle Niveaus in der nahe liegenden Wassersportschule, ein Ostseestrandbad nur wenige Meter von der Unterkunft entfernt, Kajakfahren sowie zahlreiche Sportanlagen (beispielsweise Beachvolleyball, Fußball, Bouldern) exklusiv für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Mit herausragenden Zeugnissen der Backsteingotik ist Greifswald zudem für kulturhistorisch Interessierte reizvoll, die darüber hinaus Rügen, Stralsund oder Usedom auf Ausflügen und Wanderungen erkunden können.

Die Arbeitsgruppen finden auf dem neuen Campus der Universität Greifswald statt. Für den morgendlichen Transfer (ca. fünf Kilometer) empfiehlt sich eine Fahrradfahrt auf dem gut ausgebauten und landschaftlich schönen Fahrradweg am Fluss Ryck oder auch der Akademie-Shuttlebus. Fahrräder verleiht die Unterkunft, und die Kosten werden mit einem erhöhten Fahrtkostenzuschuss übernommen.

31

19. August (Anreisetag) bis
1. September 2018 (Abreisetag)



Studierende vom 2. bis
zum 6. Semester



Fabian Rausch
Anna Lena Horeysek



Die Tagungsstätte ist eingeschränkt barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 260,- €.

Die Lebenserwartung in der Welt ist in den letzten hundert Jahren jedes Jahr um durchschnittlich mehr als vier Monate angestiegen. Von dieser Verbesserung haben nicht nur reiche Länder profitiert, auch in Afrika und Südasien ist die Lebenserwartung ähnlich rasant angestiegen. In den letzten 25 Jahren hat sich die Sterblichkeitsrate von Kindern in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen mehr als halbiert, dennoch sind 2016 immer noch 5,6 Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag gestorben, häufig an leicht vermeidbaren Ursachen.

Diese Zahlen beschreiben gleichzeitig – je nach Interpretation – eine Erfolgsgeschichte und eine globale Katastrophe. In dieser Arbeitsgruppe wollen wir uns damit auseinandersetzen, wie solch bemerkenswerte Verbesserungen in der globalen Gesundheit erreicht werden konnten und gleichzeitig so viele Menschen auf der Welt nicht von diesen Verbesserungen profitieren. Welche Rolle spielen dabei wirtschaftliche Entwicklung und Ungleichheit? Welchen Einfluss haben individuelle Entscheidungen und Regierungshandeln? Welche Rolle spielen nationale Gesundheitssysteme und internationale Organisationen? Wie kann das globale Gesundheitssystem umgestaltet werden, um die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) im Gesundheitsbereich zu erreichen? Welchen Beitrag kann die Wissenschaft leisten?



Prof. Dr. Till Bärnighausen

Institute of Public Health, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Sebastian Vollmer

Center for Modern Indian Studies, Universität Göttingen



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 2 **Molekulare Psychotraumatologie trifft molekulare Ernährungsphysiologie: Kann eine gesunde Ernährung uns helfen, psychisch gesund zu bleiben?**

Chronischer und traumatischer Stress spielen in der Entstehung der meisten psychischen Erkrankungen eine Rolle. Kürzlich konnte gezeigt werden, dass (traumatischer) Stress molekultoxisch wirkt, das heißt zu einer Schädigung der DNA-Integrität führt. Hierfür wird ein Zuviel an oxidativem Stress und unterschweligen Entzündungsprozessen verantwortlich gemacht, die vermutlich die Integrität der DNA, aber auch anderer Zellmembranen inklusive der Kraftwerke der Zellen, der Mitochondrien, schädigen. Beispielsweise konnten nach Missbrauch und Misshandlung in der Kindheit Veränderungen in der Funktion der Mitochondrien wie auch eine Unterfunktion der Mitochondrien bei Depressiven beobachtet werden.

Ein erhöhtes Maß an reaktiven Sauerstoffspezies schädigt vermutlich nicht nur die DNA, sondern auch die Mitochondrien und kann über die Zeit zu vorzeitiger Alterung von Zellen bis hin zum Zelltod führen und das erhöhte Risiko für eine Vielzahl von Erkrankungen erklären, die mit dem Erleben von chronischem und traumatischem Stress assoziiert sind. Das neue Forschungsgebiet Nutritional Psychiatry beschäftigt sich mit der Frage, wie Ernährung uns helfen kann, oxidativen Zellstress zu minimieren und Zellreparaturprozesse zu fördern, um so der Entwicklung psychischer und körperlicher Erkrankungen vorzubeugen.

Die Arbeitsgruppe geht der Frage nach, wie chronischer und traumatischer Stress unsere Zellen schädigt und das Risiko für psychische Erkrankungen, insbesondere Depression, erhöht und inwiefern eine gesunde Ernährung, die zum Beispiel reich an Antioxidantien und Omega-3-Fettsäuren ist, protektive Wirkungen für die psychische und physische Gesundheit von Betroffenen hat. Hierbei werden wir auch andere protektive Lebensstilfaktoren betrachten wie körperliche Aktivität und Entspannung sowie die dazugehörigen physiologischen Prozesse.



Prof. Dr. Iris-Tatjana Kolassa

Institut für Psychologie und Pädagogik, Universität Ulm

Dr. Heike Jäger

Institut für Psychologie und Pädagogik, Universität Ulm

Dr. Christine Dawczynski

Institut für Ernährungswissenschaften, Universität Jena



Studierende der Psychologie und Molekularen Medizin sowie der Ernährungswissenschaften

Arbeitsgruppe 3 Die Sprache der RNA: Von RNA-Schaltern zu CRISPR/Cas

Die Entstehung der biochemischen Grundlagen des Lebens vollzog sich auf zwei Wegen. Zum einen fanden in der „Ursuppe“ Umwandlungen organischer Stoffe statt, die sich dann im Citratzyklus organisierten und so den Grundstein für den Stoffwechsel legten. Zum anderen bildeten die katalytischen Eigenschaften bestimmter RNA-Moleküle in einer Welt ohne Proteine die Basis für die Biokatalyse. Später fanden Stoffwechsel, Katalyse und Vererbung zusammen, und die Funktion der RNA wurde von der DNA übernommen.

Allerdings spielen RNA-Moleküle auch heute noch eine entscheidende Rolle in vielen biologischen Prozessen. So ist die Translation ein Prozess, der von der katalytischen Aktivität der ribosomalen RNAs abhängt. Einige RNAs haben sich katalytische Aktivitäten beim Splicing oder bei bestimmten RNA-Prozessierungen erhalten. Darüber hinaus spielen RNA-Moleküle eine wichtige Rolle als kleine regulatorische RNA oder als RNA-Schalter (oder Riboswitches). Bestimmte Ribonukleotide dienen auch als Signalüberträger. Schließlich basiert das bakterielle Immunsystem gegen Bakteriophagen, das CRISPR-Cas-System, ebenfalls auf der Erkennung spezifischer RNA-Moleküle.

In der Arbeitsgruppe werden wir uns einen Überblick über die vielfältigen Funktionen der RNA-Moleküle verschaffen und diese Funktionen in Beziehung zur Entwicklung des Lebens setzen. Wir werden aber auch mögliche Anwendungen RNA-gestützter regulatorischer Systeme in der synthetischen Biologie erörtern und die Nutzung des CRISPR-Cas-Systems in der Pflanzenzüchtung und in der Medizin diskutieren.



Prof. Dr. Jörg Stülke

Institut für Mikrobiologie und Genetik, Universität Göttingen

Dr. Alexander Reder

Institut für Genetik und Funktionelle Genomforschung, Universitätsmedizin Greifswald, Greifswald



Studierende der Naturwissenschaften, insbesondere der Biowissenschaften sowie der Biochemie und Chemie

Arbeitsgruppe 4 **Konzepte der theoretischen Physik und die Form der Naturgesetze**

Reduktionismus ist das Bestreben der theoretischen Physik, viele physikalische Phänomene auf wenige fundamentale Prinzipien zurückzuführen. Dabei hat sich eine geometrische Struktur der Naturgesetze etabliert, in der die vier Naturkonstanten c , h , G und k eine fundamentale Rolle spielen.

In der Arbeitsgruppe werden wir uns der geometrischen Beschreibung der Naturgesetze nähern und verstehen, auf welche Weise die Naturkonstanten in den Theorien eine Rolle spielen. Weitere große Themen sind Variationsprinzipien und ihre Bedeutung in der Relativitätstheorie, das Relativitätsprinzip und koordinaten- und bezugssystemunabhängige Beschreibungen der Naturvorgänge, Wahrscheinlichkeit in der Quantenphysik und in der klassischen Physik und schließlich Differenzialgeometrie sowie Krümmungen von der Gravitationstheorie bis zur Thermodynamik. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf den Messprozess in allen Theorien gelegt, auf Analogien in der theoretischen Beschreibung und auf die Anwendung von bekannten Konzepten in neuen Theorien.



Prof. Dr. Björn Malte Schäfer

Zentrum für Astronomie, Universität Heidelberg

Robert Reischke

Zentrum für Astronomie, Universität Heidelberg



Studierende der Physik, Mathematik und Informatik

Fake News, Clickbait, Hyperpartisanship, Social Bots, Filterblasen, Echokammern... – im Vordergrund der gesellschaftlichen Debatte stehen dieser Tage vor allem Aspekte sozialer Medien, die dort im Allgemeinen und bei Nachrichten im Speziellen schief laufen. Noch vor wenigen Jahren wurde eher darüber diskutiert, wie sich Gesellschaftsformen durch die Verbreitung von Nachrichten über soziale Medien verbessern – erinnert sei an Stichworte wie Meinungsfreiheit, Anonymität, direktes Feedback, flache Hierarchien und Basisdemokratie. Zwar sind letztere Stimmen nicht verschwunden, werden aber durch die hitzige Debatte überdeckt, die sich um Phänomene wie Fake News und die Angst vor einer dadurch unterstützten weltweiten Radikalisierung der Gesellschaften entsponnen hat.

In dieser Arbeitsgruppe geht es um Technologien, die dabei helfen sollen, Trends wie Clickbait, Fake News oder Echokammern entgegenzuwirken. Ähnlich wie durch automatische Spamfilter soll es Einzelnen wie Plattformbetreibern ermöglicht werden, den Medienkonsum wieder informierter zu steuern.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, entsprechende, zumeist auf maschinellen Lernverfahren basierende Technologien im Vorfeld der Akademie prototypisch zu implementieren und sie im Laufe der Akademie im Rahmen eines Hackathons zu integrieren. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden sowohl als Open-Source-Quellcode als auch als Paper veröffentlicht; im Idealfall resultiert die Integration der Prototypen in einem nutzbaren Demonstrator.

Die Teilnehmenden sollten über Programmierfähigkeiten verfügen und gewillt sein, sich theoretisch und praktisch mit maschinellen Lernverfahren auseinanderzusetzen, bis hin zu Deep Learning. Auch Erfahrungen in der Entwicklung von Webdiensten oder Apps sind von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



Prof. Dr. Matthias Hagen

Fachbereich Medieninformatik, Universität Weimar

Prof. Dr. Martin Potthast

Institut für Informatik, Universität Leipzig

Prof. Dr. Benno Stein

Fachbereich Medieninformatik, Universität Weimar



Studierende der Mathematik und Physik sowie der Natur-, Ingenieur- und Sprachwissenschaften

Arbeitsgruppe 6 Die populistische Versuchung – sozioökonomischer Wandel und politische Reaktion in Deutschland und Europa

Die politischen Landschaften kapitalistischer Demokratien sind in Bewegung. Das Brexit-Votum, die Wahl Donald Trumps und der Aufstieg der AfD sind nur die prominentesten Beispiele, wie die politischen Ränder auf Kosten der politischen Mitte erstarken und die politische Ordnung der Nachkriegszeit ins Wanken kommt.

Lange ist die Politikwissenschaft davon ausgegangen, dass materielle Interessen die wichtigste Grundlage politischer Entscheidungen bilden. Entsprechend war der klassische ökonomische Links-rechts-Gegensatz die wichtigste politische Konfliktlinie in fast allen entwickelten Demokratien. Heute zeigt sich, dass Wahlentscheidungen häufig aufgrund identitärer Vorstellungen und kultureller Werte getroffen werden, selbst wenn die Parteien ökonomische Positionen vertreten, die denjenigen der Wähler entgegenlaufen. Neu ist auch, dass Entwicklungen wie Globalisierung oder europäische Integration zunehmend kulturell interpretiert werden.

Die Arbeitsgruppe untersucht, inwiefern ökonomische Konflikte politische Entscheidungen erklären können. Zu diesem Zweck stellen wir die politischen Turbulenzen der letzten Jahrzehnte in den Zusammenhang grundlegender sozioökonomischer Veränderungen. Vor welche strukturellen Herausforderungen sehen sich die Länder Europas gestellt, und wie gehen sie mit diesen Veränderungen um? Wieso wählen Arbeiter entgegen ihren materiellen Interessen rechtspopulistische Parteien? Welche Möglichkeiten haben Parteien der Mitte, verlorene Wählergruppen zurückzugewinnen?

Diese und ähnliche Fragen diskutieren wir anhand der politischen und ökonomischen Entwicklung in Deutschland und vergleichen diese zu einem besseren Verständnis mit Entwicklungen und Reaktionen in anderen entwickelten Demokratien.



Prof. Dr. Hanna Schwander

Hertie School of Governance, Berlin

Dr. Lukas Haffert

Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich / Schweiz



Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, insbesondere der Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre, sowie der Anglistik/Amerikanistik und Geschichte

Arbeitsgruppe 7 **Brauchen – Gebrauchen – Verbrauchen: sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Konsum und Nachhaltigkeit**

Warum verbrauchen Menschen in hochentwickelten Industrieländern so viele natürliche Ressourcen? Weshalb konsumieren manche Menschen mehr als andere? Und wie wird Konsum im Alltag durch gesellschaftliche und kulturelle Faktoren beeinflusst? Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit sozialwissenschaftlichen Konsumtheorien, deren Anwendung in der empirischen Sozialforschung sowie deren Politik- und Praxisrelevanz.

Diese Arbeitsgruppe gliedert sich in drei Teile. Teil I führt in das Themengebiet „(nicht)nachhaltiger Konsum“ ein und vergleicht verschiedene sozialwissenschaftliche Ansätze und Erklärungsmodelle. Teil II bietet einen Überblick über den derzeitigen Stand der empirischen Forschung, wobei besonders Studien und Fallbeispiele aus Deutschland und Europa in den Bereichen Mobilität, Energie und Ernährung betrachtet werden. Die Erforschung von Konsumbiografien und Veränderungen von Konsumpraktiken und -mustern im Lebensverlauf erfährt hier besondere Beachtung. Teil III setzt sich kritisch mit Vorschlägen und Initiativen zur Reduzierung ressourcenintensiver und sozial ungerechter Konsumpraktiken auseinander. Dabei werden dominante Ansätze der ökologischen Modernisierung und Mehrebenen-Steuerung kritisch analysiert und mit radikalen Perspektiven wie Degrowth- und Suffizienz-Ansätzen verglichen.

Innerhalb der Arbeitsgruppe werden zahlreiche interaktive und partizipative Formate (zum Beispiel Gruppenarbeit, moderierte Diskussionen) zur Generierung neuer Ideen und Lösungsansätze eingesetzt. Visuelle Mittel (wie Fotos, kurze Filme und Animationen, eigene Zeichnungen der Teilnehmenden) finden dabei regelmäßig Verwendung. Weiterhin ist im Teil III die systematische Erarbeitung und kritische Einschätzung qualitativer Zukunftsszenarien für den Bereich Konsum und Nachhaltigkeit geplant.



Prof. Dr. Henrike Rau

Department für Geographie, LMU München



Studierende aller Fächer, insbesondere der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Geografie und der Ernährungs-, Haushalts- wie Umweltwissenschaften

Arbeitsgruppe 8 Eine Sprache der Trauer – islamistische Attentate und die Zivilgesellschaft (Madrid 2004, Paris 2015, Barcelona 2017 et cetera)

In der Folge von 9/11 kam es in Europa ab 2004 zu islamistischen Attentaten, die in den letzten Jahren weiter an Intensität und Häufigkeit gewonnen haben. Im Mittelpunkt der Reaktion auf diese Attentate steht die Ausprägung neuer Trauerrituale, sogenannter *grassroot memorials*. Tausende, ja Zehntausende versammeln sich bereits kurze Zeit nach den Anschlägen an den Tatorten, zünden Kerzen an, legen Blumen nieder und hinterlassen eine Vielzahl von Botschaften in Form von Texten und Bildern. Die Botschaften werden aufgegriffen, wiederholt und modifiziert. Manche entwickeln sich zu Slogans und charakteristischen Symbolen. In letzter Zeit tragen die sozialen Medien verstärkt zur Ausprägung und Verbreitung zivilgesellschaftlicher Reaktionen bei.

Seit 2012 haben wir uns aus einer sprach-, medien- und kulturwissenschaftlichen Sicht mit zivilgesellschaftlichen Reaktionen auf das Madrider Attentat von 2004 beschäftigt und unsere Forschung mit den Attentaten von Paris 2015 auf Frankreich ausgedehnt. Materialien aus Spanien und Frankreich werden deshalb im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe stehen. Nichtsdestoweniger ist es sehr willkommen, wenn Teilnehmende einen vergleichenden Blick auf 9/11 oder die Anschläge in Deutschland, England, Russland oder in anderen Ländern werfen möchten. Die Themen, die wir behandeln möchten, reichen von einer Semiotik und Pragmatik öffentlicher Trauerrituale über eine Analyse multimodaler Aspekte der Mediatisierung bis hin zu einer diskursanalytischen Aufarbeitung einer Sprache der Trauer, des Hasses, der Rache, der Vergebung und so weiter.

Teilnahmevoraussetzung sind zumindest passive Kenntnisse des Spanischen (Hör- und Leseverstehen) und ein Interesse an sprach-, kultur- und medienwissenschaftlicher Theorie und Methodik. Arbeitsgruppensprachen sind Deutsch und Englisch.



Prof. Dr. Rolf Kailuweit

Romanisches Seminar, Universität Düsseldorf

Prof. Dr. Aldina Quintana

Department of Romance and Latin American Studies,
The Hebrew University of Jerusalem/ Israel



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
sowie der Kunstwissenschaften und der Kunst

Sprache ist soziales Handeln. Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte müssen, wollen sie gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen, eine Beschäftigung mit Identitäts-, Anerkennungs- wie Vernichtungssprechen, letztlich: Beziehungssprechen mit allen seinen Nuancierungen sein. Sie sollen Sprachverwendungen des historischen wie des gegenwärtigen Menschen untersuchen, um von da aus sprachliche Strategien, Muster und Normen des Sozialisationsprechens als Interaktions- und Beziehungssprechen zu eruieren. Beziehung beginnt intrapersonal in der Beziehung zu mir selbst, interpersonal zu einem Du und schließlich transpersonal zu einer dritten Größe, beispielsweise zu Gesellschaft, Staat oder Religion.

Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe stehen historische und heutige Texte. Sie sind nicht nur ausdrucks-, appell- und darstellungsfunktional im Sinne Karl Bühlers, sondern können – spätestens seit Friedemann Schulz von Thun – auch beziehungsfunktional interpretiert werden: Sie sind von ihrer interpersonalen Beziehung her motiviert, systematisch beziehungs- und adressatenentsprechend gestaltet beziehungsweise beziehungssteuernd funktionalisiert. Dies erfolgt über intentionale Inhalte, die eine sprechende / schreibende Person oder Gruppe so semantisiert und pragmatisiert, wie sie sie mit Blick auf die eigene Intention / Ideologie und die gewünschte Rezeption pro Situation zu brauchen meint.

Anhand konkreter Beispiele – unter anderem des althochdeutschen Hildebrandslieds, der mittelhochdeutschen Predigtliteratur, des mystischen Ich, Luthers Selbstaussagen, der Diskriminierung sozialer Gruppen im Laufe der Geschichte, diskursiver Hypes von Politikern (Theodor zu Guttenberg) und sonstiger Durchschnittsmenschen (Kaspar Hauser), aber auch des Sprechens über Tiere in sozialen Netzwerken – soll ein methodologisch und sprachtheoretisch reflektiertes Verständnis ebenso alltäglicher wie brisanter Sprachgebrauchsphänomene erarbeitet werden.



Prof. Dr. Jochen A. Bär

Germanistik, Universität Vechta

Prof. Dr. Anja Lobenstein Reichmann

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Göttingen



Studierende aller Fächer, die an Sprache und Kommunikation interessiert sind

Bilder, Gebäude und Denkmäler sind im buchstäblichen wie im übertragenen Sinne anschaulich und vermögen ihre Betrachter auf direkte Weise anzusprechen. Das macht sie zu einem Medium, dessen sich Machthaber, Politiker und deren Kritiker gerne bedienen. Seit jeher wird daher Kunst im Auftrag der Politik produziert. Aber auch politisch engagierte Künstler nutzen die ihren Werken potenziell innewohnende Kraft auf autonome Weise. Die Arbeitsgruppe versucht beiden Aspekten gerecht zu werden: mithilfe eines geschichtswissenschaftlichen und eines praktischen künstlerischen Zugriffs.

Zur Ikonografie: Immer wieder ist darüber diskutiert worden, ob Bilder nicht grundsätzlich suggestiver und wirkmächtiger seien als Worte – und damit auch besser geeignet, das sogenannte einfache Volk zu erreichen und zu beeinflussen. Nicht nur unterschätzt eine solche Sicht ‚das Volk‘; unterschätzt wird auch die Komplexität nonverbaler Kommunikation. Die Sprache der Bilder und Gebäude erschließt sich nicht immer von allein; wir müssen erst lernen, sie zu dechiffrieren. Außerdem ist sie keineswegs immer eindeutig – was sie zu einer umkämpften Ressource macht. Hier kann die politische Ikonografie als eine Disziplin, die sich der Visualisierung von Politik und politischer Macht, von Ideen und auch Persönlichkeiten widmet, einen Beitrag zum Verständnis leisten.

Zur Kunst: Nach einer Einführung in künstlerische Strategien der Konzeptkunst und Begriffe („intrigante Interventionen“, „feindliche Übernahmen“ und „parasitäre Publikationen“) werden wir in der Arbeitsgruppe theoretische und gestaltungspraktische Übungen zu einem aktuellen Bild von Erinnerungskulturen und Memotaktiken verwirklichen. Dabei werden Fragen möglicher „geschichtskontaminierter“ Orte behandelt und bildnerische Transformationen vorgestellt, die ästhetische und intellektuelle Konzepte spielerisch verbinden und gegeneinander ausspielen werden.



Prof. Dr. Armin Owzar

Département d'Études germaniques, Université Sorbonne Nouvelle – Paris 3 / Frankreich

Rupe Koselleck

Kunst / Kunstpädagogik, Universität Osnabrück



Studierende aller Fächer, insbesondere der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Kunstwissenschaften und der Kunst

Akademie Olang



Eingebettet in eine Talweitung des oberen Pustertals liegen auf 1.000 Meter Seehöhe die vier Dörfer der Gemeinde Olang (italienisch Valdaora): Ober-, Mitter- und Niederolang sowie Geiselsberg. Die Gemeinde erstreckt sich über Wiesen und Felder, umrahmt von der eindrucksvollen Kulisse der Dolomiten im Süden und der Rieserfernergruppe im Norden.

Olang ist der ideale Ausgangspunkt für viele Ausflüge und Wanderungen. Neben den Dolomitengipfeln und mehreren Gletschern findet man die schönsten Naturseen Südtirols (Pragser Wildsee und Antholzer See). Mit der Bahn oder dem Bus sind kulturelle Anziehungspunkte des Pustertals wie Brixen, Bruneck, Toblach oder Innichen leicht zu erreichen. Am Wochenende lassen sich sportlich ambitionierte Touren ebenso organisieren wie Fahrten ins Veneto, etwa nach Venedig, Verona oder Padua.

31

2. September (Anreisetag) bis
15. September 2018 (Abreisetag)



Studierende vom 2. bis
zum 6. Semester



Jan-Hendrik Lauer
Dr. Marcus Chr. Lippe
Dominique Struth



Ab München wird ein Bus-
transfer angeboten. Die
Tagungsstätte ist nicht barriere-
frei. Die Eigenbeteiligung
beträgt 260,- €.

Methoden der Behandlung von Eltern mit Kinderwunsch und die Fortschritte auf dem Gebiet der Kinder-Intensivmedizin bei der Versorgung von sehr unreifen Frühgeborenen konfrontieren uns mit ethischen Fragen im Grenzbereich von medizinischem Fortschritt und ärztlicher Verantwortung für Mutter und Kind. Gleiches gilt für die großen Fortschritte im Bereich der Pränatalmedizin in der Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen des Kindes während der Schwangerschaft.

Welche medizinischen, rechtlichen, ethischen und gesellschaftlichen Argumente sprechen für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch? Was bedeutet die Entscheidung für oder gegen den Abbruch für die werdenden Eltern? Welchen Stellenwert hat ein Leben mit Behinderung in unserer heutigen Gesellschaft? Wie definiert sich die Verantwortung der Ärzte, im Einvernehmen mit den Eltern intensivmedizinische Maßnahmen zu begrenzen, um das Leiden des neu- oder frühgeborenen Kindes zu mindern? Wie steht unsere Gesellschaft zu den sich ständig erweiternden Möglichkeiten der Kinderwunsch-Medizin, der Pränatalmedizin und der Neonatalmedizin, und wo gibt es Orientierungshilfen für junge Eltern und Mediziner?

Aktuelle Ergebnisse der Fachgebiete Frauenheilkunde, Humangenetik und Kinderheilkunde werden in der Arbeitsgruppe im Zusammenhang mit ethischen, juristischen und sozialen Konsequenzen für unsere Gesellschaft diskutiert.



Prof. Dr. Ulrike Schauseil-Zipf

Neuropädiatrie, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin
der Universität Köln



Studierende aller Fächer, insbesondere der Humanmedizin
und der Gesundheitswissenschaften

Arbeitsgruppe 2 Analysing and Modelling of Biodiversity in a Changing Environment

Das Bewahren von Biodiversität wird allgemein als wichtige Aufgabe für Gegenwart und Zukunft angesehen. Ein Konsens, wie man sie messen und ihre Veränderungen prognostizieren kann, ist dagegen schwieriger.

Die Südalpen sind durch ihre Lage sowie ihre geologische und geomorphologische Struktur besonders divers und zugleich durch Klimaveränderung vermutlich besonders betroffen. Wir möchten unter anderem Beispiele aus der Region nutzen, um in Modellen die Folgen solcher Veränderungen zu analysieren und die Möglichkeiten und Grenzen solcher Analyse- und Prognoseverfahren aufzuzeigen.

Wir werden sowohl Geländearbeit im Rahmen kleiner Exkursionen durchführen (bitte an Bergschuhe und wetterfeste Ausrüstung denken!) als auch Simulationen mit Matlab durchführen.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



Prof. Dr. Thomas Stützel

Evolution und Biodiversität der Pflanzen, Universität Bochum

Prof. Dr. Matthijs Vos

Theoretische und angewandte Biodiversität, Universität Bochum



Studierende der Biologie mit Schwerpunkt Ökologie, der Geografie mit Schwerpunkt Biogeografie sowie alle Studierende mit spezifischem Interesse für dieses Themenfeld

Self-tracking has become part of a modern lifestyle; wearables and smartphones support self-tracking in an easy fashion and change our health behavior. In order to retrieve useful insights from the vast amount of data generated by these devices various machine learning approaches exist that address the specific challenges of self-tracking data. For instance, these approaches have to support learning over time series and learning across users.

We will discuss the phenomenon of the Quantified Self and focus on its technical and methodical foundation, i.e., collecting and cleaning data, identifying features, finding clusters, applying algorithms to create predictive models, and learning how to provide feedback to users based on their tracking data. To illustrate all approaches we will use a running case study of a rich self-tracking dataset from crowdsignals.io and explore ways to collect your own dataset. While the working group revolves around self-tracking data, the techniques explained are widely applicable to sequential data (aka streaming data) in general, making it useful for other contexts.



Prof. Dr. Burkhardt Funk

Institut für Wirtschaftsinformatik, Universität Lüneburg

Dr. Mark Hoogendoorn

Department of Computer Science, Vrije Universiteit Amsterdam /Niederlande



Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften mit Kenntnissen
in und Interesse an Statistik und Programmieren

Arbeitsgruppe 4 Es geht ums Prinzip: Was steckt hinter den Gleichungen der Physik?

Ziel der Physik ist das Verständnis der Natur: Woraus ist sie aufgebaut? Welche Gesetze liegen ihr zugrunde? Die bloße Kenntnis der Gleichungen, die diese Gesetze beschreiben, erweist sich aber schnell als unbefriedigend: Woher kommen diese Gleichungen? Folgen sie einem tiefer liegenden Konzept? Könnte man die Naturgesetze vielleicht auch ohne Mathematik formulieren?

In der Tat scheinen die Naturgesetze auf Prinzipien zurückgeführt werden zu können. Allen voran steht dabei das Prinzip der kleinsten (besser: stationären) Wirkung: Aus allen denkbaren Zuständen der Natur filtert es für jeden Zeitpunkt denjenigen heraus, der tatsächlich realisiert ist. Andere Prinzipien schränken wiederum die ‚denkbaren Zustände‘ ein: Gemäß dem Relativitätsprinzip müssen die Gesetze der Natur beispielsweise unabhängig von der Bewegung des Beobachters sein; das sogenannte Eichprinzip verallgemeinert dies auf ‚innere‘ Eigenschaften von Elementarteilchen, zum Beispiel deren Ladung. Diese Prinzipien waren zentral bei der Entwicklung des Standardmodells der Elementarteilchenphysik und wurden mehrfach auf spektakuläre Weise experimentell verifiziert, zuletzt durch die Entdeckung des Higgs-Bosons am Large Hadron Collider. Sie sind heute zentrale Leitlinien bei der Suche nach neuen Theorien.

Neben diesen recht gesicherten Prinzipien gibt es deutlich spekulativere, zum Teil philosophisch anmutende, beispielsweise die sogenannte Natürlichkeit, gemäß der – einfach gesprochen – alle dimensionslosen Parameter der Natur ungefähr gleich eins sein sollten.

In der Arbeitsgruppe werden wir unterschiedliche Prinzipien der Natur diskutieren und ihren Einfluss auf die Geschichte der Physik sowie ihre Rolle in der aktuellen Physik untersuchen.



Prof. Dr. Robert Harlander

Institut für Theoretische Teilchenphysik und Kosmologie, RWTH Aachen

Dr. Alexander Voigt

Institut für Theoretische Teilchenphysik und Kosmologie, RWTH Aachen



Studierende der Naturwissenschaften, insbesondere der Physik,
und der Mathematik

Arbeitsgruppe 5 Aktuelle Entwicklungen in Gesellschaft, Politik und Recht

Die Themen der Arbeitsgruppe sind eine Auswahl von Gegenständen, an denen die Rechtswissenschaft zurzeit ein besonderes Interesse hat, weil sie für das Zusammenleben der Menschen, die Gestaltung dieses Zusammenlebens durch die Politik und somit letztlich das Recht als Instrument politischer Gestaltung der gesellschaftlichen Realität wichtig sind. Wie wird sich beispielsweise die rechtliche Reglementierung des Straßenverkehrs verändern, wenn in der Zukunft immer mehr autonome Fahrzeuge unterwegs sind und die Steuerungsleistung des mit einem solchen Automobil fahrenden Menschen gegen null tendiert? Kann das Recht dazu beitragen, den Klimawandel aufzuhalten oder die drohende Klimakatastrophe gar abzuwenden? Gehört die Schulbildung nicht mehr in die Zuständigkeit der Länder, sondern in die des Bundes? Welche rechtlichen und politischen Szenarien gibt es für die Zukunft der Europäischen Union?

Schon diese Beispiele berühren verschiedene Teilbereiche des Rechts, wie das Zivilrecht, das Verfassungs- und Verwaltungsrecht, das Strafrecht und das Recht der Europäischen Union. Da die beiden Leiter der Arbeitsgruppe ihre wissenschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkte im Strafrecht einerseits und im öffentlichen Recht andererseits haben, sind auch die Themen auf diese Rechtsgebiete ausgerichtet. Darüber hinaus haben die thematisierten Gegenstände jeweils Beziehungen zu verschiedenen außerjuristischen Wissensgebieten, zum Beispiel zu Medizin, Fahrzeugtechnik, Medienwissenschaften oder Bildungswissenschaften. Deshalb sollte die Arbeitsgruppe ihren Blick über die juristischen Aspekte hinaus erweitern und ihre Diskussionen interdisziplinär anlegen. Die Arbeitsgruppe macht daher Angebote nicht nur an Studierende der Rechtswissenschaft, sondern lädt auch Studierende anderer Fakultäten und Fächer zur Teilnahme ein.



Prof. Dr. Wolfgang Mitsch

Juristische Fakultät, Universität Potsdam

Prof. Dr. Christian Bickenbach

Juristische Fakultät, Universität Potsdam



Studierende aller Fächer, insbesondere der Rechtswissenschaft

Arbeitsgruppe 6 Technologie, Produktivität und Ressourceneffizienz – empirische Ansätze

Eine der zentralen Herausforderungen für die globale Gemeinschaft ist die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung unter Einhaltung einer nachhaltigen und effizienten Nutzung von natürlichen und anderen Ressourcen. Mittels Investitionen in Technologie und Innovation kann die Produktivität der Nahrungsmittelproduktion beispielsweise unter Berücksichtigung eines effizienten Ressourceneinsatzes (Boden, Wasser, Holz et cetera) weiter gesteigert werden.

Um politik- und managementrelevante Empfehlungen abzuleiten, muss empirisch gesicherte Evidenz zur jeweiligen Produktionstechnologie sowie -effizienz bereitgestellt werden. Hier hat die empirische Mikroökonomie – und vor allem die Produktions- und Ressourcenökonomie – eine zentrale Rolle. Ressourcenineffiziente Prozesse und Strukturen können allerdings neben der Unternehmensebene ebenso auf sektoraler oder volkswirtschaftlicher Ebene identifiziert, analysiert und quantitativ erfasst werden. Hierauf aufbauend können dann zielführende Empfehlungen zur Erhöhung der Effizienz der Produktion und des Ressourceneinsatzes formuliert werden.

Die Arbeitsgruppe hat zum Ziel, den zugrunde liegenden theoretischen Rahmen der ökonomischen Darstellung und Messung von Produktionstechnologie sowie der jeweiligen Ressourcenimplikationen zu erarbeiten. In einem zweiten Schritt sollen dann Innovation und technologischer Wandel in ihrer Wirkung auf Produktion und Ressourcen beschrieben und modelliert werden. Darauf aufbauend wird die AG statistische und ökonometrische Methoden und Ansätze diskutieren, um Produktionstechnologie in ihrer Struktur und Dynamik sowie ihren Ressourcenimplikationen zu messen und zu prognostizieren. Schließlich sollen anhand realer empirischer Fälle und Datensätze management- und politikrelevante Optimierungsempfehlungen zur Steigerung der Produktivität wie auch der Ressourceneffizienz erarbeitet werden.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



Prof. Dr. Johannes Sauer

Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt,
TU München



Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Umweltwissenschaften,
des Wirtschaftsingenieurwesens, der Agrarwissenschaft und der Fortwissenschaft

Alle Welt erinnert sich 2018 an das Ende des Ersten Weltkriegs hundert Jahre zuvor. Aber wie endete dieser Krieg? Der Waffenstillstand im November 1918 an der West- und der Italienfront beendete die Kampfhandlungen der am Krieg beteiligten Nationen – aber er schuf noch keine stabile Friedensordnung und beendete auch keineswegs die Gewalt im Innern der am Krieg beteiligten Gesellschaften.

Die Arbeitsgruppe will vor diesem Hintergrund zweierlei ‚Enden‘ des Kriegs durch Analyse und Diskussion von Quellen und Sekundärliteratur beleuchten: In der ersten Woche stehen die Pariser Vorortverträge mit den Verliererstaaten des Kriegs im Vordergrund, wobei der Herrschaftswechsel in Südtirol – von der Habsburger Monarchie zum italienischen Staat (und bald zum Faschismus) – am Beispiel der Umgestaltung Bozens (Exkursion) betrachtet werden soll.

In der zweiten Woche stehen dann die großen politischen Umstürze im Gefolge des Kriegs zur Debatte: die Oktoberrevolution in Russland, die demokratischen Revolutionen in Deutschland und Österreich sowie der europäische Faschismus. Die zentrale Frage, die zu klären sein wird, ist die nach den Spielräumen für Demokratie am Ende des Kriegs, wobei als Lackmustest Themen wie der Ausbau von Wohlfahrtsstaaten oder der Umgang mit Frauenrechten in unterschiedlichen Ländern betrachtet werden soll.



Prof. Dr. Marcus Gräser

Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte, Universität Linz / Österreich

Prof. Dr. Rainer Liedtke

Institut für Geschichte, Universität Regensburg



Studierende aller Fächer

Literatur ist immer welthaltig, selbst dann, wenn sie es nicht wahrhaben will und sich radikal autonom gibt. Literatur kann sich sogar mit besonderer Lust den Dingen der Welt zuwenden, den banalen und alltäglichen Dingen wie den ganz prominenten: dem Schild des Achilles zum Beispiel (bei Homer). Literatur kann versuchen, die Dinge der Welt möglichst intensiv beschreibend und deutend zum Sprechen zu bringen.

Die Arbeitsgruppe richtet sich an alle, die sich selbst schreibend, beschreibend den Dingen zuwenden, im eigenen Schreiben erproben und der Kritik stellen wollen. Wer sich mit seiner Kreativität nur gerühmt und gefeiert sehen möchte, wird in dieser Arbeitsgruppe nicht glücklich. Sie wird sich mit der Machart von Texten befassen: im eigenen Schreiben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie in Gespräch und kritischer Reflexion. Ergänzend werden einige literarische Beispiele (aus Lyrik und Prosa) gemeinsam besprochen.

Die Arbeitsgruppe wird von einem Autor und einem Literaturwissenschaftler gemeinsam geleitet. Jan Wagner ist einer der bekanntesten deutschen Lyriker; im Herbst 2017 wurde er mit dem wichtigsten deutschen Literaturpreis, dem Büchner-Preis, ausgezeichnet.



Prof. Dr. Wolfgang Braungart

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Universität Bielefeld

Jan Wagner

Schriftsteller, Berlin



Studierende aller Fächer mit literarischer Neugierde und der Bereitschaft, eigene Schreibversuche einzubringen und sich offen der Kritik aller zu stellen

Akademie La Colle-sur-Loup



Der kleine Ort La Colle-sur-Loup liegt im französischen Département Alpes-Maritimes zwischen Nizza und Grasse, knapp sieben Kilometer von der französischen Mittelmeerküste entfernt. Hier erwarten uns nicht nur gute Arbeitsbedingungen, sondern auch französisches Essen, mediterranes Flair und das Licht der Provence, das Maler wie Pablo Picasso, Marc Chagall und Henri Matisse inspirierte. Die Côte d'Azur ist für Ausflüge jeder Art besonders reizvoll, zudem sind Städte wie Nizza, Antibes, Cannes und Grasse gut erreichbar.

Die Teilnehmenden sind in der Ferienanlage „Belambra“ untergebracht, wo sich auch sämtliche Arbeitsräume befinden und reichlich Sport- und Freizeitmöglichkeiten vorhanden sind.



16. September (Anreisetag) bis
29. September 2018 (Abreisetag)



Luise Stein
Martina Rothmann-Stang



La Colle-sur-Loup / Frankreich



Studierende vom 2. bis
zum 6. Semester



Die Tagungsstätte ist barrierefrei. Wichtig: Auf dieser Akademie versorgen sich die Stipendiaten am Mittag selbst (Apartments mit Küche stehen zur Verfügung). Die Eigenbeteiligung beträgt 260,- €.

Infektionskrankheiten stellen eine der zentralen wissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar. Lebensbedrohliche Viruserkrankungen (beispielsweise HIV und Hepatitis) und parasitäre Infektionen (wie Malaria) bedrohen die menschliche Gesundheit ebenso wie das Aufkommen multiresistenter Bakterien, die mit etablierten Antibiotika nicht mehr effizient bekämpft werden können. Daher kommt der Entwicklung geeigneter Wirkstoffe gegen Infektionskrankheiten eine zentrale Bedeutung zu.

Das Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, Infektionskrankheiten sowie Ansätze zu ihrer medikamentösen Therapie auf der molekularen Ebene zu verstehen. Hierzu gehören die biochemischen Grundlagen humanpathogener Erreger und ihrer Resistenzen als auch die Wirkmechanismen, die den bereits etablierten Wirkstoffen gegen diese Pathogene zugrunde liegen. Wieso wird beispielsweise ein Bakterium gegen bestimmte Wirkstoffe resistent? Dies werden wir ebenso erörtern wie mögliche Ideen zur Entwicklung neuer Antiinfektiva. Was ist denkbar, was wird bereits erprobt? Wer kann und soll diese Entwicklung übernehmen? Wie werden Antiinfektiva produziert? Diese und weitere Fragestellungen wird die Arbeitsgruppe interdisziplinär, aber auf der Grundlage molekular-naturwissenschaftlicher Ansätze adressieren.



Prof. Dr. Christian Ducho

Fachrichtung Pharmazie, Pharmazeutische und Medizinische Chemie,
Universität des Saarlandes, Saarbrücken

Prof. Dr. Wolfgang Maison

Institut für Pharmazie, Pharmazeutische und Medizinische Chemie,
Universität Hamburg



Studierende der Humanmedizin, Biochemie, Chemie und Pharmazie
sowie der Bio- und Gesundheitswissenschaften mit ausgeprägtem
Interesse an chemischen Fragestellungen

Quantenphänomene werden noch weitgehend als ein Kuriosum aufgefasst, das keinen Anwendungsbezug hat. Dabei ist unsere technologische Welt bestimmt von der Mikroelektronik, und deren Beherrschung ist ohne Wissen über die insbesondere granulare Quantenstruktur der Materie gar nicht denkbar. Wenn wir darunter die geradezu selbstverständlich akzeptierte ‚erste Quantenrevolution‘ verstehen, dann werden wir derzeit möglicherweise Zeugen einer ‚zweiten Quantenrevolution‘, bei der nun auch den spektakulären Überlagerungsphänomenen von Quantenzuständen – man denke an Schrödingers Katze, die gleichzeitig tot und lebendig sein kann – der Schritt vom fundamentalen physikalischen Experiment und Konzept in interessante Anwendungen gelingen könnte.

In dieser Arbeitsgruppe wollen wir einerseits grundlegende Konzepte und Experimente der Quantenphysik vorstellen, andererseits die Relevanz und Perspektiven für Anwendungen diskutieren. Im aktuellen Forschungsbetrieb werden derzeit vier größere Themenbereiche vorgeschlagen, die zum Beispiel von der Europäischen Kommission mit einem Flagship-Programm unterstützt werden. Wichtige Themen darin sind Quantensensoren, Quantenkommunikation, Quantensimulation und Quantencomputing – für vielfältige Anwendungen. Wir wollen diese Themen in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung und an ausgewählten Beispielen studieren.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



Prof. Dr. Dieter Meschede

Institut für Angewandte Physik, Universität Bonn

Prof. Dr. Arno Rauschenbeutel

Atominstitut, TU Wien / Österreich



Studierende der Mathematik und Physik sowie der Ingenieurwissenschaften, insbesondere der Elektro- und Informationstechnik, des Ingenieurwesens und des Wirtschaftsingenieurwesens. Eine naturwissenschaftliche Vorbildung in Physik und Mathematik ist erforderlich.

Arbeitsgruppe 3 **Wahlen, Moden, Herdentrieb: Die Mechanismen kollektiver Entscheidungen**

Welche unerwartete Richtung wird die Sommermode im nächsten Jahr nehmen? Die beständig überraschende Vielfalt der Moden ist ein Beispiel für die faszinierende Dynamik der Meinungs- und Stilbildung menschlicher Gesellschaften. Prozesse politischer Willensbildung, zum Beispiel demokratische Wahlen, sind ein nicht minder spannender gesellschaftlicher Meinungsbildungsprozess. Und in der Wissenschaft spielt die Konsensbildung eine ganz eigene Rolle bei der Wahrheitsfindung nach strengen Regeln der jeweiligen Disziplin.

All dies sind Beispiele für die Dynamik kollektiver Entscheidungen in menschlichen Gesellschaften. Welche Mechanismen liegen diesen zugrunde? Gibt es universelle Prinzipien? Können wir uns auf die Weisheit der vielen (*wisdom of the crowds*) verlassen, oder sollen wir die Dummheit der Masse fürchten? Welche Rolle spielen das Internet und sozialen Medien? Haben die dort entstehenden Filterblasen und Echokammern diese Prozesse fundamental verändert?

In dieser Arbeitsgruppe wollen wir mit Vorträgen entlang der aktuellen Literatur ein breites Spektrum kollektiver Meinungsbildungsprozesse diskutieren und anhand einfacher Modelle mögliche Mechanismen explorieren. Methodisch lassen wir uns dabei durchaus auch von anderen Disziplinen inspirieren: Von Lawinenmodellen der Physik über Modelle epidemischer Ausbreitung bis zur Spieltheorie werden wir verschiedene Perspektiven der Theorie dynamischer Systeme kennenlernen.



Prof. Dr. Stefan Bornholdt

Institut für Theoretische Physik, Universität Bremen

PD Dr. Jan Lorenz

Psychology and Methods, Jacobs University, Bremen



Studierende aller Fächer, insbesondere der Politik-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, der Psychologie und der Biowissenschaften sowie der Mathematik, Physik und Informatik

Arbeitsgruppe 4 **Computational Social Sciences – Verfahren computergestützter sozialwissenschaftlicher Forschung am Beispiel aktueller Fragestellungen**

Im Zeitalter von Big Data wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Fachwissenschaftler*innen und Informatik zu einer zentralen Voraussetzung für die Umsetzung vieler innovativer Forschungsideen, aber auch für viele Berufsfelder. Für die Sozialwissenschaften entsteht ein neues Fachgebiet, Computational Social Science genannt, das sich der Beschreibung, Analyse und Erklärung sozialer Phänomene im weitesten Sinne auf der Basis großer Datenmengen, neuartiger Datentypen und mithilfe modernster datenverarbeitender Technologien widmet.

Einen wichtigen Zweig dieses neuen Fachgebiets stellt das Text und Data Mining dar – teilweise kombiniert mit maschinellem Lernen. In der Arbeitsgruppe werden aktuelle sozialwissenschaftliche Fragestellungen inhaltsanalytisch unter Verwendung einer nutzerfreundlichen Analysesoftware (dem Leipzig Corpus Miner) exemplarisch diskutiert und ausgewertet. Die Teilnehmenden können gerne auch eigene Fragestellungen und Projektideen einbringen. Das Textcorpus (Tageszeitungen) wird gestellt.

Die Arbeitsgruppe ist interdisziplinär ausgerichtet und soll insbesondere den Austausch zwischen fortgeschrittenen Studierenden und/oder Promovierenden aus den Sozialwissenschaften und der Informatik befördern. Sie soll den Teilnehmenden helfen, sich wechselseitig in die Denkweise und die Möglichkeiten des anderen Fachs hineinzusetzen und damit interdisziplinäre Kompetenzen stärken.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe konzipieren die Teilnehmenden in Absprache mit den Dozenten – allein oder in Teams – eigene kleine Forschungsprojekte. Es wird erwartet, dass die Teilnehmenden Aufgaben sowohl zur Datenaufbereitung und -analyse als auch zur inhaltlichen Einordnung und Interpretation übernehmen.



Prof. Dr. Gerhard Heyer

Institut für Informatik, Universität Leipzig

Prof. Dr. Cathleen Kantner

Institut für Sozialwissenschaften, Universität Stuttgart

Christian Kahman

Institut für Informatik, Universität Leipzig



Studierende der Informatik, Computerlinguistik sowie der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, darüber hinaus Studierende anderer Fächer bei Interesse an inhaltsanalytischen Auswertungen von Zeitungstexten

Some of the most important questions in social science concern the causes of differences in economic development and economic growth across countries. Why are some countries much poorer than others? What factors account for the fact that some countries grow while others stagnate? What lessons can be learned from history when designing new development policies?

We explore to what extent differences in institutions can explain differences in economic development and economic growth. In the spirit of the Nobel Laureate economist Douglass North (1990), we take a broad approach to institutions and examine both formal institutions such as constitutions, law, and property rights and informal institutions such as customs, traditions, and codes of conducts. A key feature of these institutions is that they rarely change and crucially affect economic behavior. For instance, lack of clearly defined property rights reduces the ability to obtain credit, and a lack of trust reduces the willingness to engage in economic exchanges. Differences in institutions are therefore a plausible cause for persistent long-run differences in economic development and economic growth.

We first focus on understanding better which sets of institutions have fostered economic development historically. We then discuss the importance of the persistence of institutions for current differences in economic development and economic growth.



Dr. Stefan Gissler

Federal Reserve Board, Washington, D. C./USA

Dr. Ralf Meisenzahl

Federal Reserve Board, Washington, D. C./USA



Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 6 „Mit der Ironie kommt die Freiheit.“ (Victor Hugo) – Macht und Ironie in Sprache, Medien und Recht

Ein geistreicher Witz befreit, eine gelungene ironische Brechung kann Machtverhältnisse in ihr Gegenteil verkehren. Zugleich ist Ironie ihrerseits ein Instrument sprachlicher Machtausübung, ein Werkzeug rhetorischer Gewalt – je nach Einsatz inkludierend („Lachen mit“) oder exkludierend („Lachen über“). Was folgt aus diesem Spannungsverhältnis, welche Rolle spielt Ironie im öffentlichen Diskurs? Diesen Fragen wollen wir an amüsanten und nachdenklich machenden Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart nachgehen.

Die Arbeitsgruppe wird sich zunächst mit den sozial- und sprach(wissenschaft)lichen Grundlagen von Witz und Ironie beschäftigen und im Anschluss ausgewählte Beispiele von Ironie in öffentlichen Medien und insbesondere im Bereich staatlicher Machtausübung durch Recht und Gerichte erörtern. Obwohl den Verwesern des Justizsystems nicht selten Humorlosigkeit nachgesagt wird, war es ausgerechnet eine bissige Satire, die vor anderthalb Jahrhunderten den vielleicht bedeutendsten Umbruch in der neuzeitlichen Rechtswissenschaft einläutete. Noch heute sind ironische Glossen ein ebenso wichtiges Ausdrucksmittel in rechtswissenschaftlichen wie in allgemeinen Medien, und sogar zahlreiche Gerichtsentscheidungen bedienen sich dieses Stilmittels. Doch was folgt daraus für das Ansehen und die Legitimität eines freiheitlichen Rechtsstaats? Welche Grenzen zwischen „Scherz und Ernst“ haben Justiz und Medien zu achten? Wie verhält sich Ironie zu den Mitteln medialer und juristischer Macht? Wie wirkt sie auf unsere Sprache zurück? Diesen Fragen wollen wir uns in gemeinsamen Diskussionen nähern.

Wir werden überwiegend interaktiv arbeiten, maßvolle Vorarbeit und Selbstlektüre werden erwartet.



Dr. Dr. Hanjo Hamann

Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Bonn

Prof. Dr. Friedemann Vogel

Institut für Medienkulturwissenschaft, Universität Freiburg



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 7 „Think globally, act locally“ reloaded – Lokalisierung globaler Konstrukte

In einer Zeit der Globalisierung müssen sich gesellschaftliche Institutionen und Konstrukte ganz unterschiedlicher Art der Globalisierung und gleichzeitig der unvermeidlichen (und notwendigen) Lokalisierung stellen. Global seit Langem bekannte Institutionen (wie zum Beispiel der Katholizismus, die Universität oder die Sozialdemokratie) werden im Zeitalter der Globalisierung und der weltweiten Vernetzung unterschiedlich lokal rezipiert und umgesetzt.

Die Arbeitsgruppe soll in einem hochgradig interdisziplinären Kontext versuchen, das Spannungsfeld zwischen Globalisierung und Lokalisierung zu dokumentieren und zu kommentieren. Als Arbeitsfelder bieten sich unter anderem an:

- Religionen
- Hochschulen
- Ideologien
- Privatsphäre
- global agierende Konzerne
- Sexualität und Lebensformen
- (Staats-)Gewalt
- Gesundheit



Prof. Dr. h. c. Oliver Günther, Ph. D.

Präsidialamt, Universität Potsdam

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marksches

Theologische Fakultät, HU Berlin



Studierende aller Fächer

Mediale Formate bestimmen unseren Alltag in jeder Hinsicht: Nicht nur, dass wir permanent online sind und überall Zugang zu Medien haben. Darüber hinaus vernetzen sich die einzelnen medialen Formate cross- und/oder transmedial durch ihre Inhalte, die über mehrere Medien verteilt werden.

Die Arbeitsgruppe möchte hier ansetzen und ein aktuelles Forschungsgebiet medienwissenschaftlicher Narratologie aufgreifen, um die in den Medienwissenschaften derzeit inflationär benutzten Begriffe „Transmedialität“ und „transmediales Erzählen“ kritisch zu revidieren. In der Arbeitsgruppe wollen wir uns dabei mit sogenannten fiktionalen Storyworlds auseinandersetzen, die mehrere mediale Formate auf verschiedenen Endgeräten miteinander verknüpfen. Dabei werden wir zunächst unterschiedliche methodische Zugänge medien-spezifischer und medienübergreifender Narratologie kennenlernen und diese gemeinsam an konkreten Beispielen erproben. Unter anderem sollen dabei auch Begriffe wie „Intermedialität“, „Multimedialität“, „Plurimedialität“, „Hypertext“, „Hypotext“ und „Paratext“ aus einer mediensemiotischen Perspektive geklärt werden.

Die Teilnehmenden sollen Gelegenheit bekommen, anhand einzelner Franchises selbstständig unterschiedliche mediale Formate innerhalb transmedialer Erzählverbünde vorzustellen und mithilfe von kultursemiotischen Modellen wie Jurij Lotmans „Semiosphäre“ in Bezug zueinanderzusetzen. Beispielhaft für unterschiedliche mediale Realisierungen einer spezifischen Erzählstrategie wollen wir uns in einem Schwerpunkt auch immer wieder mit selbstreflexiven und selbstreferenziellen Erzählverfahren beschäftigen.



Prof. Dr. Jan-Oliver Decker

Department Sprache, Texte, Medien, Universität Passau

Dr. Martin Hennig

DFG-Graduiertenkolleg „Privatheit und Digitalisierung“, Universität Passau



Studierende aller Fächer, insbesondere der Germanistik und der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften sowie der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften

Arbeitsgruppe 9 Wertigkeitsstrategien im Sinne der Behauptung

In dieser Arbeitsgruppe geht es darum, dass einzelne Künstlerinnen und Künstler ihre Arbeiten vorstellen und behaupten. Es sollen im Hinblick auf die Positionierung ihres Werkes, in seinem jeweiligen Kontext, verschiedene Wertigkeiten überprüft und diskutiert werden. Ich würde mich freuen, wenn die Teilnehmenden zu dieser Arbeitsgruppe ihr Portfolio (oder was auch immer) mitbringen können, so dass man darüber sprechen kann.



Prof. Gregor Hildebrandt

Malerei und Grafik, Akademie der bildenden Künste München



Studierende der Freien Kunst und der Kunstwissenschaften

Praxisakademie Papenburg



Papenburg ist die südlichste Seehafenstadt Deutschlands. 1631 mitten im Moor als Fehnkolonie gegründet, ist sie heute vor allem für die Meyer Werft bekannt.

Die Akademie findet in der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte (HÖB) statt. Die in einem landschaftlich reizvollen Gelände gelegene HÖB stellt hervorragende Bedingungen für ein konzentriertes Arbeiten bereit. Das Hauptgebäude bietet ruhige Wintergärten, ein gemütliches Kaminzimmer und zwei schöne Seeterrassen.

Wie bei den Akademien in Koppelsberg liegt der Fokus der Akademie auf berufsorientierenden und praxisnahen Arbeitsgruppen. Sie treten an sechs Vormittagen und zwei Nachmittagen zusammen.

Papenburg und Umgebung bieten viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Spaziergänge an den zahlreichen Kanälen, längere Wanderungen oder Radtouren sind empfehlenswerte Aktivitäten. Eine Besichtigung der Meyer Werft ist vorgesehen.



18. März (Anreisetag) bis
25. März 2018 (Abreisetag)



Studierende ab dem 5. Semester
und Doktoranden



Dr. Thomas Schopp
Astrid Baron



Die Bewerbungsfrist für diese Akademie ist abgelaufen. Die im Frühjahr 2019 stattfindenden Akademien werden über den Stipendiaten-Newsletter im Herbst 2018 ausgeschrieben. Die Tagungsstätte ist eingeschränkt barrierefrei.



www.hoeb.de

Der Medienwandel treibt viele Verlage vor sich her. Zu schnell und zu radikal verändern sich technische Infrastrukturen, Nutzervorlieben und Geschäftsmodelle im Bereich des Journalismus. In unserer Arbeitsgruppe nehmen wir die Vogelperspektive ein und betrachten die wesentlichen Faktoren der andauernden Disruption im Detail:

- den zunehmenden Konkurrenzkampf um die Aufmerksamkeit der Nutzerinnen und Nutzer
- die Emanzipation der Nutzer
- die steigende Bedeutung von Technologie im Journalismus
- den Zusammenbruch klassischer Erlösmodelle
- die neuen Distributionsmodelle im Journalismus

Auf der Grundlage dieser Analyse und mithilfe der narrativen Szenario-Methode entwerfen wir gemeinsam eine mögliche Zukunft für das Informationsökosystem im Jahr 2025. Die Szenario-Technik wird von führenden Unternehmen und Organisationen weltweit genutzt, um sich auf Marktveränderungen rechtzeitig vorzubereiten und vom Getriebenen zum Innovationstreiber zu werden.

Als Leitfragen werden uns durch die Akademie begleiten:

1. Wie verändert sich der Journalismus auf dem Weg in eine digitale Medienwelt?
2. Wie werden Geschichten im digitalen Journalismus produziert, erzählt und vertrieben?
3. Wie müssen sich Medienunternehmen aufstellen, um digitalen Journalismus erfolgreich zu betreiben?
4. Wie verändern sich die öffentliche Wahrnehmung und das Berufsbild von Journalisten?



Frederik Fischer

Chefredakteur piqd, Berlin

Stephanie Reuter

Geschäftsführerin, Rudolf Augstein Stiftung



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 2 Theory and Practice of Negotiation and Mediation

Negotiation and mediation are essential skills and crucial parts of our professional and personal lives. Against common belief, these skills can be studied, developed and practiced.

By linking theory and practice, this working group aims at increasing the participants' awareness and knowledge of negotiation and mediation theory and enhancing their personal negotiation and mediation skills. To that end, the working group will combine short lectures on negotiation and mediation with practical exercises and negotiation simulations. Lectures will be based on the Harvard model of principled negotiation. We will cover core concepts of negotiation and mediation such as positions versus interests, active listening, creating versus distributing value, empathy and assertiveness, the negotiator's dilemma, psychology of negotiations and multi-party negotiations. Since a major aim of the workshop is to hone your personal skills and gain confidence as negotiator / mediator, we will spend considerable time on simulations and on debriefing them.

Negotiation and mediation are key competences for all kinds of fields in both the private and the public sector. We therefore hope for a particularly interdisciplinary working group. There are no prerequisites but your interest and curiosity to study, reflect and improve your own skills.

Most of the material and lectures will be in English but your English does not need to be perfect to successfully participate in the working group.



Philipp Müller

Transaction Manager, Europäische Investitionsbank, Luxemburg / Luxemburg

Jenny Scharrer

Senior Project Manager, KfW Entwicklungsbank, Frankfurt / M.



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 3 Phänomene des Raumes. Erkundungen in Theorie und Praxis

In seinem 1963 erschienenen Werk *Mensch und Raum* erarbeitet der Tübinger Philosoph Otto Friedrich Bollnow eine phänomenologische Annäherung an den Raumbegriff. Den Raum mit all seinen Eigenschaften erleben wir sozusagen täglich.

In dieser Arbeitsgruppe wollen wir uns zunächst mit der Raumbetrachtung Bollnows und weiterer Autoren auseinandersetzen. Dabei werden wir Perspektiven von Architektur und Bildhauerei produktiv aufeinander beziehen. Während sich Architekten wesentlich mit der Gestaltung des häuslichen und städtischen Raumes befassen, liegt der Fokus von Bildhauern auf den Wechselbeziehungen zwischen Raum und Raumwahrnehmung, zwischen der gebauten Physis von Raumkörpern und ihrer Repräsentation im Bild.

Anschließend werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wechselnde Wirkungs- und Wahrnehmungsweisen von Raum erkunden. In improvisierten Übungen werden sie einen eigenen Zugang zu ihrer unmittelbaren dinglichen Umgebung in Papenburg suchen. Im direkten Zugriff auf das Inventar – durch Setzen, Stellen und Legen von Möbeln und Einrichtungsgegenständen im Seminarraum oder Bettzimmer – wird der architektonische Raum in einen anderen Modus überführt und so auch als Möglichkeitsraum erfahrbar. Auf diese Weise verknüpfen wir die theoretische Reflexion mit der physischen Wahrnehmbarkeit von Raum.

Zum Einstieg und Herausarbeiten der Schwerpunkte der Teilnehmenden bitten wir um Vorstellung einer aktuellen Studienarbeit, die im Kontext des Kollegs in Papenburg diskutiert werden soll. Angesprochen sind alle Studierenden, die in ihrem Tätigkeits- oder Forschungsfeld Phänomene des Raumes bearbeiten und Interesse an einem interdisziplinären Austausch haben.



Frank Jüttner

Architekt, Elchingen

Prof. Ralf Werner

Professur für Bildnerische Grundlagen, Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken



Studierende der Geisteswissenschaften, insbesondere der Archäologie, Geschichte, der Kultur- und Literaturwissenschaften und der Philosophie sowie der Psychologie, der Sozialwissenschaften, der Geografie, Architektur sowie der Kunstwissenschaften und der Kunst

Arbeitsgruppe 4 Wissen im Design

Design ist eine Tätigkeit, die Bestehendes verändert. Design bedeutet daher, sich mit dem Ursprung, dem Vorbild, dem Original kritisch auseinanderzusetzen. In unserer Arbeitsgruppe wollen wir Design als stetiges Redesign begreifen und uns mit den Aspekten Originalität, Autorschaft und Urheberrecht beschäftigen.

Für die Wertschätzung von Objekten sind die Attribute der Originalität und Autorschaft wichtig. Die Behauptung der Originalität des Neuen gegenüber dem Älteren ist ein komplexer (Herstellungs-)Prozess, den wir in unserer Arbeitsgruppe genau betrachten und nachvollziehen möchten. Fast immer beruht das Neue dabei auf einer Referenzierung, Interpretation oder Kombination von schon Dagewesenem. Die Analyse und Kritik von Bestehendem, die Formulierung von neuen, aktuellen oder persönlichen Ansprüchen an ein Objekt bilden dann die Grundlage für einen eigenen Entwurfsansatz.

Zu Beginn werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit erhalten, Arbeitsbeispiele und eigene Interessen durch kurze Präsentationen zu erläutern. Dabei werden sie ihre Ausgangslage, ihre Vorbilder und Motivationen beleuchten. Gemeinsam werden wir im Anschluss einen methodischen Workshop zum Thema Redesign durchführen.



Dr. Daniel Klapsing

My Kilos GmbH, Berlin

Johanna Dehio

Institut für Produkt- und Prozessgestaltung, Universität der Künste, Berlin



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 5 **Gesundheitskonzepte global – von Ärzten ohne Grenzen bis zur Zusatzleistung**

Sie planen auf Kosten des deutschen Abgabenzahlers langfristig gar nicht mal so kärglich zu leben? Lernen Sie Ihre zukünftige Einkommensquelle etwas besser kennen! Gemeinsam entdecken wir in dieser Arbeitsgruppe, wie sich unser Gesundheitssystem entwickelt hat, wie es finanziert wird und welche Herausforderungen es zukünftig geben wird. Wer ist für was zuständig? Welche Gesundheitsmärkte gibt es? Warum müssen Sie Ihre diagnosebezogenen Fallgruppen (DRGs) genau kennen? Und was erwartet eigentlich der deutsche Patient?

Im zweiten Teil der AG wendet sich der Blick auf andere Gesundheitskonzepte. Dabei beleuchten wir staatliche Gesundheitssysteme wie den National Health Service (NHS) in Großbritannien, völlig private Systeme wie in den USA und Formen von dysfunktionaler Gesundheitsfürsorge mit ausländischer Beteiligung wie in Krisenregionen dieser Welt. Warum sind selbst ärmere Amerikaner teilweise gegen allgemeine Krankenversicherungen? Warum werden Nordschweden in Stockholm geboren? Und würden Sie Ihr Haus verkaufen, um eine Operation bezahlen zu können?

Die Arbeitsgruppe möchte Ihren Blick auf Medizin erweitern, indem ihre global vielfältigen politischen, gesellschaftlich-kulturellen und vor allem ökonomischen Dimensionen beleuchtet werden. Am Ende werden Sie in Gruppen anhand zweier Szenarien politische Lösungen für gesundheitspolitische Probleme eines fiktiven Landes präsentieren.



Dr. Vera Keil

Radiologische Klinik, Universitätsklinik Bonn



Studierende aus den Bereichen Humanmedizin, Zahnmedizin, klinische Psychologie und Gesundheitsökonomie / Public Health

Die Arbeitsgruppe bietet eine praxisorientierte Einführung in die Methoden der strategischen Unternehmensberatung mit Anwendungsbeispielen aus der Privatwirtschaft sowie dem Social-Impact-Sektor. Die Arbeitsgruppe wird vier ineinander verwobene Module bearbeiten, die jeweils Theorie und Praxis miteinander verbinden:

1. „Consulting Basics“: Kernmethoden der Unternehmensberatung wie Problemstrukturierung (zum Beispiel Logikbäume) sowie Strategieentwicklung und -bewertung
2. „Consulting Skills“: Entwicklung von Soft Skills zur Anwendung in der täglichen Projektarbeit (zum Beispiel Teamdynamik, Moderation von Workshops sowie verschiedene Argumentationstechniken). Zusätzlich werden anhand typischer Fallstudien Bewerbungsgespräche simuliert.
3. „Consulting Insights“: Einblick in verschiedene Herausforderungen der Unternehmensberatung (zum Beispiel ethische Dilemmas und Kritik an der Unternehmensberatung, Bewertung einer Karriere als Beraterin oder Berater, unterschiedliche Arten der Unternehmensberatung, Rolle und Wichtigkeit von Trends wie etwa Digitalisierung)
4. „Cases“: zwei Fallstudien (eine aus der Privatwirtschaft und eine aus dem Social-Impact-Bereich), die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Gruppenarbeit bearbeitet werden, um das Erlernete ganzheitlich am konkreten Fall anzuwenden

Die Arbeitsgruppe wird zum Teil in englischer Sprache durchgeführt.



Max Milz

Partner, Siemens Management Consulting

Clara Perón

Geschäftsführerin, Value for Good GmbH



Studierende aller Fächer mit fließenden Englischkenntnissen

Akademie Roggenburg

in Zusammenarbeit mit der Jungen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften



Das Kloster Roggenburg ist ein Chorherrenstift des Prämonstratenserordens. Die barocke Klosteranlage liegt idyllisch eingebettet in einer abwechslungsreichen bayerisch-schwäbischen Kulturlandschaft rund dreißig Kilometer südöstlich von Ulm. Unsere Frühjahrsakademie findet in dem zum Kloster Roggenburg gehörenden Bildungszentrum statt, das sehr familienfreundlich eingerichtet und daher besonders für Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kindern geeignet ist.

Das einwöchige Format der Akademie bietet eine gute Mischung aus intensiver Arbeit am Vor- und Nachmittag sowie selbst organisierter Freizeit. Es gibt Möglichkeiten für Spaziergänge, Radtouren und Exkursionen nach Ulm.

Die Studienstiftung veranstaltet die Akademie in enger Zusammenarbeit mit der Jungen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften. Mitglieder der Jungen Akademie übernehmen als Dozentinnen und Dozenten die Leitung der Arbeitsgruppen.



18. März (Anreisetag) bis
25. März 2018 (Abreisetag)



Studierende ab dem 5. Semester
und Doktoranden



Dr. Sibylle Kalmbach
Carola Schmitz



Die Bewerbungsfrist für diese Akademie ist bereits abgelaufen. Die im Frühjahr 2019 stattfindenden Akademien werden über den Stipendiaten-Newsletter im Herbst 2018 ausgeschrieben. Die Tagungsstätte ist eingeschränkt barrierefrei.

In dieser Arbeitsgruppe wollen wir uns mit einfachen und komplexen Schaltkreisen in der Biologie beschäftigen, insbesondere in der Genetik und in neuronalen Netzwerken. Meist am Beispiel wollen wir ihre realen molekularen Grundlagen ebenso verstehen wie verschiedene reduktionistisch-mathematische Aspekte ihrer Funktionsweise. Auch interessieren uns evolutionäre Aspekte und die Frage, was die Vorteile mancher umständlich wirkender Mechanismen sein könnten (Robustheit, Potenzial zur Ausdifferenzierung).

Schlagwörter sind:

- molekulare Signalverarbeitung, zum Beispiel G-Protein-gekoppelte Rezeptoren
- genetische Steuerung mit verschiedenen Mechanismen am Beispiel des lac-Operon
- vor-neuronale Stellkreise wie die Insulin-Ausschüttung und Mineralstoffwechsel
- einfache neuronale Reaktions- und Stellkreise in Rückenmark und Hypothalamus
- räumlich verteilte Modelle wie HOX-Gene (Segmentierung des Körpers, Wirbel) oder Darm-Peristaltik
- Frequenzfilter im Thalamus? Wie funktioniert das Kleinhirn?
- mathematische Modellierung (über Mastergleichungen, Hidden Markov Models, auch Effekte nichtlinearer Schwingungen, räumlich gekoppelte Schwingkreise, Methoden der statistischen Physik et cetera)



Prof. Dr. Bettina Keller

Institut für Chemie und Biochemie, FU Berlin

Prof. Dr. Simon Lentner

Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg



Studierende der Chemie, Biologie und Medizin, die Kenntnisse in und Interesse an Modellierung mitbringen; Studierende der Mathematik, Physik und Informatik mit Kenntnissen in und Interesse an biologischen Systemen

Arbeitsgruppe 2 Die Algorithmisierung der Welt

Algorithmen haben in nahezu allen Bereichen unseres Lebens Einzug gefunden. Günstige Rechner, der zunehmende Grad der Digitalisierung und das Nutzen gesammelter Daten begünstigen dies.

Neben der Digitalwirtschaft wird auch in den Naturwissenschaften zunehmend statistisch gearbeitet, und in Wirtschaft und Verwaltung setzt sich der Gedanke algorithmisierter Abläufe und Prozessketten durch. Doch auch in Bereichen, in denen man es eigentlich nicht vermutet, finden Algorithmen Einzug: Es wird algorithmisch komponiert, Computerkunst wird programmiert, und gesellschaftliche Vorhersagen werden gemacht. Letztlich verändert der Gedanke der Algorithmisierung ebenfalls politische und persönliche Denkstrukturen.

Wir möchten in dieser Arbeitsgruppe inter- und intradisziplinär betrachten, welche Rolle Algorithmen in verschiedenen Disziplinen spielen, was von ihnen erhofft wird und was ihr Einfluss auf die Gesellschaft und unser Denken ist. Schwerpunkt ist die Betrachtung von Lebensbereichen, in denen dies (noch) nicht Standard ist, wie Gesellschaft, Politik, Kunst, Kultur, Religion, Wirtschaft und Psychologie. Eigene Beispiele dürfen sehr gerne mit eingebracht werden.



Prof. Dr. Dirk Pflüger

Institut für parallele und verteilte Systeme, Universität Stuttgart

Dr. Karolina Vocke

Akademie der Bildenden Künste München



Studierende aller Fächer mit Interesse am Blick über den Tellerrand, insbesondere mit Interesse an bzw. Schwerpunkt in Kunst sowie den Geistes-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Wie kann man über den Populismus reden? Zunächst einmal ist der Populismus selbst ja wenig mehr als eine bestimmte Art zu reden, während die Populismuskritik über den Populismus redet, als handele es sich um eine distinkte Ideologie, Theorie oder Praxis. Das Reden über den Populismus ist für dessen Funktionsweise aber ebenso wichtig wie seine eigene Rede.

Die Arbeitsgruppe soll sich der Veränderung des politischen Denk- und Sprachraumes durch den Populismus auf dreifache Weise nähern. Erstens wollen wir einige zentrale ältere und neuere Texte zur politischen Theorie des Populismus lesen und diskutieren: Gibt es Populismus außerhalb der Politik? Und was ist das Politische am Populismus? Wie unterscheiden sich liberale, linke und konservative Kritik am Populismus? Zweitens wollen wir uns anhand von Beispielen aus der Gegenwart analytisch mit der Sprechweise und Darstellung populistischer Politik beschäftigen. Und drittens wollen wir uns kreativ an Formen der politischen Rede über den Populismus erproben. Was kann beispielsweise der politische Essay oder die Parodie in der Auseinandersetzung mit dem Populismus leisten?



Leo Fischer

Titanic – Das endgültige Satiremagazin, Berlin

Dr. Florian Meinel

Juristische Fakultät, HU Berlin



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 4 Basteln: Geschichte, Theorie und Ästhetik einer Kulturtechnik

Das Basteln kann als eine zentrale Kulturtechnik von Moderne und Postmoderne gelten. Besonders seit Mitte des 20. Jahrhunderts wird immer wieder auf das Basteln zurückgegriffen, um Prozesse der Herstellung von Individualität und Geschichte, von Kultur, Kunst und Wissen zu modellieren, um zu erklären, wie Innovationen in den Bereichen Technik, Wissen und Kunst entstehen, und um zu beschreiben, was wir eigentlich tun, wenn wir in unserem Alltag etwas tun.

Die Arbeitsgruppe will diese Kulturtechnik genauer in den Blick nehmen. Hierfür sollen theoretische Aneignungen des Bastelns in kanonischen Texten etwa von Claude Lévi-Strauss, Michel de Certeau und Hans-Jörg Rheinberger betrachtet, aber auch künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Basteln untersucht werden, um die Ästhetik und die ästhetischen Potenziale dieser Kulturtechnik zu erkunden; Marc Schweskas furioser Bastlerroman *Zur letzten Instanz* (2011) kann als ein Beispiel für eine solche künstlerische Auseinandersetzung dienen.

Ein Anliegen der Arbeitsgruppe ist es auch, den historischen Ort der Basteldiskurse zu erkunden sowie Aktualisierungen dieser Diskurse, etwa in den vermehrt geführten Diskussionen um Workarounds und Reparaturen, vor dem Hintergrund der jüngsten Konjunkturen des Selbermachens, des Do-it-yourself, zu betrachten – wobei sich zuletzt auch die Frage stellen wird, was es heißt, selber zu basteln.



Dr. Michael Bies

Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft,
FU Berlin



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 5 **Improvisation, Kreativität und Spontanität – über den Nutzen des Theaters in Studium, Forschung und Beruf**

Improvisationstheater hilft dabei, in kurzer Zeit neue, kreative Lösungen zu finden und sich in unbekanntem Situationen spontan zurechtzufinden. Dies ist nicht nur im privaten Alltag nützlich, sondern auch in Studium und Beruf. Die Arbeitsgruppe bietet einen geschützten Raum, um mit der Körpersprache, der Stimme und der Interaktion mit anderen zu experimentieren und eigene Fähigkeiten spielerisch zu erweitern.

Im Zentrum der Arbeitsgruppe steht das gemeinsame Ausprobieren des Theaterspiels und Improvisierens mit dem Ziel, die eigenen und gemeinsamen Stärken und Potenziale auszubauen, um sie in Zukunft besser nutzen zu können. Weitere Aspekte sind das Einüben einer klaren Artikulation, eines selbstbewussten Auftretens sowie das Trainieren von Bühnen- und Körperpräsenz.

Zunächst nähern wir uns spielerisch den Grundlagen des Improvisationstheaters, hauptsächlich basierend auf Übungen von Keith Johnstone. Als Nächstes verknüpfen wir die Übungen mit Alltagssituationen und beleuchten den Nutzen des Theatersports zur Darstellung scheinbar komplexer Situationen. Wie Improvisationstheater dabei helfen kann, Probleme zu lösen und die (interkulturelle) Zusammenarbeit zu steigern, werden wir ebenfalls erproben.

Da wir uns viel bewegen werden, sollte bequeme Kleidung mitgebracht werden.



Dr. Robert Kretschmer

Institut für Anorganische Chemie, Universität Regensburg

Julius Jensen

Regisseur, Hamburg



Studierende aller Fächer

Akademie Neubeuern



Der kleine, malerische Ort Neubeuern befindet sich am Eingang des bayerischen Inn-tals, zwölf Kilometer südlich von Rosenheim und zwanzig Kilometer nördlich von Kufstein. Überragt wird er von Schloss Neubeuern, einer Internatsschule, in deren Räumen die Akademie stattfindet. Diese Lage ist idealer Ausgangspunkt für Wanderungen zum Kaisergebirge, zum Wendelstein und zu den Bergen der näheren Umgebung oder für Radtouren am Inn entlang.

Größere Ausflüge können nach Innsbruck, Salzburg, München oder zum Chiemsee unternommen werden. Für Musik und Sport stehen die Anlagen der Internatsschule Schloss Neubeuern zur Verfügung; ein nahe gelegener Badensee lädt in den freien Stunden zum Verweilen ein.



29. Juli (Anreisetag) bis
11. August 2018 (Abreisetag)



Die Tagungsstätte ist nicht barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 260,- €.



Katharina Seibel
Carina Golberg



Studierende ab dem 5. Semester
und Doktoranden

Lord Alexander Todd, Nobel Laureate of 1957, highlighted the intimate connection between the emergence of life and phosphorus availability: "Where there is life, there is phosphorous". Since phosphorus can occur in many different molecular compositions including oxidation states, the question arises, how phosphorous was available on prebiotic earth and how it became central to organismal development.

Today, many phosphorous containing molecules play central roles in biology, e.g., our genetic material DNA. Yet, the importance of phosphorylated molecules extends far beyond DNA. It is of such fundamental importance to organisms that they have developed many strategies to acquire, utilize, and distribute phosphate. Because it is central to organisms, it is therefore also central to mankind.

How does society depend on phosphate? One of the many examples is the use of fertilizers obtained from phosphate rock to supply a growing world population with food. Yet, there is currently a scientific debate that large phosphate rock resources, which are mainly localized in six countries, might be depleted by 2050. Such a scenario would impact current and coming generations, potentially causing famine and large migratory waves.

In this working group, we will discuss the centrality of phosphate to life, and how and why our society depends on it. We will try to cover aspects ranging from prebiotic chemistry and biology to geology.



Prof. Dr. Henning Jessen

Institut für Organische Chemie, Universität Freiburg



Studierende der Naturwissenschaften

Arbeitsgruppe 2 Was macht die Pflanze im Klimamodell? Und wie kommt sie da überhaupt rein?

Der Anstieg des atmosphärischen CO_2 durch die Verbrennung fossiler Energieträger und der dadurch verursachte Klimawandel ist in aller Munde. Die Landbiosphäre spielt durch ihre Kohlenstoffspeicherung, mit der sie momentan den CO_2 -Anstieg bremst, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Aber auch auf anderem Wege greifen Pflanzen ins Klimageschehen ein, indem sie den Strahlungshaushalt der Landoberfläche verändern oder über die Verdunstung die Landoberfläche kühlen.

Die Erdsystemforschung hat in den letzten Jahren neue Erkenntnisse über das Verhältnis von Klima und Vegetation gesammelt und damit begonnen, diese Erkenntnisse mittels numerischer Modelle in Modelle des Klimasystems zu integrieren. Diese Modelle spielen eine nicht unbeträchtliche Rolle in den Berichten des Weltklimarats (IPCC) zur Abschätzung des Klimawandels und seiner Auswirkung auf die Umwelt und den Menschen.

Aber wie genau kann man Vegetation überhaupt modellieren, und was heißt Modellierung eigentlich? In dieser Arbeitsgruppe beschäftigen wir uns mit verschiedenen Aspekten der Modellierung der Vegetation auf globaler Skala. Unser Hauptaugenmerk liegt dabei auf den grundlegenden Effekten, mit denen die Vegetation in das Klimasystem eingreift (Strahlungsbilanz, Verdunstung, Kohlenstoffspeicherung). Wir erklären und testen an konkreten Beispielen, wie man diese Effekte mittels einfacher numerischer Modelle darstellen kann, und diskutieren, wie man das Verhalten und die Plausibilität dieser Modelle bewerten kann. Auf diese Weise lernen wir, das Verhalten und die Prognosen dieser Modelle kritisch zu hinterfragen.



Dr. Sönke Zaehle

Abteilung Biochemische Integration, Max-Planck-Institut für Biogeochemie, Jena



Studierende der Naturwissenschaften

Arbeitsgruppe 3 **Begegnungen von Zahlentheorie, Funktionalanalysis und dynamischen Systemen**

Während Zahlentheorie (nebst Geometrie) die älteste mathematische Disziplin ist, sind dynamische Systeme und Funktionalanalysis mit circa 120 Jahren relativ jung. Dynamische Systeme, das heißt Systeme, die die zeitliche Entwicklung verschiedener Größen beschreiben, sind ursprünglich von der Physik, insbesondere dem Studium der Planetenbewegung, motiviert. Funktionalanalysis dagegen entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als D. Hilbert und andere begannen, zur Lösung von Differentialgleichungen eine Analysis in unendlichdimensionalen Räumen zu entwickeln.

Schon in klassischen Arbeiten von H. Poincaré, H. Weyl und L. Kronecker findet man Begegnungen von dynamischen Systemen und Zahlentheorie. Aber um 1975 gab es durch H. Furstenberg und B. Weiss einen Durchbruch im Zusammenspiel zwischen den funktionalanalytischen Methoden, dynamischen Phänomenen und zahlentheoretischen Problemen. Dadurch entstanden eine moderne Ergodentheorie und die sogenannte additive Zahlentheorie, die bis heute sehr aktive Forschungsgebiete sind.

In der Arbeitsgruppe wollen wir einen Einblick in diese faszinierenden mathematischen Theorien und ihre Begegnungen geben. Die zu bearbeitenden Projekte beinhalten mehrere voneinander unabhängige Themen, in denen sich mindestens zwei der drei im Titel erwähnten Gebiete begegnen.



Prof. Dr. Tatjana Eisner

Mathematisches Institut, Universität Leipzig

Prof. Dr. Bálint Farkas

Fachgruppe Mathematik, Bergische Universität Wuppertal



Studierende mit guten Grundkenntnissen in Funktionalanalysis und elementarer Maßtheorie sowie mit Interesse an Zahlentheorie und dynamischen Systemen

Arbeitsgruppe 4 Der Schutz von Kulturgütern durch das Völker- und Europarecht

Kulturgüter sind bewegliche oder unbewegliche Gegenstände von kulturellem Wert. Als Zeugnisse der Vergangenheit sind sie für die Identität und das Selbstverständnis eines Volkes oder einer Bevölkerungsgruppe von essenzieller Bedeutung.

Sie sind jedoch diversen Gefahren ausgesetzt: Zum einen können sie zerstört oder beschädigt, zum anderen aus dem Ort ihrer kulturellen Zugehörigkeit entfernt werden. Beides geschieht sowohl zu Kriegs- als auch zu Friedenszeiten.

Die Notwendigkeit, Kulturgüter zu schützen und zu bewahren, ist zunehmend in den Fokus des allgemeinen Bewusstseins gerückt. Auslöser waren insbesondere die Zerstörungen bedeutender Kulturstätten durch den Islamischen Staat, die Plünderungen von Museen und archäologischen Stätten, die Rückforderung von Kulturgütern durch ehemalige Kolonien oder die Diskussion um die Ein- und Ausfuhr von Kulturgütern anlässlich des Erlasses des deutschen Kulturgutschutzgesetzes.

Die Arbeitsgruppe arbeitet die existierenden völker- und europarechtlichen Normen zum Schutz von Kulturgütern auf. Differenziert wird dabei nach den beiden oben genannten Gefahren sowie nach den Regeln zu Kriegs- und zu Friedenszeiten. Eingegangen wird auch auf die Umsetzung der völker- und europarechtlichen Vorgaben durch das deutsche Recht sowie auf Fallbeispiele. Obwohl es sich um eine schwerpunktmäßig rechtswissenschaftliche Arbeitsgruppe handelt, werden auch interdisziplinäre Aspekte erläutert, insbesondere die Bedeutung von Kulturgütern sowie die Funktionsweise des Kunstmarkts.



Prof. Dr. Kerstin von der Decken

Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht, Universität Kiel

Prof. Dr. Nadine Oberste-Hetbleck

Kunsthistorisches Institut, Universität Köln

Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier

Fakultät für Architektur und Urbanistik, Universität Weimar



Studierende der Rechtswissenschaften mit Kenntnissen im Völker- und Europarecht sowie Studierende anderer Fächer mit entsprechenden Vorkenntnissen

This working group will explore a variety of topics regarding the cultures, societies, economies, and politics of the geographic region loosely defined as Central and Eastern Europe. Although the region is heterogeneous and each modern nation has its own rich and complicated local history, they share certain legacies. Stretching from Podgorica on the Adriatic Sea to Gdansk on the Baltic, the seminar focuses on those countries that once sat on the other side of the Iron Curtain but emerged from their various experiments with state socialism in 1989/1991 to become members of NATO and/or the European Union. Although now united with the West politically or militarily, many citizens of Central and Eastern Europe maintain a strong sense of national identity and an unwillingness to be supplicants to Brussels or Berlin. EU members like Poland and Hungary are now flirting with decidedly illiberal forms of democracy, while others struggle with poverty, unemployment, emigration, aging populations, and collapsing birth rates.

The working group offers a broad survey of both historical and contemporary topics in Central and East European Studies. Students will explore the varied influences of Orthodox Christianity and Islam on the region, as well as the critical impacts of modernization, nationalism, and gender politics. Further topics will include overviews of war, communism, post-communism, public memory, population, public health, and the situation of refugees. One full session will also be dedicated to discussing methodology, research skills, and publication strategies for those interested in working specifically in the field of Central and East European Studies.



Prof. Dr. Kristen Ghodsee

Faculty of Gender, Sexuality, and Women's Studies, Bowdoin College / USA

Prof. Dr. Maria Bucur

Department of History, Indiana University / USA



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 6 Plato on Knowledge

Plato founded the philosophical field we now call epistemology, that is, the study of the nature of knowledge, focused on topics such as: what knowledge is, what distinguishes knowledge from mere opinion, what character traits help or hinder an agent in obtaining knowledge, how learning arrives at knowledge, whether knowledge is expressible in language. Plato pursued these topics by writing dialogues, not treatises, especially by portraying the conversations of Socrates with his younger and ambitious friends.

In Plato's conversations, the characters enact the search for knowledge with their own personalities, prejudices, and styles of thought and speech. Plato dramatizes the search for knowledge, and illustrates the nature of knowledge through the trials, confusions, and successes of his characters. In short, Plato's dialogues make epistemology personal, and they put the reader into question along with the characters. We will study the arguments, characters, and personal significance of Plato's most extended epistemological dialogue, the *Theaetetus*, a conversation between Socrates and a brilliant young mathematician, along with one or two other dialogues.



Prof. Dr. David O'Connor

Department of Philosophy, University of Notre Dame / USA

PD Dr. Wiebke-Marie Stock

Institut für Philosophie, Universität Bonn



Studierende aller Fächer

Praxisakademie Koppelsberg 1



Die Praxisakademien sind ein fester Bestandteil des Studienstiftungsprogramms. Sie haben ihren Schwerpunkt bei Themen mit gesellschaftlicher und beruflicher Bedeutung. In einer intensiven Arbeitswoche erarbeiten sich Stipendiatinnen und Stipendiaten methodische, fachliche und kommunikative Inhalte und Kompetenzen. Führungskräfte aus Unternehmen und Non-Profit-Organisationen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachbereichen unterstützen sie dabei. Thematisch abgestimmte Exkursionen vertiefen die gemeinsame Arbeit.

Der Koppelsberg ist ein landschaftlich reizvoller Ort in der Nähe von Plön, im Naturpark Holsteinische Schweiz. Wir wohnen direkt am Großen Plöner See, der – je nach Witterung – zum Baden und Bootfahren einlädt. Bei den Praxisakademien wird auch am Nachmittag gearbeitet; die verbleibende Zeit lässt sich angesichts der vielen Möglichkeiten vor Ort leicht gestalten.

Die Akademie Koppelsberg 1 ist besonders familienfreundlich und bietet bei Bedarf eine professionelle Kinderbetreuung. Alle interessierten Stipendiatinnen und Stipendiaten, die mit Kindern anreisen möchten, bitten wir, sich bis zum 1. April bei der Akademieleitung ([pollak\(at\)studienstiftung.de](mailto:pollak(at)studienstiftung.de)) zu melden. Parallel bewerben Sie sich wie gewohnt über das Daidalosnet um die Teilnahme an der Akademie.

31

12. August (Anreisetag) bis
18. August 2018 (Abreisetag)



Studierende ab dem 5. Semester
und Doktoranden



Dr. Andreas Pollak
Hiltrud Pesch



Die Tagungsstätte ist ein-
geschränkt barrierefrei.
Die Eigenbeteiligung beträgt
120,- €.



jfbs.koppelsberg.eu

Arbeitsgruppe 1 **Strategische Verhandlungsführung in Theorie und Praxis**

Verhandeln ist eine Kulturtechnik, die für das Berufsleben (und nicht nur dort) unabdingbar ist. Eine strategische Verhandlungsführung ist von großem Vorteil, wenn Sie sich in Konflikten oder Verteilungssituationen behaupten wollen oder müssen.

Verhandlungen sind Situationen voller Spannung, Überraschung und Dynamik. Geschickte Verhandler nutzen diese Situation, um ihren Verhandlungszielen näherzukommen. Geht es dabei nur um kleine Tricks und Bluffs? Oder kommt es nicht vielmehr auf den großen Überblick und das strategische Vorgehen im gesamten Verlauf der Verhandlung an?

In Vorträgen, Verhandlungssimulationen und Diskussionen werden die Grundlagen professioneller Verhandlungsführung erarbeitet und praktisch erprobt. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ihren eigenen Verhandlungsstil zu hinterfragen und persönliche Potenziale auszuloten.

Neben den Ansätzen der Spieltheorie werden klassische Konzepte der Verhandlungsführung wie das Harvard-Konzept ebenso behandelt wie die psychologischen Stolpersteine und die Abwehr von manipulativen Techniken. Auch Mehrparteienverhandlungen und Verhandlungen im internationalen Umfeld sollen behandelt werden.



Dr. Agnes Kunkel

Dr. Kunkel GmbH, Gauting

Dr. Ludwig Wagatha

Dr. Kunkel GmbH, Gauting



Studierende aller Fächer

Wir leben in Zeiten des Misstrauens. Aktuelle Diskurse vermitteln den Eindruck, dass weder Politikern noch Unternehmen noch den Medien mehr vertraut wird. Für diese Vertrauenskrise gibt es einerseits handfeste Gründe, andererseits basiert sie auf Emotionen und Verschwörungstheorien.

Vertrauen ist jedoch nötig – zur Komplexitätsreduktion des eigenen Lebens (so Niklas Luhmann) und um in einer Gesellschaft friedlich und demokratisch miteinander leben zu können. Insofern ist die Frage, wie Vertrauen (wieder-)hergestellt werden kann, von hoher Bedeutung. Welche Rolle dabei Kommunikation spielt und welche Kommunikationsstrategien und -mittel für Politik, Unternehmen und Medien Erfolg versprechend sind, werden wir in der Arbeitsgruppe erarbeiten und diskutieren.

Außerdem werden wir uns fragen, wie sich Vertrauen und Reputation zueinander verhalten, welche Spezifika für vertrauensbildende politische Kommunikation gelten und wie man die vielstimmige Medienlandschaft on- und offline berücksichtigen muss.

Die Arbeitsgruppe wird sowohl Impulse der Dozierenden als auch Diskussionen als auch Gruppenarbeiten / Fallstudien umfassen. Zudem ist eine Exkursion nach Hamburg geplant, wo wir mit Experten aus Politik, Wirtschaft und Medien sprechen werden.



Prof. Dr. Stefanie Molthagen-Schnöring

Fachbereich Informatik, Kommunikation und Wirtschaft,
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Dr. Dietmar Molthagen

Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 3 Von der Politik zum Projekt und zurück – Rat und Tat in der Entwicklungspolitik

Die internationale Entwicklungspolitik schreitet weiter voran – hin auf strategische Ansätze und Einflussnahmen. Während früher die im eigentlichen Sinne technische Zusammenarbeit im Vordergrund stand (Stichwort: Brunnenbohren), so werden Regierungen in den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas nun zunehmend auf höheren planerischen, durchführenden und begleitenden Ebenen unterstützt.

In Teilen nähert sich entwicklungspolitische Arbeit den Profilen der Managementberater aus der Privatwirtschaft an. Dies gilt sowohl für den Einsatz neuer Planungs-, Management- und Evaluierungsmethoden als auch für persönliche Kernkompetenzen im Vorbereiten von Entscheidungen, Vermitteln von Orientierung, Organisieren von Arbeitsabläufen und in der Fähigkeit zur Teamarbeit.

Dennoch verbleiben wesentliche Unterschiede zur Arbeits- und Lebenswelt privatwirtschaftlichen Denkens und Handelns. Entwicklungspolitik unterscheidet sich von privater Geschäftspolitik durch die Notwendigkeit, die gesamtgesellschaftliche Dimension in den Blick zu nehmen: Länder sind keine Unternehmen, viele Entwicklungsländer werden aber von ihren Eliten eigentlich wie schlechte Unternehmen geführt – mit zunehmend katastrophalen Folgen, die auch Deutschland und Europa nicht unberührt lassen.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, anhand von praktischen Beispielen aus dem Raum Nahost/Nordafrika aufzuzeigen, wie entwicklungspolitische Berater in Deutschland und der Europäischen Union auf der Basis identifizierter Prioritäten politische Strategien in konkrete Programme und Projekte übersetzen, wie sie mit Widerständen gegen Wandel umgehen und wie sie Reformkräfte in Entwicklungsländern in ihrer Bandbreite – von öffentlicher Verwaltung bis Zivilgesellschaft und politischen Bewegungen – unterstützen und kräftigen können.



Gregor Meiering
entwicklungspolitischer Berater



Studierende der Geistes-, Kunst-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Arbeitsgruppe 4 Intuition – über den Nutzen nicht begründbarer Entscheidungsprozesse

Die Intuition ist eine menschliche Fähigkeit, stimmige Entschlüsse zu fassen, ohne den bewussten Gebrauch des Verstandes, ohne die Abwägung nachweisbarer Argumente. Intuition ist allerdings keine Spekulation, kein Zufall oder Schicksal. Sie ist getragen von einer tiefen Gewissheit aus Erfahrung, Gefühl, Wissen, Klugheit und vielerlei Einsichten. In der Kunst ist die Intuition ein etablierter Wert und ein akzeptiertes Kriterium im Entstehungsprozess eines Werkes. Sie ist eine wichtige Begleiterin bei der Komposition und Gestaltung der Kunstschaffenden.

In der angewandten Gestaltung hingegen, im weiten Feld des Designs, zwischen Grafik, Produktdesign, Architektur und Marketing – überall dort, wo auftragsbezogen Entworfen wird, ist eine Wertschätzung intuitiver Entscheidungen kaum vorhanden – und schwindet zunehmend. Die Gründe können vielfältig sein: Marktforschungen und analysierte Kunden, ein Übermaß an behördlichen Verordnungen und Vorgaben, eindimensionale Zielvereinbarungen, Maßstäbe der Buchhaltung in kreativen Arbeitsbereichen oder die Möglichkeit, jegliche Entscheidungskriterien im Internet zu prüfen. Ein technisch verstandenes „form follows function“ entzog der Intuition zudem vor langer Zeit die theoretische Berechtigung im Design.

Dabei ist die Intuition eine „schöne“ Gabe des Menschen; möglicherweise eine der wenigen, die dem Gestalter gegenüber künstlicher Intelligenz bleiben wird. Sie ist eine Art Geheimnis, eine Berührung und eine Quelle für gute Entwürfe.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe werden wir Entscheidungsprozesse, insbesondere in der Gestaltung, betrachten und über den Wert und den Reiz von Intuition diskutieren. Die Impulse begleiten eine konkrete Gestaltungsaufgabe, die am Ende präsentiert wird.



Kai Kullen

Designer, Rheinische Fachhochschule Köln

Peter Füssenich

Dombaumeister, Dombauhütte Köln



Die Arbeitsgruppe richtet sich besonders an Studierende im Designbereich, ist aber offen für Studierende anderer Fächer mit Interesse und Anknüpfungspunkten an Planungs- oder Gestaltungsprozessen.

Arbeitsgruppe 5 **Spielend verhandeln – mit Spieltheorie Verhandlungen meistern**

Verhandlungen sind sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld Kernelement erfolgreichen Wirtschaftens. Von Gehaltsverhandlungen über die Aufgabenverteilung im privaten Haushalt bis hin zu komplizierten internationalen Klimaverträgen ist Verhandlungskompetenz essenziell. In dieser Arbeitsgruppe wird gemeinsam mit den Teilnehmenden anhand aktueller Debatten aus Wirtschaft und Gesellschaft unter Zuhilfenahme ökonomischer und psychologischer Forschung praxisnah vermittelt, welche Herausforderungen bei Verhandlungen bestehen und wie man diese versteht und meistert.

Das übergeordnete Ziel der Arbeitsgruppe ist daher die Vermittlung von Verhandlungskompetenz unter Berücksichtigung der theoretisch-ökonomischen Grundlagen von Verhandlungen (zum Beispiel Spieltheorie, Marktdesign) und der zugehörigen Ergebnisse aus der empirischen und experimentellen Wirtschaftsforschung. Darüber hinaus fokussiert die Arbeitsgruppe auf die psychologische Realität der Verhandlungsteilnehmer (zum Beispiel: Urteils- und Entscheidungsheuristiken, Gruppendynamik, Kultur und Identität, Persönlichkeitsunterschiede) und hilft, diese gezielt zu nutzen beziehungsweise auszunutzen.

Neben der Vermittlung praktischen Wissens durch Verhandlungsübungen, in denen die Teilnehmenden in konkreten Problemstellungen miteinander verhandeln, erhalten alle umfangreiches Feedback, um im Verlauf der Arbeitswoche ihre Verhandlungskompetenz systematisch auszubauen und diese anschließend auch in ihrem Alltag routiniert anzuwenden.



Prof. Dr. Sebastian Berger

Institut für Organisation und Personal, Universität Bern / Schweiz

Dr. Christoph Feldhaus

Staatswissenschaftliches Seminar, Universität Köln



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 6 Von der Idee zum Start-up

Eine gute Geschäftsidee bedeutet noch nicht, dass sie sich auf dem Markt durchsetzen wird: Die Umsetzung in ein tragfähiges Geschäftsmodell, das Investoren überzeugt, solide finanziert ist und am Ende auch Kunden begeistert, ist meist der schwierigere Teil.

Wir möchten im Rahmen der Arbeitsgruppe die Erfolgchancen einer Geschäftsidee aus dem Personalbereich überprüfen. Hierzu werden wir Hypothesen entwickeln, Analysen und Expertengespräche durchführen sowie eine Investorenpräsentation vorbereiten. Auf diese Weise lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur die Start-up-Szene, sondern auch hilfreiches Handwerkszeug aus der Unternehmensberatung kennen.



Dr. Axel Hüttmann
undconsorten LLP, Berlin

Daniel Reck
undconsorten LLP, Berlin



Studierende aller Fächer mit Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen,
Unternehmensberatung und Start-ups

Akademie Rot an der Rot



Der kleine malerische Ort Rot an der Rot (bei Memmingen) liegt an der oberschwäbischen Barockstraße. Wir wohnen und arbeiten im ehemaligen Prämonstratenserstift Rot, einer großen barocken Klosteranlage (heute Jugendbildungsstätte der Diözese Rottenburg-Stuttgart). Die Klosterkirche ist berühmt für ihre Fresken (Januarius Zick) und ihre historische Orgel.

Exkursionen zum Bodensee, ins Allgäu, nach Augsburg und zu anderen kulturhistorischen Stätten sind in eigener Regie möglich. Für Musik, Kunst, Theater und Sport stehen die Anlagen des Jugendbildungszentrums zur Verfügung. Der nahe gelegene Fuchswieher lädt zum Baden ein, am Wochenende sind die Allgäuer Hochalpen für Wandertouren erreichbar.



13. August (Anreisetag) bis
25. August 2018 (Abreisetag)



Dr. Matthias Meyer
Nataliya Mikhnenko



Studierende ab dem 5.
Semester und Doktoranden



Die Tagungsstätte ist ein-
geschränkt barrierefrei. Die
Eigenbeteiligung beträgt 240,- €.

Arbeitsgruppe 1 Mapping the Human “Metabolome” – Modern Methods for the Identification of Metabolic Profiles and Disease Relevant Biomarkers

The study of the human metabolome, i.e., the complete set of small-molecule metabolites – such as metabolic intermediates, hormones, and other signalling molecules – to be found in biofluids, cells, and tissues of an individual, presently constitutes one of the main challenges of biomedical research. During the past few years, substantial progress has been made in metabolomic analysis by improving instrument performance, experimental design and sample preparation, ultimately facilitating broader analytical capabilities. Owing to innovative developments in bioinformatics and analytical technologies, and the integration of orthogonal biological approaches, it is now possible to expand metabolomic analyses to understand the systems-level effects of metabolites. Moreover, because of the inherent sensitivity of metabolomics, subtle alterations in biological pathways can be detected to provide insights into the mechanisms that underlie various physiological conditions and aberrant processes, including diseases.

Within this scope, the aim of our working group is to raise awareness for the significance of metabolomics and to give an overview of this highly multi-disciplinary field of research. Apart from describing the historical foundations and basic applications, we will discuss how advances in technologies that are used in metabolite identification, e.g., mass spectrometry and nuclear magnetic resonance spectroscopy, and analysis, experimental design, and pathway mapping aid in gaining more meaningful data thereby revealing important nodes for further investigation. Moreover, it will be shown how this information, when combined with advanced chemo- and bioinformatic analysis as well as traditional biological methods, can be exploited to ascertain molecular mechanisms, correlate metabolites with particular phenotypes, and begin to infer biological causality.



PD Dr. Lars T. Kuhn

Faculty of Biological Sciences, University of Leeds / Großbritannien

Dr. Míriam Pérez-Trujillo

Servei de Ressonància Magnètica Nuclear & Departament de Química,
Universitat Autònoma de Barcelona / Spanien



Studierende der Humanmedizin, Biochemie, Bioinformatik, Chemie und Pharmazie
sowie der Gesundheits- und Biowissenschaften

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich die Psychotherapie international und im deutschen Sprachraum völlig gewandelt. Dabei sind zwei Megatrends festzustellen. Eine erste Entwicklung ist die indikationsbezogene Psychotherapie, die standardisierte und manualisierte Therapien für definierte klinische Probleme wie Angst, Depression, Essstörung, somatoforme Störung oder Persönlichkeitsstörung bietet. Diese Therapien sind häufig als Gruppentherapien organisiert und beinhalten ausführliche Psychoedukation zu spezifischen Störungen. Eine zweite, parallele Entwicklung ist die sogenannte Third Wave of Behavioral Therapies. Die hier entwickelten Psychotherapiemethoden verzichten auf eine Orientierung an einer spezifischen Störung und setzen an transdiagnostischen Mechanismen an, insbesondere an Fertigkeitendefiziten im Bereich Metakognition, Emotionsregulation oder Selbstorganisation. Hierbei ist eine ausgeprägte Orientierung an der psychologischen Grundlagenforschung zu beobachten.

Die Arbeitsgruppe konzentriert sich darauf, wichtige Methoden und Techniken der gegenwärtigen Psychotherapie auch in Selbsterfahrung kennenzulernen sowie ihre Hintergründe und Evidenzbasierung zu erarbeiten.



Prof. Dr. Ulrich Schweiger

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universität Lübeck

Dr. Valerija Sipos

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Lübeck



Studierende der Psychologie und Humanmedizin, gerne aber auch andere an Psychotherapie interessierte Studierende

Die Relativitätstheorie ist die Wissenschaft von Raum, Zeit und Gravitation. In unserer Arbeitsgruppe sprechen wir alle Studierenden an, die die spektakulären Aussagen der Relativitätstheorie wirklich verstehen wollen. Durch die Elementarität dieser Theorie wird dies auch für Nichtphysiker möglich.

Die traditionelle Begründung der speziellen Relativitätstheorie basiert auf der universellen Konstanz der Lichtgeschwindigkeit. Wir geben zusätzlich eine neue, davon unabhängige und mit der traditionellen Begründung äquivalente Herleitung der speziellen Relativitätstheorie, die begrifflich einfacher und auch anschaulicher verständlich ist.

In der Arbeitsgruppe sollen folgende ausgewählte Themen behandelt und vertieft werden:

- die Definition der Gleichzeitigkeit
- die universelle Konstanz der Lichtgeschwindigkeit
- die Lichtuhr – ein Gedankenexperiment
- der bewegte Stab ist verkürzt – der Michelson-Versuch
- die bewegte Uhr geht nach – der Champeney-Isaak-Khan-Versuch
- das Zwillingsparadoxon
- ein Gittermodell der speziellen Relativitätstheorie
- Formulierung der Allgemeinen Relativitätstheorie und ihrer experimentellen Aussagen
- Gravitationswellen
- schwarze Löcher
- dunkle Materie



Prof. Dr. Helmut Günther

Physik, HU Berlin

Prof. Dr. Dierck-Ekkehard Liebscher

Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam



Studierende der Naturwissenschaften und der Mathematik, insbesondere der Geowissenschaften und der Physik

Arbeitsgruppe 4 **Mathematik des Klimas: dynamische Systeme und partielle Differentialgleichungen**

In dieser Arbeitsgruppe besprechen wir grundlegende Konzepte und Methoden zur qualitativen Theorie hochdimensionaler dynamischer Systeme am Beispiel des Klimasystems. Anhand von stark idealisierten Modellen besprechen wir Bifurkationen, Attraktoren und Kippunkte (*tipping points*). Wir übertragen diese Konzepte auf Systeme nichtlinearer partieller Differentialgleichungen, insbesondere hinsichtlich der Stabilität von Lösungen, räumlicher Musterbildung und Turbulenz. Falls Interesse und zeitlicher Rahmen es zulassen, werfen wir einen Blick auf die numerischen und erkenntnistheoretischen Herausforderungen ‚großer‘ Klimamodelle sowie auf den aktuellen Stand der Forschung.

Das Thema soll durch das Behandeln von paradigmatischen Beispielen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeinheit, aber mit dem Ziel rigoroser mathematischer Aussagen – sowie durch komplementäre Übersichtsvorträge und Diskussionen erfahrbar werden.



Prof. Dr. Marcel Oliver

Angewandte Mathematik, Jacobs University, Bremen

Prof. Dr. Jens Rademacher

Department Mathematics / Computer Science, Universität Bremen



Studierende der Mathematik, Physik oder angrenzender Gebiete, die über belastbare Kenntnisse in Analysis und linearer Algebra sowie über Grundkenntnisse in zumindest einigen der folgenden Gebiete verfügen: gewöhnliche Differentialgleichungen, partielle Differentialgleichungen, numerische Analysis, Hilberträume (Funktionalanalysis / Quantenmechanik), Mechanik, Thermodynamik, Strömungsmechanik

Das Konzept der Komplementarität, wie wir es in dieser Arbeitsgruppe behandeln werden, verdankt seine Karriere hauptsächlich der Quantenphysik, obwohl es ursprünglich aus der Psychologie und Philosophie stammt. Einfach ausgedrückt bedeutet Komplementarität, dass die korrekte und umfassende Beschreibung eines Sachverhaltes mehrere Perspektiven erfordert, die jeweils miteinander inkompatibel sind. Dies hat zur Folge, dass die klassische Boole'sche Logik mit ihren beiden Wahrheitswerten „wahr“ und „falsch“ zu eng ist und erweitert werden muss. Niels Bohr, einer der Architekten der Quantentheorie, drückte dies so aus: „Eine tiefe Wahrheit erkennt man daran, dass ihr Gegenteil ebenfalls eine tiefe Wahrheit ist.“

Wir werden die Idee der Komplementarität in einer Vielzahl von Kontexten betrachten. Zunächst gibt es, wie oben angedeutet, interessante historische und philosophische Aspekte zu beleuchten. Dann werden wir näher auf den Gebrauch von Komplementarität in der Physik eingehen, wo das Konzept eine formale theoretische Basis erhält. Schließlich werden aktuelle Forschungsrichtungen behandelt, in denen Komplementarität jenseits der Physik, beispielsweise in der Psychologie und Kognitionswissenschaft, erfolgreich eingesetzt wird. Zur Vorbereitung werden entsprechende Themen mit Literatur an die Teilnehmenden vergeben.



PD Dr. Harald Atmanspacher

Collegium Helveticum, ETH Zürich / Schweiz

Prof. Dr. Thomas Filk

Physikalisches Institut, Universität Freiburg



Studierende aller Fächer, die ein Minimum an mathematischer
Formalisierung nicht scheuen

Arbeitsgruppe 6 Was ist natürlich? Natur im Spiegel von Technik und Gesellschaft

Der Mensch macht sich ein Bild von der Natur nach dem Muster seiner eigenen Produktivität. Der Natur überlassen wir hervorzubringen, „was wir selbst nicht zu machen verstehen, was uns aber dennoch gemacht erscheint“ (Paul Valéry). So lässt Platon den Kosmos von einem göttlichen Handwerker (Demiurg) zusammenbauen, für Descartes sind Tiere Automaten (bereits der Ausdruck „Organismus“ ist vom griechischen Wort für Werkzeug abgeleitet), und die Moderne naturalisiert mit der Verbreitung des Computers den Informationsbegriff. Die Formulierung der Gesetze der Thermodynamik fällt in die Epoche der Erfindung energiewandelnder Motoren (Dampfmaschine, Elektromotor) – der Begriff „Naturgesetz“ selbst impliziert einen Gesetzgeber und berührt insofern das Feld kultureller Praxis.

Freilich besteht nicht nur eine begriffliche Abhängigkeit des Natürlichen vom Menschen. Dieser hinterlässt auch tatkräftig vielfältige und bleibende Spuren in seiner Umwelt. Die Debatte um die Einführung der geologischen Epoche eines „Anthropozäns“ stellt hierfür ein Emblem bereit. Von Beginn an ist der Naturbegriff normativ aufgeladen. Schon Platons Demiurg ist moralisch gut, weshalb die von ihm hergestellte Weltordnung als solche ebenfalls gut und schön ist. Bis in unsere Gegenwart spielt die Unterscheidung zwischen einem Natürlichen / Guten und einem Un- oder gar Widernatürlichen / Schlechten eine lebensbedeutsame Rolle – vor allem für diejenigen, die und deren Tun durch diese Leitdifferenz abgewertet werden. Im Naturverständnis einer Epoche spiegelt sich daher nicht nur ihr technischer Entwicklungsstand, sondern auch eine gesellschaftliche Ordnung.

In der Arbeitsgruppe wollen wir mithilfe einschlägiger Texte von der Antike bis zur Gegenwart in so unterschiedlichen Bereichen wie Wissenschaft und Kunst, Sexualität und Ernährung näher zu bestimmen versuchen, was uns als natürlich erscheint und warum.



Prof. Dr. Ralf Becker

Institut für Philosophie, Universität Koblenz-Landau

Dr. Nikola Mirkovic

Institut für Philosophie, Universität Koblenz-Landau



Studierende aller Fächer, insbesondere der Philosophie

Arbeitsgruppe 7 Was ist los in den USA? Politische, rechtliche, soziale und kulturelle Hintergründe

Die Wahl von Donald J. Trump zum 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten am 8. November 2016 mit 46,1 % der Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von etwa 55 % der wahlberechtigten Bevölkerung war eine Überraschung. Positive wie vor allem negative Persönlichkeitsfaktoren spielten für individuelle Wahlentscheidungen gewiss eine dominierende Rolle. Jedoch können Detailanalysen des US-amerikanischen politischen Systems und seines rechtlichen Gefüges sowie der Sozial-, Wirtschafts- und Bildungsstruktur des Landes, insbesondere aber seiner Medienlandschaft, der „virtuellen Realität“ und „Echokammern“, vielfältige und plausible Erklärungen liefern.

Wir wollen in der Arbeitsgruppe allen diesen Ursachen auf die Spur gehen. Die USA weisen zahlreiche Besonderheiten auf, die sie von anderen Demokratien unterscheiden. Was bedeutet die Trump-Präsidentschaft nun in der Praxis für die USA und die Welt? Was bewirkt sie tatsächlich, wo hinterlässt sie dauerhafte Spuren, und wo wird sie weniger erheblich bis irrelevant sein?



Dr. Bernd Schäfer

Department of Romance, German and Slavic Languages and Literatures,
George Washington University, Washington, D. C. / USA

Prof. Dr. Rainer Grote

Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht,
Heidelberg



Studierende aller Fächer; gute Englischkenntnisse sind erforderlich.

Akademie St. Johann im Ahrntal



St. Johann im Ahrntal – auf etwa 1.000 Meter Höhe – liegt nördlich von Bruneck auf der Südseite der Zillertaler Alpen. Die Studienstiftung ist seit mehr als dreißig Jahren zu Gast in diesem kleinen Ort, der umgeben ist von den Dreitausendern des Alpenhauptkamms. Neben den Möglichkeiten zu hochalpinen Bergtouren laden bewirtschaftete Almen zu moderaten Bergwanderungen mit beeindruckendem Panorama ein. Die reiche Kulturgeschichte des Tals lässt sich im Schaubergwerk Prettau oder in einer der vielen Dorfkirchen erkunden.

Am Wochenende können norditalienische Städte wie Venedig oder Verona besucht werden. Außerdem steht ein vielfältiges Sportprogramm zur Auswahl (Radfahren, Klettern, Rafting, Gleitschirmfliegen).

19. August (Anreisetag) bis
1. September 2018 (Abreisetag)



Studierende ab dem 5.
Semester und Doktoranden



Dr. Kerstin Bläser
Angelika Kutzborski



Die Tagungsstätte ist eingeschränkt barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 260,- €.

Wie lässt sich ein menschliches Leben auffassen? Es bildet einen dynamischen Zusammenhang, aber wie? Im Laufe ihrer Biografie entwickeln Menschen Welt- und Selbstbeziehungen. Subjekte bilden Affinitäten gegenüber bestimmten Dingen, Orten, Personen, Ritualen und so weiter. Auf diese Weise entsteht in jeder Biografie – inmitten und trotz ihrer Zäsuren und Brüche, Ambivalenzen und Entfremdungserfahrungen – so etwas wie ein dynamisches System von Resonanzen: Was sagt einem Menschen etwas und was nicht? Was spricht uns an, was bleibt stumm und bedeutungslos? Und wie wird die eigene Stimme hörbar, in welchen Resonanzen erfährt ein Selbst sich als wirksam?

Spätere Lebenserfahrungen interagieren mit früheren, die oftmals gar nicht bewusst sein müssen. Tatsächlich lässt sich so etwas wie leibliche ‚Resonanzen‘ beobachten, die sich auch als Körpererinnerungen deuten lassen. Resonanz und Biografie bilden ein zentrales Thema in der Psychologie wie auch in den Geschichtswissenschaften oder in der Soziologie, wenn es etwa um die Erklärung der Bildung oder der Wirksamkeit spezifischer Haltungen und Verhaltensweisen geht. Die Arbeitsgruppe versucht, solchen Phänomenen biografischer Resonanzen in der Literatur, Philosophie, Psychologie und Soziologie nachzugehen.



Prof. Dr. Hartmut Rosa

Institut für Soziologie, Universität Jena

Dr. Elisabeth von Thadden

Feuilleton, DIE ZEIT, Hamburg



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 2 Interprofessionalität: Müssen die Gesundheitssysteme und die Ausbildung in den Gesundheitsberufen völlig neu gedacht werden?

Um die anstehenden Herausforderungen (demografischer Wandel, Mangel an Fachpersonal, Versorgung auf dem Land, Finanzierbarkeit) im Gesundheitswesen zu meistern, müssen die starren Grenzen zwischen den Gesundheitsberufen fallen und sich neue Profile entwickeln. Auch die Praxis hinkt hinterher, was die interprofessionelle Zusammenarbeit betrifft: So kommt morgens der Pflegefachmann und nachmittags die Physiotherapeutin zu derselben Patientin, ohne dass die beiden einen gemeinsamen Therapieansatz besprechen.

Haben sich die Aufgabenspektren nicht immer wieder neuen Gegebenheiten angepasst? Auch der Blick in die Gesundheitssysteme anderer Länder zeigt sehr unterschiedliche Zuschnitte von Berufsprofilen, so zum Beispiel Nurse Practitioner in den angelsächsischen Ländern. Mit den sich wandelnden Kompetenzen, die das Gesundheitswesen in Zukunft braucht, werden sich auch die Aus- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe ändern (müssen). Bereits heute besuchen angehende Hebammen und Pflegefachmänner sowie Ergo- und Physiotherapeutinnen während ihres Studiums interprofessionelle Module, in denen sie mit-, von- und übereinander lernen. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen und Ärztinnen, Psychologen und Pharmazeutinnen einbeziehen. Juristische Einschätzungen und Probleme der Vergütung der neuen Berufsgruppen und Versorgungsmodelle kommen zur Sprache. Zudem werden Fragen diskutiert wie die Entwicklung der Kompetenzen, der Abgrenzungen und der Anreize, diese neuen Berufe zu etablieren und zu ergreifen.

Neben der wissenschaftlichen Literatur werden wir Medienberichte (Presse, Funk und Fernsehen) sowie Ausbildungsordnungen und juristische Texte berücksichtigen. Zudem werden wir qualitative Interviews und Workshops vor und während der Akademie einsetzen. Die Arbeitsgruppe wird mit einer Exkursion abgerundet (ein Tag während der Akademiezeit).



Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote

Departement Gesundheit, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur/Schweiz

Prof. Dr. Claudia Witt

Medizinische Fakultät, Universität Zürich/Schweiz



Studierende aller Fächer, um möglichst freies Denken mit neuen Fragestellungen und Perspektiven zu ermöglichen

Arbeitsgruppe 3 **Geht das nicht auch analog!? So werden Kinder fit für die digitale Zukunft**

Für eine stärkere Digitalisierung von Schulen ist laut ifo-Bildungsbarometer die Mehrheit in Deutschland: Fast zwei Drittel der Befragten sind dafür, an weiterführenden Schulen mindestens 30 % der Unterrichtszeit für selbstständiges Arbeiten am Computer zu verwenden; 55 % der Bevölkerung sprechen sich dafür aus, dass bereits Grundschulen Digital- und Medienkompetenzen – beispielsweise den Umgang mit digitalen Geräten oder Grundkenntnisse im Programmieren – vermitteln. Zwingend notwendig ist die entsprechende Ausstattung, wie ein Breitbandinternetzugang, WLAN und Computer, so 80 % der Befragten.

Gleichzeitig hat sich in den Jahren der fortschreitenden „Frühdigitalisierung“ im Unterricht die Bildungsschere nicht verringert, sondern ist weiter auseinandergegangen. Darüber hinaus verdeutlichen Forschungsergebnisse die Wichtigkeit einer entwicklungsphasenabhängigen Ausrichtung medienpädagogischer Arbeit in der Schule. Müsste ein nachhaltiges schulisches Medienkonzept für den Grundschulbereich im Sinne der digitalen Bildung eigentlich nicht viel eher eine „Analogisierung“ fordern? Wird man medienkompetent gerade ohne die Nutzung von Medien (beispielsweise csunplugged.org)? Wie schafft man Erlebnisräume, um die alltägliche digitale Reizüberflutung zu kompensieren und zu verarbeiten?

In der Arbeitsgruppe erarbeiten wir uns interdisziplinäre theoretische Hintergründe, brainstormen zu Konsequenzen für die Praxis und arbeiten Unterrichtsideen aus, in denen Schüler vorwiegend analog arbeiten, um „fit für die digitale Zukunft“ zu werden. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe bleiben nicht im Elfenbeinturm, sondern sollen einen praxisrelevanten Beitrag leisten. Teilnehmende sollten Interesse an und Ideen für Medienpädagogik jenseits des Mainstreams mitbringen.



Prof. Dr. Paula Bleckmann

Fachbereich Bildungswissenschaft, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter

Prof. Dr. Thomas Möhle

Fachbereich Kriminologie / Soziologie, Hochschule für Polizei Baden-Württemberg, Villingen-Schwenningen



Studierende aller Fächer

Das Privatrecht ist zunehmend politisch aufgeladen. Dies ist bemerkenswert, wird doch das Privatrecht als Recht des Interessenausgleichs zwischen Individuen traditionell als neutral angesehen. Wir möchten dieser überkommenen Anschauung die These entgegensetzen, dass die Gesellschaftsentwicklung unserer Zeit entscheidend über Durchsetzungsmechanismen des Privatrechts angetrieben wird.

Das Völkerrecht und das öffentliche Recht verbürgen zwar subjektive Rechte – man denke exemplarisch an die Menschenrechte und die Geschlechtergleichstellung –, doch laufen diese Positionen weitgehend ins Leere, wenn sie nicht privatrechtlich implementiert werden (*private enforcement*). Ohne die Jahrhundertentscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) „van Gend & Loos“ (1963) hätte das Europarecht nicht die heutige Bedeutung. Mit seiner Entscheidung zur „unmittelbaren Wirkung“ der Zollunion aktivierte der EuGH damals die Privaten zur Durchsetzung der Römischen Verträge. Eine „neue Rechtsordnung“ (EuGH) war geboren: das Europarecht. Inzwischen ist das Privatrecht Hauptmotor für die Generierung und Umsetzung gesellschaftlicher Wertpräferenzen.

Wir wollen mit Ihnen unter anderem folgende neue Dimensionen des politischen Privatrechts erschließen:

1. diktatursanktionierendes Privatrecht (Embargos, Wegfall der Geschäftsgrundlage bei politischen Umstürzen, *odious debts* bei Staatsanleihen diktatorischer Regime)
2. gleichstellungsförderndes Privatrecht (Frauenquote in Großunternehmen, Cupierung der IPR-Verweisung im Fall der Verweisung auf patriarchalische Scharia-Rechtsordnungen)
3. demokratieschützendes Privatrecht (insbesondere im Internationalen Privatrecht [IPR] am Beispiel der Leihmutterschaft)
4. marktintegritätssicherndes Privatrecht (Korruptions-Compliance im Sinne von „Siemens/Neubürger“, *private enforcement* im Kartell- und Kapitalmarkrecht: § 33 GWB, § 37b WpHG)
5. menschenrechtsrealisierendes Privatrecht (Human Rights Litigation in Deutschland)



Prof. Dr. Marc-Philippe Weller

Institut für ausländisches und internationales Privat- und Wirtschaftsrecht,
Universität Heidelberg

PD Dr. Chris Thomale

Institut für ausländisches und internationales Privat- und Wirtschaftsrecht,
Universität Heidelberg



Studierende der Philosophie sowie der Rechts-, Sozial- und Politikwissenschaften

Arbeitsgruppe 5 **Stoffkreislauf der Metalle – von der Gewinnung bis zum Recycling**

In der heutigen Zeit bestimmen Metalle unser tägliches Leben. Im Bereich der Mobilität – sei es beim Auto mit Verbrennungsmotor oder bei Elektrofahrzeugen – sind immer Metalle die wesentlichen Bestandteile, ohne die unsere Welt nicht funktionieren würde. Im Bereich der Kommunikation, der Unterhaltungselektronik, aber auch in der Medizin sind sie ebenfalls unverzichtbar. Ihre herausragenden Eigenschaften – wie Härte, Duktilität, Umformbarkeit, Korrosionsbeständigkeit – machen sie zu idealen Werkstoffen für fast alle Anwendungen. Besonders zeichnet sie aber die Recyclingfähigkeit aus, denn Metalle können prinzipiell zu 100 % nach ihrer Nutzung zurückgewonnen werden.

Dass wir dies bisher nur eingeschränkt tun, hat verschiedene Ursachen. In der Arbeitsgruppe sollen die Aspekte der Kreislaufwirtschaft beleuchtet werden. So werden technologische Möglichkeiten und Grenzen in Beziehung zu den ökonomischen Bezügen gestellt. Gibt es eine optimale Kreislaufführung und, wenn ja, wie sieht sie aus? Welche Faktoren beeinflussen die dafür notwendigen unangewandten Prozesse? Ist es sinnvoll, in jedem Fall zu versuchen, eine Recyclingrate von 100 % zu erreichen? Und ist dies überhaupt möglich?

Eine differenzierte Betrachtung bezüglich unterschiedlicher Stoffgruppen ist dabei erforderlich. Eine weiter in die Details eindringende Betrachtung soll am Beispiel der Metalle den Teilnehmenden der Arbeitsgruppe Chancen und Risiken der Stoffkreislaufführung vermitteln. In Gesprächsrunden und Diskussionen sollen die Vor- und Nachteile von technologischen Prozessen herausgearbeitet und deren Nutzen für die Kreislaufführung der Werkstoffe bewertet werden.



Prof. Dr. Michael Stelter

Institut für Nichteisenmetallurgie und Reinstoffe,
TU Bergakademie Freiberg

Prof. Dr. Markus Reuter

Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie,
Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf



Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Mathematik

Arbeitsgruppe 6 Kredit und Krise: Kapitalismus, Schulden und die Frage der Moral

In der Weltwirtschaftskrise seit 2008 ist die Europäische Union stark ins Schleudern gekommen. Die Bindekraft scheint erschöpft, Nationalstaaten begehren gegen ein ‚Diktat‘ aus Brüssel auf. Dabei ist der Gegenstand dieser moralischen Debatten keineswegs ‚nur‘ das Kompetenzgerangel zwischen Nationalstaat und überstaatlicher Union; es ist spezifisch auch die Frage einer legitimen Geld- und Finanzpolitik. Werfen die einen den anderen eine verwerfliche Verschwendung vor, so kommt häufig der Vorwurf zurück, die erzwungene Sparpolitik (Austerität) bringe neue Formen der Herrschaft und Unterwerfung mit sich. Diese geldpolitischen Themen sind nicht nur ökonomisch, sondern auch politisch und philosophisch relevant.

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit klassischen und aktuellen Texten zur sozialen, ökonomischen, politischen und philosophischen Bedeutung von Geld und Kredit in der modernen Marktgesellschaft. Dabei geht es zunächst um die politischen Dimensionen der Geldschöpfung, die gesellschaftliche Bedeutung von Schuldverhältnissen, ihr Verhältnis zu Lohnarbeit und Markttausch, die besonderen Charakteristika von Banken und Finanzmärkten und deren Beitrag zu ökonomischen und politischen Krisen sowie die Frage der kulturellen und moralischen Konturierung von Geldordnungen.

Darüber hinaus wollen wir diese grundlegenden Fragen mit einem Blick auf die aktuellen ökonomischen und politischen Krisen in Europa und Nordamerika ergänzen. Wir fragen gemeinsam nach der Rolle von Finanz-, Geld- und Kreditbeziehungen für diese politökonomischen Probleme und ihr Verhältnis zu Stabilität und Wandel politisch-demokratischer Systeme. Dabei geht es etwa um den Widerstreit nationaler und supranationaler Politiken in Europa, aber auch um den Zusammenhang zwischen populistischen Strömungen und monetären Denktraditionen.



PD Dr. Christoph Henning

Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien,
Universität Erfurt

Prof. Dr. Sascha Münnich

Institut für Soziologie, Universität Göttingen



Studierende aller Fächer, die sich für sozialwissenschaftliche und philosophische Fragen moderner Marktgesellschaften interessieren

Arbeitsgruppe 7 Identität, Kontext und Vergleichung im Verfassungsrecht

Haben nur ‚gute‘, das heißt freiheitlich-demokratische Staaten eine verfassungsmäßige Ordnung? Wie kann man staatliche Strukturen und das öffentliche Recht, das ihnen zugrunde liegt, wissenschaftlich sauber vergleichen? Welche Bedeutung haben hierbei der kulturelle, geschichtliche und verwaltungsmäßige Kontext, und wie können diese in die rechtliche Analyse einbezogen werden?

In der vergleichenden Rechtswissenschaft werden häufig die immer gleichen Systeme miteinander verglichen. Dies sind üblicherweise westliche Demokratien, die anhand einer funktionalen Methodik daraufhin verglichen werden, wie sie mit vermeintlich ausschlaggebenden normativen Fragen wie Abtreibung, Todesstrafe, Überwachung, Gewaltenteilung und so weiter umgehen.

In dieser Arbeitsgruppe wollen wir einen anderen Weg einschlagen und die Frage nach der Verfasstheit politischer Gemeinwesen wertfrei und methodisch bewusst vielfältig angehen. Im Sinne von Spinozas Diktum, dass Verständnis vor Bewertung kommen muss, wollen wir sehr unterschiedliche Rechtssysteme dahingehend untersuchen, inwieweit sie die jeweils eigenen politischen Desiderate erreichen. Wir wollen uns dieser Aufgabe von drei Perspektiven aus nähern; betrachtet werden soll die Rolle von:

1. Kultur und Geschichte im internen Verfassungsdiskurs
2. Verwaltungsstrukturen und -kapazität in der Implementierung rechtlicher Normen
3. Recht als Ausdruck der Identität des Einzelnen und der Gruppe

Unter anderem werden wir folgende Systeme untersuchen: Deutschland, Vereinigte Staaten von Amerika, Iran, China, mehrere arabische Staaten, Äthiopien und Ghana, Rom und Athen. Unsere Herangehensweise ist ausdrücklich interdisziplinär, und die staatsrechtliche Diskussion wird kein juristisches Vorwissen erfordern.



Prof. Ebrahim Afsah

Juristische Fakultät, Københavns Universitet / Dänemark

Prof. Russell A. Miller

Washington & Lee Law School, Lexington, Virginia / USA



Studierende aller Fächer, insbesondere der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 8 Stress und Stressresilienz – von psychobiologischen Grundlagen zur klinischen Intervention

Stress und stressabhängige Erkrankungen werden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als eine weltweit führende Gesundheitsbelastung eingestuft. Als Konsequenz werden die psychobiologischen Mechanismen, die die Wirkung von Stress auf unsere Gesundheit vermitteln, seit Jahren intensiv erforscht. Die Folgen von Stress lassen sich mit aktuellen Forschungsmethoden auf jeder Ebene des Körpers – von intrazellulären Mechanismen bis hin zur gesamtkörperlichen Antwort – abbilden.

Hierbei ist es wichtig, Stress nicht als ein On-off-Phänomen zu betrachten, sondern die Dauer und Intensität der Belastung zu berücksichtigen. So wirkt chronischer Stress anders als akuter Stress; und Alltagsstressoren sind in ihrem Einfluss von traumatischen Belastungen abzugrenzen. Besonders relevant ist, dass nicht alle Personen auf einen gegebenen Stressor gleich reagieren, sondern einige „resilienter“ sind als andere. Diese Resilienz wird durch unterschiedliche – unter anderem (epi-)genetische und entwicklungsbiologische – Faktoren beeinflusst, wir können sie aber auch aktiv verändern.

In der Arbeitsgruppe werden die psychischen und biologischen Grundlagen von Stress und Stressresilienz behandelt. Diese theoretischen Grundlagen werden ergänzt durch praktische Übungen zur Stressresilienz und psychobiologische Messungen, anhand derer die Teilnehmenden ihre eigene Stressbelastung und persönliche Bewältigungsressourcen einschätzen können.

Wir werden unsere etablierten Forschungsmethoden (Eyetracking, psychophysiologische Messungen wie Herzrate, Herzratenvariabilität, experimentalpsychologische Methoden, Hormonmessungen aus dem Speichel, Ecological Momentary Assessment) vorstellen und die Teilnehmenden aktiv in ihre Anwendung einbeziehen, sodass die Arbeitsgruppe einen starken Forschungsbezug aufweist, gleichzeitig aber auch hilfreich für den persönlichen Umgang mit Stress sein kann.



Prof. Dr. Beate Ditzen

Institut für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Peter Kirsch

Abteilung Klinische Psychologie, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Medizinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Humanmedizin und der Gesundheitswissenschaften, der Mathematik und der Naturwissenschaften sowie der Sportwissenschaften und des Sports

Praxisakademie Koppelsberg 2



Die Praxisakademien sind ein fester Bestandteil des Studienstiftungsprogramms. Sie haben ihren Schwerpunkt bei Themen mit gesellschaftlicher und beruflicher Bedeutung. In einer intensiven Arbeitswoche erarbeiten sich Stipendiatinnen und Stipendiaten methodische, fachliche und kommunikative Inhalte und Kompetenzen. Führungskräfte aus Unternehmen und Non-Profit-Organisationen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachbereichen unterstützen sie dabei. Thematisch abgestimmte Exkursionen vertiefen die gemeinsame Arbeit.

Der Koppelsberg ist ein landschaftlich reizvoller Ort in der Nähe von Plön, im Naturpark Holsteinische Schweiz. Wir wohnen direkt am Großen Plöner See, der – je nach Witterung – zum Baden und Bootfahren einlädt. Bei den Praxisakademien wird auch am Nachmittag gearbeitet; die verbleibende Zeit lässt sich angesichts der vielen Möglichkeiten vor Ort leicht gestalten. Der Koppelsberg eignet sich auch sehr gut für Stipendiatinnen und Stipendiaten, die Kinder mitbringen möchten.

31

19. August (Anreisetag) bis
25. August 2018 (Abreisetag)



Studierende ab dem 5. Semester
und Doktoranden



Dr. Marc Halder
Jennifer Lohmer



Die Tagungsstätte ist ein-
geschränkt barrierefrei. Die
Eigenbeteiligung beträgt 120,- €.



jfbs.koppelsberg.eu

Arbeitsgruppe 1 **Gespräche über das Lebensende in Psychotherapie und Medizin**

Das Gespräch mit Menschen in existenziellen Situationen verlangt ein besonderes Feingefühl. Die Angst, das eigene Leben oder das eines geliebten Angehörigen zu verlieren, begleitet Menschen in wechselnder Intensität in Abhängigkeit ihrer jeweiligen Lebenssituation und -erfahrung. Dabei können Phantasie und Realität im inneren Erleben vermischt, verwechselt oder gar vertauscht werden. Die Realität eines Verlustes kann die Phantasie lähmen oder in einer Weise ausufern lassen, dass der Phantasierende meint, verrückt zu werden. Sie kann aber auch hilfreich sein, um in einer sehr schwierigen Lebenssituation Entscheidungen treffen zu können.

In der Arbeitsgruppe wird eine Übersicht über das empirische Wissen von Todeskonzeptionen und Trauerreaktionen in verschiedenen Altersstufen sowie über psychodynamische Prozesse bei lebensbedrohlichen Erkrankungen in Familien gegeben. Im Zentrum stehen Möglichkeiten, wie ein Gespräch über diese schwierigen Realitäten und Phantasien angeregt werden kann. Es werden psychotherapeutische Interventionen der Psychotraumatologie, der Familientherapie und der mentalisierungsbasierten Therapie (MBT) dargestellt und geübt. Im Rahmen einer Exkursion ist der Besuch eines Hospizes vorgesehen.



Dr. Miriam Haagen

Psychotherapeutin, Dozentin und Supervisorin, Hamburg



Studierende der Psychologie und Humanmedizin sowie
der Gesundheits- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 2 Ein gedächtnispsychologischer Blick auf Unterricht: empirische Befunde und pädagogische Implikationen

Unterricht kann verstanden werden als eine gezielte Anregung von Lernprozessen. Die Didaktik beschäftigt sich mit geeigneten Aufgaben und Materialien, die dieser Funktion gerecht werden. Aber was heißt eigentlich Lernen? Was sind die zugrunde liegenden psychischen Mechanismen? An diesen Fragen setzt die Gedächtnispsychologie an. Viele Modellvorstellungen aus diesem Bereich haben bereits Eingang in den allgemeinen Sprachwortschatz gefunden, wie etwa das Kurzzeitgedächtnis oder das Arbeitsgedächtnis.

Wir möchten in der Arbeitsgruppe bereits etablierte, aber auch ganz neue Erkenntnisse aus dem Bereich der Gedächtnispsychologie aufgreifen und diese mit zentralen Begriffen der kognitiven pädagogischen Psychologie, wie etwa „Transfer“, „situiertes Lernen“ und „Expertise“, in Verbindung bringen und auch den Einfluss nicht kognitiver Faktoren, wie etwa Emotion, auf die Gedächtnisleistung klären. Schließlich sollen vor dem Hintergrund dieser Befunde Implikationen für die unterrichtliche Praxis herausgearbeitet werden.

Ziele der Arbeitsgruppe sind ein gutes Verständnis klassischer und neuester gedächtnispsychologischer Befunde und Wissen darüber, wie diese Befunde im Schulunterricht zur Lernförderung angewendet werden können. Soweit möglich, sollen die Ergebnisse in der Arbeitsgruppe so dokumentiert werden (beispielsweise als Literaturüberblicksartikel, Infomappe oder Webseite), dass sie in der Lehramtsausbildung, dem Psychologiestudium und von bereits unterrichtenden Praktikern genutzt werden können. Ergänzend werden wir das Themenfeld Gedächtnisforschung und Unterrichtsgestaltung auch nutzen, um Chancen und Probleme des Theorie-Praxis-Transfers in der empirischen Lehr-Lern-Forschung gemeinsam zu analysieren.



Prof. Dr. Henrik Saalbach

Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig

Prof. Dr. Michael Schneider

Psychologie, Universität Trier



Lehramtsstudierende aller Fächer und Studierende der Psychologie

Ärztinnen und Ärzte gehören zu der Berufsgruppe, die sehr häufigen Kontakt zu allen werdenden Eltern, Familien und Kindern im Rahmen der Inanspruchnahme des Gesundheitswesens hat. Der Zugang zu ihnen ist niedrigschwellig, das Vertrauen und die Akzeptanz aufgrund des durch das Berufsgeheimnis geschützten engen Arzt-Patienten-Verhältnisses hoch. Sie sind damit Schlüsselfiguren für die Begleitung und Förderung des Kindeswohls in den ersten Lebensjahren geworden und tragen neben den ärztlichen Aufgaben eine (Mit-) Verantwortung, Kinder vor schädlichen Entwicklungen zu schützen und die Elternverantwortung zu stärken.

Kinder- und Jugendärztinnen sowie -ärzte nehmen diese Rolle bis in das Kleinkindesalter nahezu exklusiv ein, zunehmend kommen jedoch andere außerfamiliäre Institutionen wie Kindertagesstätte und Schule hinzu. Die Zusammenarbeit mit Institutionen außerhalb des Gesundheitswesens stellt hohe Anforderungen an die Kommunikation mit den beteiligten Kindern und ihren Eltern und das Verständnis anderer professioneller Orientierungen. Sie verlangt kultursensibles Interesse an den Lebenslagen der Familien sowie ein hohes Maß an ethischer Reflexion des eigenen Handelns wie auch die Bereitschaft zur Anwaltschaft.

Bevor auf die individuellen Handlungsmöglichkeiten und Strategien in der ärztlichen Praxis eingegangen wird, sollen die Strukturen, Bedingungen und Grenzen für ein solches Handeln dargestellt werden. Grundlage dafür ist ein Ansatz, der auf der UN-Kinderrechtskonvention basiert und den Schutzgedanken nicht isoliert von anderen Grundrechten wie dem auf Bildung, Erziehung und Förderung betrachtet. Die gesellschaftliche Entwicklung bedeutet auch immer eine Wandlung von Werthaltungen und normativen Erziehungsstandards, die von den beteiligten Akteuren verstanden und reflektiert werden müssen.



Prof. Dr. Ute Thyen

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universität Lübeck

Dr. Joachim Walter

Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie,
Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, Hamburg



Studierende der Geisteswissenschaften, insbesondere der Philosophie und der Theologien, der Rechts- und Sozialwissenschaften sowie der Psychologie, Humanmedizin und der Gesundheitswissenschaften

Arbeitsgruppe 4 Industrie 4.0. Was heißt das für die Industrie, meine Arbeitswelt und für meine berufliche Entwicklung?

Die digitale Transformation der Industrie (manche nennen es auch Industrie 4.0 oder Internet of Things, IoT) gewinnt immer mehr an Bedeutung. Sie wird Arbeitsprozesse, Organisationsstrukturen, Führungsverhalten, Zielsetzungen und Anforderungen an Vorgesetzte und Mitarbeitende wesentlich verändern. In dieser Arbeitsgruppe werden wir dieses Thema von verschiedenen Seiten beleuchten und Herausforderungen sowie Chancen aufzeigen und erörtern.

Als Einstieg werden wir die Grundlagen anhand folgender Fragestellungen erarbeiten:

- Was sind gute Beispiele für Industrie 4.0, Digitalisierung und IoT?
- Was verändert sich durch die Digitalisierung der Wirtschaft und warum? Welchen Stellenwert haben Information und Wissen in Zukunft?
- Wie sind dadurch heutige Prozesse und Strukturen sowie Anforderungen an Mitarbeitende und Vorgesetzte betroffen? Wie sieht es mit deren Verhalten aus?

Ausgangspunkte sind die Diskussion und der Vergleich von ‚neuen‘ Unternehmen wie Google und Wertschöpfungs-Ecosystemen wie Local Motors mit traditionellen Unternehmen wie Daimler und Procter & Gamble. Darauf aufbauend diskutieren wir, welche Herausforderungen sich aus der Digitalisierung der Industrie im Hinblick auf die folgenden Fragen ergeben: Wie kann man Chancen und Vorteile der Digitalisierung nutzen – über eine rein inkrementelle Optimierung von Prozesssteuerung und Datenverarbeitung hinaus? Welche Organisationsstrukturen und -kulturen sind nötig, um in der Zukunft erfolgreich zu sein? Und wie definiert sich Erfolg in diesem neuen Kontext?

Wir diskutieren darüber, welche neuen Qualifikationen und welches Wissen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Vorgesetzte benötigen, um sich in der Zukunft der Industrie 4.0 erfolgreich entwickeln zu können und dabei Spaß zu haben.



Dr. Joachim von Heimburg

Innovationsarchitekt, Geschäftsführer jhinnovation gmbh, Riehen / Schweiz

Bernd Baumann

Head of Production Center und Site Manager Lorch, Kistler Instrumente GmbH



Studierende aller Fächer

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den Themen, die im Anschluss an ein Studium anstehen: Wie kann ich meine beruflichen Ambitionen, meine Stärken, meine private Lebensgestaltung und meine Wünsche so miteinander in Einklang bringen, dass ich achtsam im Umgang mit mir selbst, glücklich und persönlich wie beruflich erfolgreich sein kann?

Es geht um die Kernfragen der Selbstkenntnis: Wie sehe ich mich selbst, was ist mein Selbstverständnis? Wo liegen meine persönlichen Stärken? Wie möchte ich meine Kompetenzen, Talente und Potenziale in meine berufliche Planung integrieren? Was ruft mich? Wie kann ich Visionen und Ziele für mein Leben entwickeln, formulieren und erreichen? Wie gehe ich mit inneren Hindernissen um? In welchen Bereichen möchte ich mich weiterentwickeln und dazulernen?

In dieser selbsterfahrungsbasierten Arbeitsgruppe begeben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf den Weg, all diesen Fragen nachzuspüren, eigene Themen zu identifizieren und miteinander in Einklang zu bringen sowie die nächsten beruflichen Schritte zu entwickeln.

Wir arbeiten mit einer umfangreichen Toolbox, wobei wir auf die vorab bei den Teilnehmenden abgefragten Schwerpunkt wünsche eingehen werden. Mithilfe diverser Techniken und Theorie-Inputs, beispielsweise aus den Neurowissenschaften, der Expressive Arts Theory sowie der Systemtheorie, werden wir im Plenum, einzeln oder in Kleingruppen miteinander arbeiten. Dabei werden wir unter anderem auch Erlebnisräume im intermedial-ausdrucks-künstlerischen Umfeld bereitstellen. Meditative Entspannungs- und Zentrierungseinheiten sind geplant. Bringen Sie Explorationsinteresse, Mut und Neugier mit!



Sabine Rave

Trainerin / Coachin, Hamburg

Martin Lehmann-Waldau

Rechtsanwalt, Mediator und Coach, Karlsruhe



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 6 Nachhaltige Kreislaufwirtschaft – viele Wege schließen den Kreis

Im Zuge der Diskussion um eine nachhaltige Entwicklung und angesichts globaler Probleme wie Klimawandel, Ressourcenknappheit und abnehmender Biodiversität wird unser heutiges lineares Wirtschaftssystem aus Produktion, Konsum und Entsorgung zunehmend hinterfragt.

Eine mögliche Lösung bietet die Idee einer Kreislaufwirtschaft (*circular economy*). Darunter versteht man ein regeneratives ökonomisches System, in dem so wenige Ressourcen wie möglich genutzt werden und die Nutzung selbst so effizient wie möglich gestaltet ist. Zur Umsetzung eines solchen Systems gibt es verschiedene Ansätze, die bei einem ressourcenschonenden und reparaturfreundlichen Design von Produkten beginnen und über geänderte Nutzungsformen und verbessertes Recycling bis hin zu innovativen Geschäftsmodellen reichen.

In dieser Arbeitsgruppe beleuchten wir das Thema einerseits mit Kurzvorträgen auf einem theoretisch-abstrakten Level, andererseits wenden wir das so erarbeitete Wissen auf einem praktischen Level auf ausgewählte Produkte an. Dazu betrachten wir die regulatorischen Rahmenbedingungen und analysieren die Wertschöpfungsketten, über die die Produkte bis dato auf den Markt gebracht werden. Wir identifizieren verschiedene Möglichkeiten, die Wertschöpfungsketten zu einem Kreis zu schließen und so die Produkte oder die ihnen innewohnenden Wertstoffe möglichst lange „am Leben zu halten“. Schließlich beleuchten wir die Konsequenzen für Unternehmen, die sich durch einen Übergang von einer linearen zu einer kreisförmigen Wertschöpfungskette ergeben können.



Prof. Dr. Volker Hoffmann

Department of Management, Technology and Economics, ETH Zürich / Schweiz

Dr. Catharina Bening

Department of Management, Technology and Economics, ETH Zürich / Schweiz

Dr. Nicola Blum

Department of Management, Technology and Economics, ETH Zürich / Schweiz



Studierende der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, der Chemie und Physik sowie der Umweltwissenschaften

Arbeitsgruppe 7 **Getting to Yes: Essential Strategies and Skills for Successful Negotiations**

Our lives are filled with negotiation and conflict. We negotiate which movie to watch with our partner, the price for our next car with the salesman and our salary with the human resources representative of our future employer. Effective negotiators get the most out of disputes, not just in terms of the instrumental value they carry away, but also in terms of the relationships and reputations they leave behind.

This working group aims to help students improve their skills in two fundamental ways. First, students will learn about prominent negotiation frameworks and concepts. They will acquire terms and models for identifying the type of conflict that exists in a situation and the potential costs and benefits of different strategies and tactics. This will enable them to successfully plan tactics, and recognize and react to their counterpart's behavior. Second, students will learn to complement their analytical tools with practical behavioral skills. Negotiation and conflict ultimately come down to behaviors – how a manager opens a potentially volatile conversation, how a mediator uncovers information, how a negotiator frames an offer or a concession. Practicing these behaviors, and understanding how other parties perceive and react to them, is essential to improving as a negotiator.

Through role-play exercises, lectures, readings, and discussions, the course provides continuing opportunities for hands-on practice and also provides feedbacks, discussions, and occasions for reflection. By the end of the course, students should be able to comfortably and confidently approach any type of conflict or negotiation: analyzing its nature, understanding their own objectives, and plotting an approach that will give them the best shot at achieving their goals.



Prof. Sandra Matz

Management Division, Columbia University, New York/USA

Sandrine Müller

Department of Psychology, University of Cambridge / Großbritannien



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 8 Zukunftsperspektiven der Europäischen Union nach dem Brexit

Mit dem Brexit verlässt zum ersten Mal in ihrer Geschichte ein Mitgliedstaat die Europäische Union (EU). Doch auch ohne den britischen Partner haben viele europäische Länder unterschiedliche Vorstellungen von der Struktur und Funktionsweise der EU. Möchten Europäerinnen und Europäer in Zukunft einen Staatenbund oder weitere Integration bis hin zu einer Föderation? Oder müssen wir Europa anhand vollständig neuer Konzepte wie einer europäischen Republik oder eines Europas der Regionen denken?

In dieser Arbeitsgruppe möchten wir uns mit derzeitigen Zukunftsvisionen für die Europäische Union auseinandersetzen und gemeinsam daraus Zukunftsperspektiven entwickeln, die über die traditionellen Integrationsmethoden hinausgehen und somit zur weiteren Debatte rund um die Zukunft der EU beitragen. Dabei werden wir sowohl weitreichende und revolutionäre Vorschläge als auch kritische Stimmen diskutieren und gemeinsam analysieren. Auf dieser Grundlage wollen wir ausloten, in welchen Politikbereichen die Mitgliedstaaten ihre Zusammenarbeit weiterentwickeln könnten und sollten. Nicht zuletzt werden wir uns mit der Frage beschäftigen, was unter einer „politischen Union“ zu verstehen ist, und welche Chancen und Herausforderungen aus einem neuen institutionellen Design entstehen würden.

Die Inhalte dieser Arbeitsgruppe werden von den Teilnehmenden maßgeblich mitgestaltet; dies macht eine gewisse Vorbereitung erforderlich (ein gewisses Vorwissen beziehungsweise Interesse im Bereich der Europapolitik ist deshalb zur Einarbeitung in das Arbeitsgruppenthema hilfreich): Unsere Einstiegsdiskussionen werden von Ihnen als Expertinnen und Experten zu bestimmten EU-Reformvorschlägen angeleitet. Auf dieser Grundlage entwickeln und diskutieren wir dann gemeinsam unsere eigenen Zukunftsperspektiven.



Dr. Daniel Schade

European Studies, Universität Magdeburg

Sophie Pornschlegel

Democracy Lab, Das Progressive Zentrum, Berlin



Studierende der Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften,
der Kulturwissenschaften sowie der Geschichte und Philosophie

Akademie Krakau International

in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst



Die frühere polnische Königsstadt Krakau liegt im Süden Polens und ist – da im Krieg weitgehend unbeschädigt – eine der schönsten Städte Ostmitteleuropas. Krakaus historisches Zentrum gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und beherbergt einen der größten Marktplätze Europas, den Wawel (Schlossberg), das frühere jüdische Viertel Kazimierz und zahlreiche Kirchen, Klöster und Museen. In der näheren Umgebung befinden sich die Arbeiteridealdstadt Nowa Huta, das Salzbergwerk Wieliczka und die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Über das Wochenende sind auch Städte wie Breslau oder die Beskiden für einen Ausflug zu erreichen.

Das Besondere an der Krakauer Akademie ist der internationale Charakter der Teilnehmenden, der sich auch in der inhaltlichen Ausrichtung der Arbeitsgruppen widerspiegelt. Die Akademie steht Stipendiatinnen und Stipendiaten sowohl der Studienstiftung als auch des DAAD (und jungen Alumni des DAAD) aus europäischen Ländern offen. Untergebracht sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gästehaus der Jagiellonen-Universität auf einem Hügel in Przegorzały im Westen Krakaus.



27. August (Anreisetag) bis
6. September 2018 (Abreisetag)



Studierende ab dem
5. Semester und Doktoranden



Dr. Michaela Huber
Lisa Hoppe



Die Tagungsstätte ist nicht barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 200,- €.

Arbeitsgruppe 1 Risikofaktoren für Krankheit und Gesundheit: Angewandte Datenanalysen

Die Arbeitsgruppe verfolgt zwei grundlegende Ziele. Zum Ersten sollen neue Erkenntnisse über gesundheitliche Fragen durch die Verknüpfung existierender Datensätze gewonnen werden. Dank des Internets gibt es viele frei zugängliche Daten von öffentlichen Institutionen, zum Beispiel der World Health Organization, der International Agency for Cancer Research, der Food and Agriculture Organization of the United Nations, und vielen Datenbanken der USA. Zum Zweiten sollen mit den Daten aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen Studiendesigns und statische Methoden verstanden und auch Einblicke in den wissenschaftlichen Prozess des Schreibens und Veröffentlichens gewonnen werden.

Es wird Aufgabe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sein, Fragestellungen und Hypothesen zu formulieren, interessante Datensätze zu identifizieren und entsprechende statistische Methoden auszuwählen. Datenanalysen werden mit SAS oder R durchgeführt; die Ergebnisse werden in Tabellen und grafischen Darstellungen präsentiert und im Text durch Bezug auf existierendes Wissen interpretiert. Zum Beispiel wäre es möglich, die Beziehung zwischen der Produktion oder dem Verzehr verschiedener Lebensmittel in ausgewählten Ländern mit deren Sterbe- und Krebsinzidenzdaten zu analysieren. Andere mögliche Risikofaktoren sind Umwelteinflüsse und sozioökonomische Parameter; als Endpunkte kommen außer Krebs auch Adipositas, Diabetes oder Mortalität infrage. Die abgeschlossenen Analysen werden als Grundlage einer oder mehrerer wissenschaftlicher Veröffentlichungen dienen, die die Arbeitsgruppe zusammen anfertigt.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



Prof. Dr. Gertraud Maskarinec

Cancer Center, University of Hawaii / USA

PD Dr. Sabine Rohrmann

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention, Universität Zürich / Schweiz



Studierende mit Grundwissen in Statistik, die sich mit Gesundheitsforschung im weitesten Sinne, wie Medizin, Public Health, Psychologie, Ernährungs-, Umwelt- und Sozialwissenschaften, aber auch Geografie, Wirtschaftswissenschaften und ähnlichen Gebieten beschäftigen wollen

Do you enjoy watching TV shows like *CSI* or *Bones*, or animal documentaries? Did you ever wonder what was really in your lunch, whether you should have trusted that reputable art dealer at the bazaar, or how we know that fossil carbon emissions cause global warming? Find out how the distribution and abundance of rare isotopes can answer many different questions!

Together, we will explore the origin and biogeochemical cycles of carbon, nitrogen, sulfur, and water in the Earth System. We will investigate how stable rare isotopes (the heavier siblings of regular carbon, nitrogen, sulfur, and oxygen) can tell us about the geographic origin of body parts, the food sources and migration patterns of animals, the purity and authenticity of our food and drugs, and the distribution of sea ice. And we will examine how the discovery of radiocarbon analysis and the nuclear bomb tests of the 1950s and 60s revolutionized many scientific fields. We will investigate how we can know the real age of artifacts (except pirate booty), track the fate of fossil fuel emissions to the atmosphere, and finally measure the age of trees in the Amazon.

Using hands-on activities, we will discover how scientists collect environmental samples and analyze isotope datasets. We will also discuss how they measure isotopes and know whether their (expensive) isotope data is meaningful. In the end, we hope you will get one or two things about environmental forensics out of the working group that you may use in your careers.

We hope to attract students from a wide range of fields, with a basic understanding of and interest in the natural sciences (i.e., chemistry, biology) and data analysis, as well as an interest in connecting with students from other disciplines. The group will communicate in English; German-speaking students with a reasonable understanding of written and spoken English are encouraged to join in.



Prof. Dr. Claudia Gzimczik

Department of Earth System Science, University of California / USA

Dr. Eric Klein

Department of Biological Sciences, University of Alaska / USA



Studierende mit Grundkenntnissen in und Interesse an Naturwissenschaften
(wie Chemie, Biologie) und Datenanalyse

Die von der UN-Generalversammlung 2015 beschlossene, auch die Industriestaaten adressierende Post-2015-Agenda *Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* hebt die Bedeutung „leistungsfähiger, rechenschaftspflichtiger und transparenter Institutionen“ für die Verbesserung der Lebensverhältnisse und die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit hervor. Eine herausragende Stellung kommt dabei den öffentlichen Verwaltungen zu. Aus gutem Grund statuiert deshalb Artikel 41 der EU-Grundrechtecharta das „Recht auf eine gute Verwaltung“.

Was aber ist eine gute, leistungsfähige Verwaltung unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts? Die Arbeitsgruppe wird sich dieser Frage über zentrale Problemfelder nähern, die sich unter den Begriffen „Kommunikation“ und „Organisation“ (Aufbau- sowie Ablauforganisation) zusammenfassen lassen. Aspekte dieser Problemfelder sind unter anderem:

- die digitale Kommunikation sowohl innerhalb der Verwaltung als auch nach außen einschließlich der Nutzung von Social Media
- der Informationszugang und die digitale Bereitstellung von Daten (Transparenz, Open Government)
- die Bürgerbeteiligung (online und offline)
- die Organisation der Erfüllung öffentlicher Aufgaben zwischen Staat und zivilgesellschaftlichen Akteuren
- Steuerungsmöglichkeiten der Verwaltung in (heterarchischen) Netzwerken
- Zentralitäts- und Autonomiegrade der Verwaltungsorganisation (zentral/dezentral/regional/lokal)
- die demokratische Legitimierung von Verwaltungsentscheidungen einschließlich der automatisierten Entscheidung durch Algorithmen

Bei allen diesen Aspekten sollen auch die verschiedenen juristischen Fragestellungen und insbesondere die Möglichkeiten und Grenzen rechtlicher Steuerung behandelt werden.



Prof. Dr. Jan Ziekow

Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung, Speyer



Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 4 **Rechtsradikale Parteien in Europa: Irritation oder Gefahr für die Demokratie?**

Die Arbeitsgruppe widmet sich in international vergleichender Weise der Entwicklung und den Wirkungen der radikalen Rechten in Europa. Dabei legt sie ein Konzept zugrunde, das Rechtsradikalismus modernisierungstheoretisch als Abwehr von gesellschaftlicher Differenzierung und rapidem soziokulturellem Wandel begreift. Ideologisch handelt es sich im Kern um einen populistischen Ultrationalismus mit diversen Strömungen vom Faschismus und gewaltbereiten Rechtsextremismus bis zum fremdenfeindlichen Rechtspopulismus.

Die Arbeitsgruppe ist in mehrere Blöcke gegliedert, die beginnend mit einer Konzeptdiskussion (Begriffsklärung, Erklärungsansätze) die empirischen Ausprägungsformen in West- und Osteuropa zum Gegenstand haben. Im Mittelpunkt stehen dabei jeweils die Fragen nach Ideologie, Organisation, Wahlerfolgen, Interaktionen mit dem politischen Umfeld und Wirkungen sowie den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen rechtsradikalen Parteien in einzelnen Ländern sowie zwischen West und Ost. Dabei stehen zwei Thesen im Mittelpunkt: (a) die programmatische und strategische Erneuerung der radikalen Rechten in Westeuropa nach 1968 und (b) die Rückkehr vordemokratischer nationalistischer Ideen bei der radikalen Rechten in Osteuropa nach 1989.

Methodisch ist die Arbeitsgruppe der politischen Soziologie und vergleichenden Parteienforschung zuzuordnen. Am Ende soll diskutiert werden, inwieweit die radikale Rechte zu einer Bedrohung für die liberale Demokratie geworden ist beziehungsweise zu einem Regimewandel im Sinne einer Entleerung oder Abkehr von der Demokratie beiträgt und inwiefern sich eine gesamteuropäische Konvergenz der radikalen Rechten abzeichnet.



Prof. Dr. Michael Minkenberg

Kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Frankfurt/O.



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

The euro crisis ended the 'quiet politics' of European monetary integration. The creation of a common currency used to be a matter for central bankers meeting senior officials from member states and European institutions behind closed doors. Since 2008, we have seen the emergence of anti-austerity and euro-phobic parties, mass demonstrations against troika programmes, and a lively debate of arcane euro questions in the blogo-sphere.

This summer school workshop looks, first, at the politicisation of the euro through the lens of blogs that experts have written to engage in this public debate. Economists have repeatedly intervened to tell policymaking authorities what to do to end the crisis; political scientists and lawyers have intervened to lament the democratic deficit and executive overreach of crisis management by the European Council and the European Commission.

We will study the claims that a representative set of blogs make: to whom are they addressed? What is the expertise that underpins these claims? Why did they take the form of a blog and how do they relate to the respective experts' scholarly work? The blogs we will read have been written by economists like Paul Krugman, Francesco Saraceno, and Hans-Werner Sinn, political theorists/scientists like Jürgen Habermas and Andrew Moravcsik. Overall, we are concerned with the perils and opportunities that such public engagement of experts entails.

The second part of this summer school workshop asks participants to simulate crisis management in such a highly politicized atmosphere based on the insights from the first part of the class.



Prof. Dr. Waltraud Schelkle

European Institute, London School of Economics and Political Science / Großbritannien

Dr. Zbigniew Truchlewski

European University Institute, Florenz / Italien



Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 6 **Geschichte, Politik und Erinnerung im östlichen Europa im 20. und 21. Jahrhundert**

Wie wird Geschichte erinnert, wie wird Erinnerung gemacht, und welchen Einfluss nimmt Politik auf die Erinnerung von Geschichte? Diese Fragen – im Zeichen stärker werdender Populismen – sollen für das östliche Europa im 20. und 21. Jahrhundert an Fallbeispielen diskutiert werden. Die Zwischenkriegszeit mit ihren autoritären Regimen, die deutsche Gewaltherrschaft und nationalsozialistischen Verbrechen während des Zweiten Weltkriegs sowie die kommunistische Erfahrung nach 1945 werden in den jeweiligen Ländern und in aktuellen politischen Diskursen ganz unterschiedlich genutzt.

Die Beispiele, die wir uns anschauen werden, werden sich um die Erschaffung, Nutzung und Umnutzung von Erinnerungsorten im Sinne Pierre Noras durch politische Akteure drehen. Als Fallbeispiele sollen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Artefakte, Denkmäler, Museen und mediale Repräsentationen in einem weiten Sinne diskutiert werden; sie werden von Polen über die baltischen Staaten, Russland und die Ukraine nach Ungarn, Rumänien und die Nachfolgestaaten Jugoslawiens reichen. Veranschaulicht wird das Thema durch kleine Stadtspaziergänge in Krakau. Gemeinsame Textlektüre und Kurzreferate, die im Vorfeld abgesprachen werden, strukturieren die Diskussion.



Prof. Dr. Jan Kusber

Historisches Seminar, Universität Mainz

Prof. Dr. Hans-Christian Maner

Historisches Seminar, Universität Mainz



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Kunstwissenschaften

Die Arbeitsgruppe wird sich schwerpunktmäßig drei Themenfeldern widmen. Als Einstieg soll der stadt- und architekturgeschichtliche Zusammenhang der Entwicklung der europäischen Stadt, die den Kontext für die heutige Stadtentwicklung darstellt, aufgezeigt werden. Kontextuelles Planen und Bauen im historischen Umfeld wird anschließend aus dem Blickwinkel der konkreten Herangehensweise der Architektur hinsichtlich des Themas „Einfügung“ mit einem besonderen, auch kritischen Fokus auf die Denkmalpflege behandelt werden, wobei jeweils der gesamtstädtische Kontext aus stadtplanerischer Sicht mitbetrachtet wird. Anhand der Analyse von beispielhaften Projekten und entwurfsstrukturellen Zugängen zum Umgang mit Baubestand werden wir verschiedene Facetten aufzeigen und diskutieren.

Wir werden im Rahmen von ein oder zwei Exkursionen Krakau auch als Anschauungsfeld konkret bearbeiten und uns den städtischen Raum gemeinsam erschließen. Der Akademieort lädt in besonderer Weise dazu ein, den Umgang mit der historischen Stadt, mit dem Nebeneinander von alten und neuen Bauten und Stadtstrukturen zu erforschen. Methodisch werden wir eine Kombination aus Einführungsvorlesungen der beiden Leiterinnen und Seminararbeit durchführen.

Um die gemeinsame Zeit intensiv zu nutzen, werden im Vorfeld Themenvorschläge für die Erarbeitung von Kurzreferaten verschickt und einige Texte für die Diskussion im Seminar zur Verfügung gestellt. Es sollte uns gelingen, am Ende eine kleine Broschüre zusammenzustellen, die folgende Frage behandelt: Was kann man anhand der Stadt Krakau vom Umgang mit der alten Stadt lernen?



Prof. Dr. Hilde Schröteler-von Brandt
Department Architektur, Universität Siegen

Prof. Dr. Sibylle Käppel-Klieber
Department Architektur, Universität Siegen



Studierende der Kulturwissenschaften sowie der Geografie und Architektur

Arbeitsgruppe 8 **Georgien im Spannungsfeld. Historische und aktuelle Bezüge**

Als sich 1991 die Republik Georgien gründete, knüpfte sie einerseits an den Staat an, der von 1918 bis 1921 existiert hatte, verankerte sich aber andererseits und vor allem in eine sogar Jahrtausende zurückreichende Tradition. Wesentliche Elemente zur Schaffung von Gemeinschaft sind eine eigene Sprache und Schrift, die autokephale Kirche und eine starke Präsenz historischer und mythischer Gestalten. Wichtig sind aber auch Abgrenzungen, die in Inhalten zu Gegenübern variieren (zum Beispiel Armenien, Islam, Russland). Mit diesem institutionellen Arrangement versucht sich die Republik Georgien, in politische und wirtschaftliche Zusammenhänge einzuordnen.

In der Arbeitsgruppe sollen exemplarisch die Entstehung, Variabilität und Festigkeit einiger dieser Bindungen und Differenzierungen analysiert werden. Gleichzeitig soll jedoch ebenso danach gefragt werden, inwiefern sie die innere und äußere Entwicklung, vor allem aber auch die Wirtschaftskultur, die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Wirtschaftsbeziehungen fördern oder behindern.



Prof. Dr. Tassilo Schmitt

Institut für Geschichtswissenschaft, Universität Bremen

Prof. Dr. Dr. h. c. Jochen Zimmermann

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Universität Bremen



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Kunstwissenschaften mit der Bereitschaft, sich vorab in die Thematik einzuarbeiten

Kulturakademie Weimar



Auf den Akademien der Studienstiftung wird immer wieder musiziert, Theater gespielt, getanzt und gefilmt – Grund genug, solche Aktivitäten in den Mittelpunkt einer Akademie zu stellen.

Bei der Kulturakademie bieten die vormittäglichen Arbeitsgruppen Gelegenheit, Themen aus dem aktuellen Kulturbetrieb und dem Bereich der kulturellen Bildung mit Wissenschaftlerinnen und Praktikern zu diskutieren. Nachmittags werden Sie selbst künstlerisch aktiv: Unter der Leitung von Mitstipendiatinnen und Mitstipendiaten erarbeiten Sie eigene Projekte, die am letzten Tag der Akademie bei einem Stipendiatenfestival präsentiert werden.

Weimar bietet für die Kulturakademie den passenden Rahmen. Nicht nur die besondere Vergangenheit der Stadt mit bedeutenden Persönlichkeiten aus Literatur, Kunst, Design und Musik, sondern auch die gegenwärtige Kultur zwischen Bauhaus-Universität, Nationaltheater, Film- und Kleinkunst fordert zur kreativen Auseinandersetzung heraus.

31

7. September (Anreisetag) bis
16. September 2018 (Abreisetag)



offen für jedes Studienalter



Britta Voß
Dr. Claudia Burkhard
Christiane Barkow



Die Tagungsstätte ist eingeschränkt barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 180,- €.

Arbeitsgruppe 1 Wie kommt das Manuskript in die Buchhandlung?

Hat es ein Manuskript erst einmal durch das berühmte Nadelöhr geschafft und wurde vom Lektorat eines Verlags eingekauft, ist zwar die größte Arbeit der Autorinnen und Autoren getan, im Verlag aber geht sie erst richtig los.

Welche Stationen ein Manuskript dann durchläuft, wer welche Entscheidungen trifft – vom Lektorat über das Marketing bis hin zur Herstellung und dem Vertrieb –, das soll beispielhaft (und mit Raum für Exkurse und Anekdoten) an drei sehr unterschiedlichen Titeln gezeigt werden, die zum Teil eine wechselhafte und aufregende Verlagshistorie hinter sich haben: einem weltbekannten Liebesroman, der das Genre maßgeblich beeinflusste (Rosamunde Pilcher: *Die Muschelsucher*); einem Kriminalroman, der als Kritikererfolg galt, beim deutschen Publikum aber durchfiel (Denise Mina: *Der Hintermann*); und einem Erzählband von der Sorte, die hierzulande als schwer verkäuflich eingestuft wird (Helen Oyeyemi: *What Is Not Yours is Not Yours*).

Wir untersuchen die Covergestaltung in verschiedenen Genres im Wandel der Zeit, probieren uns an Paratexten und Pressematerialien, simulieren eine Vertreterkonferenz, planen eine Lesung, begeben uns im Internet auf Zielgruppensuche und durchstöbern Buchhandlungen.



Zoë Beck

Autorin und Verlegerin, CultureBooks Verlag, Hamburg

Jan Karsten

Verleger, CultureBooks Verlag, Hamburg



Studierende aller Fächer mit Interesse an Literatur,
insbesondere der Geisteswissenschaften

Arbeitsgruppe 2 **Selbstorganisation im Kulturbetrieb.** **Projekte – Institutionen – Cultural Entrepreneurship**

Künstlerisches und kreatives Arbeiten bedarf immer auch eines strukturierten Vorgehens, das den eigenen Vorstellungen innerhalb gegebener – semantischer, institutioneller, politischer und so weiter – Rahmenbedingungen zur Konkretisierung und Manifestation verhilft. Im Laufe der Woche wollen wir den Weg von der Generierung einer Idee über die Formulierung eines überzeugenden Konzepts bis zur Planung der Umsetzung gemeinsam beschreiten.

Im Mittelpunkt steht die Arbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an eigenen Ideen wie Kulturprojekten, Gründungsvorhaben oder strategischen Weiterentwicklungen. Ziel ist die Erarbeitung der Grundlagen, die für eine tatsächliche Realisierung des Vorhabens benötigt werden, also etwa die Formulierung des Konzepts, die Ausarbeitung der Projektstruktur, die Erstellung des Finanzplans und die Formulierung von neuen Entwicklungszielen auf der Grundlage einer Ist-Analyse.

Gerne können auch bereits existierende Vorarbeiten mitgebracht werden, an denen im Laufe der Woche gemeinsam weitergearbeitet wird. Neben individuellen Beratungen und offenen Feedbackrunden ergänzen fachliche Inputs und gemeinsame Reflexionen über die Funktionsweise des Kulturbetriebs, Finanzierungsmodelle und Kulturpolitik das Programm.



Dr. Sven Sappelt

Kurator und Kulturmanager, CLB Berlin

Dr. Doris Rothauer

Kulturmanagerin und Beraterin, Büro für Transfer, Wien/Österreich



Studierende der Geistes- und Kunstwissenschaften sowie der Kunst

Arbeitsgruppe 3 **Sich spielend begegnen – für ein Theater der Fremden. Transkulturelles Theater und transkulturelle Theaterbildung**

Während die Globalisierung Länder, Regionen und Kontinente mehr und mehr zu einer Welt zusammenpresst, machen sich allerorten fundamentalistische Bewegungen breit, die zurückwollen in die nie existente Homogenität und ethnische ‚Reinheit‘ geschlossener Kulturen. Sie treibt ein Ausmaß an Fremdenangst und Fremdenhass, die in einer modernen, aufgeklärten Gesellschaft für überwunden gehalten wurden.

Die neuen Migrationsgesellschaften sind darauf bislang schlecht vorbereitet. Es fehlt an transkultureller Kompetenz, die eine Konvivenz mit dem/den Fremden ermöglicht. Theater spielen als eine kulturelle Praxis von allen für alle ist ein wichtiges Medium für die Erfahrung des Fremden und den Erwerb transkultureller Kompetenz.

Die Arbeitsgruppe befasst sich zunächst mit den theoretischen Grundlagen, die die Idee eines transkulturellen Theaters und transkulturelle Theaterbildung tragen. Es setzt sich dabei mit den Konzepten des Fremden und der Differenz von Trans-, Inter- und Multikulturalität sowie mit den Vorstellungen von National- und Leitkultur, kultureller Identität und Integration kritisch auseinander. Von hier aus entwickelt es Grundzüge eines Theaters der/unter Fremden und stellt an einer Reihe von Projekten praktische Beispiele transkultureller Theaterbildung vor.



Prof. Dr. Günther Heeg

Direktor, Centre of Competence for Theatre, Universität Leipzig

Caroline Krämer

Centre of Competence for Theatre, Universität Leipzig



Studierende aller Fächer, insbesondere der Geistes- und Kunstwissenschaften sowie der Kunst

Arbeitsgruppe 4 Kunst und Wissenschaft – Kommunikation komplementärer Gegensätze

Kunst und Wissenschaft liefern zwei verschiedene Perspektiven auf die Welt, die viele Fragen aufwerfen. Stehen Kunst und Wissenschaft im Widerspruch zueinander, oder ergänzen sich beide Bereiche beim Versuch, bestimmte Aspekte der Welt zu verstehen? Wie arbeiten Künstler, wie Wissenschaftler? Welche Fragen stellen sie sich? Und schließlich: Was können wir aus beiden Perspektiven über die Phänomene unserer Welt lernen?

Die Arbeitsgruppe wendet sich an Studierende aller Fächer, um zunächst der Beziehung von Kunst und Wissenschaft als scheinbar komplementären Erkenntnisformen nachzugehen. Auf dieser Grundlage soll die Frage untersucht werden, wie dieses interdisziplinäre Spannungsverhältnis für die Vermittlung und Reflexion wissenschaftlicher Ergebnisse medial genutzt werden kann. Ausgangspunkt wird hier zunächst das Projekt „WissensARTen“ (www.wissensarten.net) sein, das in den vergangenen Jahren crossmedial in Zusammenarbeit mit der F. A. Z. erarbeitet wurde.

Daneben werden anhand konkreter Beispiele Kooperationen von Forschungseinrichtungen mit Künstlern („artists in residence“) sowie Kunstprojekte im Rahmen von Open Science diskutiert und reflektiert. Die Ergebnisse sollen abschließend in Konzeptentwürfe für „science & art“-Projekte umgesetzt werden.



Dr. Sibylle Anderl

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt / M.

Joachim Müller-Jung

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt / M.



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 5 **Transmediale Narratologie: Zur Theorie und Analyse narrativer Medien**

Die Arbeitsgruppe bietet eine Einführung in die transmediale Narratologie – die medienübergreifende Erzähltheorie –, wie sie seit den 1960er Jahren zunächst in der strukturalistisch geprägten Literaturwissenschaft, seit der Jahrtausendwende aber zunehmend auch im Rahmen kultur- und medienwissenschaftlicher Ansätze entwickelt wird.

Ziel ist dabei zunächst eine genauere Bestimmung des Spannungsverhältnisses zwischen der Transmedialität prototypischer Strategien narrativer Darstellung und der spezifischen Medialität, mit der diese in verschiedenen Einzelmedien umgesetzt wird. Zentrale grundlegende Fragen, die im Rahmen der Arbeitsgruppe zu klären sein werden, beziehen sich folglich auf die Narrativität von medialen Darstellungen, auf die von narrativen Darstellungen dargestellten Storyworlds, auf die von narrativen Medien eingesetzten Erzähler und Strategien narratorischer Darstellung sowie auf die von narrativen Medien eingesetzten Subjektivitätsdarstellungen und Strategien subjektiver Darstellung.

Darüber hinaus wird die Arbeitsgruppe ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit bieten, den medienspezifischen Einsatz der genannten Strategien narrativer Darstellung in den konventionell distinkten Medienformen des Films, der Fernsehserie, des Comics und des Computerspiels in exemplarischer Weise zu erkunden.



Dr. Jan-Noël Thon

Media Studies and Digital Media Culture, University of Nottingham / Großbritannien



Studierende der Geistes- und Kunstwissenschaften, insbesondere der Anglistik, Amerikanistik, Germanistik, der Kultur- und Literaturwissenschaften, der Philosophie, Romanistik, Musikwissenschaft sowie der Theater-, Fernseh- und Filmwissenschaft

Projekt 1: Wenn Sekunden schleichen und Stunden fliegen

TANZ

Die subjektive Zeitwahrnehmung hängt von Lebenssituation und Lebensalter ab. Sekunden können sich zu einer Ewigkeit ausdehnen, während Stunden manchmal wie in einem Augenblick vergehen. Menschen nehmen Zeit in erster Linie als serielle Abfolge von Ereignissen wahr. Hieraus resultiert unser individuelles Zeitempfinden. Gemeinsam wollen wir in diesem Workshop eine Choreografie zu diesem Thema entwickeln, einstudieren und – eventuell multimedial ergänzt – auf der Bühne oder auch im öffentlichen Raum aufführen. Eingeladen sind Studierende aus allen Fachbereichen. Über die Produktion der Choreografie hinaus besteht die Möglichkeit, den Arbeitsprozess in einem Video(-blog) oder einer Fotostrecke zu dokumentieren.



Severin Brunhuber | Tanz, Hochschule für Musik und Theater München

Projekt 2: Lyrik – Vortrag – Performanz

LITERATUR

In der Lyrik- und Schreibwerkstatt soll es neben einem theoretischen Teil, bei dem die kritische Auseinandersetzung mit ästhetischen Fragen zum zeitgenössischen Kulturbetrieb und die öffentliche Figur des Lyrikers im Vordergrund stehen, vor allem um die Eigenproduktion von Gedichten gehen. Ziel ist es, auf der Grundlage der in der Werkstatt erarbeiteten Diskussion neue ästhetische, individuelle und überraschende Produktionsformen zu kreieren. Wir schreiben Gedichte, nehmen uns Zeit, sprechen über unsere Texte, diskutieren mögliche Schwierigkeiten und machen uns auf die Suche nach dem eigenen Stil und dem Sinn individuellen Dichtens.

Nach einer Einführung in das kreative Schreiben wollen wir uns über folgende Fragen unterhalten: Was möchte ich mit meiner Lyrik? Warum überhaupt Gedichte schreiben, wenn es auch ohne ginge? Warum begeistert und erfreut Lyrik? Ist es die Komplexität eines Gedichtes und das Entdecken textueller Verweise, Metaphern, Spiele, Rätsel? Oder ist es vielleicht die Erkenntnis, dass manches nur lyrisch und nicht anders ausgedrückt werden kann?



Daphne Tokas | Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Frankfurt/M.

David Holtgrave | Philosophie / Germanistik, Universität Marburg

Projekt 3: Promenadologie – Spazieren an der Grenze

PERFORMANCE

Eine Expedition ins Jenseits der Komfortzone – mit ethnologisch-künstlerischen Feldforschungsmethoden wie Wahrnehmungsspaziergängen, teilnehmender Beobachtung, Mapping, Aufzeichnungs- und Kartierungsmethoden, Performances und Interventionen begeben wir uns auf die Suche nach neuen Perspektiven im Raum „Stadt“ in Weimar. Wir lassen uns treiben, schärfen unsere Wahrnehmung für gern übersehene Details, erfahren unterschiedliche Wahrnehmungsweisen und Perspektivwechsel, entdecken das Unentdeckte und dessen Zusammenhang mit uns. Wir belauschen Geschichten, stellen waghalsige Theorien auf, experimentieren und brechen mit sozialen Handlungsnormen und Hemmschwellen im Stadtraum. Schließlich finden wir individuelle Dokumentationsformen oder diese finden uns, sodass wir mit ihnen von unserer Expedition erzählen können.



Mariele McLaughlin | Kulturanthropologie / Philosophie, LMU München

Mira Mann | Germanistik / Kunsterziehung, TU Dortmund

Projekt 4: „Mein Weimar“ – ein Magazin-Workshop

MEDIEN

Im Zeitalter der Digitalisierung und der zunehmendem Bedeutung sozialer Netzwerke scheinen die individuellen Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten unbegrenzt. Durch jederzeit verfügbare Smartphone-Kameras hat jede/jeder die Möglichkeit, zu einer Fotografin beziehungsweise zu einem Autor zu werden. Der ständige Einsatz neuer Medien ist inzwischen fester Bestandteil unseres Alltags. Das Generieren, Editieren und Publizieren eigener Bilder und Texte in sozialen Netzwerken oder Blogs ist massentauglich und nicht mehr länger einer ‚kreativen‘ Szene vorbehalten.

Unter dem Motto „Mein Weimar“ werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops in Gruppen fotografisch, typografisch und textlich intensiv mit der Stadt, ihren Eigenheiten und ihren Details beschäftigen. Das Material wird innerhalb der Gruppen gesammelt; Bilder und Texte werden miteinander kombiniert und in ein Layout gebracht, sodass eine Art erzählender Reportage entsteht. Diese wird am Ende des Workshops gedruckt, in Form eines Magazins gebunden und im Rahmen des Stipendiatenfestivals präsentiert.



Felix Bareis | Kommunikationsdesign, Staatliche Akademie der bildenden Künste, Stuttgart

Raffael Kormann | Kommunikationsdesign, Staatliche Akademie der bildenden Künste, Stuttgart

Projekt **5:** „Let me give you goosebumps“ – eine kollektive
PERFORMANCE **Audioperformance**

Wie klingt eine Liebesszene im Weltraum? Welche Geräuschkulisse ist bei einem kontemplativen Spaziergang im U-Boot zu erwarten? Und wie lassen sich Erzählungen nicht nur inhaltlich-strukturell, sondern auch auditiv-emotional ausgestalten? In der Rezeption häufig vernachlässigt, jedoch mindestens genauso wichtig wie der visuelle Eindruck ist die auditive Umsetzung eines Films, Stücks oder einer Performance. Dem wollen wir in diesem Workshop auf den Grund gehen, indem wir uns mit den Möglichkeiten und Wirkungen des Auditiven beschäftigen. Der Workshop ist interdisziplinär ausgelegt und bewegt sich zwischen verschiedenen Kunstformen. Ergebnis soll eine kollektive Audioperformance sein.



Nora Lessing | Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, FU Berlin
Thilo Grawe | Inszenierung der Künste und der Medien, Universität Hildesheim

Projekt **6:** **Es gibt keine Grenzen für die Mundharmonika**
MUSIK

Die diatonische Mundharmonika gilt inzwischen als das perfekte Bluesinstrument – eine Entwicklung, die in ihren Anfängen, Mitte des 19. Jahrhunderts, nicht angelegt schien. Der Pionier Josef Richter ordnete die Töne auf dem Instrument nämlich so an, dass die Spielweise insbesondere deutscher Volkslieder möglichst einfach wurde. Mittlerweile hat sich die Bluesharp jedoch zu einem großen Allroundtalent entwickelt. Egal ob Pop, Hip-Hop, Reggae, Funk oder Weltmusik – es gibt für das kleine Instrument keine Grenzen mehr.

Mithilfe der Improvisation nähern wir uns diesen Musikrichtungen und erarbeiten uns die hierfür nötigen Techniken spielend. Der Fokus liegt so schon von Anfang an auf dem gemeinsamen praktischen Musizieren. Am Ende des Projekts steht eine gemeinsame Präsentation in Form eines Konzerts.

Vor- und Notenkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Instrumente werden gestellt.



Konstantin Niklas Reinfeld | Jazz-Mundharmonika, Hochschule für
Musik und Tanz, Köln

Projekt 7: Zu-Wort-Kommen. Ein Hör/Buch-Projekt

LITERATUR

In unserer Projektgruppe gehen wir der (Un-)Möglichkeit von Autorinnenschaft und somit Fragen nach der Stimme, Autorität und Materialität von Texten nach. Wann erlangt ein Text Autorität? Wer erhält eine Stimme? Inwiefern schreibt die Form am Inhalt mit? Wie schreiben sich Geschlechterverhältnisse in herkömmliche Unterscheidungen zwischen Wissenschaft/Literatur, Vernunft/Gefühl, objektiv/subjektiv, Fakt/Fiktion ein?

In Berührung mit Positionen von Virginia Woolf über Hélène Cixous und Monique Wittig bis hin zu Caroline Bergvall und Trinh Minh Ha werden wir Texte weniger als reine Vermittler von Ideen betrachten. Stattdessen wollen wir durch gemeinsames (Vor-)Lesen, Auseinandernehmen, Audio-Recording, Collagieren und Um-Schreiben dieser und weiterer Stimmen sowohl die ‚Lust am Text‘ in den Vordergrund rücken als auch Formen des Widerstands gegen dominante Erzählungen aufdecken und weiterspinnen. Dazu wollen wir uns die Methoden der experimentellen Soundcollage und der grafischen Partitur, beispielsweise in Form eines Zines, zunutze machen und auf dem Abschlussfestival als Hör/Buch-Installation präsentieren.



Tabea Nixdorff | Buchkunst/ Typografie, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Julia Bieber | Soziologie/ Kulturwissenschaften, Goldsmiths, University of London/ Großbritannien

Zukunft. Future.

Expeditionsakademie Cambridge



Wie wird die Zukunft aussehen? Welche Veränderungen stehen durch Digitalisierung, Klimawandel und fortschreitende Globalisierung bevor? Wer sind die Menschen, die unsere Zukunft ‚machen‘? Welche Rolle spielt Wissenschaft, auch in Zukunft? Aber ebenso: Wie kommen überhaupt Prognosen und Vorhersagen zustande? Welche Vorstellungen von Zukunft haben wir, und wie bestimmen diese unsere Handlungen und Deutungen in der Gegenwart?

Mit diesen und weiteren Fragen können sich Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung sowie Studierende des St John's College auf einer zehntägigen Akademie an der University of Cambridge in Großbritannien beschäftigen. Die angebotenen Arbeitsgruppen widmen sich wichtigen Zukunftsthemen, aber auch explizit der Zukunft als Konzept. Ziel ist es, den Teilnehmenden einen Raum zu geben für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich und politisch relevanten Themen, die die gegenwärtigen Diskussionen besonders prägen. Das St John's College bietet dafür beste Voraussetzungen – einerseits als Lehr- und Wissenschaftseinrichtung, an der Zukunft mitgestaltet wird, andererseits als Ort mit einer langen Tradition des kritischen Denkens und Diskutierens.

Die Akademie ist als Kooperation zwischen der Studienstiftung und dem St John's College angelegt. Unterbringung und Verpflegung der Stipendiatinnen und Stipendiaten erfolgen am St John's College. Um die Beschäftigung mit verschiedenen Themen zu ermöglichen, wird der Austausch über die Arbeitsgruppen hinweg viel Raum einnehmen – hier ist die Kreativität der Teilnehmenden gefragt. Workshops und Diskussionen sowie Exkursionsangebote vor Ort runden die Veranstaltung ab.

31

13. September (Anreisetag) bis
22. September 2018 (Abreisetag)



Sandra Schmitt
Dr. Guy Tourlmain
Anja Barfuß



Arbeitssprache ist Englisch.
Informationen über die
einzelnen Arbeitsgruppen
werden bis zur Anmeldung im
Frühjahr bereitgestellt.



ab dem 5. Semester bzw. 3rd
year sowie Doktoranden

Max Weber-Programm Bayern

Akademie Ftan



Abseits von Touristenwegen liegt der malerische Akademieort Ftan im Unterengadin (Kanton Graubünden, Schweiz). Das Hochalpine Institut, ein Internat, thront in 1.650 Meter Seehöhe über dem Bauerndorf Ftan auf einer Sonnenterrasse. Gleich gegenüber liegt der Schweizerische Nationalpark.

Eine lebendige romanische Kultur bieten die Orte Sent, Ftan, Tarasp, Scuol und S-charl. Schloss Tarasp, das Wahrzeichen des Unterengadins, liegt in Sichtweite. St. Moritz, Davos und Zürich sind gut erreichbare Ausflugsziele. Der Standort erlaubt Spaziergänge ebenso wie Wanderungen oder Bergtouren. Im Hochalpinen Institut sind zudem viele musische und sportliche Freizeitaktivitäten möglich – auch für Flachlandbewohner.

Die Akademie wird vom Max Weber-Programm Bayern organisiert und steht Stipendiatinnen und Stipendiaten des Max Weber-Programms sowie der Studienstiftung gleichermaßen offen.

31

5. August (Anreisetag) bis
18. August 2018 (Abreisetag)



Studierende vom 2. bis
zum 6. Semester



Dr. Jutta Weingarten
Carina Paul



Die Tagungsstätte ist nicht barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 260,- €.



www.hif.ch
www.max-weber-programm.de

Arbeitsgruppe 1 Exploring Unexpected Intersections: Visual Arts and the Neuroscience of Pain

Chronic pain is an epidemic worldwide, affecting 1.5 billion people. Women are more affected by chronic pain conditions than men, and with increasing age there are more pain-related problems. Pain prevention and treatment are among the major concerns of healthcare authorities across the world.

Pain – central to human experience since the dawn of mankind – is a complex, subjective experience shaped by biological, psychological, social, and cultural factors. Pain can be an important messenger of imminent danger and it can incapacitate us, when pain becomes chronic. Many ancient cultures believed that pain was a punishment for human sin, and pain continues to be a component of social rituals in many cultures throughout the world.

In this working group, we will explore the complexity of pain through the dual lenses of the visual arts and the neurosciences. How have various cultures struggled with, treated, and interpreted pain through the ages? What are mechanisms of emotional and social modulation of pain? What are the effects of sex and gender differences on pain and analgesia? How do race and ethnicity shape the experience of pain? How do early childhood experiences influence the development of chronic pain?

Within the study of pain and its manifold physical and psychological manifestations across time and place, a consideration of the visual arts provides a meaningful context through which to consider a variety of issues, including the long-standing trope of the tortured artist, artmaking as a means of mitigating pain, the ethical considerations concerning pain as a component of artistic practice, and the aesthetics of pain.

Consistent with the multi-faceted aspects of pain, we welcome a diverse group of students from many different fields of study to explore the complexity of pain and suffering at the crossroads of the visual arts, life sciences, and humanities.



Prof. Dr. Ursula Wesselmann

Departments of Anesthesiology and Perioperative Medicine, Neurology and Psychology, University of Alabama at Birmingham / USA

Dr. Graham C. Boettcher

Birmingham Museum of Art, Birmingham / USA



Studierende der Geistes- und Kunstwissenschaften, der Kunst und Architektur, der Rechts- und Sozialwissenschaften, der Human- und Veterinärmedizin sowie der Gesundheitswissenschaften, der Mathematik und der Naturwissenschaften

Arbeitsgruppe 2 Multivariate Approximationen und radiale Basisfunktionen

In Theorie und Praxis der numerischen und angewandten Mathematik ist es regelmäßig erforderlich, komplizierte Funktionen vieler Veränderlicher durch einfachere, vor allem in der Rechenanwendung schneller und präziser auswertbare anzunähern. Damit werden numerische Probleme in hohen Dimensionen lösbar, die wir vorher nicht berechnen konnten. In einer Dimension wurden zur Approximation gerne Polynome einer Unbekannten eingesetzt, aber heute werden beispielsweise in der Optimierung und im (Deep) Learning Abbildungen enorm hoher Variablenzahlen benötigt, deren Approximation außerordentlich aufwendig ist.

In dieser Arbeitsgruppe suchen wir effiziente Methoden, um solche Approximationen durchzuführen, wobei insbesondere der bekanntermaßen sehr nützliche Ansatz unter Verwendung von radialen Basisfunktionen benutzt werden soll. Dieser erlaubt es, sehr genaue Näherungen in beliebig vielen Variablen zu berechnen, beispielsweise durch Interpolation der zu approximierenden Funktionen an beliebig im mehrdimensionalen Raum verteilten sogenannten Stützstellen.

Wir wollen den Ansatz als solchen betrachten und analysieren (Theorie, Einsetzbarkeit, Existenz und Eindeutigkeit der Approximationen), die Funktionenräume, die durch radiale Basisfunktionen erzeugt werden, studieren (beispielsweise ihre Dichte in anderen, allgemeinen Vektorräumen), verschiedene Formen der Approximation aus diesen Funktionenräumen vergleichen und diverse effiziente numerische Methoden zur Berechnung und Auswertung der Näherungen analysieren.



Prof. Dr. Martin Buhmann
Mathematisches Institut, Universität Gießen



Studierende der Mathematik, Physik und Informatik, die über Grundkenntnisse verfügen (eine Vorlesung in Numerik ist wünschenswert, aber nicht notwendig)

Alpine Lebensräume stellen vielfältige Herausforderungen an die Pflanzen, die sich bis in große Höhen erfolgreich etablieren und reproduzieren. Spezielle Anpassungen in Bau und Lebensweise machen das Überleben, die Fortpflanzung und die Vermehrung unter diesen speziellen Bedingungen möglich. Beispiele für solche Anpassungen wollen wir entdecken und analysieren.

Zunächst werden wir dazu biotische und abiotische Rahmenbedingungen für das (Über-) Leben in der alpinen Region und hier speziell in der Umgebung von Ftan zusammenfassen. Ausgehend von den grundlegenden Strukturen des pflanzlichen Bauplans, den Lebenszyklen sowie den Reproduktionsorganen und -möglichkeiten wollen wir dann durch Beobachtungen und Vergleiche in der Natur versuchen, Abwandlungen und Veränderungen zu den „Grundbauplänen und -funktionen“ zu erkennen. Dabei werden auch Aspekte wie Blüten-Bestäuber-Interaktionen betrachtet werden. Wir wollen Hypothesen erarbeiten, welche Vorteile (aber auch vielleicht Nachteile) diese Veränderungen gegebenenfalls in Anpassung an die extremen Lebensbedingungen darstellen und wie sie im Lichte der Evolution erklärt werden können. Es sollen Argumente für und gegen die aufgestellten Hypothesen entwickelt und damit naturwissenschaftliches Denken im Sinne evolutionärer Prozesse geschult werden.



Prof. Dr. Michael Kiehn

Core Facility Botanischer Garten und Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien / Österreich



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 4 Internet der Dinge – Herrschaft der Dinge?

Das „Internet der Dinge“ (Internet of Things, IoT) bedeutet die Vernetzung von Gegenständen um uns herum. Dank Sensoren, informationsverarbeitenden Komponenten und Netzwerkkonnektivität können diese Gegenstände Daten verarbeiten und austauschen. Zudem sind sie eindeutig identifizierbar und können über existierende Netzwerke lokalisiert und gesteuert werden. Viele vernetzte Gegenstände sind mit künstlicher Intelligenz und gegebenenfalls Komponenten maschinellen Lernens ausgestattet. Am intensivsten wurde diese Entwicklung im Zusammenhang mit sogenannten selbstfahrenden Autos diskutiert, doch betrifft sie in Wahrheit nahezu alle Alltagsgegenstände in unserem Umfeld und führt zu tiefgreifenden Änderungen für Bürger und Unternehmen („Industrie 4.0“) gleichermaßen.

Diese Entwicklung stellt auch die Rechtsordnung vor Herausforderungen. So müssen sich Vertragsrecht und Haftungsrecht mit dem Paradigmenwechsel von der Eigentumsverschaffung zur Zugangsgewährung auseinandersetzen. Das Recht des geistigen Eigentums scheint das Sachenrecht mit seinen herkömmlichen Vorstellungen von Eigentum und Besitz potenziell auszuhöhlen. Umfassende Sensorik und Vernetzung in unserer Umwelt setzen unsere Daten und unsere Privatsphäre nie gekannten Bedrohungen aus. Maschinelles Lernen bricht mit unserer Vorstellung, dass sich jede Funktion einer Maschine prinzipiell auf einen menschlichen Programmierakt zurückführen lässt, und dezentrale Systeme brechen mit dem Gedanken, dass jede Maschine einen Hersteller und einen Halter hat. Und in dem Maße, wie Algorithmen menschliche Entscheidungen übernehmen, stellt sich akut die Frage nach einem Verantwortungsvakuum und danach, ob Diskriminierungsschutz, Kartellverbote und dergleichen neu definiert werden müssen. Oder sind wir der Technik ausgeliefert? Und wird aus dem Internet der Dinge fast unweigerlich eine Herrschaft der Dinge?



Prof. Dr. Christiane Wendehorst

Institut für Zivilrecht, Universität Wien / Österreich

Prof. Dr. Christoph Busch

European Legal Studies Institute, Universität Osnabrück



Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; Studierende anderer Fächer sind herzlich willkommen, sofern sie bereit sind, sich auch mit rechtlichen Normen auseinanderzusetzen

Arbeitsgruppe 5 Krankheit, Evidenz, Nichtwissen. Aktuelle Fragen der Philosophie der Medizin

Ärztliches Handeln und medizinische Forschung werfen philosophische Fragen unterschiedlichster Art auf. Während die Ethik der Medizin fest im Medizinstudium verankert und auch als philosophische Teildisziplin etabliert ist, werden wissenschaftsphilosophische Aspekte, die das Wissenschaftsverständnis und die Theoriegenese der Medizin sowie die Begriffsanalyse medizinischer Kernkonzepte betreffen, nur selten thematisiert, obgleich sie für ein Verständnis der theoretischen Basis medizinischen Handelns unabdingbar sind.

Seit Kurzem entwickelt sich mit der Erkenntnistheorie der Medizin (Medical Epistemology) eine neue Forschungsrichtung, die viele dieser Desiderate aufgreift und deren Debatten und Ergebnisse wir in der Arbeitsgruppe analysieren und diskutieren wollen. Dabei werden wir zentrale Themen der Philosophie (und speziell der Erkenntnistheorie) der Medizin erarbeiten und dabei stets auch die Relevanz der Ergebnisse für die medizinische Forschungs- und Handlungspraxis im Blick haben. Zu den Aspekten und Fragen, die in der Arbeitsgruppe behandelt werden, gehören unter anderem:

- Was ist medizinisches Wissen? Wodurch unterscheidet es sich von den Wissensformen anderer Disziplinen?
- Worin besteht die epistemologische Rolle des Nichtwissens in der Medizin?
- Wie können der Krankheits- und der Gesundheitsbegriff sinnvoll definiert werden, und welchen Wert kann eine solche Definition für die medizinische Praxis haben?
- Wie lassen sich philosophisch fundierte Antworten auf wissenschafts- beziehungsweise medizinskeptische Tendenzen (bspw. im Kontext der aktuellen Impfdebatten) finden? Welche Evidenzkonzepte können hier genutzt werden?

Vorschläge für weitere Themen und für Texte vonseiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden sehr gerne aufgenommen.



Dr. Michael Jungert

Zentralinstitut für Wissenschaftsreflexion und Schlüsselqualifikationen,
Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Markus Brandstetter

Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Miesbach



Studierende aller Fächer, insbesondere der Philosophie, Pharmazie,
Humanmedizin sowie der Bio- und Gesundheitswissenschaften

Arbeitsgruppe 6 Was kann, was soll Rhetorik leisten? Fragen, Antworten und... auch Praxis

In den USA gibt es an jeder größeren Universität ein Department of Speech. Dort wird gelehrt, was wir Rhetorik nennen. Debattierclubs, nicht nur an Universitäten, sondern bereits an Schulen, haben in den Vereinigten Staaten eine lange Tradition. In Deutschland hingegen gibt es nach wie vor Vorbehalte gegenüber der Rhetorik aufgrund der Instrumentalisierung durch den Nationalsozialismus.

In der Arbeitsgruppe wird ausgehend von der antiken Rhetorik die Entwicklung der europäischen Rhetorik beleuchtet. Anhand berühmter Reden, die in die Geschichte eingingen, wird diskutiert, ob Reden tatsächlich etwas verändern können oder ob die Macht der Rede ein Mythos ist. Die Grenzen der Rhetorik werden erarbeitet und der Unterschied zwischen Überzeugen und Überreden diskutiert. Wir untersuchen, warum die Wirkung der Reden von Hitler und der Propaganda im Dritten Reich so weitreichend war. Auch aktuelle Reden und Debatten im Bundestag werden analysiert.

Neben der „Rede“ gehören auch das „Gespräch“ und die „Verhandlung“ zur rhetorischen Kommunikation. Verschiedene Gesprächs- und Verhandlungsmodelle werden vorgestellt und auf ihr Funktionieren hin geprüft.

Gute und erfolgreiche rhetorische Kommunikation kann gelernt werden. Neben theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen werden rhetorische Prinzipien selbst ausprobiert und reflektiert. Dazu gehören Stimme, Körpersprache, Redeaufbau, Argumentationstechniken, Stichwortzettel und vieles mehr. Mit praktischen Übungen soll die eigene rhetorische Kompetenz erweitert werden – unter anderem mit Videoaufnahmen.



Prof. Dr. Kerstin Kipp

Institut für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Ruth Seiler

Kommunikationstrainerin, Stuttgart



Studierende aller Fächer; ausgeschlossen sind Studierende der Fächer Rhetorik, Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, Speech Science und ähnlicher Fächer

Arbeitsgruppe 7 **Im Gespräch bleiben. Formen und Funktionen des literarischen Dialogs von der Antike bis in die Moderne**

Es gehört zu den Charakteristika der Wissensliteratur von der Antike bis an die Schwelle zur Moderne, dass sich diese häufig literarisch komplexer Textgattungen bedient. Die Rekonstruktion vormoderner Wissensdiskurse wird daher immer auch zum Problem literarischer Interpretation. Eine der beliebtesten Gattungen stellt in diesem Zusammenhang der Dialog dar, in dem die Darlegung eines theoretischen Gegenstands der Erörterung zweier oder mehrerer Sprecherinstanzen überantwortet ist.

Nach seinem Entstehen in Griechenland im Umfeld der Schüler des Sokrates und seinem ersten Höhepunkt bei Platon bildete sich ein vielfältiges Formenspektrum heraus, das den Dialog einerseits für die unterschiedlichsten Bereiche des theoretischen Diskurses attraktiv machte, andererseits aber auch zum Medium der Selbstdarstellung intellektueller Gemeinschaftskulturen werden ließ. In der Spätantike adaptierte ihn das Christentum für seine Zwecke und entwickelte sein Formenspektrum weiter, indem es beispielsweise den religiösen Kontroversdialog entwickelte. Nach einer breiten Wirkungsgeschichte im europäischen Mittelalter konzentrierte sich seine Fortüne in der frühen Neuzeit vor allem auf die Epochen von Renaissance und Aufklärung. Aber auch in der Moderne versiegte diese nicht gänzlich, wenn beispielsweise Werner Heisenberg noch 1969 eine Einführung seiner Physik in Dialogform veröffentlichte.

In Kombination aus Referaten und exemplarischen Lektüren, die in Abstimmung mit den Interessengebieten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgen sollen, wird sich die Arbeitsgruppe einen Einblick in Gestaltungsspielraum und Funktionsspektrum des literarischen Dialogs erarbeiten und dabei nach den epistemologischen Implikationen seiner jeweiligen epochalen Ausprägungen fragen. Somit werden auch jene Wissenskulturen einer genaueren Betrachtung unterzogen, in denen sich der Dialog besonderer Beliebtheit erfreute.

Aufgrund des komparatistischen Charakters der Arbeitsgruppe werden keine Fremdsprachenkenntnisse vorausgesetzt.



Prof. Dr. Gernot Michael Müller

Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät, Universität Eichstätt-Ingolstadt

Prof. Dr. Jörg Robert

Deutsches Seminar, Universität Tübingen



Studierende der Geisteswissenschaften

Max Weber-Programm Bayern

Akademie Ljubljana



Ljubljana, das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Sloweniens, gilt als eine der schönsten Hauptstädte Europas. Im Stadtbild sind die Einflüsse Österreichs und des ehemaligen Jugoslawiens bis heute spürbar. Zugleich verströmt Ljubljana ein mediterranes Flair. Zu den Füßen der Burg von Ljubljana erstreckt sich die wunderschöne Altstadt, die vom Fluss Ljubljanica durchzogen ist. Viele Ausflugsziele in Slowenien – wie der Triglav-Nationalpark im Nordwesten, die Adriaküste oder die Adelsberger Grotte – sind von Ljubljana aus in kurzer Zeit erreichbar.

Die zu Beginn des 19. Jahrhunderts gegründete Universität von Ljubljana gehört mit mehr als 60.000 Studierenden zu den größten Universitäten Europas. In den Räumlichkeiten der Philosophischen Fakultät wird zum wiederholten Male eine Sommerakademie des Max Weber-Programms stattfinden. Die Auseinandersetzung mit der Kultur und Geschichte Sloweniens ist Teil des Akademieprogramms, sodass die Teilnehmenden diesen traditionsreichen Kulturstandort im südlichen Mitteleuropa aus verschiedenen Perspektiven kennenlernen. Die Akademie steht Stipendiatinnen und Stipendiaten des Max Weber-Programms und der Studienstiftung offen.

31

21. August (Anreisetag) bis
31. August 2018 (Abreisetag)



Studierende ab dem 4.
Semester und Doktoranden



Nicole Krefl
Nina Hürter



Die Tagungsstätte ist eingeschränkt barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 200,- €.

Wie schafft es das Gehirn, aus einem Wortschatz von Tausenden Wörtern die richtigen Begriffe herauszusuchen und sie zu grammatikalisch korrekten Sätzen zu verbinden? Wie gelingt es, die Laute einer Sprache richtig auszusprechen? Und wie kann das Gehirn sprachliche Laute verstehen und ihren Sinn entschlüsseln?

Die menschliche Sprache wird seit mehr als 2.500 Jahren erforscht. Wie Sprache im Gehirn produziert und verstanden wird, blieb aber lange im Dunkeln. Vor 25 Jahren wurde es mit der funktionellen Magnetresonanztomografie erstmals möglich, Veränderungen der Hirndurchblutung während sensorischer Stimulation sichtbar zu machen. Diese Methode ist seitdem zu einer der wichtigsten neurowissenschaftlichen Forschungsmethoden geworden. Sie erlaubt es, dem menschlichen Gehirn beim Sprechen zuzusehen und somit die neuronalen Netzwerke darzustellen, die den sprachlichen Funktionen zugrunde liegen.

In der Arbeitsgruppe werden wir uns mit der Struktur und Funktion natürlicher Sprachen beschäftigen, vor allem aber mit den Netzwerken im Gehirn, die an der Produktion und beim Verständnis von Sprache beteiligt sind. Wir werden einen Blick in die Geschichte der Hirn- und Sprachforschung werfen und die Methoden kennenlernen, die das sprechende Gehirn untersuchen können.

Um ein umfassendes Verständnis der neurobiologischen Grundlagen der Sprache zu erhalten, werden wir uns zudem in die Methode der funktionellen MR-Tomografie (fMRT) einarbeiten und an zahlreichen mitgebrachten Datensätzen die Auswertung von fMRT-Daten erlernen.



Dr. Peter Sörös

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Oldenburg



Studierende aller Fächer, insbesondere der Humanmedizin und der Gesundheitswissenschaften, der Psychologie und Sprachwissenschaft

Arbeitsgruppe 2 Usable Security and Secure User Experiences: Können wir Informationssicherheit nicht nur benutzbar, sondern auch erfahrbar gestalten?

Der Schutz sensibler und persönlicher Daten ist eine zentrale Herausforderung in unserer immer stärker vernetzten Gesellschaft. Wichtige Ziele wie Vertraulichkeit und Integrität werden jedoch häufig trotz scheinbar effektiver technischer Maßnahmen nicht erreicht, da existierende Lösungen falsch oder gar nicht eingesetzt werden. Dies betrifft etwa den Nutzer eines Smartphones, der sich aus Bequemlichkeit gegen einen Sperrbildschirm entscheidet, oder den Softwareentwickler, der Passwörter fälschlicherweise nicht sicher ablegt und so die Kundendaten einer ganzen Firma gefährdet.

Der Faktor Mensch nimmt auf allen Ebenen eine zentrale Rolle für die IT-Sicherheit ein. Der Forschungsbereich der Usable Security beschäftigt sich damit, dieses menschliche Verhalten zu verstehen, um menschengerechter Sicherheitskonzepte zu entwickeln. Die Forschung ist dabei interdisziplinär und vereint Ansätze aus der Informatik, der Psychologie und der Mensch-Maschine-Interaktion.

Diese Arbeitsgruppe führt zunächst in die Herausforderungen der Usable Security ein und stellt Forschungsmethoden sowie bisherige Erkenntnisse und Lösungsansätze vor. Im weiteren Verlauf wird eine Great Challenge der Usable Security interaktiv und experimentell erforscht: Wie können wir digitale Sicherheit erfahrbar machen?

Während Defizite in der Benutzbarkeit direkt spürbar sind, können Sicherheitsrisiken in der digitalen Welt nämlich kaum intuitiv erfasst werden. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist die Entwicklung von Konzeptideen, die es Nutzern ermöglichen, Sicherheitsrisiken wahrzunehmen und zu bewerten. Die Fragestellung wird in kleinen interdisziplinären Gruppen schrittweise und anhand konkreter Anwendungsfälle untersucht. Die Teilnahme an der Arbeitsgruppe bietet Studierenden einen umfassenden und praxisnahen Einblick in die Fragen und Forschungsansätze der Usable Security.



Prof. Dr. Matthew Smith

Institut für Informatik, Universität Bonn

Dr. Emanuel von Zezschwitz

Institut für Informatik, Universität Bonn



Studierende der Informatik, Mathematik, Philosophie und Physik sowie der Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Kunstwissenschaften

Arbeitsgruppe 3 **Autonome Automobile, Smart Services und vernetzter Verkehr**

Die Entwicklung von Fahrerassistenzsystemen hin zu autonomen Automobilen, die fortschreitende Vernetzung mit der Verkehrsinfrastruktur und die anhaltende Digitalisierung ermöglichen eine immer mehr auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Mobilität einer pluralistischen Gesellschaft. Somit schließt sich die Lücke von Station-zu-Station- hin zu Tür-zu-Tür-Konzepten für alle Gesellschaftsanteile.

Es ist also kein Wunder, wenn über diese begonnene Mobilitätsrevolution fast täglich in den Medien berichtet wird: die Übernahme des Kartenservices HERE Maps der Firma Nokia für 2,7 Milliarden Euro durch deutsche Automobilhersteller, das Amsterdamer Amendement der Wiener Konvention von 1968, die Einsetzung einer Ethikkommission zum automatisierten Fahren durch die Bundesregierung oder der Beschluss der US-Abgeordneten zum Self Drive Act, um 100.000 Testfahrzeuge auf die Straßen zu lassen.

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den ökologischen, sozialen, ökonomischen und technischen Herausforderungen dieses strukturellen Wandels an einem konkreten Mobilitätsszenario. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei auch das zugrunde liegende gesellschaftliche Wertesystem. Mithilfe von agilen Methoden des Engineerings per Scrum HE (Higher Education) werden in einem moderierten Co-Creation-Prozess unter Nutzung eines sogenannten virtuellen Living-Labs adäquate Antworten formuliert.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen idealerweise in einen gemeinsam getragenen Gesamtbericht fließen mit dem Anspruch, damit einen nachhaltigen Beitrag zur allgemeinen Diskussion zu leisten.



Prof. Dr. Stefan Schneider

Fakultät Elektrotechnik, Hochschule Kempten

Martina Müller-Amthor

Referentin für Qualitätsmanagement, Hochschule Kempten

Simon Fürst

Abteilungsleiter Künstliche Intelligenz, BMW AG



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 4 How far is Brussels from Vienna? Europäische Integration aus Sicht der Austrian Economics

Der EU-Integrationsprozess verharrt seit Jahren im Krisenmodus. Als Reaktion darauf stehen sich zwei Lager gegenüber: Das eine fordert „mehr Europa“, das andere „weniger Europa“. Was bedeutet das konkret? Ist gar weniger am Ende mehr? Welche wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Konzeptionen stehen hinter diesen Optionen? Was sind die ökonomischen Funktionsbedingungen für eine gedeihliche Entwicklung in den Mitgliedsländern, speziell innerhalb des Euroraums? Kann in Fragen der Währungsordnung das Primat der Politik auf Dauer bestehen? Welche Reformoptionen erscheinen als tragfähig, welche nicht? Ist der ordnungspolitische Konsens erschöpft? Wie vertragen sich Vielfalt, Wettbewerb und Konvergenz? Worin liegen die tiefen Ursachen der europäischen Schuldenkrise? Welche Mechanismen führen zu finanzwirtschaftlicher und fiskalischer Stabilität? Wie passen Subsidiarität und Politikkoordinierung zusammen, und welcher vertikale Kompetenzzuschnitt folgt daraus? Muss die EU einen Machtblock bilden, um in der Welt zu bestehen?

Diese fundamentalen Fragen wollen wir kritisch aus dem Blickwinkel der liberalen Sozialphilosophie beleuchten, deren Kern das Forschungsprogramm der Austrian Economics bildet. Ökonomen der österreichischen Schule wie Ludwig von Mises oder Friedrich August von Hayek warnten seit jeher vor der Zentralisierung und Konzentration von Macht. Zugleich haben sie den evolutionären Charakter von Institutionen als Ausdruck spontaner Ordnungen in den Vordergrund gerückt und das Wissensproblem in offenen Gesellschaften betont. Wie aber lassen sich diese Einsichten anwenden? Dies soll im Rahmen der Arbeitsgruppe erörtert werden, um die vorliegenden Reformpläne zu begutachten und neue Ideen zu entwickeln. Hierbei sollen (polit-)ökonomische Aspekte eingebettet werden in sozialphilosophische Grundsatzfragen. Die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats wird vorausgesetzt.



Prof. Dr. Stefan Kooths

Leiter Prognosezentrum, Institut für Weltwirtschaft, Kiel

Prof. Dr. Hendrik Hagedorn

Business and Information Technology School (BiTS), Berlin



Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Geschichte und Philosophie

Seit jeher spielt die See eine existenzielle Rolle für den Menschen. Über die Jahrhunderte hinweg galt die effektive Nutzung der Meere (Handel, Ressourcengewinnung, Durchsetzung von Interessen mit militärischen Mitteln) – in anderen Worten: Seemacht – als ein bestimmender Faktor für den Wohlstand und die Sicherheit der zu Lande lebenden Bevölkerungen. In der globalisierten Welt von heute, in der mehr als 90 % des Welthandels auf See transportiert werden und 80 % der Bevölkerung in Küstennähe leben, haben die Ozeane allenfalls an Bedeutung gewonnen.

Auch für die europäische Staatengemeinschaft ist die Sicherheit zur See eine wesentliche Notwendigkeit. Deutschland etwa ist aufgrund seiner wirtschaftlichen Interessen auf die sichere Nutzung der Seewege sowie den uneingeschränkten Zugang zu den Weltmärkten angewiesen und damit für die Aufrechterhaltung von *good order at sea* mitverantwortlich. Als Mitglied der EU und der NATO muss sich Deutschland aber auch mit potenziellen Gefahren wie gewaltsamen Konflikten, terroristischen Bedrohungen und kriminellen Aktivitäten zur See auseinandersetzen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben stellen Seestreitkräfte in vielerlei Hinsicht das probateste Mittel dar.

Die Arbeitsgruppe wird sich mit den Mitteln der politikwissenschaftlichen Analyse mit historischen, strategischen und operativen Überlegungen zur Seemacht auseinandersetzen. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, gemeinsam wesentliche Fragestellungen zur maritimen Sicherheit im 21. Jahrhundert zu erarbeiten und damit ein besseres Verständnis von maritimer Machtentfaltung im globalen Kontext und der Rolle von Seemacht zu erlangen.



Dr. Sebastian Bruns

Institut für Sicherheitspolitik, Universität Kiel

Johannes Peters

Institut für Sicherheitspolitik, Universität Kiel



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 6 Die Kunst der Empörung – politische Protestkunst in The Age of Anger

Die Arbeitsgruppe diskutiert und analysiert zeitgenössische künstlerische Protestformen. Politische Interventions- und Aktionskunst tritt dort auf den Plan, wo das gefühlte Versagen von politischen Institutionen den Kunstschaaffenden ‚keine Wahl‘ zu lassen scheint. Künstler sehen sich in der politischen Verantwortung und schaffen in Performances und Aktionskunst einen geteilten Raum (*agora*) für politischen Dissens.

Wann aber wird Kunst überhaupt politisch? Und zeigen politische Auftritte nicht selbst Merkmale des Künstlerischen? Worin besteht der Unterschied zwischen dem ukrainischen Künstler Darta Vojdyanin, der 2014 als Präsidentschaftskandidat auftrat, und der präsidialen Kampagne von „The Donald“? Der als Darth Vader verkleidete Künstler spielte den Imperial March auf der traditionellen ukrainischen Bandura und versprach, Odessa wieder sicher zu machen. Scheinbar löst sich unter postfaktischen Bedingungen die Unterscheidung von Ost und West ebenso auf wie die Kunst-Wirklichkeit-Grenze.

Die Arbeitsgruppe erarbeitet die Grundlagen der politischen Protestkunst, wobei wir mit konkreten Fallanalysen arbeiten (u. a. Emir Kusturicas Kunststadt Andrićgrad, Petr Pavlenskij's Selbstverletzungskunst, Flüchtlinge Essen des Zentrums für Politische Schönheit). Wir reflektieren kritisch die neoromantische Selbstverpflichtung des Künstler-Aktivisten und befragen die Rolle von Emotionen in der Kunst der Empörung.

Besondere Berücksichtigung erfährt die Kunst-Aktion Name_ readymade dreier slowenischer Künstler, die 2007 ihre bürgerlichen Namen amtlich ablegten, um den Namen des korrupten slowenischen Ministerpräsidenten Janez Janša anzunehmen. Sie nahmen schlicht seinen Parteilogan „Je mehr wir sind, desto schneller erreichen wir das Ziel“ wörtlich. Wir treffen Künstler zum Künstlergespräch und besuchen das Theater Slovensko mladinsko gledališče.

Slowenische Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



Prof. Dr. Miranda Jakiša
Institut für Slawistik, HU Berlin



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Kunst und der Kunstwissenschaften, des Sports und der Sportwissenschaften

Max Weber-Programm Bayern

Praxisakademie Roggenburg



Auf unserer Praxisakademie lernen die Teilnehmenden Tätigkeitsfelder außerhalb der akademischen Laufbahn kennen, die in besonderer Weise herausfordernd sind und Pioniergeist erfordern. Neben zwei wirtschaftsnahen Workshops zur Zukunft der Mobilität (passend zum Jahresthema des Max Weber-Programms 2018) stehen die Bekämpfung transnationaler Steuerhinterziehung, Filmproduktion, ein Edit-a-thon sowie neue soziale Fragen im Fokus.

In einer intensiven Arbeitswoche erarbeiten sich Stipendiatinnen und Stipendiaten methodische, fachliche und kommunikative Inhalte und Kompetenzen. Führungskräfte aus Unternehmen und Non-Profit-Organisationen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Expertinnen und Experten unterstützen sie dabei. Thematisch abgestimmte Exkursionen vertiefen die gemeinsame Arbeit.

Veranstaltungsort ist das Bildungszentrum im barocken Kloster Roggenburg, etwa dreißig Kilometer von Ulm entfernt. Die herrlich gelegene Anlage lädt zu Wanderungen, Radtouren oder einem Besuch am Klosterweiher zum Baden oder Bootsfahren ein. Die Akademie wird vom Max Weber-Programm organisiert und steht Stipendiatinnen und Stipendiaten des Max Weber-Programms und der Studienstiftung offen.

31

14. September (Anreisetag) bis
21. September 2018 (Abreisetag)



Studierende ab dem 6. Semester
und Doktoranden



Dr. Johannes Hätscher
Birgit Feddern



Die Tagungsstätte ist ein-
geschränkt barrierefrei.
Die Eigenbeteiligung beträgt
140,- €.



www.kloster-roggenburg.de

Wir leben in einer Welt, die durch engere Vernetzung und zunehmende Dynamik geprägt ist. So ist auch unsere Arbeitswelt: Smartphone und Laptop sind für viele schon längst Standard-Arbeitsutensilien; wir arbeiten nicht nur mit Kollegen am gleichen Standort, sondern auch am anderen Ende der Welt zusammen.

In einem Satz: Mobilität ist ein nicht wegzudenkender Teil der Arbeitswelt geworden. Diese Mobilität bietet uns die Möglichkeit, deutlich flexibler, interdisziplinärer und interkultureller als die Generationen vor uns zu arbeiten. Jedoch stellt sie uns in vielerlei Hinsicht auch vor neue Herausforderungen: Wie grenzen wir die Arbeitszeit, wenn überhaupt, von unserer Freizeit ab? Wie gewährleisten wir jedem eine angemessene Arbeitsumgebung, wenn wir überall arbeiten können / wollen? Wie bewegen wir uns schnell, unkompliziert und umweltfreundlich zwischen den Einsatzorten?

In dieser Arbeitsgruppe laden wir Sie ein, mit uns die Potenziale und die Herausforderungen der steigenden Mobilität in unserer Arbeitswelt auszuloten und zu überlegen, wie wir sie heute gestalten, sodass wir morgen noch mehr Freude an unserer Arbeit haben.

Unsere Experten aus verschiedenen Fachbereichen werden Ihnen einen Einblick ermöglichen, wie BMW als ein global agierender Konzern mit neuer Arbeitskultur, Infrastruktur, Service et cetera die innerbetriebliche Mobilität steigert und welchen innovativen Ansätzen wir folgen. Als spielerischen Teil haben wir ein Planspiel vorbereitet, in dem Sie anhand eines BMW-Standortes Ihre kreativen Ideen in ein Mobilitätskonzept umwandeln könnten.



Niao Wu

Immobilien, Facility Management, Konzernsicherheit, BMW AG

Gilbert Lenski

Immobilien, Facility Management, Konzernsicherheit, BMW AG

Dr. Georg Stellner

Immobilien, Facility Management, Konzernsicherheit, BMW AG



Studierende aller Fächer mit Begeisterung für Mobilität

Arbeitsgruppe 2 **Autonomes Fahren – Chancen und Herausforderungen der Mobilität der Zukunft**

Selbstfahrende Autos werden die Automobilindustrie in den kommenden Jahren und Jahrzehnten grundlegend verändern. In unserer Arbeitsgruppe wollen wir daher die wichtigsten Fragestellungen rund um das Zukunftsthema des autonomen Fahrens näher beleuchten. Zugleich geben wir Ihnen dabei – neben einem Überblick über das breite Spektrum an Beratungsaufgaben bei McKinsey, speziell im technischen Bereich – ausgiebig Gelegenheit, sich einen Eindruck von uns, unserer Firma und unserer Arbeitsweise zu verschaffen.

Nach einer Einführung in die aktuellen Trends der Automobilindustrie werden wir dazu mit Ihnen zunächst diskutieren, zu welchen konkreten Veränderungen im Markt die Entwicklung selbstfahrender Autos führen wird. Für traditionelle Automobilhersteller etwa resultieren daraus einerseits unternehmerische Chancen vor allem in Form innovativer Geschäftsmodelle, andererseits aber auch Herausforderungen wie das Auftreten neuer Wettbewerber aus der IT- und Hightech-Branche.

Anschließend schlüpfen Sie bei der Bearbeitung einer praxisnahen Fallstudie aus der Automobilindustrie in die Beraterrolle, um in einem kleinen Team und unter Anleitung einen fiktiven Klienten bei der Entwicklung eines selbstfahrenden Autos zu unterstützen. Wichtig: Bei der Bearbeitung der Fallstudie steht die Anwendung allgemeiner Problemlösungstechniken im Vordergrund – spezielle Studien-, Branchen- oder Softwarekenntnisse sind daher nicht erforderlich.

Darüber hinaus machen wir Sie im Verlauf der Woche in mehreren gezielten Trainings, die junge Beraterinnen und Berater nach ihrem Einstieg bei McKinsey in ähnlicher Form durchlaufen, unter anderem mit den Grundlagen professioneller Problemlösung und überzeugender Kommunikation vertraut. Ihre neu erworbenen Kenntnisse können Sie dann jeweils umgehend bei der Fallstudienbearbeitung anwenden.



Alexander Schlüter
McKinsey & Company, Inc.

Niels Henning Adler
McKinsey & Company, Inc.



Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Mathematik

Arbeitsgruppe 3 Netflix & Co.: Ist Kommerz die neue Kunst?

Dieses Jahr ging ein Aufschrei durch die Branche: Da verirrte sich tatsächlich die Netflix-Serie Okja in das Programm der renommierten Filmfestspiele von Cannes. Fernsehen auf dem Filmfestival schlechthin? Kommerz in der Kunstszene? Das Ende vom Anfang?

Die Diskussion von Kunst versus Kommerz ist so alt wie die das Medium Film selbst. Mit dem Erstarken von Game-Changern wie Netflix und Co. wird sie wieder aktuell. Längst schreiben und inszenieren Autoren und Regisseure früherer Arthouse-Filme für die börsennotierten Plattformen. Big Data weiß, was die Abonentinnen und Abonenten wollen, und Netflix, Amazon und Co. liefern es ihnen direkt ins Wohnzimmer.

Verschlingen die Riesen die Independent-Szene? Kann es noch Kunst geben im Zeitalter des gläsernen Zuschauers? Müssen wir den Kunstbegriff im Film neu definieren? Oder ist gar Kommerz am Ende die neue Kunst?

Wir sehen uns in der Filmgeschichte um, beleuchten aktuelle Serien, versuchen uns als Produzenten und diskutieren über die Zukunft von Kino und Fernsehen – und werden danach Filme und Serien mit anderen Augen sehen.

Die Arbeitsgruppe wird von einem erfahrenen Filmproduzenten (Kino, Serien, Werbung) geleitet und ermöglicht allen Interessierten ganz unverbindlich, in das beruflich breite Praxisfeld der „Kulturindustrie“ zu schnuppern.



Korbinian Dufter

Produzent und Geschäftsführer, NEUESUPER GmbH



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 4 Die Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität durch Steuerfahndung

In der Arbeitsgruppe beschäftigen wir uns mit Steuerhinterziehung als transnationaler organisierter Wirtschaftskriminalität: Es sollen die Praktiken der Vollprofis und Möglichkeiten ihrer Bekämpfung unter den politischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Globalisierung beleuchtet werden. Zentrale Fragen sind:

1. Sind die Steuerfahndungen der Bundesländer den Herausforderungen des internationalen Vorgehens bestimmter wirtschaftlicher Akteure und ihrer Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Anwaltskanzleien gewachsen?
2. Lässt sich insbesondere das Verschleiern von Erträgen und Vermögen durch Briefkastenfirmen in Steueroasen wirksam bekämpfen? Wie lässt ein Kapitaleigentümer sein illegal erworbenes Kapital arbeiten? Welche Rolle spielt die sogenannte Geldwäsche?
3. Was haben bisherige Alleingänge einzelner Bundesländer durch den Ankauf von sogenannten Steuer-CDs gebracht? Wird es diese Möglichkeiten auch in Zukunft geben? Ist eine Bundes- oder eine EU-Steuerfahndung sinnvoll?

In Gruppen werden der Status quo im Hinblick auf neue Steueroasen, die rasanten Veränderungen in Ländern wie der Schweiz, Österreich und Luxemburg und die Steuerumgehungen durch Länder wie Luxemburg, die Niederlande, Irland und Malta innerhalb der EU diskutiert. An Fallbeispielen aus der Praxis sollen zudem die Rolle der Staaten beim Entstehen von Wirtschaftsverbrechen sowie das Zusammenwirken von Banken bei Steuerhinterziehungen, Geldtransfers oder Cum-ex-Geschäften analysiert werden. Schließlich sollen Perspektiven ausgearbeitet werden, kriminelles Wirtschaften zukünftig auf der institutionellen Ebene (Politik-, Rechts-, Finanz- und Wirtschaftssystem) besser bekämpfen zu können, um auf diese Weise die Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken.



Frank Wehrheim

Steuerberater und Autor, Bad Homburg

Prof. Dr. Hans See

Gründer Business Crime Control e. V., Maintal



Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 5 Freie Bildung im digitalen Zeitalter – ein mathematischer Edit-a-thon

Digitale Medien eröffnen neue Möglichkeiten, den individuellen Lernprozess an die persönlichen Voraussetzungen anzupassen. Sie liefern somit auch neue Ansätze, Herausforderungen wie Bildungsungerechtigkeit zu beseitigen. Dank freier Bildungsmaterialien können Lehrende Lerninhalte gemeinsam erstellen und so hochwertige Bildung schaffen, auf die jeder zugreifen kann.

Wikipedia hat es vorgemacht. Über Jahre hinweg haben ehrenamtliche Autoren und Autorinnen eine riesige Plattform mit freiem Wissen aufgebaut, das für viele von uns nicht mehr wegzudenken ist. Die gemeinnützige Bildungsorganisation Serlo verfolgt dasselbe Ziel im Bildungsbereich. Bereits jetzt nutzen monatlich über 774.000 Schüler, Schülerinnen und Studierende Lerninhalte von Serlo.

In dieser Arbeitsgruppe wollen wir Ihnen unser Wissen und unsere Erfahrung in der Arbeit an einer freien Lernplattform weitergeben. Unter Anleitung erfahrener Didaktiker und Mathematiker werden Sie im Team freie Lerninhalte auf serlo.org erstellen. Hierzu werden Sie von uns mit dem notwendigen Handwerkszeug wie Kenntnissen über freie Lizenzen versorgt und erlernen so die Arbeit in einem Wiki und die Erstellung von Visualisierungen. Durch die Arbeit an Lerninhalten werden Sie in der Arbeitsgruppe Ihre Studieninhalte sowie Ihre didaktischen Fähigkeiten vertiefen und Methoden der Teamarbeit kennenlernen.

Die von Ihnen erstellten Lernmaterialien werden unter einer freien Lizenz auf der Lernplattform von Serlo veröffentlicht. Damit ist garantiert, dass jeder und jede darauf frei zugreifen und jeder Lehrende diese ohne Einschränkung in seinem Unterricht einsetzen kann. Sie leisten so einen kleinen Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit.



Kajetan Söhnen

Serlo Education e. V.

Jonas Keinholz

Serlo Education e. V.

Prof. Dr. Werner Fröhlich

Department Mathematik, Universität Siegen



Studierende aller Fächer, insbesondere der Erziehungswissenschaften, Chemie, Physik, Mathematik und Informatik

Arbeitsgruppe 6 **Bildhermeneutik im Einsatz. Anwendungen einer rekonstruktiven Methode im Spannungsfeld von Ästhetik und Diagnostik**

Von der Analyse von Kinderzeichnungen können Fallverstehens- und Supervisionsprozesse in Therapie, Pädagogik sowie Praxisfeldern der Kinder- und Jugendhilfe enorm profitieren. Voraussetzung dafür ist, dass wir (1) ein wissenschaftlich begründbares Bildanalyseverfahren haben, das den sozialen Sinn bildimmanenter ästhetischer Phänomene und Ausdrucksprozesse zu rekonstruieren vermag, und (2) die Ergebnisse unserer Bildanalysen den interessierten Praktikern in nutzbringender Weise verfügbar machen können.

Die in der Arbeitsgruppe betrachteten exemplarischen Fälle entstammen den oben genannten Praxisfeldern und werden für uns zunächst allein anhand der von Kindern spontan gemalten oder gezeichneten Bilder material repräsentiert. Die Bilder werden wir gemeinsam analysieren.

Die Teilnehmenden lernen dabei die Verfahrensweisen der Objektiven Hermeneutik (nach Ulrich Oevermann et al.) kennen und setzen sich mit spezifischen methodischen Herausforderungen auseinander, die bei deren Anwendung auf (Kinder-)Zeichnungen und Bilder – qua nonverbalen, ästhetischen Ausdrucksgestalten – auftreten.

Schließlich können Fallberichte und Problemstellungen aus der jeweiligen Behandlungs- oder Interventionspraxis mit den Ergebnissen unserer Bildanalysen in Beziehung gesetzt werden. Co-Dozentinnen aus den Bereichen der Kinder- und Jugendlichenpsychoanalyse (Therapeutin) sowie der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialpädagogin im Jugendamt) sind für Gastbeiträge angefragt.

Wenn Sie Fallmaterial (Kinderzeichnungen) selbst mitbringen möchten, kontaktieren Sie bitte den Dozenten.



Dr. Bertram Ritter

Institut für pädagogische Diagnostik, Siegburg



Studierende der Sprach-, Kunst-, Kultur-, Musik-, Theater-, Erziehungs- und Sozialwissenschaften, der Psychologie und Medizin

Arbeitsgruppe 7 Die Ressource Gesundheit und wer für sie die Verantwortung trägt

Die Verantwortung für eine gesunde Work-Life-Balance und für einen nachhaltigen Umgang mit den eigenen Ressourcen liegt in jedem von uns selbst begründet. Karriere, Erfolg, Familie, Lebenszufriedenheit, Hobbys und Genuss unter einen Hut zu bringen, fällt angesichts der veränderten Anforderungen in unserer heutigen Leistungsgesellschaft nicht immer leicht. In Zeiten, wo alles möglich ist, wird es umso wichtiger, Pilot im eigenen Leben zu sein.

Laut einer Beschäftigtenumfrage des Deutschen Gewerkschaftsbundes geht knapp die Hälfte der Befragten davon aus, ihre bisherige Tätigkeit nicht ohne Einschränkungen bis zum gesetzlichen Rentenalter ausüben zu können. Als Grund hierfür werden physische als auch psychische Arbeitsbedingungen angegeben, insbesondere der von direkten Vorgesetzten auf den Einzelnen und das Team ausgehende Einfluss.

Die Arbeitsgruppe bietet Raum für die Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen von beruflicher Selbstverwirklichung und deren Vereinbarkeit mit Privatleben und Familie. Neben der persönlichen Standortbestimmung beschäftigen wir uns mit Aspekten des Stressmanagements, der Bedeutung sozialer Netzwerke für das Wohlbefinden und gesundheitsfördernden Führungskonzepten. Sie haben die Möglichkeit, sich in einer angehenden oder bereits vorhandenen Führungsposition zu reflektieren und die Chancen, aber auch die Verantwortlichkeiten im Rahmen eines zeitgemäßen betrieblichen Gesundheitsmanagements zu diskutieren.

Im Sinne eines erlebnispädagogischen Ansatzes nehmen die Teilnehmenden in der Arbeitsgruppe eine aktive Rolle ein. Für einen gelungenen Austausch wünschen wir uns Ihre Bereitschaft zur Selbstreflexion und Ihre Offenheit für einen kreativen Methodenmix.



Konstanze Bittroff

Bona Dea Coaching, Berlin

Felicitas Eckert

Happy Healthy Habits, Hennigsdorf



Studierende aller Fächer

Gustav Mahler: *Symphonie Nr. 8*

Musikakademie Brixen

Studienstiftung – Alumni der Studienstiftung e. V.



Etwa 250 aktuelle und ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten widmen sich alljährlich im Sommer in den Südtiroler Alpen ganz der Musik: Im Mittelpunkt der Akademie steht ein künstlerisch-praktisches Programm für Chor und Orchester, das durch eine musikwissenschaftliche Arbeitsgruppe auch von theoretischer Seite beleuchtet wird. Ein Teil der Probenarbeit entfällt auf Einzel-Gesangsunterricht für alle Chorsänger und Registerproben für das Orchester mit renommierten Dozentinnen und Dozenten, die selbst an führenden Orchesterpositionen beziehungsweise als Solisten mitwirken.

Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Alumnae und Alumni aller Fachrichtungen erarbeiten dieses Jahr Gustav Mahlers *Symphonie Nr. 8*, ein großbesetztes, oratorienhaftes Werk, in dem der Komponist die geistige und musikalische Synthese seines bisherigen Schaffens erblickte. Komponiert in den österreichischen Alpen und uraufgeführt in München bringt die Musikakademie das Werk an die Orte seiner Entstehung zurück: Erstmals überhaupt wird es im Rahmen der Gustav Mahler Musikwochen in Toblach aufgeführt werden, bevor das zweite Konzert in der Philharmonie im Gasteig in München stattfindet. Ergänzt durch Gastchöre aus Südtirol und München werden bei den Konzerten über 500 Beteiligte auf der Bühne stehen.

Musik verbindet – Stipendiaten und Alumni, Profis und Amateure – auch über das Musizieren hinaus: Der inmitten idyllischer Weinberge und Obstplantagen gelegene Akademieort Brixen bietet einen idealen Ausgangspunkt für Wanderungen und Ausflüge in die umliegende Welt der Dolomiten, nach Bozen und Meran. Dafür stehen den Teilnehmenden die Nachmittage sowie ein probenfreier Sonntag zur Verfügung.

Konzertprogramm

Gustav Mahler: *Symphonie Nr. 8*

für großes Orchester, acht Solisten, zwei gemischte Chöre und Knabenchor (1906)

Konzert 1: Gustav Mahler Musikwochen Toblach, 25.8.2018, 19:00 Uhr

Konzert 2: Philharmonie im Gasteig, München, 26.8.2018, 19:00 Uhr

- 1. Sopran (Magna Peccatrix): N. N.
- 2. Sopran (Una poenitentium): Mechthild Bach
- 3. Sopran (Mater gloriosa): Stephanie Bogendörfer
- 1. Alt (Mulier Samaritana): Ruth-Maria Nicolay
- 2. Alt (Maria Aegyptiaca): Marlene Lichtenberg
- Tenor (Doctor Marianus): Christian Voigt
- Bariton (Pater ecstaticus): Martin Ganter
- Bass (Pater profundus): Jörg Hempel

Maria-Ward-Chor Nymphenburg, Einstudierung: Michael Konstantin

Münchner Konzertchor, Einstudierung: Benedikt Haag

Münchner Motettenchor, Einstudierung: Benedikt Haag

Münchner Knabenchor, Einstudierung: Ralf Ludewig

Gastchöre aus Südtirol

Chor und Orchester der Musikakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes

Choreinstudierung: Christian Jeub

Dirigent: Martin Wettges



14. August (Anreisetag) bis
26. August 2018 (Abreisetag)



Dr. Stefanie Richters
Dr. Miriam Lormes
Sonja Wagner-Hebel



Bewerbung bis zum 1. April 2018
über www.musikakademie-studienstiftung.de

Der Teilnahmebeitrag für
Stipendiatinnen und Stipendiaten
beträgt 240,- €; die Teilnahme an
einer weiteren Akademie ist nicht
ausgeschlossen. Die Tagungsstätte
ist nicht barrierefrei.



Dozentinnen und Dozenten

Mechthild Bach, Hochschule für Musik Trossingen | Stimmbildung / Sopran

Stephanie Bogendörfer, Universität Erlangen-Nürnberg | Stimmbildung / Sopran

N. N. | Stimmbildung / Sopran

Marlene Lichtenberg | Stimmbildung/Mezzosopran

Ruth-Maria Nicolay | Stimmbildung/Alt

Christian Voigt | Stimmbildung/Tenor

Martin Ganter | Stimmbildung/Bariton

Jörg Hempel, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden,
Universität Halle-Wittenberg | Stimmbildung/Bass

Ralf Ebner, Camerata Salzburg | Holzbläser/Oboe

Prof. Felix Löffler, Hochschule für Musik Mainz, Staatsphilharmonie Nürnberg |
Holzbläser/Klarinette

Felix Winker, Augsburger Philharmoniker | Horn

Prof. Werner Schrietter, Hochschule für Musik Karlsruhe, Bayreuther Festspielorchester |
Blechbläser/Posaune

Michael Artl, Bayerisches Staatsorchester | Violine

Teresa Kammerer, Konzerthausorchester Berlin | Violine

Manon Gerhardt, Orchester der Deutschen Oper Berlin | Viola

Arthur Hornig, Orchester der Deutschen Oper Berlin | Violoncello

Ludwig Schwark, The Royal Danish Orchestra | Kontrabass

Rüdiger Pawassar, Staatsorchester Kassel | Schlagwerk

Der Chor erarbeitet gemeinsam mit den Gastchören, dem Knabenchor und dem Orchester Gustav Mahlers 8. Symphonie, die im Rahmen der Gustav Mahler Musikwochen Toblach und in der Philharmonie im Gasteig in München aufgeführt wird. Zentraler Träger der musikalischen Substanz des oratorienhaften Werkes sind – anders als in der 2. und 3. Symphonie – die zwei Chöre. Mahler selbst berichtete seinem Freund Richard Specht: „Können Sie sich eine Sinfonie vorstellen, die von Anfang bis zu Ende durchgesungen wird? [...] Hier [...] ist die Singstimme zugleich Instrument.“ Der Chor der Musikakademie wird dabei die Partie des 1. Chores übernehmen.

Wesentlicher Bestandteil des Konzepts der Musikakademie ist die individuelle gesangliche Förderung. Für alle Chorsängerinnen und -sänger sind drei Einheiten Stimmbildungs-Einzelunterricht zu jeweils dreißig Minuten vorgesehen.

Die Chorassistentin oder der Chorassistent leitet je nach Erfahrung Stimmproben, Teile der Chorproben oder Einsingen, korrepetiert die Chorproben und hat daneben die Möglichkeit, im Chor mitzusingen.



Christian Jeub

Universitätsmusikdirektor der Universität Koblenz, Hochschule für Musik und Tanz Köln, Gürzenich-Chor Köln



offen für jedes Studienalter sowie für Alumni

Sopran, Alt, Tenor, Bass (ca. 120 Sängerinnen und Sänger); Chorassistentz

Stipendiaten und Alumni aller Fachrichtungen, die fortgeschrittene Gesangkenntnisse mitbringen. Den technischen Herausforderungen des Programms angemessene stimmliche Fertigkeiten, mehrjährige Chorerfahrung, Blattsingen und die Bereitschaft zur gewissenhaften Vorbereitung der eigenen Partie werden vorausgesetzt.

Chorassistentz: Studierende der Fächer Chorleitung, Dirigieren und Schulmusik

Das Orchester erarbeitet gemeinsam mit den Chören Gustav Mahlers 8. Symphonie, die im Rahmen der Gustav Mahler Musikwochen Toblach und in der Philharmonie im Gasteig in München aufgeführt wird. Dabei dient der großbesetzte Orchesterapparat keineswegs allein spätromantischer Gigantomanie: Vielmehr nutzt Mahler die reiche Instrumentierung, um ein breites Kompendium der verschiedensten historischen Stile und instrumentalen Klangfarben auszubreiten, das oft von solistischen und kammermusikalischen Passagen geprägt ist und in dieser Vielschichtigkeit seinem Ziel dient, das „Universum“ zum Klingen zu bringen.

Etwa ein Drittel der Probenzeit wird auf die Arbeit in den einzelnen Stimmgruppen des Orchesters unter Leitung der jeweiligen Dozierenden entfallen, die ihrerseits an den Stimmführerpositionen mitwirken. In den Nachmittagsstunden besteht nach persönlicher Absprache die Möglichkeit, individuellen Unterricht von den Dozentinnen und Dozenten zu erhalten.

Die Tasteninstrumentalisten (Celesta, Klavier, Harmonium, Orgel) korrepetieren nach Absprache auch Teile der Chorproben sowie Ensembleproben mit den Solisten.

Die musikalische Assistentin oder der musikalische Assistent leitet je nach Erfahrung Stimmproben, Teile von Tuttiproben und korrepetiert Solo- und Chorproben; darüber hinaus besteht die Möglichkeit, auch aktiv im Orchester mitzuwirken.



Martin Wettges

Meininger Staatstheater



offen für jedes Studienalter sowie für Alumni

etwa 130 Orchestermusiker: vier Flöten, zwei Piccoloflöten (auch 5. und 6. große Flöte), vier Oboen, ein Englischhorn, drei Klarinetten in B und A, zwei Klarinetten in Es, eine Bassklarinette, vier Fagotte, ein Kontrafagott, acht Hörner, vier Trompeten, vier Posaunen, eine Basstuba, Pauken und Schlagwerk (fünf Spieler), eine Celesta, ein Harmonium, ein Klavier, eine Orgel, vier Harfen, zwei Mandolinen, Violinen (20/18), Bratschen (16), Celli (14), Bässe (10); musikalische Assistenz

Stipendiaten und Alumni aller Fachrichtungen, die ihr Instrument auf ausgereiftem Niveau beherrschen. Den technischen Herausforderungen des Programms angemessene instrumentale Fertigkeiten, mehrjährige Sinfonieorchestrerfahrung und die Bereitschaft zur gewissenhaften Vorbereitung der eigenen Stimme werden vorausgesetzt.

musikalische Assistenz: Studierende der Fächer Dirigieren, Orchesterleitung, Schulmusik, Korrepetition oder ähnliche

Arbeitsgruppe 3 Musikwissenschaft: ‚Das‘ Ereignis der musikalischen Moderne. Gustav Mahlers 8. Symphonie als Weltanschauungsmusik und integrales Kunstwerk

Die als Event inszenierte Uraufführung 1910 zog europäische Prominenz in Scharen an. Die Symphonie steht für eine ganze Reihe bekenntnisthafter Werke, die sich der großen Menschlichkeitsthemen annehmen und auf der Voraussetzung beruhen, dass Musik und Komponist als Instanzen etabliert waren, welche im Seelenhaushalt der Bildungsbürger die religiösen abzulösen vermochten.

Mahler hat eine Vokalsymphonie entworfen, die von der Spannung zwischen den vertonten Texten, dem liturgischen Hymnus *Veni creator spiritus* und einem Schwergewicht der Weltliteratur (Schlusszene aus Goethes *Faust II*) lebt, lateinischem Mittelalter und deutscher Klassik, Gebet und Verkündigung, der aber die Balance zwischen Heteronomie und Autonomie gelingt: Trotz des ‚oratorischen‘ Zuschnitts nimmt das Werk seinen Platz in der Geschichte der Symphonie ein.

Gewisse Stücke des Kernrepertoires haben Spuren darin hinterlassen, es liefert einen Beitrag zur Lösung des „Finalproblems“ und leistet die Integration der einzelnen Teile mittels einer Gesamtdramaturgie und eines Netzes motivischer Beziehungen. Der Monumentalität in Konzeption und Aufwand steht die individuelle Führung aller Stimmen und die Differenziertheit der Instrumentation gegenüber. Mit all dem hat Mahlers 8. die Zeitgenossen überwältigt und irritiert – sie hat als Komposition und *monstre sacré* weitergewirkt bis heute. Sie spielt ihre Rolle in der Geschichte der Mahler-Rezeption, aber die dokumentierten Aufführungen spiegeln zugleich Tendenzen der allgemeinen Interpretationsgeschichte.

Die genannten Aspekte sollten in der Arbeitsgruppe zumindest thematisiert werden. Am Ende des Kurses geben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Einblick in die gemeinsame Arbeit – durch Präsentation im Rahmen einer offenen Abendveranstaltung sowie in Einführungen zu den beiden Konzerten. Zur adäquaten stimmlichen Vorbereitung auf die Vortragsituation wird Gruppenstimmführung / Sprecherziehungsunterricht angeboten.



Prof. Dr. Reinhard Kapp

Institut für Musikwissenschaft und Interpretationsgeschichte, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Österreich



offen für jedes Studienalter sowie für Alumni; Studierende der Musikwissenschaft und Interessierte anderer Fachgebiete mit Bereitschaft zur Einarbeitung

Sommerakademien der Schweizerischen Studienstiftung

Die Kooperation von Schweizerischer Studienstiftung und Studienstiftung des deutschen Volkes gibt Stipendiatinnen und Stipendiaten beider Förderwerke die Möglichkeit zur Teilnahme an den Akademien der jeweils anderen Institution. Schweizerische Stipendiatinnen und Stipendiaten können an allen Sommerakademien der deutschen Studienstiftung teilnehmen, während jeweils für Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes Plätze auf den Akademien der Schweizerischen Studienstiftung vorgesehen sind.

Bewerbung

Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes, die an einer Akademie der Schweizerischen Studienstiftung teilnehmen möchten, bewerben sich mit einem kurzen Motivationsschreiben bei der Studienstiftung des deutschen Volkes in Bonn mit einer E-Mail an [wipro\(at\)studienstiftung.de](mailto:wipro(at)studienstiftung.de); **Bewerbungstermin ist der 1. April 2018**. Die Anmeldungen werden nach dem 1. April gesammelt an die Geschäftsstelle der Schweizerischen Studienstiftung weitergeleitet.

Die Interessenten erhalten bis spätestens Ende April direkt von der Schweizerischen Studienstiftung eine Zu- oder Absage. Nach Bestätigung der Teilnahme durch die Schweizerische Studienstiftung zahlen die deutschen Teilnehmer innerhalb von zwei Wochen die Eigenbeteiligung auf das Konto der Studienstiftung des deutschen Volkes ein:

HeLaba
IBAN DE75 3005 0000 0004 0600 18
BIC WELADED

Verwendungszweck: „Sommerakademie Schweizerische Studienstiftung“

Die Eigenbeteiligung beträgt bei sechstägigen Veranstaltungen 120,- € (Akademie 4), bei siebentägigen 140,- € (Akademie 2, 3, 5, 6 und 7) und bei achttägigen Veranstaltungen 160,- € (Akademie 1). Die Plätze verfallen, wenn die Überweisung der Eigenbeteiligung nicht rechtzeitig eintrifft. Die Fahrtkosten müssen selbst getragen werden.

Hinweise

Die Akademiesprachen werden jeweils in der Ausschreibung angegeben. Für Teilnehmer an den schweizerischen Akademien sind gute passive, möglichst aber auch aktive Kenntnisse der französischen Sprache von Vorteil.

Dans les débats politiques actuels, les arguments ethniques et culturels sont récurrents, tentant d'expliquer les actions de personnes « pas comme nous ». Mais qui est ce « nous » ? Durant cette académie d'été, nous nous pencherons sur la question « Qu'est-ce qu'être suisse ? », en mobilisant des perspectives juridiques, historiques, politiques et des sciences sociales. Comment définir les Suisses ? Par la culture, par le droit ou l'histoire ? Qu'est-ce qui relie et distingue les habitant-e-s des différentes régions linguistiques et quel rôle y joue la langue pour l'identification à un pays multilingue tel que la Suisse ? Qu'est-ce que la culture et l'art suisse ? Quel est le rôle de la nationalité ? Comment devient-on Suisse et quel est le processus de naturalisation ? Quelle Suisse est représentée sur la scène politique internationale ? Nous discuterons aussi de « swissness » comme argument politique et économique.

Pour discuter de ces questions, nous ferons appel à différent-e-s expert-e-s en la matière: politiciens, anthropologues, historiens et artistes des différentes régions linguistiques de la Suisse.

Cette académie d'été nous emmènera dans des lieux de Suisse représentant la diversité de ce pays: Notre voyage commencera à Genève, métropole romande abritant le siège de nombreuses organisations internationales. Il finira dans la campagne alémanique, à Sachseln-Alp, un petit alpage dans le canton d'Obwald représentant officiellement le centre géographique de la Suisse. L'académie se clôturera par une randonnée la journée de dimanche.



7. Juli (Anreisetag) bis
15. Juli 2018 (Abreisetag)



Studierende aller Fächer.
Erwartet wird die Bereitschaft,
ein Referat zu übernehmen und
sich auf innovative Formate
einzulassen.



Genf und Sachseln-Alp



Dr. Lydia Tchambaz

Projektleiterin „Univers Suisse“ der
Schweizerischen Studienstiftung

Wiebke Wiesigel

Universität Neuenburg



Arbeitssprachen sind Französisch und
Deutsch, gute Französischkenntnisse
sind unerlässlich.

Zwischen Podemos, Pegida und Postdemokratie: Zur Philosophie des neueren Populismus

Allenthalben ist heute zu hören, dass die Demokratie sich in der Krise befinde; nicht nur aufgrund der Bedrohung von außen, etwa durch Terrorismus oder massive Migrationsbewegungen, sondern vor allem durch eine innere Erosion: durch „Populismus“ von den linken und rechten Rändern. Das ist allerdings nicht so selbstverständlich, wie es klingt: Demokratie ist eine Herrschaftsform, in der – Abraham Lincoln zufolge – die Regierung „of the people, by the people, for the people“ erfolgt. Das Volk (lat. *populus*) regiert sich demzufolge selbst, ob „direkt“ oder repräsentativ. Vielerorts wird überdies ein Demokratieverlust beklagt angesichts technokratischer Verlagerungen von politischen Entscheidungen in juristische oder administrative Abteilungen, die nicht mehr demokratisch legitimiert sind. Könnten populistische Strömungen als eine Art „Gegenbewegung“ verstanden werden, die diesem Demokratieverlust entgegenstreben? Ist es vielleicht nicht gerade eine „Politisierung“ der Öffentlichkeit, wie sie etwa Habermas lange Zeit gefordert hat? Was ist da an einem „Populismus“ also eigentlich zu bemängeln?

Die Kritik am Populismus ist näher betrachtet die, dass Demokratie eine komplexe Angelegenheit sei: Es gilt Mehrheiten zu vermitteln sowie Regeln und internationales Recht zu beachten. Dem Populismus wird damit vorgeworfen, er reduziere diese Komplexität auf zu einfache Schlagwörter, um so das vermeintlich homogene „Volk“ gegen die Eliten zu mobilisieren. Überdies seien Populisten „anti-pluralistisch“ und deshalb undemokratisch, weil sie behaupten, nur ein Teil des Volkes gehöre wirklich zum Volk und nur sie als Populisten könnten dieses wahre Volk repräsentieren. Setzen die Emotionalisierung und Vereinfachung von Politik sowie der konfrontative Stil der Populisten die Errungenschaften von Jahrhunderten der Demokratisierung und Liberalisierung aufs Spiel? Wo verläuft die Linie zwischen notwendiger Komplexitätsreduktion und demagogischer Vereinfachung in der Arena der politischen Auseinandersetzungen? ►

► In dieser Sommerakademie möchten wir diesen Fragen nachgehen, indem wir uns die Strategien und die Inhalte des Populismus näher anschauen, die Mechanismen untersuchen, die Populisten zum Erfolg verhelfen, und auch überlegen, wie Demokratien mit Populisten umgehen sollten. Welche Rolle spielen die Medien für den Erfolg der Populisten? Und gibt es Strategien für eine moderate, sich liberal verstehende Mitte, sich auf diesen neuen Stil einzustellen, ohne „undemokratisch“ zu werden? Es gibt inzwischen eine umfangreiche internationale Diskussion zu diesen Fragen in ganz unterschiedlichen Fächern wie Philosophie, Soziologie oder Politikwissenschaft. Diese Debatte sehen wir uns in diesem Kurs in Auszügen näher an und diskutieren die einschlägigen Fragen mit zwei Experten.



4. August (Anreisetag) bis
11. August 2018 (Abreisetag)



Dr. Michael Räber
Ethikzentrum, Universität Zürich
PD Dr. Christoph Henning
Max-Weber-Kolleg, Universität
Erfurt



Studierende aller Fächer



Centro Evangelico, Magliaso (TI)



Arbeitsprachen sind Deutsch
und Englisch.

Das Ziel der Sommerakademie ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die vielen verschiedenen Entscheidungen einzuführen, die stattfinden, lange bevor in einem Forschungsprojekt, wie der eigenen Master- oder Doktorarbeit, die erste Quelle untersucht oder die erste Pipette angehoben wird. Obwohl Themengebiete wie Open Access, Publish Or Perish, Societal Impact, Forschungspolitik und das Verständnis der Forschung in der Öffentlichkeit von höchster Relevanz für die Wissenschaft sind, werden sie nur selten als Teil des Studiums ausführlich diskutiert. Akademikerinnen und Akademiker aller Stufen sind sich daher oft der weitreichenden Bedeutung dieser Themen nicht vollständig bewusst, obwohl diese einen sehr direkten Einfluss auf die eigene Forschungstätigkeit und Karriere haben.

Während dieser Sommerakademie werden wir jeden Tag einen anderen Aspekt der Rahmenbedingungen der Forschung untersuchen, indem wir diese nicht nur ausführlich diskutieren, sondern auch in unserer eigenen sommerakademischen Forschungsumgebung in Szene setzen. Dabei werden wir von führenden Experten wie Prof. Daniel Hürlimann (Mitbegründer der Open Access rechtswissenschaftlichen Zeitschrift *Sui Generis*), Dr. Liz Allen (Director of Strategic Initiatives bei F1000 und ehemalige Leiterin der Evaluation beim Wellcome Trust), Dr. Christian Heuss (stellvertretender Direktor von SolidarMed und ehemaliger Leiter der SRF Wissenschaftsredaktion) und Dr. Angelika Kalt (Direktorin des Schweizerischen Nationalfonds) begleitet werden. Unser Programm wird aus theoretischen Präsentationen und Diskussionen sowie auch vielen praktischen Workshops und Experimenten bestehen, wobei natürlich ebenfalls viel Zeit zum Austausch und dem Genuss der wunderbaren Lokalität im schönen Tessin bleiben wird.

31

11. August (Anreisetag) bis
18. August 2018 (Abreisetag)



Dr. Michael Hill

Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Hanna Wick

Redaktorin Wissenschaftsressort
beim Schweizer Radio und
Fernsehen (SRF)



Studierende aller Fächer



Centro Evangelico, Magliaso (TI)



Arbeitssprachen sind Deutsch und
Englisch. Ein Reader wird rechtzeitig
vor Akademiebeginn verteilt.

Was kann die Ökonomie zu einer besseren Welt beitragen?

Das Seminar soll den Teilnehmenden ermöglichen, den Beitrag ökonomischen Denkens zu einer Verbesserung der Gesellschaft zu ermessen. Dazu werden die intellektuell einfach zu erfassenden ökonomischen Grundbegriffe (wie Angebot und Nachfrage, Knappheit, Grenznutzen und Grenzkosten) erörtert und dann auf konkrete Probleme der heutigen Gesellschaft angewandt, was sehr viel schwieriger ist. Es wird keine Kenntnis der ökonomischen Theorie vorausgesetzt, wohl aber ein starkes Interesse an Gegenwartsproblemen und ihrer Lösung.

Die Analyse ist zweiteilig: Da das Wohlergehen der Menschen stark vom Wirtschaftsgang, dieser von der Qualität der Wirtschaftspolitik und diese wiederum von der Qualität der politischen Institutionen bestimmt werden, wird viel Gewicht auf die ökonomische Analyse der Stärken und Schwächen verschiedener politischer Institutionen und von Reformvorschlägen gelegt. Sodann werden einzelne besonders wichtige aktuelle gesellschaftliche Probleme (unter anderem Migration, Terrorismus, Umwelt, Überalterung, Gesundheitskosten) aus ökonomischer Perspektive betrachtet und Lösungsvorschläge diskutiert. Großes Gewicht wird auf eine interdisziplinäre Debatte gelegt; so wird etwa behandelt, wie monetäre Anreize die intrinsische Motivation (ein psychologisches Konzept) oder die Einhaltung von Normen (ein soziologisches Konzept) unterhöhlen können.

Die Veranstalter legen großen Wert auf Interaktion mit den Teilnehmenden. Sie werden zwar zu einzelnen Themen einleitende Vorträge halten, danach aber werden die Themen gemeinsam erarbeitet.

Die Teilnehmenden müssen sich schon vor dem Treffen bei den beiden Akademieleitern zu Kurzvorträgen in Magliaso anmelden und sie auch vorgängig vorbereiten. Die Leiter der Veranstaltung stellen nach der Anmeldung entsprechendes Material zur Verfügung.



19. August (Anreisetag) bis
25. August 2018 (Abreisetag)



Studierende aller Fächer



Arbeitssprache ist Deutsch (passives Sprachverständnis notwendig), Vorträge und Diskussionsbeiträge erfolgen in Deutsch, Französisch und Englisch.



Prof. Dr. Reiner Eichenberger
Ordinarius für Finanzwissenschaft und
Wirtschaftspolitik an der
Universität Fribourg / Schweiz
Prof. Dr. Bruno S. Frey
ständiger Gastprofessor an der
Universität Basel / Schweiz



Centro Evangelico, Magliaso (TI)

Es ist offensichtlich: Digitales ist fester und allgegenwärtiger Bestandteil unseres Alltags, nicht nur unserer Vorstellungs- und Handlungshorizonte, sondern auch unseres Wissens ebenso wie unserer Werte- und Orientierungshorizonte. Vor allem aber: Digitales verändert derzeit fundamental die Art und Weise, wie wir Gesellschaft und Kultur organisieren. Folgt, so ist zu fragen, auf die Automatisierung der Produktion jetzt eine solche der Gesellschaft? Zumindest schafft Digitalität nicht nur neue Möglichkeiten und Ansätze, um Wissen, Ideen und Ressourcen nutzbar zu machen, sondern stellt vor mindestens ebenso große Herausforderungen – sei dies in der Kommunikation, für die Wirtschaft, das Recht (Eigentum, Recht auf Kopie und so weiter) oder für Wissenschaft (Digital Research, Big Data, Citizen Science, Digital Humanities...) und Kunst. Nicht zuletzt werden aber auch Bürgerrechte und Demokratie, werden Fragen und Prozesse der Entscheidungsfindung, werden Lebensführungskonzepte durch Digitales (Algorithmen, Nudging und so weiter) nachhaltig verändert. Immer mehr werden etwa Pluralität und Partizipation zu maßgeblichen Voraussetzungen für das Funktionieren immer komplexer werdender Gesellschaften. Diesen und anderen Fragen möchten wir gemeinsam nachgehen.

31

1. September (Anreisetag) bis
8. September 2018 (Abreisetag)



Der Kurs verlangt keine besonderen thematischen Vorkenntnisse, lediglich das wirkliche Interesse an den beschriebenen Problemen und Fragestellungen. Alle Disziplinen sind willkommen, da für uns ein transdisziplinärer Ansatz zentral ist.



Centro Evangelico, Magliaso (TI)



Prof. Dr. Thomas Hengartner

Leiter Collegium Helveticum

PD Dr. Hartmut von Sass

stellvertretender Leiter Collegium Helveticum



Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Ein Reader wird rechtzeitig vor Akademiebeginn verteilt.

Reproduzierbarkeit und Kopie in transdisziplinärer Perspektive

Angangspunkt der Sommerakademie ist der Begriff der ‚technischen Reproduzierbarkeit‘, den Walter Benjamin mit seinem Essay „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ (dt. 1936) geprägt hat. Nach Benjamin geht mit der ‚technischen Reproduzierbarkeit‘ das ‚Hier und Jetzt des Originals‘, dessen ‚Aura‘, verloren. Dialektische Kehrseite dieses Verlusts aber ist die ‚massenweise Vervielfältigung‘ des Originals, die es ermöglicht, ‚das Reproduzierte zu aktualisieren‘ und auf diese Weise den Bedürfnissen der ‚Aufnehmenden (d. h. der Rezipienten) in ihrer jeweiligen Situation entgegenzukommen‘. Aufgrund des Medienwandels, der sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen hat, ist Benjamins Ansatz mit seinen medientheoretischen Implikationen von ungebrochener Aktualität und wird insbesondere in Zusammenhang mit dem Status von ‚Original‘ und ‚Kopie‘ diskutiert.

Angesichts der Tatsache, dass die gegenwärtigen digitalen Techniken eine multiple und potenziell endlose Reihe von ‚Reproduktionen‘ ermöglichen, sind die Funktionen von ‚Original‘ und ‚Kopie‘ grundsätzlich zu problematisieren. Inwiefern sind beide Konzepte im Rahmen einer seriellen Reproduzierbarkeit noch voneinander abgrenzbar? Inwiefern ist das Verhältnis von ‚Original‘ und ‚Kopie‘ linear fassbar, inwiefern unterliegt es nichtlinearen, etwa netzwerkartigen Strukturen? Inwiefern vermag die ‚Kopie‘ auf die Einschätzung dessen, was als ‚Original‘ zu gelten hat, zurückzuwirken? Lässt sich aus solchen Überlegungen eine Neubestimmung der Konzepte von ‚Original‘ und ‚Kopie‘ vornehmen? Diese Fragen lassen sich nur in transdisziplinärer Perspektive diskutieren, weshalb wir in unsere Diskussionen auch Modellbildungen in den Naturwissenschaften, etwa Kopierprozesse der Genome in der Molekularbiologie, aber auch juristische Aspekte einbeziehen werden. Die Fragstellungen sollen anhand der Lektüre einschlägiger theoretischer Texte und von Referaten aus ganz verschiedenen Fachperspektiven verfolgt werden.

31

1. September (Anreisetag) bis
8. September 2018 (Abreisetag)



Studierende der Literatur- und Kulturwissenschaften, Kunstwissenschaft, Rechtswissenschaften, Natur- und Lebenswissenschaften sowie Interessierte aus allen anderen Studienrichtungen



Prof. Dr. Gabriele Rippl
Literaturwissenschaft,
Universität Bern / Schweiz

Prof. Dr. Michael Stolz
Digital Humanities / Mediävistik,
Universität Bern / Schweiz



Centro Evangelico, Magliaso (TI)



Arbeitssprachen sind Deutsch
und Englisch.

Wahrscheinlichkeiten, Determinismus und freier Wille in Naturwissenschaften und Philosophie

Fundamentale physikalische Gesetze – im Gegensatz zu phänomenologischen Gesetzen, die sich aus den fundamentalen physikalischen Gesetzen ergeben – gelten für das Universum als Ganzes und sind in der Regel deterministische Gesetze. In Idealisierungen gelten diese Gesetze auch für genügend isolierte Teilsysteme des Universums. Determinismus bedeutet: Gegeben den Zustand des Universums oder des isolierten Teilsystems zu einer beliebigen Zeit, ist durch die Gesetze die zeitliche Entwicklung in die Zukunft wie auch in die Vergangenheit vollständig festgelegt. Dennoch sind Wahrscheinlichkeiten in den Naturwissenschaften unabdingbar: Bis auf wenige Ausnahmen betreffen alle experimentellen Vorhersagen statistische Aussagen über relative Häufigkeiten. Die Akademie geht zunächst der Verbindung zwischen fundamentalen deterministischen Gesetzen und Wahrscheinlichkeitsaussagen in der Physik nach und diskutiert als wegweisendes Beispiel die klassische statistische Mechanik und in Grundzügen auch die Quantentheorie. Dann wenden wir uns Determinismus und Wahrscheinlichkeiten in der Biologie und insbesondere der Neurobiologie zu und schlagen die Brücke zum freien Willen. Wir werden diskutieren, wie der freie Wille eine Voraussetzung für experimentelle Naturwissenschaft ist, inwiefern deterministische Naturgesetze und objektive Wahrscheinlichkeiten mit freiem Willen in Konflikt kommen können und, insofern ein solcher Konflikt besteht, wo dessen Grund liegt – in den naturwissenschaftlichen Theorien als solchen oder im philosophischen Verständnis dessen, was Naturgesetze sind.

Die Akademie soll die Teilnehmenden in die Lage versetzen, die Bedeutung von Determinismus und den Zusammenhang mit Wahrscheinlichkeiten in den Naturwissenschaften zu verstehen und sich auf dieser Grundlage ein Urteil darüber zu bilden, welche Bedeutung die betreffenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse haben und wo ihre Grenzen für das geisteswissenschaftliche Selbstverständnis des Menschen (freier Wille) liegen. Im Hinblick auf die sogenannte vierte industrielle Revolution, in der man hofft, Menschen im Arbeitsprozess zunehmend durch intelligente Roboter ersetzen zu können, ist die kritische Auseinandersetzung mit den Begriffen „Bewusstsein“, „freier Wille“ und „Kreativität“ erforderlich.

31

1. September (Anreisetag) bis
8. September 2018 (Abreisetag)



Studierende aller Fächer



Centro Evangelico, Magliaso (TI)



Prof. Dr. Detlef Dürr
Mathematik, LMU München

Prof. Dr. Michael Esfeld
Philosophie, Universität Lausanne,
Gastdozent aus dem Bereich
Biologie/Neurowissenschaften



Arbeitsprachen sind Deutsch
und Englisch.

WISSENSCHAFTLICHE KOLLEGS



WISSENSCHAFTLICHE KOLLEGS

ALLGEMEINE HINWEISE

Die Wissenschaftlichen Kollegs sind eine zeitlich und inhaltlich besonders herausfordernde Programmlinie der Studienstiftung. Die vier Arbeitsphasen, aus denen jedes Kolleg besteht, ermöglichen einen langfristigen Austausch über Fachthemen und führen auf diese Weise in das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten ein. Zukünftigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird auf den Kollegs Raum und Zeit geboten, eigene Ideen zu entfalten, reifen zu lassen und kritisch aus verschiedenen zeitlichen wie methodischen Perspektiven zu hinterfragen. Die Vernetzung zwischen den engagierten Dozentinnen und Dozenten und den fortgeschrittenen Stipendiatinnen und Stipendiaten ist auch durch Zwischentreffen stark. Jedes Kolleg hat einen fachgruppenspezifischen Schwerpunkt und führt Sie im Verlauf von bis zu zwei Jahren an vier verschiedene interessante Orte.

Ausrichtung der Kollegs

Die Studienstiftung bietet fünf verschiedene Kollegs und damit ein breites Fachgruppenspektrum für alle Stipendiatinnen und Stipendiaten ab dem dritten Semester (Lebenswissenschaftliches Kolleg und Kolleg Europa: ab dem fünften Semester) an:

Geisteswissenschaftliches Kolleg

Gesellschaftswissenschaftliches Kolleg

Natur- und Ingenieurwissenschaftliches Kolleg

Lebenswissenschaftliches Kolleg

Kolleg Europa

Arbeitsformen

Jedes Kolleg besteht aus vier einwöchigen Arbeitsphasen, die auf einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren verteilt sind, in der Regel kurz vor Semesterbeginn liegen und in ihrem Ablauf je einer kurzen Akademie ähneln. Grundlage der Arbeit während jeder Tagungsphase sind die bis zu sieben selbstständigen Arbeitsgruppen, die vormittags und an einigen Nachmittagen zusammenkommen. Das Selbstverständnis der Kollegs erfordert es, dass die Teilnehmenden die Sitzungen aktiv mitgestalten und sie gründlich vor- und nachbereiten. Darüber hinaus wird ein obligatorisches Abendprogramm angeboten, das aus Vorträgen,

Diskussionsrunden oder auch Filmvorführungen bestehen kann und dem Austausch zwischen den fachlich benachbarten Arbeitsgruppen dient.

Wahl der Arbeitsgruppe

Thema und Dozierende sollten bei der Wahl Ihrer Arbeitsgruppe das maßgebliche Kriterium sein. Eine erste Orientierung bietet die im Daidalosnet jeweils genannte einführende Literatur. Weitere Informationen finden Sie dort unter den Links zu den Internetauftritten der Dozentinnen und Dozenten. Beachten Sie außerdem, dass Sie sich langfristig einem Thema verschreiben: Wenn Sie fachfremd sind, ist dies kein Ausschlusskriterium, Sie sollten aber über ausreichend sachliche und methodische Vorkenntnisse verfügen und die Geduld mitbringen, Ihr Wissen im Verlauf des Kollegs im Sinne einer gewinnbringenden Teilnahme zu vertiefen.

Bewerbung

Drei Kollegs haben im Herbst 2017 die Arbeit aufgenommen und werden bis zum Frühjahr 2019 fortgeführt:

Geisteswissenschaftliches Kolleg VII

Gesellschaftswissenschaftliches Kolleg VII

Natur- und Ingenieurwissenschaftliches Kolleg VII

Über gegebenenfalls frei werdende Plätze in diesen Kollegs informieren die Newsletter der Studienstiftung; gerne können Sie sich auch bei den Kollegleitungen nach freien Plätzen erkundigen. Das **Lebenswissenschaftliche Kolleg VII** nimmt im Herbst 2018 neue Teilnehmende auf; Sie können sich ab dem 1. April mit einem Motivationsschreiben über das Daidalosnet für eine Teilnahme am Kolleg bewerben; **Bewerbungsschluss ist der 15. Juni**. Im Herbst 2018 beginnt außerdem die dritte Ausgabe des **Kolleg Europa**, das sich dem Thema „Ideen von Europa“ widmet. Interessierte können sich ab dem 1. März mit einem Motivationsschreiben über das Daidalosnet bewerben; **Bewerbungsschluss ist der 1. April**.

Kosten

Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung während der Kollegtagungen trägt die Studienstiftung. An den Fahrtkosten der Teilnehmenden für die Tagungen und Zwischentreffen beteiligt sie sich mit einem Zuschuss. Die Details entnehmen Sie bitte den allgemeinen Teilnahmebedingungen (Seite 289 bis 291). Die Eigenbeteiligung beträgt für das im Herbst neu startende Kolleg Europa 120,- Euro (20,- Euro pro Nacht). Für die bereits laufenden Kollegs gilt eine Ausnahmeregelung: Für jede Arbeitsphase beträgt die Eigenbeteiligung wie zum Zeitpunkt der Anmeldung 75,- Euro.

Verbindlichkeit der Anmeldung / Absage der Teilnahme

Wir alle – Kollegleitung, Dozierende, Teilnehmende, Unterkünfte – sind auf eine hohe Planungssicherheit angewiesen, und zwar im Hinblick auf eine optimale inhaltliche Vorbereitung

ebenso wie aus finanziellen Gründen. Deshalb bitten wir um Verständnis für folgende Regelungen:

- Zu- und Absagen werden von den Kollegleitern spätestens zwei Wochen nach Ablauf der Bewerbungsfrist verschickt. Nach Erhalt einer Platzzusage müssen Sie sich, um sich Ihren Platz zu sichern, innerhalb einer genannten Frist verbindlich für Ihre Arbeitsgruppe anmelden. Der Studienstiftung erteilen Sie dabei eine Einzugsermächtigung für die entsprechende Eigenbeteiligung.
- Etwa sechs Wochen vor Beginn jeder Arbeitsphase eines Kollegs wird die jeweilige Eigenbeteiligung von Ihrem Konto abgebucht. Sollten Sie nach diesem Termin Ihre Teilnahme doch wieder absagen, werden wir Ihnen die Eigenbeteiligung abzüglich einer Bearbeitungsgebühr in Höhe von 10,- Euro wieder zurücküberweisen.
- Erreicht uns die Absage erst vier Wochen oder noch knapper vor Beginn der Arbeitsphase eines Kollegs, verfällt die Eigenbeteiligung. In nachgewiesenen Fällen höherer Gewalt (Krankheit, unvorhersehbare Prüfungstermine oder Ähnliches) erstattet die Studienstiftung Ihnen die Eigenbeteiligung abzüglich der Bearbeitungsgebühr zurück.
- Alle Absagen müssen Sie zunächst an die Kollegleitung in der Geschäftsstelle adressieren; informieren Sie außerdem bitte die Dozierenden der Arbeitsgruppe.

Späte Aufnahme in die Studienstiftung / Terminprobleme bei der Bewerbung

Wer erst nach Ablauf der Bewerbungsfrist in die Studienstiftung aufgenommen wird, kann sich direkt beim Leitungsteam des entsprechenden Kollegs melden. Oft finden wir noch eine Lösung. Und auch für alle anderen gilt: Wenn Sie gern teilnehmen möchten, aber beispielsweise von unkalkulierbaren Prüfungsterminen abhängig sind, sprechen Sie uns rechtzeitig an!

Verpflegung

An allen Orten können wir besondere Essenswünsche (vegetarisch, Unverträglichkeiten et cetera) berücksichtigen. Die Preiskalkulation und die Absprachen mit den Hotels und Tagungsstätten erlauben allerdings nicht immer alternative Mahlzeiten in größerem Stil. Sofern Sie sich für die nicht vegetarische Variante entscheiden, möchten wir Sie bitten, auch vor Ort bei dieser Wahl zu bleiben.

Aktivitäten

Die Freizeitanteile sind angesichts der intensiven Zusammenarbeit überschaubar – aber auch während der Kollegphasen findet sich Raum, das Freizeitprogramm mitzugestalten. Mitunter laden Orte an freien Nachmittagen zum Sightseeing oder Wandern ein; vielleicht möchten Sie abends gemeinsam musizieren oder debattieren; eventuell suchen Sie sportliche oder kulturelle Herausforderungen. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang, dass ein begrenzter Versicherungsschutz seitens der Studienstiftung nur für die offiziellen Programmelemente besteht (die Details zu Haftung und Versicherung finden Sie auf Seite 290).

Geisteswissenschaftliches Kolleg VII

Zielgruppe des Kollegs sind insbesondere Studierende der Literaturwissenschaften, der Geschichte, der Kultur-, Kunst- und Musikwissenschaften, der Philosophie und Theologie sowie der hermeneutisch und qualitativ orientierten Sozialwissenschaften.

Aus dem Brückenschlag zwischen benachbarten Fächern entstehen spannende neue Ansätze, und so ist auch das Kolleg konzipiert. Wer früh den Mut hat, sich auf diesen Weg einzulassen, wird bald Perspektiven für die eigene selbstständige Arbeit gewinnen. Ausdrücklich ermutigen wir deshalb auch engagierte Stipendiatinnen und Stipendiaten im dritten Fachsemester, am Kolleg teilzunehmen.

Das Geisteswissenschaftliche Kolleg VII begann mit fünf Arbeitsgruppen neu im Herbst 2017. Eventuell frei werdende Plätze werden über den Newsletter ausgeschrieben. Interessenten können sich bei der Kollegleitung nach eventuell noch verfügbaren Plätzen erkundigen.



18. bis 23. März 2018, Bautzen
23. bis 28. September 2018, Berlin
31. März bis 5. April 2019, Weimar



Dr. Thomas Ludwig
Dr. Jean-Pierre Palmier
Iris Treutler

[ludwig\(at\)studienstiftung.de](mailto:ludwig(at)studienstiftung.de)
[palmier\(at\)studienstiftung.de](mailto:palmier(at)studienstiftung.de)
[treutler\(at\)studienstiftung.de](mailto:treutler(at)studienstiftung.de)



Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften ab dem 3. Fachsemester sowie Studierende anderer Fächer mit methodischen Vorkenntnissen



Die Tagungsstätten sind eingeschränkt barrierefrei.

„After theory“? Nach dem Ende des Kalten Krieges, erst recht nach den Terroranschlägen von New York 2001, nach den Wirtschafts- und Banken Krisen sowie der Entstehung neuer konfrontativer Situationen im postsowjetischen und pazifischen Raum haben sich die Koordinaten der großen Debatten in den textbezogenen Fächern verschoben.

Während die Politik- und Sozialwissenschaften neue Diskursheute erobert haben, scheinen sich die Literaturwissenschaften in frappierendem Umfang an einem älteren Theoriekanon zu bedienen, der auf die Ära zwischen den 1960er und 1980er Jahren zurückgeht: Ob Foucault oder Derrida, ob Bourdieu oder Luhmann, ob Szondi oder Kittler – Grundlagenkapitel und Fußnoten, Handapparate und Reader, Begrifflichkeiten und Argumentationsweisen sehen in den gegenwärtigen Literaturwissenschaften nicht selten so aus, als sei theoretisch in den vergangenen Jahrzehnten nicht mehr viel passiert. Während die *Novel After Theory* (J. Ryan, 2014) und *Der lange Sommer der Theorie: Geschichte einer Revolte 1960–1990* (Ph. Felsch, 2015) erfolgreich historisiert werden, steht die literaturtheoretische Gegenwart in der Lehre und in der Forschung oft im Schatten handwerklich gut gebauter, aber theoretisch unambitionierter Fallstudien.

Die Arbeitsgruppe gibt die Gelegenheit, radikale und differenzierte Theorieansätze aus der Zeit nach 2001 zu sichten, zusammen mit Gastdozentinnen und -dozenten aus den literaturwissenschaftlichen Fächern konzentriert zu diskutieren, einen Überblick zu gewinnen und die jeweils eigenen Positionen zu schärfen.



PD Dr. Marcel Lepper

Leiter des Forschungsreferats, Deutsches Literaturarchiv Marbach, und Abteilung für Neuere Deutsche Literatur, Universität Stuttgart

Dr. Natalia Igl (2. Kollegphase)

Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Universität Bayreuth

Arbeitsgruppe 2 Die Ästhetik der medialen Wahrheit

Wir wollen die Wahrheit herausfinden. Und bedienen uns der Medien, um uns ihr zu nähern. Wir lesen Bücher und Zeitungen, schauen TV und hören Radio, surfen im Internet und rezipieren letztlich Inhalte, über die andere Menschen entschieden haben, dass sie dort in dieser Form veröffentlicht werden. Nur Menschen? Oder welche Instanzen, Strukturen und Algorithmen bestimmen, was zur medialen Wahrheit wird? Welcher Mittel bedienen sich Medien, um uns Wahrheit zu vermitteln – und warum scheint diese in den letzten Jahren weniger Menschen zu erreichen?

Wenn wir die Wahrheit herausfinden wollen, müssen wir auch die Mechanismen der Faktenunterdrückung analysieren. Dazu gehören neben billiger Propaganda auch komplexere Abläufe, bei denen die gesellschaftliche Tabuisierung von Themen entsteht. Und es gehört der Faktor Technik dazu: von der Auswahlmacht der Suchmaschine über die Begrenzungsmacht des Twittersraumes bis hin zur Gestaltungsmacht sozialer Räume und Communitys im Netz. Wie gestalten wir unsere eigene Wahrheit, wenn wir uns aktiv in diesen Räumen bewegen?

Je nach Expertise und Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Arbeitsgruppe werden wir vier Dimensionen dieser Thematik ausleuchten.

Dimension 1: Inszenierung

Mit welchen (ästhetischen) Mitteln wird Wahrheit in unterschiedlichen Medien inszeniert?

Dimension 2: Macht

Wer oder was hat die Macht über das, was als Inhalt vermittelt wird? Personen, professionelle Abläufe, Algorithmen, kulturelle Gebräuche...

Dimension 3: Ignoranz

Was verleitet dazu, Fakten zu ignorieren? Warum entstehen Tabuisierungen von Themen und welche gesellschaftlichen Auswirkungen haben diese?

Dimension 4: Narzissmus

Wie stellen wir uns selbst und unsere eigene Wahrheit dar? Profile, Communitys, (weltumspannende) Ideale...



Prof. Dr. Marcel Machill

Lehrstuhl für Journalistik mit dem Schwerpunkt Internationale Mediensysteme,
Universität Leipzig

Arbeitsgruppe 3 Die anthropologische Relevanz wissenschaftlicher Revolutionen

Es wäre ein Allgemeinplatz zu sagen, dass die modernen Wissenschaften das Bild des Menschen nachhaltig geprägt und immer wieder auch verändert haben. Weniger klar ist, welche wissenschaftlichen Entwicklungen dieses Bild wie, unter welchen zeitlichen Wirkungsverhältnissen und mit welchen dauerhaften Konsequenzen beeinflusst haben. Oft sind es sich in relativ kurzer Zeit ereignende, radikal erscheinende Umbrüche, die ein neues Weltbild und damit auch ein neues Menschenbild hervorgebracht haben. In diesem Sinne spricht Sigmund Freud von den „großen Kränkungen der Menschheit“, die sich an die Namen von Revolutionären wie Kopernikus oder Darwin knüpfen – die kosmologische Dezentrierung des Menschen wird hier auf eine Stufe mit einer biologischen Dezentrierung gestellt, das heißt der Einreihung des Menschen in das Tierreich.

In wissenschaftshistorischer Betrachtung erweisen sich solche wissenschaftlichen Revolutionen aber als höchst unterschiedlich in ihrem zeitlichen Verlauf wie auch in ihrer Auswirkung auf das Selbstverständnis des Menschen als Teil seiner natürlichen und kulturellen Sphäre. Die Arbeitsgruppe untersucht vier markante wissenschaftliche Umbruchphasen und fragt nach deren Auswirkungen auf das Selbstbild des modernen Menschen. Wissenschafts- und ideengeschichtliche Probleme werden ebenso diskutiert wie anthropologische und wissenschaftstheoretische Fragestellungen. Die ausgewählten Umbrüche werden in chronologischer Ordnung in den Blick genommen.

1. Die kopernikanische Revolution
Nikolaus Kopernikus hat mit seinem Werk *De revolutionibus* (1543) Geistesgeschichte geschrieben. Dabei wollte das Werk keineswegs revolutionär sein, und es entfaltete seine ‚Sprengkraft‘ für ein neues Welt- und Menschenbild auch erst allmählich. Eine wichtige Aufgabe der Arbeitsgruppe wird es sein, den Bedeutungswandel von *De revolutionibus* in der Neuzeit zu rekonstruieren (mit Prof. Dr. Martin Carrier, Universität Bielefeld).
2. Die newtonsche Revolution
(mit Prof. Dr. Peter McLaughlin, Universität Heidelberg)
3. Die darwinsche Revolution
(Prof. Dr. Eve-Marie Engels, Universität Tübingen; Dr. Ingmar Werneburg, Universität Tübingen)
4. Von Watson und Crick zu CRISPR/Cas
(Prof. Dr. Christina Brandt, Universität Bochum; Jan Baedke, Ph. D., Universität Bochum)



Prof. Dr. Helmut Pulte
Institut für Philosophie, Universität Bochum

Arbeitsgruppe 4 **Das gleichgeschlechtliche Begehren und die Grenzen des Erlaubten – mann-männliche Bindungen und homosexuelles Verhalten in Kulturgeschichte und Kulturvergleich**

Die Frage der Erlaubtheit homosexuellen Verhaltens ist von hoher aktueller Bedeutung. In der Wertehierarchie der Diskriminierungsverbote westlicher Gesellschaften steht sexuelle Orientierung inzwischen auf einer Stufe mit Geschlecht, Hautfarbe, ethnischer Herkunft und Religion. Toleranz und Gleichberechtigung für homosexuelle Männer und Frauen ist geradezu zum Gradmesser individueller Freiheit und der Respektierung der Menschenrechte in einer Gesellschaft geworden. In Osteuropa, in der islamischen Welt und in Afrika dagegen gilt die Ablehnung jeder Form homosexuellen Verhaltens heute in bewusster Abgrenzung zum vermeintlich dekadenten Westen als Inbegriff des Festhaltens an eigenen kulturellen Werten.

Durch eine kulturgeschichtliche und kulturvergleichende Betrachtung der Wahrnehmung und Normierung mann-männlicher Bindungen und homosexuellen Verhaltens unter Männern wollen wir uns im Laufe der vier Tagungen des Kollegs vor Augen führen, wie sich die Wahrnehmung gleichgeschlechtlichen Begehrens und homosexueller Handlungen in der westlichen Tradition von der griechisch-römischen Antike über die jüdische und christliche Tradition des Mittelalters entwickelte und welche Umbrüche sich im späten 19. und im Verlauf des 20. Jahrhunderts in den westlichen Ländern vollzogen, bevor wir einen vergleichenden Blick auf die Entwicklungen in der islamischen Welt und in Afrika werfen.

Im historischen Rückblick und im Kulturvergleich wird deutlich werden, dass die Grenzen des Erlaubten entscheidend abhängen von den Wandlungen in der Wahrnehmung des sexuellen Begehrens. Ebenso wird sich zeigen, dass die Ablehnung und Tabuisierung sexueller Kontakte zwischen Männern in vielen Kulturen stark korreliert mit der Intensität und Akzeptanz homosozialer wie homoaffektiver Bindungen unter Männern und ihrer Bedeutung für den sozialen und politischen Zusammenhalt der Gesellschaft.



This working group starts from the premises of the discipline of the Study of Religions (*Religionswissenschaft*, as part of the social and cultural sciences), which studies religion and religions from a secular, non-confessional perspective. It is addressed to students from various disciplines who are interested in studying different aspects of religion in the public sphere in an internationally comparative perspective.

The first seminar provides an introduction to the basic theoretical and methodological issues in the Study of Religions and shows recent developments in this discipline in Germany, Europe and worldwide. The next seminars study different aspects of how religion is negotiated in the public sphere, focusing on education, law and human rights in particular. The last seminar compares different foci of the debate about Islam and the integration of Muslims in European countries.

1. The Secular Study of Religions (*Religionswissenschaft*) – in Germany, Europe and beyond
2. Dynamics of Religion and Law – with a Particular Focus on Human Rights (with Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, Universität Erlangen)
3. Religion in Public Education (with Prof. Dr. Bengt-Ove Andreassen, Universitetet i Tromsø/Norway)
4. The Public Debate About Islam in European Countries



Prof. Dr. Wanda Alberts

Professur für Religionswissenschaften, Universität Hannover

Prof. Tim Jensen

Study of Religions, University of Southern Denmark / General Secretary IAHR, The International Association for the History of Religions

Gesellschaftswissenschaftliches Kolleg VII

Im Gesellschaftswissenschaftlichen Kolleg können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in aktuelle Schwerpunktthemen der Bereiche Politik, Gesellschaft und Wirtschaft einarbeiten und Einblicke in die Forschungspraxis der jeweiligen Disziplin(en) erhalten.

Das Kolleg richtet sich vor allem an Studierende der Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Politikwissenschaften, aber auch an andere Studierende, die über ihr Fachstudium Berührungspunkte zu den Gesellschaftswissenschaften haben. Während sich die einzelnen Arbeitsgruppen ihren Forschungsgegenständen je nach Ausrichtung mehr disziplinär oder interdisziplinär widmen, bieten sich im Kolleg zahlreiche Möglichkeiten des Austauschs zu gemeinsamen thematischen Schwerpunkten über Fach- und Arbeitsgruppengrenzen hinweg. Das Kolleg ist so konzipiert, dass die Arbeit in den Phasen zwischen den Kollegwochen über die Vor- und Nachbereitung hinaus fortgeführt werden kann, sei es virtuell oder im Rahmen von Zwischentreffen, die die Teilnehmenden der jeweiligen Kolleggruppen eigenständig organisieren.

Das Gesellschaftswissenschaftliche Kolleg VII begann mit fünf Arbeitsgruppen neu im Herbst 2017. Eventuell frei werdende Plätze werden über den Newsletter ausgeschrieben.

31

4. bis 9. März 2018, Pappenheim
23. bis 28. September 2018, Springe
24. bis 30. März 2019, Weimar



Gitta Glüpker-Kesebir, PhD [gluepker-kesebir\(at\)studienstiftung.de](mailto:gluepker-kesebir(at)studienstiftung.de)
Dr. Roland Hain [hain\(at\)studienstiftung.de](mailto:hain(at)studienstiftung.de)
Nicole Brünagel [bruenagel\(at\)studienstiftung.de](mailto:bruenagel(at)studienstiftung.de)



Studierende der Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Politikwissenschaften ab dem 3. Fachsemester sowie Studierende, die über ihr Studium Berührungspunkte zu den Gesellschaftswissenschaften haben



Die Tagungsstätten sind eingeschränkt barrierefrei.

Arbeitsgruppe 1 Exposure. Das Politische in Zeiten radikaler Ungewissheit

Wenn Politik die Art und Weise ist, wie Verbindungen geschaffen, stabilisiert, unterbrochen, unter Verschluss gehalten oder zerstört werden, wie ordnen sich dann solche Beziehungen in Zeiten radikaler Unsicherheit neu? Was uns verbindet, macht uns verletzlich, aber Verletzlichkeit kann auch Voraussetzung für die Herstellung von Verbindungen sein.

Der Begriff „Exposure“ erlaubt uns, ein solches Zusammenspiel in den Blick zu nehmen. Exposure bezeichnet Momente des Ausgesetzt-Seins, der Sichtbarmachung, der Bloßstellung, etwa wenn unangenehme ‚Wahrheiten‘ ans Licht kommen oder wenn ein Terroranschlag passiert. Dies sind Momente radikaler Ungewissheit: Wir wissen nicht nur nicht, was uns bevorsteht, sondern auch nicht, ‚was ist‘. Deshalb rufen Exposures eine Ethik hervor – Ethik weniger im Sinne einer abstrakten Moral als vielmehr einer Praxis. Exposures fordern Entscheidungen ein, die immer auch mit Emotionen, Irritationen oder Spekulationen verbunden sind.

Die Arbeitsgruppe stellt die Frage des Politischen in diesem Kräftefeld von Unsicherheit, Verletzlichkeit und Ethik. Auf der Grundlage theoretischer Debatten, die sich aus politischer Theorie, Soziologie, Security Studies und Urban Theory speisen, werden wir verschiedene Themenfelder adressieren, wie „Radikalisierung als Zerreißprobe der Demokratie“, die „Politik des Geheimnisses und der Kampf um Wahrheit“ oder das „Wagnis urbaner Konnektivität“. Das Politische zeigt sich hier in Prozessen der Gemeinschaftsstiftung und Abgrenzung sowie der Verkettung von Ereignissen und Situationen, deren Sinn sich mitunter erst im Nachhinein erschließt. Es geht mit anderen Worten um die konkreten Mechanismen, in denen being exposed bestimmte Formen des being in-common hervorbringt, die indes ihrerseits instabil und prekär bleiben.



Prof. Dr. Christine Hentschel

Institut für Kriminologische Sozialforschung, Universität Hamburg

Prof. Dr. Susanne Krasmann

Institut für Kriminologische Sozialforschung, Universität Hamburg

Arbeitsgruppe 2 Digitization, Ethics, and Society: An Integrative Analysis

Our world is increasingly being digitized. Never before have such massive quantities of information about people, things, and their interactions been generated, stored and processed. This promises to have tremendous impacts on fields ranging from climate protection and resource efficiency to security, finances, citizenship, and health. Difficult questions emerge around the potential benefits as well as drawbacks of digitization for society. Will large-scale data collection and analytics help us create better decision-making tools, services, and public goods? Or will it usher in a new era of surveillance and invasive marketing? How do we reconcile human values that are fundamental to civil society, including privacy, transparency, free choice, justice and self-determination, with the values of efficiency, convenience, economic growth, and innovation that underpin the methods and models of data-intensive science and business?

The working group will examine the impact of digitization on individuals and civil society, and the way that these impacts strain familiar economic and ethical frameworks. We take digitization to be a socio-technical phenomenon that can only be addressed in a multi-disciplinary framework, and so we welcome students from a broad range of disciplines. The sessions will be structured around several concrete disruptive case studies taken from various fields as well as lectures by experts and plenary group discussions. The participants will deal with the case studies in subgroups during the course of the entire working group.

Our aim is to develop an integrative, multi-disciplinary analysis of each of these cases, describing in particular the ethical, economical, and societal disruptions caused by them. At the end, participants should be equipped with a scientifically sound foundation for political and scientific discussions about a responsible embedding of digitization in our civil society.



Prof. Dr. Rudolf Müller

School of Business and Economics, Maastricht University / Niederlande

Dr. Tamar Sharon

Philosophy Department, Maastricht University / Niederlande

Inhaltlich erarbeiten wir in dieser an der Schnittstelle von Recht und Politik angesiedelten Arbeitsgruppe, welche Menschenrechte Flüchtlingen zukommen. Wir überprüfen sodann, auf welche Weise diese auf den unterschiedlichen politischen Ebenen – global, europäisch, national – tatsächlich garantiert werden, wer die wichtigsten Akteure sind und welche Barrieren bei der Umsetzung der Menschenrechte bestehen. Kritisch prüfen wir, wie sich diese Hindernisse künftig abmildern oder beseitigen lassen.

Arbeitstechnisch steht die Erstellung von – möglichst publikationsreifen – Einzelstudien im Mittelpunkt. Dazu finden wir uns zu Publikationsteams zusammen, die gemeinsam an der Erarbeitung von Texten wirken. Dabei gehen wir auf die Präferenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein. Beispiele können sein: der Umgang mit Flüchtlingen in den Erstaufnahme- und Transitstaaten (etwa Jordanien, Libyen, Türkei), unterschiedliche Kooperationsformen der Europäischen Union (EU) mit den Herkunfts- und Transitstaaten (Stichwort: „Türkei-Erklärung“), die Sicherung der EU-Außengrenzen und die Bekämpfung der Schlepperkriminalität beziehungsweise die Search- und Rescue-Aktivitäten im Mittelmeer, aber auch die Gewährung von Rechten in den Mitgliedstaaten der EU bei der Umsetzung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems, vor allem der Aufnahmeleitlinie und der Asylverfahrensrichtlinie. Auch die Frage, wie im Einzelnen der Zugang zu wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten vor Ort in Bund, Land und Kommune gewährleistet wird, kann Inhalt von Fallstudien sein.

Um den Praxisbezug zu gewährleisten, planen wir Exkursionen zu Stakeholdern der aktuellen flüchtlings- und menschenrechtlichen Debatte und zu einer Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge.



Prof. Dr. Petra Bendel

Zentralinstitut für Regionenforschung, Universität Erlangen-Nürnberg

PD Dr. Michael Krennerich

Lehrstuhl für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik,
Universität Erlangen-Nürnberg

Arbeitsgruppe 4 **Völkerrechtssoziologie – interdisziplinäre Perspektiven auf die Dynamiken zwischen- und überstaatlichen Rechts**

Völkerrecht ist anders. Die Herausbildung, die Wirkungsweise und der Untergang zwischen- und überstaatlichen Rechts lassen sich nicht aus einer rein disziplinären Perspektive erschließen. Weder rechts- noch politikwissenschaftliche Erklärungsversuche vermögen für sich allein zu erklären, warum, wie und unter welchen Bedingungen Recht zwischen den Staaten und jenseits des Staats existiert und wirkt.

Gerade in Zeiten, in denen viele die Stabilität der internationalen Ordnung bedroht sehen, stellt sich die Frage nach dem Beitrag des Rechts zum Umgang mit oder zur Bewältigung von Herausforderungen jenseits des Staats. Sicherung des Friedens, Erhaltung der Umwelt, Verteilung von Ressourcen – dies alles sind Ziele, deren Erreichung durch Rechtsnormen unterstützt oder befördert werden kann. Ob und inwieweit das geltende zwischen- und überstaatliche Recht das Spannungsverhältnis zwischen Anspruch und Wirklichkeit bewältigt oder daran zerbricht, ist eine zentrale Frage. Immer wieder haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sich dazu aus einer interdisziplinären Perspektive genähert, um praktische Antworten zu generieren.

In der Arbeitsgruppe wollen wir uns mit unterschiedlichen völkerrechtssoziologischen Denk- schulen – von Max Huber über Georges Scelle und Julius Stone bis hin zu Moshe Hirsch – auseinandersetzen und dabei auch Methodenfragen (etwa die nach dem Mehrwert empirischen Arbeitens für die Völkerrechtswissenschaft) thematisieren. Auf dieser Grundlage wollen wir das Potenzial völkerrechtssoziologischer Zugänge zur Bewältigung praktischer Herausforderungen ausloten und Fallstudien bearbeiten.



Prof. Dr. Thilo Marauhn

Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht, Universität Gießen

In entwickelten Ländern scheint das Bargeld zu einem Auslaufmodell zu werden. Zudem bekommt die von den Zentralbanken kontrollierte Geldmenge als gesetzliches Zahlungsmittel zunehmend Konkurrenz von anderen, oftmals digitalen Medien wie dem Bitcoin, dessen Beliebtheit stetig ansteigt. Neben diesem Trend hin zu sogenannten Krypto-Währungen fordern viele eine generelle Abkehr von der aktuellen, vom Giralgeld geprägten Geldordnung hin zu sogenanntem Vollgeld oder einem System des „Narrow Banking“, welches als vermeintlich wesentlich wertbeständiger angesehen wird und vermutete Instabilitäten im Geldsystem reduzieren soll. Zugleich haben Zentralbanken in den letzten Jahren verschiedene unkonventionelle geldpolitische Instrumente eingesetzt, über deren längerfristige Auswirkungen große Unsicherheit besteht.

All diese Entwicklungen bleiben nicht ohne Implikationen für die zukünftige Rolle der Zentralbanken und ihrer Geldpolitik. So eröffnet etwa die potenzielle Abschaffung des Bargeldes den Zentralbanken die neue Option einer uneingeschränkten Negativzinspolitik zur Stabilisierung der Ökonomie, mit bisher nicht erprobten Auswirkungen auf Finanzmärkte. Zugleich stellt sich die Frage, ob bestimmte unkonventionelle geldpolitische Instrumente auch in ‚normalen‘ Zeiten eingesetzt werden sollten.

In der Arbeitsgruppe wollen wir uns systematisch mit den skizzierten Themen und Fragen beschäftigen. Dabei wird sowohl auf eine analytisch-theoretische Auseinandersetzung als auch auf eine Diskussion und Abschätzung der wirtschaftspolitischen und gesellschaftlichen Dimension des Wandels des Geldsystems und der Geldordnung Wert gelegt werden. Zu ausgewählten Themenbereichen und Debatten möchten wir zudem Experten aus Wissenschaft, Politik und den beteiligten Interessenverbänden zu Gastvorträgen und Diskussionen einladen.



Prof. Dr. Ralf Fendel

Lehrstuhl für Monetäre Ökonomik, WHU – Otto Beisheim School of Management, Vallendar

PD Dr. Martin Mandler

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Universität Gießen

Natur- und Ingenieurwissenschaftliches Kolleg VII

Die Entwicklung der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschungslandschaft zeigt, dass neuartige Ideen sich nicht mehr allein aus den traditionellen Disziplinen heraus entwickeln, sondern zunehmend durch den Brückenschlag zwischen benachbarten Fächern und Forschungsbereichen entstehen. Da dies im Studium oft nur schwer zu realisieren ist, möchte die Studienstiftung ihren Stipendiatinnen und Stipendiaten mit diesem Kolleg frühzeitig im Studienverlauf den Blick über den eigenen fachlichen Horizont hinaus ermöglichen und den wissenschaftlichen Dialog über die Fachgrenzen hinweg anregen. Die entsprechend interdisziplinäre Konstellation der Arbeitsgruppen, die gemeinsame Beschäftigung mit längerfristigen Projekten außerhalb des akademischen Alltags sowie die vielfältigen Impulse und Kontakte unter Teilnehmenden und Dozierenden prägen die Atmosphäre des Kollegs.

Im Herbst 2017 startete das Natur- und Ingenieurwissenschaftliche Kolleg mit einem neuen Zyklus bestehend aus vier einwöchigen Treffen. Darüber hinaus können die Gruppen ihre Arbeit durch selbst organisierte Zwischen- beziehungsweise Abschlusstreffen weiter vertiefen.

31

18. bis 23. März 2018, Weimar
 16. bis 21. September 2018, Heidelberg
 24. bis 29. März 2019, Springe



Dr. René Scheider
Anne Wildfeuer
Janika Heß

scheider(at)studienstiftung.de
 wildfeuer(at)studienstiftung.de
 hess(at)studienstiftung.de



Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie
 der Mathematik ab dem 3. Fachsemester



Die Tagungsstätten sind eingeschränkt barrierefrei.

Die Mathematik, als Mutter der Naturwissenschaften, liefert schon seit der Antike wesentliche Grundlagen für Bauvorhaben und ist von daher schon seit jeher eng mit dem Fach Architektur verbunden. Neben den verschiedenen baupraktischen Berechnungen spielt die Mathematik und vor allem die Geometrie insbesondere eine wesentliche Rolle für die Entwürfe von Bauwerken. Welche Aspekte konkret in die Entwürfe gehen, hängt dabei sehr vom kulturellen Umfeld und von aktuellen modischen Trends ab. So wurden beispielsweise bei der Ausgestaltung der Oberflächen der Alhambra in Granada durch die Religion bedingt konsequent lediglich abstrakte Muster eingesetzt; bei Bauwerken der Romanik oder der Gotik folgte man bei den Entwürfen strengen geometrischen Vorgaben; und heute überzeugen vor allem Entwürfe von Freiformarchitekten, beispielsweise die von Frank Gehry oder Zaha Hadid.

In unserer Arbeitsgruppe wollen wir uns zunächst mit einigen handwerklichen Dingen des Fachs Architektur beschäftigen, nämlich mit Aspekten der Perspektive, der Abbildungsgeometrie und insbesondere auch der Architekturfotografie. Im Anschluss werden wir unterschiedliche mathematische Konzepte studieren, die in den verschiedenen Epochen eine wesentliche Rolle gespielt haben. Dazu gehören beispielsweise die Symmetriegruppen, die im Grunde in jeder Epoche von Bedeutung waren, oder die Theorie der Minimalflächen, die in der modernen Architektur vielfach eingesetzt wurde. Im Wesentlichen wollen wir hier chronologisch über die Epochen vorgehen. Abschließend wollen wir unseren Blickwinkel etwas weiter fassen und verschiedene Aspekte der jüngeren Architektur diskutieren, insbesondere Aspekte der Freiformarchitektur und damit verbundene Konzepte des Designs.



Prof. Dr. Michael Joachim

Mathematisches Institut, Universität Münster

Prof. Ulrich Blum (4. Kollegphase)

Department Entwerfen, FH Münster, und Zaha Hadid Architects

Prof. Thomas Rempfen (4. Kollegphase)

Fachbereich Gestaltung, Folkwang Universität der Künste, Essen

„I think the next century will be the century of complexity.“ Stephen Hawking (2000)

Komplexes Verhalten entsteht aus dem Zusammenspiel vieler einzelner Einheiten. Moleküle wirken zusammen, um die Entwicklung von Zellen zu regulieren; Nervenzellen feuern synchron, um Informationen zu übermitteln; Menschen handeln und erzeugen Blasen und Börsencrashes; Generatoren in einem Stromnetz rotieren perfekt synchron.

Die Organisation der einzelnen Einheiten ist dabei in der Regel weder zufällig noch vollkommen regulär. Vielmehr findet man ein komplexes Netzwerk von Wechselwirkungen, dessen Struktur das Verhalten des Gesamtsystems bestimmt. Immer mehr Daten über technische, biologische, ökonomische und soziale Netzwerke werden verfügbar und bilden die Grundlage für ein theoretisches Verständnis vernetzter Systeme.

Die Netzwerkwissenschaft (Network Science) untersucht die Organisationsprinzipien komplexer Netzwerke auf verschiedenen Skalen und versucht zu verstehen, wie die Struktur die Funktion, Dynamik und Robustheit bestimmt. Dies erfordert eine starke interdisziplinäre Zusammenarbeit: Quantitative Methoden aus Physik, Mathematik und Informatik werden kombiniert mit Modellen und Daten aus verschiedenen natur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen.

In den ersten zwei Kollegphasen werden wir die Grundlagen der Physik komplexer Netzwerke aus Graphentheorie, statistischer Physik und nicht-linearer Dynamik in Form von Vorlesungen, Vorträgen und Programmierübungen erarbeiten. In den folgenden beiden Phasen wollen wir dann eigene kleine Forschungsprojekte definieren und durchführen.



Dr. Dirk Witthaut

Institut für Energie- und Klimaforschung, Forschungszentrum Jülich

Prof. Dr. Marc Timme

Forschungsgruppe Netzwerkdynamik, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Göttingen

Die automatische Stilanalyse von Texten (Stilometrie) ist ein wichtiger Baustein vieler Textanalyseprobleme. So wird Stilometrie etwa zur Identifikation der Autorschaft (*author identification*) verwendet, um die Herkunft und die Vertrauenswürdigkeit von Dokumenten einschätzen zu können – wichtige Fragen im Bereich der digitalen Textforensik. Dem gegenüber stehen Technologien zur automatischen Paraphrasierung von Texten, die unter anderem zur Verschleierung eingesetzt werden, also um einen gegebenen Text so abzuändern, dass er anhand des vorgefundenen Schreibstils seinem Autor beziehungsweise seiner Autorin nicht mehr zugeordnet werden kann oder gar fälschlicherweise einem bestimmten anderen Verfasser zugeschrieben wird. Technologien zur Autorverschleierung funktionieren jedoch nur dann, wenn die Technologien zur Identifikation von Autoren nicht funktionieren und umgekehrt. Es ist bislang jedoch gänzlich ungeklärt, welche der beiden Technologien die andere dominiert. Nichtsdestotrotz werden Technologien zur Autoridentifikation schon heute regelmäßig zur Klärung der Autorschaft von Texten eingesetzt.

Die Arbeitsgruppe soll sich beiden Fragestellungen nähern. In einem ersten Schritt werden Verfahren zur Identifikation von Autorschaft reproduziert und als Open-Source-Software veröffentlicht. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse soll anschließend die Entwicklung neuer Verfahren für beide Problemstellungen im Mittelpunkt stehen. Die Teilnehmenden werden gemeinsam mit den Dozierenden direkt an eigenständigen Forschungsfragen arbeiten; Ziel sind qualitativ hochwertige wissenschaftliche Veröffentlichungen. Über beide Kollegjahre ist seitens der teilnehmenden Studierenden vor und zwischen den Kollegtreffen eine fortwährende Arbeit an den Fragestellungen in enger Abstimmung mit der Arbeitsgruppenleitung vorgesehen. Auf den Kollegtreffen werden die Fortschritte vorgestellt und in gemeinsamen Diskussionen verfeinert.



Prof. Dr. Matthias Hagen

Professur für Big Data Analytics, Universität Weimar

Dr. Martin Potthast

Forschergruppe Web Technology and Information Systems, Universität Weimar

Prof. Dr. Benno Stein

Professur für Content Management und Web-Technologien, Universität Weimar

Prof. Dr. Efstathios Stamatatos

Department of Information and Communication Systems Engineering,
University of the Aegean / Griechenland

Arbeitsgruppe 4 Die Erde als komplexes System: von Klimawandel zu Nachhaltigkeitstransformation

Die Folgen des Klimawandels sind als globales komplexes System eine große wissenschaftliche Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Die transdisziplinäre Erdsystemanalyse leitet Handlungsvorschläge aus der Untersuchung der Wechselwirkungen von Mensch und Natur ab. Diese können als ein System interagierender Netzwerke aufgefasst werden, deren Knoten einzelne Teilsysteme und deren Kanten Interaktionen abbilden (zum Beispiel sozio-ökonomische, infrastrukturelle, biogeochemische und physikalische Prozesse). Seine Dynamik kann über die Theorie komplexer Systeme analysiert werden, mit Konzepten aus statistischer Physik, Graphentheorie und Chaostheorie.

Nach einem gemeinsam erarbeiteten Überblick über Fragen der Erdsystemanalyse im Kontext planetarer Grenzen und Modellierungsmethoden für komplexe Systeme arbeiten wir in Gruppen vertieft an selbst gewählten Themen von hoher Aktualität, zum Beispiel:

- konzeptionelle Modelle und Methoden zur Analyse nachhaltiger Handlungspfade und sicherer und gerechter Handlungsräume (*safe and just operating spaces*) im planetaren sozial-ökologischen System und von Nachhaltigkeitstransformationen in sozialen Netzwerken (zum Beispiel Meinungs- und Präferenzbildung, Lebensstilentscheidungen)
- dynamische Phänomene in interagierenden Netzwerken (schnelle Funktionsausfälle, Phasenübergänge, Wechselwirkungen von klimatischen und sozialen Kippelementen) zum Verständnis von Klimawandelfolgen im gekoppelten Mensch-Umwelt-System (zum Beispiel für Gesundheitswesen, Migration, Konflikte)
- datengetriebene Rekonstruktion und Analyse von interagierenden Erdsystemnetzwerken mit fortgeschrittenen statistischen Methoden (Big Data, Data Mining, Machine Learning)

Konkrete Inhalte:

- | | | |
|--|--|---|
| – Klimaphysik, planetare Grenzen, Nachhaltigkeit | interagierende Netze | Kippelementen |
| – Netzwerktheorie, Struktur und Dynamik, | – sozioökonomische und klimatische Netzwerke | – Vorhersagen, Ableitung von Handlungsvorschlägen für nachhaltige Politik |
| | – Wechselwirkungen von | |



Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jürgen Kurths

Forschungsbereich Transdisziplinäre Konzepte und Methoden,
Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Potsdam

Dr. Jobst Heitzig

Forschungsbereich Transdisziplinäre Konzepte und Methoden,
Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Potsdam

Dr. Jonathan F. Donges

Forschungsbereich Erdsystemanalyse, Potsdam-Institut für
Klimafolgenforschung, Potsdam

Die künstliche Intelligenz (KI) ist zurzeit in aller Munde, sei es wenn Google ein selbstfahrendes Auto vorstellt, eine Software einen Menschen im Go-Spiel schlägt oder Roboterdrohnen vollautomatisch Pakete ausliefern. Doch was verbirgt sich hinter den Schlagzeilen, was ist Wissenschaft und was ist Fiktion?

In der Arbeitsgruppe werden wir uns in den aktuellen Stand der Forschung im Bereich KI einarbeiten sowie in verwandte Gebiete wie Machine Learning, Data Mining, Computer Vision, Natural Language Processing und Robotik. Anhand theoretischer und praktischer Beispiele aus der Forschungsliteratur werden wir analysieren, welche Erwartungen an die KI realistisch sind und welche Konsequenzen dies für unseren Alltag haben könnte. Weiterhin werden wir untersuchen, welche technischen Möglichkeiten es gibt, negative Effekte zu vermeiden, die aus dem Einsatz von künstlicher Intelligenz entstehen könnten, sei es durch Missbrauch oder durch fehlerhafte Systeme.

**Prof. Dr. Christoph Lampert**

Forscherguppe Machine Learning and Computer Vision, Institute of Science and Technology Austria, Klosterneuburg / Österreich

Prof. Dr. Kristian Kersting

Professur für Machine Learning, TU Darmstadt

Prof. Dr. Stefanie Jegelka

Computer Science and Artificial Intelligence Laboratory,
Massachusetts Institute of Technology / USA

Lebenswissenschaftliches Kolleg VII

Die Biowissenschaften sind in den vergangenen Jahrzehnten zu einem fast unüberschaubar großen und spannenden Bereich der modernen Wissenschaften geworden. Mit der Wahl der Schwerpunktthemen des Kollegs möchten wir die verschiedenen Forschungsbereiche der Biowissenschaften abdecken und auf aktuelle Entwicklungen in der Wissenschaft reagieren. Gleichzeitig soll Raum für eine kritische Auseinandersetzung mit den klinischen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Forschung geboten werden.

Im Rahmen des Kollegs erhalten die Teilnehmenden Einblick in aktuelle wissenschaftliche Projekte und in die Forschungspraxis des jeweiligen Gebiets. Die Arbeitsgruppenleiterinnen und -leiter gewinnen für die einzelnen Kurse renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Gastdozierende. Selbst initiierte Treffen der Teilnehmenden, gemeinsame Konferenzbesuche, Laboraufenthalte und die Kollegplattform im Daidalosnet sorgen dafür, dass die Zusammenarbeit auch zwischen den einzelnen Arbeitsphasen kontinuierlich fortgeführt wird.

Die Ausschreibung richtet sich an fortgeschrittene Studierende (Medizin: nach abgeschlossenem Physikum, ansonsten ab dem abgeschlossenen 4. Semester). Erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber werden für vier Semester in das Kolleg aufgenommen. Wir bieten unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten jedes Jahr die Chance für einen Einstieg im Herbst. Unsere Kolleggruppen werden aber in der Regel über vier Semester hinweg von einem Dozententeam geleitet. Es ist deshalb möglich, dass neu Aufgenommene in eine bereits bestehende Arbeitsgruppe einsteigen, deren Leitung und genaue thematische Ausrichtung im zweiten Teilnahmehjahr wechseln kann.

Bewerbungen sind zwischen dem 1. April und dem 15. Juni 2018 über das Daidalosnet möglich.



4. bis 9. März 2018, Heidelberg
 23. bis 28. September 2018, Köln
 10. bis 15. März 2019
 Herbst 2019
 Frühjahr 2020



Studierende der Medizin, Biologie, Biochemie, Psychologie, daneben auch aus weiteren Naturwissenschaften sowie der Mathematik und Informatik ab dem 5. Fachsemester



Dr. Stephan Bathe
Dr. Anja Schmaltz
Martina Rothmann-Stang

bathe(at)studienstiftung.de
 schmaltz(at)studienstiftung.de
 stang(at)studienstiftung.de

Die Entwicklung neuer Materialien für medizinische und technische Anwendungen wird zunehmend von der Biologie inspiriert. Durch das genaue Verständnis natürlicher Strukturen lassen sich immer bessere synthetische Biomaterialien entwickeln.

Zunächst werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe ausgewählte biologische Materialien kennenlernen. Die vielfältigen Funktionen dieser Materialien, die aus ihren Strukturebenen und Eigenschaften resultieren, sollen anhand von typischen Beispielen (zum Beispiel Holz, Knochen, Kutikula) diskutiert werden. Dabei werden wir alle hierarchischen Ebenen vom Molekül (zum Beispiel Lipide, DNA, Proteine) über die Nanostruktur (Partikel und Fasern) bis hin zum makroskopischen Material und zur Struktur im Organismus betrachten.

Darauf aufbauend werden wir verschiedene Klassen von synthetischen Biomaterialien vorstellen (Metalle, Keramiken, Polymere, Komposite), die in der Medizintechnik Verwendung finden. Wir werden physikalische und chemische Konzepte sowie Verfahren zur Analyse, Charakterisierung und synthetischen Herstellung von Biomaterialien erarbeiten. Wichtige Schwerpunkte werden dabei Biokompatibilität und die dafür relevanten physiologischen Grundlagen (zum Beispiel Immunsystem, Blutgerinnung, Wundheilung) sein.

Im Anschluss werden wir neue Anwendungsgebiete (zum Beispiel Drug Delivery, Tissue Engineering, Prothetik) und die Marktpotenziale ausgewählter Biomaterialien erarbeiten. Gemeinsam werden wir zudem ethische Aspekte in der Biomaterialforschung diskutieren.

Die Biomaterialforschung ist eine interdisziplinäre Disziplin, die von Materialwissenschaften, der Physik und Chemie bis hin zur Biologie und Medizin reicht. Diese Interdisziplinarität soll sich auch in der Zusammensetzung der Gruppe widerspiegeln. Die Unterrichtsformen der Arbeitsgruppe beinhalten Inputvorträge, Seminarvorträge, Experimente und Exkursionen zu ausgewählten Forschungseinrichtungen.



Prof. Dr. Jan-Henning Dirks

Professur Biologische Strukturen und Bionik, Hochschule Bremen

Dr. Dorothea Brüggemann

Institut für Biophysik, Universität Bremen

Arbeitsgruppe 2 Evolutionäre Anthropologie

Die evolutionäre Anthropologie befasst sich mit den biologischen Grundlagen und Mechanismen, die den Menschen als Spezies definieren. Merkmale und Besonderheiten des Menschen werden dabei aus artvergleichender Perspektive analysiert. Da der Homo sapiens sich von nicht-menschlichen Primaten nicht grundsätzlich im Sozialverhalten und dessen zugrunde liegenden Verhaltensmechanismen (Kommunikation, Kognition et cetera) unterscheidet, beschäftigt sich die evolutionäre Anthropologie intensiv mit der Evolution des Sozialverhaltens.

In dieser Arbeitsgruppe werden wir daher zunächst die wichtigsten evolutionären Mechanismen erläutern und diese dann in Bezug auf die Evolution von Sozialverhalten diskutieren. Im Mittelpunkt eines zweiten Themenblocks wird die Diversität der Sozialsysteme der rezenten Primaten stehen. Wir werden darauf aufbauend in der dritten Themenwoche die Evolution des menschlichen Sozialverhaltens aus dem Blickwinkel verschiedener Fachdisziplinen (zum Beispiel Paläanthropologie, vergleichende Psychologie, menschliche Verhaltensökologie, Genetik) beleuchten. In der abschließenden Kollegwoche werden wir die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede im Sozialverhalten zwischen Menschen und nicht-menschlichen Primaten herausarbeiten und die Besonderheiten des Menschen auch aus der Perspektive anderer Disziplinen (Philosophie, Theologie, Neurowissenschaften) diskutieren.

Neben Vorträgen und der Diskussion von Originalliteratur zu den allgemeinen Fragestellungen werden in dieser Arbeitsgruppe Spezialthemen durch Vorträge von Gastdozierenden, praktische Übungen und themengeleitete Exkursionen vertieft. Zielgruppe dieser Arbeitsgruppe sind Studierende der Biologie, Psychologie und Medizin, aber Bewerbungen aus der Philosophie oder Theologie sind ebenfalls willkommen.



Dr. Claudia Fichtel

Deutsches Primatenzentrum, Göttingen

Prof. Dr. Katja Liebal

Arbeitsbereich Vergleichende Entwicklungspsychologie, FU Berlin

Arbeitsgruppe **3** **Neuro- und Psychowissenschaften. Aktuelle neurowissenschaftliche Forschungsergebnisse und ihre Anwendung sowie Bedeutung für die Neurologie und Psychiatrie**

Das Verständnis von neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen ist in den letzten Jahrzehnten weit vorangeschritten. Für viele Erkrankungen stehen nun spezifische und effektive Therapieoptionen zur Verfügung. Anhand von Beispielerkrankungen aus den beiden Gebieten sollen die physiologische Funktion und insbesondere die pathologischen Funktionsänderungen des Gehirns dargestellt werden. Neurologische und psychiatrische Symptome werden veranschaulicht, die klinische, laborchemische Differenzialdiagnose, unterschiedliche Bildgebungsverfahren und neuropsychologische Testverfahren werden diskutiert. Die Arbeitsgruppe soll aber nicht nur Medizinern, sondern allen Studierenden, die sich mit lebenswissenschaftlichen Themen befassen, zugänglich sein.

Als Gastdozenten werden Spezialisten eingeladen, um die Besonderheiten der Erkrankungen zu erarbeiten. Das Themenspektrum reicht von der Genetik, Proteinchemie und Molekularbiologie über Tiermodelle der genannten Erkrankungen, Bildgebungsverfahren am Tiermodell bis hin zum Patienten. Auch ethische Fragen sollen diskutiert werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden anhand von ausgewählten Fragestellungen die Methoden und Konzepte der Grundlagenforschung, krankheitsorientierter und klinischer Forschung sowie angewandter Forschung (Versorgungsforschung) kennenlernen und bearbeiten. Im Mittelpunkt stehen die aktive Einbindung der Teilnehmer und die gemeinsame kritische Diskussion von Originalpublikationen. Am Ende einer jeden Kollegphase soll ein über das Studienwissen weit hinausgehendes Verständnis des bearbeiteten Themengebietes vorhanden sein.



Prof. Dr. Richard Dodel

Geriatric-Zentrum Haus Berge, Universitätsklinikum Essen

Schnelle Informationsverarbeitung im Nervensystem beruht auf elektrischen Signalen. Die Moleküle, die diese Signale hervorbringen, sind Ionenkanäle, eine große und diverse Gruppe von Membranproteinen.

Ihre Funktionsprinzipien haben seit Langem Physiologen und Biophysiker fasziniert: Wie sind Poren gebaut, die nur eine Ionenart passieren lassen, trotzdem aber Flussraten von Millionen Ionen pro Sekunde erreichen? Wie funktionieren die Schaltvorgänge, die den Kanal öffnen oder schließen? In den letzten Jahren ist es vor allem durch Fortschritte in der Strukturaufklärung endlich gelungen, detaillierte Einsichten in diese molekularen Mechanismen zu gewinnen.

Aus dem Zusammenspiel zwischen verschiedenen Ionenkanälen entstehen präzise definierte elektrische Signale. Eine Veränderung der Ionenkanalaktivität ermöglicht das Schalten zwischen unterschiedlichen Aktivitätszuständen. Im Rahmen der synaptischen Kommunikation zwischen Nervenzellen sind es wiederum Ionenkanäle, die als Neurotransmitter-Rezeptoren die Weitergabe elektrischer Signale vermitteln. Schließlich dienen Ionenkanäle als Sensoren körpereigener Zustände, etwa der Stoffwechsellage oder des Säure-Basen-Status, wie auch als Sensoren externer Stimuli in Sinnesorganen. In Anbetracht dieser Funktionen ist es nicht überraschend, dass Ionenkanaldefekte zu sogenannten Kanalopathien führen und Kanäle Zielstrukturen neuer therapeutischer Strategien sind.

Diese Arbeitsgruppe widmet sich der Funktionsweise der Ionenkanäle von der Struktur bis hin zur Rolle im Gesamtorganismus: Kanalklassen, Modellsysteme und Untersuchungsmethoden werden behandelt. Eine wichtige Entwicklung der vergangenen Jahre ist die Nutzung von Ionenkanälen zur Kontrolle neuronaler Aktivität im lebenden Organismus (Optogenetik). Die Teilnehmenden werden sich auch mit Möglichkeiten zum gezielten ‚Engineering‘ von Ionenkanälen zu solchen Zwecken beschäftigen.



Prof. Dr. Dominik Oliver

Institut für Physiologie und Pathophysiologie, Universität Marburg

Arbeitsgruppe 5 Lernen und neuronale Plastizität aus biopsychologischer Sicht

Die biologische Psychologie untersucht die biologischen und körperlichen Grundlagen und Mechanismen kognitiver Prozesse. Begriffe wie „Lernen“ und „Plastizität“ werden in diesem Kontext oft als fortlaufende Anpassungsprozesse eines Organismus jedweder Spezies an seine Umwelt konzeptualisiert. Da sich der Mensch jedoch aufgrund seines komplexen Sozialverhaltens und seiner kulturell erworbenen Eigenschaften grundlegend von anderen Spezies unterscheidet, befasst sich die biologische Psychologie neben den biologischen und körperlichen Grundlagen auch intensiv mit dem interspezies-Vergleich von kognitiven Fähigkeiten.

In der ersten und zweiten Woche der gemeinsamen Arbeit sollen die wichtigsten biologischen und psychologischen Konzepte zu Adaptation, Lernen und Plastizität inklusive ihrer körperlichen und neuronalen Grundlagen erläutert und diskutiert werden. In der dritten Woche werden wir uns mit den Unterschieden kognitiver Systeme verschiedener Spezies befassen, wobei Lernstrategien, metakognitive Fähigkeiten und Bewusstsein sowie ihre Einflüsse auf Lernprozesse einen ersten Schwerpunkt bilden sollen. Daran anschließend werden die Modellierung von Lernprozessen und die Vernetzung von mathematischen Modellen mit neurophysiologischen Daten im Zentrum stehen. In der vierten Woche sollen Lernmechanismen aus anderen, komplementären Perspektiven (Pädagogik, Philosophie) diskutiert werden.

Zusätzlich zu der theoretischen Beschäftigung mit dem Themenfeld – durch Vorträge und die Diskussion von Originalliteratur – und themenzentrierten Exkursionen sollen im Rahmen des Kollegs zum vertiefenden Verständnis Experimente erdacht und durchgeführt werden. Programmierkenntnisse (zum Beispiel Matlab) sind daher vorteilhaft. Zielgruppe dieser Arbeitsgruppe sind Studierende der Psychologie, Biologie und Medizin, aber auch Interessierte aus der Biophysik, Informatik, Mathematik und Philosophie sind willkommen.



Prof. Dr. Tömme Noesselt

Abteilung für Biologische Psychologie, Universität Magdeburg

Arbeitsgruppe 6 Biophysik zellulärer und molekularer Maschinen

Bereits in den 1940er Jahren warf der Physiker Erwin Schrödinger in seinem Buch *What Is Life?* die Frage auf, ob Physik und Biologie miteinander vereinbar sind, also ob lebende Organismen mit den Gesetzmäßigkeiten der Physik beschrieben werden können. Während zu Schrödingers Zeit noch sehr wenig über den Aufbau und die Funktionsweise von Zellen bekannt war, wissen wir heute, dass Zellen hochstrukturierte Gebilde sind, in denen unterschiedliche molekulare Maschinen verschiedene Aufgaben verrichten. Die dabei ablaufenden biologisch relevanten Prozesse lassen sich vielfach tatsächlich auch physikalisch beschreiben. Beispielsweise wandeln bei intrazellulären Transportprozessen oder bei der Transkription von DNA in RNA einzeln messbare molekulare Motoren chemische Energie in mechanische Arbeit um.

Aber nicht nur auf der Skala einzelner Moleküle, sondern auch auf der Ebene ganzer Zellen erlauben physikalische Beschreibungen ein erweitertes und vertieftes Verständnis biologischer Vorgänge. Zum Beispiel ermöglichen bei der Chemotaxis, der Bewegung von Zellen entlang von chemischen Konzentrationsgradienten, zelluläre Signalverarbeitungsprozesse die Detektion von Konzentrationsunterschieden selbst bei sehr schwachen chemischen Signalen nahe der physikalischen Nachweisgrenze. Die für die resultierende Bewegung der Zellen nötigen Kräfte lassen sich biophysikalisch messen und modellieren.

In dieser Arbeitsgruppe werden wir zum einen physikalische Grundlagen und biophysikalische Modelle zur Beschreibung molekularer und zellulärer Maschinen behandeln. Zum anderen werden wir verschiedene moderne experimentelle Methoden zur Untersuchung einzelner Zellen und Moleküle (unter anderem Fluoreszenzmikroskopieverfahren inklusive höchstauflösender Lichtmikroskopie, optische und magnetische Pinzetten, Zugkraftmikroskopie) diskutieren und zum Teil praktisch kennenlernen.



Prof. Dr. Holger Kress

Arbeitsgruppe Biologische Physik, Universität Bayreuth

Ein Trauma ist eine physikalische Einwirkung auf das Gewebe, das unmittelbar zu einem Gewebeschaden führt. (Poly-)Traumen sind die häufigste Todesursache in der Altersstufe bis 45 Lebensjahre in den Industrieländern, in Deutschland erleiden jährlich rund 10 % der Bevölkerung ein Trauma mit erheblichen Folgen, auch ökonomischen: 10 bis 15 % der sogenannten *disability-adjusted life years* gehen auf Traumen zurück.

Während die ‚frühe‘ Mortalität nach einem Trauma (nach 24 bis 48 Stunden) zumeist auf nicht kontrollierbare Blutungen und / oder schwerste Hirnverletzungen zurückzuführen ist, ist die ‚späte‘ Mortalität überwiegend Resultat eines Multiorganversagens als Folge einer systemischen Entzündungsreaktion mit konsekutiver Sepsis. Eine Sepsis wiederum ist die häufigste Todesursache auf Intensivstationen: In Deutschland wird derzeit von circa 350 bis 400 Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohnern ausgegangen, die Mortalität liegt bei etwa 30 bis 50 %, die mittlere Verweildauer von Patienten auf der Intensivstation bei zwei bis drei Wochen. Dem Verständnis der systemischen Entzündungsreaktion und deren gezielter Modulation kommt also fundamentale Bedeutung sowohl für die Pathophysiologie als auch für die Therapie von Trauma, Schock und Sepsis zu.

Die Arbeitsgruppe wird zunächst die Frage bearbeiten, wie ein Schock physiologisch und biochemisch charakterisiert ist, wobei auch Fragen zu Methoden und Modellen erörtert werden. Danach wird die ‚Immunologie‘ des Schocks erarbeitet, das heißt die Interaktion verschiedener Signalsysteme, und die Rolle der gasförmigen Mediatoren diskutiert, also von Molekülen, die aufgrund ihrer geringen Größe ubiquitäre, zum Teil ‚janusköpfige‘ biologische Wirkungen entfalten können. Ein weiterer Schwerpunkt wird der Bioenergetik gewidmet, nämlich der Funktion und der (patho-)physiologischen Bedeutung der Mitochondrien beziehungsweise der zellulären Atmungskette.



Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Radermacher

Institut für Anästhesiologische Pathophysiologie und Verfahrensentwicklung,
Universitätsklinikum Ulm

Prof. Dr. Markus Huber-Lang

Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie,
Universitätsklinikum Ulm

Kolleg Europa III: Ideen von Europa

Studienstiftung – Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. – DAAD

Ziel des Kolleg Europa ist es, den internationalen Dialog über europäische Fragestellungen zu fördern und ein Netzwerk ausgezeichnet informierter, aktiver und mit den Besonderheiten europäischer Kultur(en) vertrauter Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, die sich für eine nationenübergreifende Zusammenarbeit in Europa und über Europa hinaus einsetzen.

Dazu versammelt das Kolleg Europa über anderthalb Jahre hinweg sechzig besonders begabte und gesellschaftlich in außergewöhnlichem Maße engagierte Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen beziehungsweise -wissenschaftler unterschiedlicher Provenienz, die sich mit europäischen Fragestellungen auseinandersetzen. Die Kollegiatinnen und Kollegiaten zeichnen sich durch ein ausgeprägtes Interesse an europäischen Fragen und Neugier auf wissenschaftliches Arbeiten im internationalen Zusammenhang aus. Die Teilnehmergruppe setzt sich zusammen aus Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung und internationalen Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD sowie der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Im Rahmen von fünf thematisch orientierten Arbeitsgruppen unter der Anleitung engagierter Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer erschließen sich die Kollegiaten unterschiedliche methodische Zugänge, um den Wurzeln Europas und der europäischen Idee nachzuspüren, die gegenwärtigen Herausforderungen zu analysieren und Konzepte für die Zukunft Europas zu entwerfen. Gleichzeitig bietet das Kolleg die Möglichkeit, sich mit den Lern-, Wissenschafts- und Diskussionskulturen der internationalen Teilnehmenden vertraut zu machen und auch auf dieser Ebene voneinander zu lernen. Das Oberthema „Ideen von Europa“ bietet über die gesamte Laufzeit des Kollegs allen Kollegiaten gemeinsame Bezugspunkte und soll den arbeitsgruppenübergreifenden Dialog fördern. Die Kollegphasen finden an unterschiedlichen gesellschaftlich und kulturhistorisch spannenden Orten statt. Zwischentreffen, Reisen zu relevanten Gesprächspartnern oder zu Recherchezwecken können auf Antrag finanziell unterstützt werden.

31

30. September bis 6. Oktober 2018, Weimar
 17. bis 23. März 2019, Prag / Tschechische Republik
 Herbst 2019, Tunis / Tunesien
 Frühjahr 2020, Brüssel / Belgien



Tanja Döller
Lukas Werner
Lars Wegener

doeller(at)studienstiftung.de
 werner(at)studienstiftung.de
 wegener(at)studienstiftung.de

Arbeitsgruppen

Mit diesen fünf Arbeitsgruppen wird das Kolleg Europa III im Herbst 2018 neu starten:

1. Europa historisch denken



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

2. Europa politisch denken



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

3. Europa gesellschaftlich denken



Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

4. Europa gestalterisch denken



Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften, des Städtebaus, der Architektur sowie aller Fächer, die Fragen der Nachhaltigkeit ins Zentrum stellen

5. Europa innovativ denken



Studierende der Rechts-, Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften

Teilnehmer

- Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung im letzten Jahr des Bachelorstudiums, im Masterstudium sowie Promotionsstipendiaten und -stipendiatinnen der Studienstiftung
- Stipendiatinnen und Stipendiaten aus dem DAAD-Auslandsschulprogramm, denen mit einem Stipendium der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. die Teilnahme am Kolleg Europa ermöglicht wird
- fortgeschrittene Studierende und Doktoranden aus dem weltweiten Fördernetzwerk des DAAD, insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Deutschland- und Europastudien, die an einem der weltweit neunzehn Deutschland- und Europazentren des DAAD studieren

Bewerbung

Interessenten bewerben sich ab dem 1. März 2018 mit einem Motivationsschreiben für eine der Arbeitsgruppen über das Daidalosnet; Bewerbungsschluss ist der 1. April 2018.

SPRACHKURSPROGRAMM



SPRACHKURSPROGRAMM

Sprachkurse

Sprachkursprogramm

Studienstiftung – Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung

Jedes Jahr im Frühjahr (Februar bis Mitte April) und Sommer (Juli bis Oktober) bietet die Studienstiftung ein breites Programm an Sprachkursen in Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, der Türkei, Russland sowie am Landesspracheninstitut Bochum an. Für ausgesuchte Stipendiatinnen und Stipendiaten ingenieurwissenschaftlicher Fächer gibt es zudem in allen Sprachen individuelle Sprachkursstipendien der Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung. Neben den Standardsprachkursen bietet die Studienstiftung seit 2017 außerdem den Fachsprachkurs „Business English“ an. Bis auf den Fachsprachkurs für Studierende ingenieurwissenschaftlicher Fächer stehen die Kurse Stipendiaten aller Fachrichtungen offen. Im September 2018 wird erstmals ein Fortgeschrittenensprachkurs für Modernes Hocharabisch in Amman (Jordanien) angeboten.

Bis auf wenige Ausnahmen haben die Kurse alle das gleiche Profil: Vormittags findet Sprachunterricht in kleinen Gruppen statt, nachmittags werden zusätzlich Veranstaltungen zu Themen aus Wirtschaft, Politik, Literatur oder Kunst sowie Exkursionen angeboten. Dabei wird stets eine Unterbringung der Teilnehmenden in Gastfamilien angestrebt. Dies ermöglicht einen unmittelbaren Zugang zur Kultur des Landes und bietet Gelegenheit, die theoretisch erworbenen Sprachkenntnisse unmittelbar anzuwenden. An einigen Sprachschulorten findet die Unterbringung in Gruppenapartments statt, da dort keine Gastfamilien zur Verfügung stehen.

Im Sprachkursprogramm werden die Kosten für den Unterricht und die Unterbringung übernommen. Bei einem Aufenthalt in einer Gastfamilie wird zusätzlich die Verpflegung mit Halbpension gezahlt. Für die Hin- und Rückreise sowie für die (zusätzliche) Verpflegung müssen die Teilnehmenden selbst aufkommen.

Für folgende Sprachen werden Kurse angeboten:

Arabisch	Amman / Jordanien, Landesspracheninstitut Bochum (Arabicum)
Chinesisch	Landesspracheninstitut Bochum (Sinicum)
Englisch	Broadstairs (Standard English und Business English)
Französisch	Amboise, La Rochelle, Montpellier
Italienisch	Rom
Japanisch	Landesspracheninstitut Bochum (Japonicum)
Portugiesisch	Lissabon
Russisch	St. Petersburg
Spanisch	Barcelona, Málaga, Salamanca
Türkisch	Izmir

Bewerbung

Die Bewerbung für Sprachkursplätze erfolgt ausschließlich über das Daidalosnet. Dort finden Sie auch detaillierte Informationen zum Bewerbungsverfahren sowie zur Bewerbung um Zuschüsse für selbst organisierte Sprachkurse.

Selbst organisierte Sprachkurse

Für Kurse in Sprachen, die nicht in unserem Programm angeboten werden, steht eine begrenzte Anzahl von Teilstipendien zur Verfügung. Der Zuschuss beträgt maximal 750,- Euro für innereuropäische, maximal 1.000,- Euro für außereuropäische Reiseziele – eine Eigenbeteiligung wird vorausgesetzt. Für die Bewerbung benötigen wir eine Beschreibung Ihres Vorhabens unter detaillierter Aufstellung der zu erwartenden Kosten für Kurs, Unterkunft und Verpflegung. Reisekosten können nicht übernommen werden.

31

Bewerbungszeitraum für die Kurse im Frühjahr

15. Oktober bis 30. November

Bewerbungszeitraum für die Kurse im Sommer

1. März bis 8. April

Bewerbungsschluss für Zuschüsse zu selbst organisierten Sprachkursen

jeweils zum 28. Februar, 30. Juni und 31. Oktober



Franziska Rabus

(Leitung Sprachkursprogramm)

Iris Treutler

(selbst organisierte und reguläre Sprachkurse)

Nataliya Mikhnenko

(reguläre Sprachkurse)

Kontakt

sprachkurse(at)studienstiftung.de

PROGRAMM GESTALTEN



PROGRAMM GESTALTEN

Ankommen in der Studienstiftung: überregionale Willkommenswochenenden

Die überregionalen Willkommenswochenenden sind inzwischen zu einem festen Bestandteil der Willkommenskultur in der Studienstiftung geworden. Neu aufgenommene Stipendiatinnen und Stipendiaten können an diesem Wochenende mit anderen Geförderten ins Gespräch kommen und das vielfältige Programmangebot der Studienstiftung kennenlernen. Im Jahr 2017 nahmen über 900 neu aufgenommene Stipendiatinnen und Stipendiaten an den neun Willkommenswochenenden teil, an deren Organisation sich 99 Stipendiatensprecherinnen und -sprecher engagiert haben.

Wichtige Ziele der überregionalen Willkommenswochenenden sind:

- neu aufgenommene Stipendiatinnen und Stipendiaten frühzeitig untereinander und mit den Sprecherteams ins Gespräch zu bringen,
- zur Teilnahme an den verschiedenen Programmlinien der Studienstiftung zu ermutigen,
- über Fragen der Begabtenförderung ins Gespräch zu kommen,
- mit anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten ein bereicherndes Wochenende zu verbringen.

Im Jahr 2018 werden folgende elf überregionale Willkommenswochenenden stattfinden:

10. bis 11. April 2018, Oxford: für Großbritannien
Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle: Eva Scholz

13. bis 15. April 2018, Mannheim: für Baden-Württemberg West und Frankreich
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Frank Habermann und Dr. Guy Tourlaimain

20. bis 22. April 2018, Stuttgart: für Baden-Württemberg Ost und die Schweiz
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Jan Lauer

20. bis 22. April 2018, Berlin: für Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Thomas Schopp

20. bis 22. April 2018, Marburg: für Hessen
Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle: Svenja Üing

20. bis 22. April 2018, Springe: für die Region Norddeutschland
Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle: Dr. Michaela Huber

20. bis 22. April 2018, Köln: für die Region Rheinland und Benelux
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Marc Halder und Dr. Stefanie Richters

20. bis 22. April 2018, Tecklenburg: für die Region Ruhrgebiet und Westfalen
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Marius Spiecker

20. bis 22. April 2018, Mannheim: für Saarland und Rheinland-Pfalz
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Roland Hain

20. bis 22. April 2018, Naumburg: für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Kerstin Bläser und Dr. Thomas Ludwig

5. bis 6. Mai 2018, Nürnberg: für Bayern
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Sandra Schmitt und Lukas Werner

Neu aufgenommene Stipendiatinnen und Stipendiaten werden im Frühjahr per E-Mail durch die Sprecherinnen und Sprecher der Region beziehungsweise die hier genannten Referentinnen und Referenten eingeladen.

Stipendiatensprecheramt

Idee und Profil des Sprecheramts

Seit 2011 wählen die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung einmal jährlich in verschiedenen (mittlerweile siebzig) Regionalgruppen im In- und Ausland aus ihrer Mitte ein jeweils drei- bis fünfköpfiges Sprecherteam. Die Sprecher engagieren sich in vielfältiger Weise in der Programmgestaltung auf lokaler sowie überregionaler Ebene. Darüber hinaus sind sie als stipendiatische Interessenvertreter wichtige Diskussions- und Ansprechpartner für die Geschäftsstelle der Studienstiftung sowie für die Geförderten, Vertrauensdozenten und Alumni ihrer Region.

Im Rahmen ihres Amts, das eine der zentralen Mitwirkungsmöglichkeiten in der Studienstiftung darstellt, sind die Stipendiatensprecherinnen und -sprecher unter anderem in folgenden Tätigkeitsbereichen aktiv:

- Organisation und Koordination von Aktivitäten der Stipendiatengruppe
- Vernetzung der Geförderten der Region untereinander sowie mit Vertrauensdozenten und Alumni
- lokale Koordination des Botschafterprogramms
- Mitgestaltung eines überregionalen Willkommenswochenendes für neuaufgenommene Stipendiatinnen und Stipendiaten
- überregionaler Austausch mit den Stipendiatensprechern der anderen Regionen
- Vertretung stipendiatischer Anliegen gegenüber der Geschäftsstelle
- Entsendung von Vertretern in das förderwerksübergreifende „Stipendiatische Forum“
- Entsendung von Vertretern in die Jury für den Engagementpreis der Studienstiftung

Der Einsatz und die Ideen der Sprecher tragen wesentlich zur Vielseitigkeit des Programms sowie zu einem offenen Austausch von Anliegen und Interessen in oftmals ganz grundsätzlichen Fragen der Studienstiftung bei. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, sich als Sprecherin oder Sprecher zu engagieren!

Sprecherwahlen

Die Sprecher werden im Laufe des Sommersemesters im Rahmen einer Plenarveranstaltung der jeweiligen Regionalgruppe gewählt (im Ausland gelten z. T. abweichende Termine); die Einladung zu diesem Termin wird vom aktuellen Sprecherteam der Region versandt.

Für das Sprecheramt kandidieren können alle Stipendiatinnen und Stipendiaten, die für die (einjährige) Amtsperiode keinen Standortwechsel über die Region hinaus planen und deren Förderung voraussichtlich nicht während des Amtsjahrs endet. Kandidaturen können im Vorfeld der Plenarversammlung dem amtierenden Sprecherteam mitgeteilt werden, aber auch Spontankandidaturen am Wahltag sind problemlos möglich.

Jahrestagung

Einmal im Jahr werden die circa 200 Sprecher zu einem zentralen Treffen eingeladen, um sich überregional kennenzulernen, sich im Austausch von Erfahrungen gegenseitig zu inspirieren und um gemeinsam mit Vertretern aus Vorstand und Geschäftsstelle die Anliegen der Stipendiaten und wichtige Grundsatzfragen der Studienstiftung zu besprechen. In diesem Sinn nehmen am intensiven Austausch der Jahrestagung auch der Präsident, die Generalsekretärin sowie eine Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Geschäftsstelle teil.

Die Themen für die Arbeitsgruppen der Veranstaltung basieren auf den Diskussionswünschen der Sprecherinnen und Sprecher, die sie im Vorfeld des Treffens mitteilen können. Vor Ort übernehmen die Sprecher selbst die Moderation und Dokumentation ihres Austauschs.

Die während der Tagung entstandenen Ideen und Anregungen zur Weiterentwicklung der Arbeit der Studienstiftung werden im Nachgang der Veranstaltung von der Geschäftsstelle aufgenommen und mit einem detaillierten Feedback dazu, welche Anliegen in welcher Weise umgesetzt werden konnten, an alle Stipendiaten rückgemeldet.

Um längerfristige Arbeitsvorhaben über die Jahrestagung hinaus zu verfolgen, haben die Sprecher außerdem die Möglichkeit, mit Unterstützung der Geschäftsstelle entsprechende thematische Projektgruppen zu gründen.

Weitere Eindrücke vom Format der Veranstaltung sowie Inhalte und Ergebnisse zurückliegender Sprechertagungen sind im Daidalosnet zu finden (siehe „Information / Stipendiaten / Stipendiatensprecher / Jahrestagung und Arbeitsgruppen“).



23. bis 25. November 2018



alle im Sommersemester amtierenden
Sprecherinnen und Sprecher



Dr. Claudia Burkhard
burkhard(at)studienstiftung.de
Dominique Struth
struth(at)studienstiftung.de



Köln



Unterkunft und Verpflegung werden von der Studienstiftung übernommen, die Fahrtkosten gemäß Tabelle pauschal bezuschusst. Die Tagungsorte sind barrierefrei. Die Anmelde-modalitäten werden den Sprechern per E-Mail mitgeteilt.

SmP – Stipendiatinnen und Stipendiaten machen Programm



Freiräume für die Umsetzung eigener Ideen zu bieten und Sie dabei bestmöglich zu unterstützen – das ist das Ziel von „SmP – Stipendiatinnen und Stipendiaten machen Programm“. Sie haben die Wahl zwischen folgenden Formaten:

Aktivitäten am Hochschulort

Sie möchten an Ihrem Hochschulort eigene Ideen umsetzen, gemeinsam mit anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten eine Vorlesungsreihe planen, ein spannendes Thema auf einer Podiumsveranstaltung diskutieren oder die neu aufgenommenen Stipendiatinnen und Stipendiaten willkommen heißen? Wir fördern von Ihnen organisierte Veranstaltungen an Ihrem Hochschulort, wie Vorträge, Willkommens- oder Plenarveranstaltungen, finanziell. Wenden Sie sich hierzu bitte vorab an Ihren zuständigen Referenten oder Ihre zuständige Referentin.

Stipendiatisch organisierte Seminare und Tagungen

Sie haben die Möglichkeit, überregional ausgeschriebene Veranstaltungen zu wissenschaftlichen und gesellschaftspolitisch relevanten Themen selbst zu planen und durchzuführen. Die Bandbreite der möglichen Formate erstreckt sich dabei von praxisintensiven Workshops über fachlich ausgerichtete Seminare bis hin zu groß angelegten Tagungen und Akademien. Die Studienstiftung berät Sie und Ihr Organisationsteam gerne bei inhaltlichen und organisatorischen Fragen und unterstützt Sie logistisch sowie finanziell. Der Teilnehmerkreis der Veranstaltungen braucht dabei nicht auf Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung beschränkt zu bleiben.

Stipendiatisch organisierte Exkursionen

Sie haben Interesse daran, eine stipendiatische Exkursion zu planen? Sie kennen einen Ort, der für eine interessante wissenschaftliche oder gesellschaftspolitische Fragestellung besonders aufschlussreich ist? Dann skizzieren Sie ein entsprechend gestaltetes inhaltliches Programm. Wir unterstützen Sie organisatorisch und finanziell bei Ihrem Vorhaben. Die Exkursionen können dabei sowohl ins europäische als auch ins außereuropäische Ausland führen.

Neue Ideen

„SmP – Stipendiatinnen und Stipendiaten machen Programm“ ist offen für Ihre kreativen und innovativen Veranstaltungskonzepte sowie für sonstige Ideen, die von den hier genannten Formaten abweichen. Wenn Sie eine (erste) Idee zu einem Seminar beziehungsweise einer Exkursion haben oder etwas ganz Neues planen wollen, dann sprechen Sie uns frühzeitig an, um das weitere Vorgehen mit uns abzustimmen: Die Studienstiftung berät Sie gerne bei inhaltlichen und organisatorischen Fragen. Sie unterstützt ausgewählte Vorhaben logistisch und finanziell. Für alle Vorhaben stellen Sie zunächst einen Antrag auf Förderung durch die Studienstiftung. Alle wichtigen Details, Fristen und Antragsunterlagen finden Sie im Daidalosnet unter „SmP – Stipendiatinnen und Stipendiaten machen Programm“.



Dr. Anna-Teresa Grumblies (Programmleitung)

Franziska Rabus

Kontakt: [smp\(at\)studienstiftung.de](mailto:smp(at)studienstiftung.de)

Dr. Andreea Bretan

Iris Treutler

Stipendiatisch organisierte Seminare und Tagungen

11. bis 14. Januar 2018, Wien / Österreich

Fokus 2050 | Zukunftsszenarien zur Nachhaltigkeit

Technologischen Fortschritt und die Gesellschaft der Zukunft aktiv gestalten – dazu gilt es nicht nur, den Status quo zu evaluieren, sondern auch komplexe Zusammenhänge zukünftiger Entwicklungen zu kennen. Wir werden wissenschaftlich basierte Zukunftsszenarien aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln erarbeiten, die unterschiedliche Aspekte von Nachhaltigkeit, wie Energiebereitstellung und -versorgung, Mobilität und Ökologie, beleuchten. Die Szenariotechnik als eine Methode zur strategischen Planung soll uns auf der Grundlage aktueller Datensätze, Einflussmatrizen und weiterer Faktoren dazu dienen, kreative, in sich konsistente und wissenschaftlich fundierte Bilder des Jahres 2050 zu generieren und konkrete Handlungsempfehlungen zu geben.

Organisation: Tim Deisemann, Constantin Lindenmeyer, Lisa Oswald, Jana-Marie Weber
Kontakt: [constantin.lindenmeyer\(at\)rwth-aachen.de](mailto:constantin.lindenmeyer(at)rwth-aachen.de)

2. bis 4. Februar 2018, Berlin

Brauchen wir Elite? Ein Konzept auf dem Prüfstand

Als Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung wird uns zuweilen zugeschrieben, Teil ‚der Elite‘ zu sein. Je nach Kontext schwingt dabei eine positive oder eine negative Konnotation mit. Es stellt sich also die Frage: Was ist mit dem Begriff „Elite“ überhaupt gemeint? Braucht Gesellschaft Elite(n) und, wenn ja, welche? Sollte Elite kritisch in den Blick genommen werden und, wenn ja, auf welche Weise? Was heißt das für die Studienstiftung und für ihre Stipendiaten? Ziel der Veranstaltung ist es, über die Schattierungen des Elitebegriffs nachzudenken und diese Überlegungen auf den Kontext der Studienstiftung zu übertragen. Wir freuen uns auf hochkarätige Vorträge, spannende Workshops und eine kontroverse Podiumsdiskussion von und mit Wissenschaftlerinnen sowie Vertretern und Vertreterinnen der Studienstiftung.

Organisation: Katrin Frisch, Christian Schröder de Witt, Kai Wortmann

Kontakt: brauchenwiredelite(at)gmail.com

3. bis 10. März 2018, Vandans/Österreich

Europäische Union und Europa

Noch nie wurde die Europäische Union (EU) so kontrovers diskutiert wie zuletzt. Wir wollen gerade deswegen Themen wie die Macht der Bürgerinnen und Bürger in der EU, die Wettbewerbsfähigkeit Europas (auch mit Aussicht auf selbstfahrende Autos und künstliche Intelligenz) sowie die Idee einer Rechts- und Wertegemeinschaft in drei Arbeitsgruppen beleuchten. Die stipendiatisch organisierte Mainzer Winterakademie lehnt sich in ihrem Aufbau an die bekannten Sommerakademien an. Neben der fachlichen Arbeit wollen wir in unserer Freizeit die Berglandschaft mit Ski und Snowboard erkunden.

Organisation: Luisa Renner, Friedrich Stricker, Leonie Wächter, Dieter Kilsch

Kontakt: winterakademie(at)studienstiftung-mainz.de

16. bis 19. März 2018, Potsdam

Interessen vertreten – von Demokratie bis Digitalisierung

Spricht man von Interessenvertretung, ist damit oft die institutionalisierte Vertretung von Partikularinteressen durch Lobbyisten gemeint. Allerdings vertritt eine Vielzahl von Gruppen regelmäßig Interessen – auch über den Einflussbereich der Exekutiven und Legislativen hinaus. Ziel der Tagung ist es, sich mit der Vertretung von Interessen durch diese verschiedenen Akteure zu beschäftigen und den Einfluss der Digitalisierung auf sie und ihr Handeln herauszuarbeiten. Dabei betrachten wir die Rolle von Algorithmen und Plattformen, den Einfluss von Budget, Rhetorik und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie unterschiedliche Möglichkeiten zur Partizipation in digitalen und analogen Welten.

Organisation: Katharina Becker, Sina Bosko, Lukas Gast, Matthias Nuber, Raphael Steinberger

Kontakt: interessen.vertreten(at)gmail.com

23. bis 26. März 2018, München

Kreative Klimapolitik und Transformationsprozesse

Koalitionsverhandlungen und Klimakonferenzen wie die COP23 prägen die Entscheidungen zur zukünftigen Ausgestaltung der Energie- und Klimapolitik. Jedoch werden häufig auch danach noch zahlreiche Herausforderungen der nachhaltigen Energieversorgung weder gelöst noch politisch umgesetzt. Im Rahmen des Seminars wollen wir die Herausforderungen im Energiesystem wissenschaftlich untersuchen und uns mit einer nachhaltigen chemischen Produktion, Bürgerprotesten im Rahmen der Energiewende und der Digitalisierung beschäftigen. Dabei sollen auf Basis öffentlich verfügbarer Publikationen die Veränderungen analysiert und mithilfe der „Design Thinking“-Methode verschiedene Klimapolitiksznarien entwickelt werden.

Organisation: Mayra Buschle, Lukas Gast, Christopher Olk

Kontakt: [Klimaseminar\(at\)web.de](mailto:Klimaseminar(at)web.de)

4. bis 7. April 2018, München

Foundations in Mathematics: Modern Views (FMV) – Mathematical and Philosophical Perspectives on the Interplay of Mathematics and its Foundations

Contrary to popular belief, there has never been a uniform conception of the foundations of mathematics. We want to ask mathematicians and philosophers of mathematics: does mathematics need a (uniform) foundation? Is justification by mathematical practice enough? We would like to get an idea of possible future mathematics, taking current debates in mathematics, philosophy, and related areas into account. The event is conceptualised as a hybrid between winter school and research conference. It is a continuation of a series of conferences on logic and formal methods.

Organisation: Vera Gahlen, Levin Hornischer, Simon Nagler, Robert Passmann, Hannah Pilling, Deniz Sarikaya

Kontakt: [fmv2018\(at\)outlook.de](mailto:fmv2018(at)outlook.de)

6. bis 8. April 2018, Marburg

Höher, schneller, ungleicher?! Dimensionen sozialer Ungleichheit im kapitalistischen Kontext

Die Verteilung von Ressourcen – und damit die Frage von Ungleichheit – ist ein Thema, dem keine Gesellschaft in der Menschheitsgeschichte je ausweichen konnte. Im Fokus des Seminars steht der Versuch, soziale Ungleichheit aus einer Reihe verschiedener Perspektiven in den Blick zu nehmen. Hierdurch soll es den Teilnehmenden ermöglicht werden, Phänomene von Ungleichheit in ihrer Komplexität – abseits der wohl gängigsten Dichotomie Armut versus Reichtum – zu betrachten und zu diskutieren.

Organisation: Tobias Ebert, Heiko Vay, Florian Zimmermann, Sebastian Zimmermann

Kontakt: [ungleichheit-marburg\(at\)gmx.de](mailto:ungleichheit-marburg(at)gmx.de)

6. bis 8. April 2018, Frankfurt/M.

Medical Humanities – Begegnungen von Kunst, Kultur und Medizin

Das Forschungsgebiet der Medical Humanities setzt sich aus einer künstlerisch-philosophischen Perspektive mit medizinischen Themen auseinander und betrachtet Schnittstellen zwischen der Medizin und den Humanities. Diese umfassen nicht nur andere Wissenschaftsbereiche, die den Menschen im Fokus haben (beispielsweise Human-, Geistes- und Sozialwissenschaften), sondern insbesondere auch die Bereiche Kunst und Kultur. Das Seminar wird durch Impulsvorträge in die Medical Humanities einführen. Verschiedene Themenworkshops werden zudem Gelegenheit für einen angeregten interdisziplinären Diskurs über Wechselwirkungen von Medizin und den Humanities sowie mögliche Synergieeffekte bieten.

Organisation: Alina Gilles, Marius Kuschefski, Claudius Wellen

Kontakt: medicalhumanities(at)web.de

13. bis 15. April 2018, Aachen

Der Mensch an seinen Grenzen – eine kritische Betrachtung der dem Menschen gegebenen und von ihm gesetzten Grenzen

Sowohl in kleinen Arbeitsgruppen als auch im Plenum wollen wir uns mit den Grenzen – ob ethischer, technischer oder gesellschaftspolitischer Natur – beschäftigen, mit denen der Mensch im Verlauf seiner Geschichte immer wieder konfrontiert wurde und wird. Im Vordergrund stehen dabei die Fragen, wie weit der Mensch gehen kann und welche gesetzten Grenzen vielleicht überschritten werden dürfen.

Organisation: Leyla Balthasar, Valentin Dinges, Erik Karaskiwiecz, Lisa Neumaier, Sebastian Seiz

Kontakt: aachenerkongress(at)gmail.com

25. bis 27. Mai 2018, Hamburg

Lebenswissenschaftliches Wochenendseminar VIII: Licht(er)leben

Das achte Lebenswissenschaftliche Wochenendseminar widmet sich dem Thema „Licht(er)leben“ und beleuchtet den Einsatz und Nutzen von Licht in den verschiedenen Disziplinen. Nicht nur seine natürlichen Eigenschaften bieten Einblicke in die Physik und Biologie. Auch seine Erzeugung und Nutzung durch den Menschen in Medizin und Forschung bereiten eine fruchtbare Grundlage für Diskussionen. Aber auch um Fortschritt, Entdeckungen und die Wahrnehmung unserer Umwelt, also ‚Licht(er)leben‘ im übertragenen Sinne, soll es gehen. Neben einem Fachvortrag wird das Seminar durch die Teilnehmenden mit interessanten Vorträgen, Workshops und Diskussionen zu lebenswissenschaftlichen Themen aus Biologie, Medizin, (Bio-)Chemie, (Bio-)Physik, Psychologie et cetera selbst gestaltet.

Organisation: Lara Beckmann, Nele Burckhardt, Hannah Büttner, Marie Decker, Marcel Horning, Christina Köhler, Dana Kovalchuk, Charles Neu

Kontakt: info(at)lwws.de

1. bis 3. Juni 2018, Halle / Saale

Warum schon wieder Gender? Neue Berührungspunkte entdecken

Gemeinsam wollen wir der Frage nachgehen, inwiefern Genderfragen über die polemische Fernsehdebatte hinaus unser Leben berühren und wie wir gemeinsam eine Gesellschaft anstreben können, in der Ausgrenzung und Diskriminierung entgegengewirkt werden kann. Dabei nähern wir uns der komplexen Thematik aus verschiedenen Richtungen: Geplant sind unter anderem Vorträge und Workshops aus den Bereichen Jura, Sprachwissenschaft, Sprechwissenschaft und Spiel-/Lerndesign. Auch bieten wir in den Workshops eine Plattform für Studierende, die gerne ihre Arbeit oder ihr Engagement in Bereichen mit Genderperspektive vorstellen möchten. Wir erhoffen uns einen regen Austausch mit Interessierten aller Fachrichtungen und laden explizit Teilnehmende ein, die sich bislang wenig oder gar nicht mit dem Thema ‚Gender‘ auseinandergesetzt haben. Falls ihr gerne aktiv die Gestaltung eines Workshops übernehmen wollt (circa neunzig Minuten), dann meldet euch gerne bis zum 15. März über die Kontaktadresse mit kurzem Abstract für unsere Planung.

Organisation: Julius Bognitz, Anneke Pogarell, Janet Russell

Kontakt: smp.gender.halle(at)web.de

22. bis 24. Juni 2018, Berlin

Big Data in der Praxis

Big Data ist ein Buzzword, dem wir derzeit in einer Vielzahl von Kontexten begegnen – doch was steckt dahinter? Dieses SmP-Wochenende wird sich mit Fragen rund um die Möglichkeiten moderner Datenanalyse beschäftigen. Dabei haben Teilnehmende die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Workshops gezielt auf einen speziellen Anwendungskontext zu konzentrieren und dabei nicht nur einen theoretischen, sondern auch einen praktischen Einblick in die Arbeit von Datenanalysten in Wirtschaft, Politik oder Forschung zu erhalten. Angereichert wird das Programm durch interessante Vorträge von Expertinnen und Experten aus verschiedenen Disziplinen; natürlich bleibt genügend Zeit für hitzige Diskussionsrunden und geselligen Austausch am Tagesende.

Organisation: Pauline Kuss, Alexander Reichenbach, Ramona Roller

Kontakt: smp-bigdata(at)studienstiftung-berlin.org

Änderungen terminlicher wie inhaltlicher Art sind möglich. Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Nähere Informationen zu den Seminaren und Tagungen sowie neu hinzukommende Veranstaltungen werden zum jeweiligen Ausschreibungsbeginn im Veranstaltungskalender des Daidalosnet sowie über den E-Mail-Newsletter „SmP aktuell“ veröffentlicht.

Stipendiatisch organisierte Akademien

19. bis 25. Mai 2018, Lindlar

Stipendiatische Nachhaltigkeitsakademie 2018

Nachdem 2017 die erste stipendiatisch organisierte Nachhaltigkeitsakademie stattfand, gehen wir 2018 in die zweite Runde. Wir beschäftigen uns in vier Arbeitsgruppen unter anderem mit nachhaltigen Technologien und der Frage, welche Kriterien Technologien überhaupt nachhaltig machen, mit der Rolle von nachhaltiger Landwirtschaft und damit zusammenhängend mit Fragen der Ernährung; und wir untersuchen Aspekte der Umweltpsychologie

und der nachhaltigen Wirtschaft. Nachmittags bieten die Teilnehmenden selbst thematische Workshops an, abends runden Vorträge das Programm ab.

Organisation: Sarah Haug, Joséphine Sangaré, Alexey Shvartsman, Jonas Wacker

Kontakt: jonas.wacker(at)gmx.de

Änderungen terminlicher wie inhaltlicher Art sind möglich. Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Nähere Informationen zu den SmP-Akademien werden zum jeweiligen Ausschreibungsbeginn im Veranstaltungskalender des Daidalosnet sowie über den E-Mail-Newsletter „SmP aktuell“ veröffentlicht.

Stipendiatisch organisierte Exkursionen

17. Februar bis 1. März 2018, Oman

Das Sultanat Oman – Transformationsprozesse eines Wüstenstaats

Das Sultanat Oman befindet sich in vielfacher Hinsicht im Wandel: Wirtschaftliche, gesellschaftliche, religiöse, klimatische und geologische Aspekte kommen zum Tragen. Welche Chancen und Risiken birgt dieser Umschwung? Was sind die Hintergründe für die aktuellen Entwicklungen im Land? Welche geowissenschaftlichen Besonderheiten bietet der Wüstenstaat, und was sind die gesellschaftlichen Auswirkungen? Ist der Klimawandel als Folge oder Auslöser struktureller Probleme zu betrachten? Was beschäftigt die Menschen vor Ort? Wie stehen die omanischen Ibaditen zu den schiitisch-sunnitischen Konfessionskonflikten? Wie werden wirtschaftliche Perspektiven bewertet, und welche Herausforderungen muss das Land in den kommenden Jahren meistern? Diesen und anderen spannenden Fragen wollen wir uns im Rahmen einer stipendiatischen Exkursion in das Sultanat Oman widmen.

Organisation: Philipp Wilhelm Klein, Steffen Emil Künzel, Zülfü Cem Cosgun

5. bis 18. März 2018, Iran

(Dis-)Kontinuitäten persischer Tradition in der iranischen Lebenswirklichkeit

Die Exkursion nimmt es sich zum Ziel, (Dis-)Kontinuitäten persischer Tradition in der iranischen Lebenswirklichkeit zu identifizieren. Angesichts der inneren und äußeren Umwälzungen im jungen iranischen Staat soll analysiert werden, wie die aus persischer Proliferation (historisches Selbstverständnis, Islam, Riten) einerseits und kulturellen Fremdeinflüssen (Liberalisierung, Emanzipierung, ‚Verwestlichung‘) andererseits entstehenden Zerrkräfte das alltägliche Leben der iranischen Bürgerinnen und Bürger beeinflussen. Dadurch soll die medial prädisponierte Außenperspektive auf Iran um eine Innenperspektive auf die Lebenswirklichkeit der vielen Einzelnen (als konstitutives Staatsvolk) ergänzt werden. Die Erkenntnisse sollen in einem Dialog gewonnen werden, der sich quer durch die Bevölkerungsschichten und längs durch die regionale Vielfalt zieht.

Organisation: Alexander Benecke, Hanna Klara Lompa, Jonas Fuchs, Felix Krieger

Änderungen terminlicher wie inhaltlicher Art sind möglich. Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Die Exkursionen werden jeweils am eigenen Hochschulort ausgeschrieben. Einige Exkursionen werden für einen überregionalen Teilnehmendenkreis geöffnet. Informationen zu überregional ausgeschrieben Exkursionen sowie neu hinzukommende Veranstaltungen werden zum jeweiligen Ausschreibungsbeginn im Veranstaltungskalender des Daidalosnet sowie über den E-Mail-Newsletter „SmP aktuell“ veröffentlicht.

gemeinsam – Programme von Alumni und Stipendiaten

Mit der Förderlinie „gemeinsam“ möchten die Studienstiftung und der Verein „Alumni der Studienstiftung“ die inhaltliche Zusammenarbeit zwischen ehemaligen und aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten unterstützen und bestärken. Finanziell gefördert werden können sowohl überregional orientierte, mehrtägige thematische Veranstaltungen im In- und Ausland als auch Veranstaltungen, bei denen Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Alumnae und Alumni innerhalb einer Region ihre bestehende Zusammenarbeit ausbauen und vertiefen.

Vielfältige Themen, seien sie eher fachspezifischer oder interdisziplinärer Natur, und unterschiedliche Formate sind möglich: Denkbar ist zum Beispiel eine Kurztagung für Ingenieure, die ein Forum schafft für den fachlichen und hierarchiefreien Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftlern, Berufseinsteigern sowie Expertinnen und Experten aus Forschung und Entwicklung. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt – wir sind gespannt auf Ihre Ideen!

Im Forum Studienstiftung finden Sie in der Rubrik „Stipendiaten / Studienstiftung gestalten“ ausführliche Informationen zu der Förderlinie und den Rahmenbedingungen. Das Forum Studienstiftung (vormals „AlumniNet“) ist unter www.forum-studienstiftung.de zu finden.



Dr. Monja Müller

[mueller\(at\)studienstiftung.de](mailto:mueller(at)studienstiftung.de)

Kulturakademie Weimar 2019

Bewerbung für die Leitung einer künstlerischen Projektgruppe



Im September 2018 wird die fünfte Kulturakademie stattfinden. Schon jetzt suchen wir für die nächste Ausgabe im September 2019 Leiterinnen und Leiter für Projektgruppen aus den Bereichen Theater/Performance, Tanz/Tanztheater, Satire/Kabarett, Film, Musik aller Genres, Literatur, Kunst/Gestaltung/Design/Fotografie oder aus einem anderen künstlerischen Bereich.

Bewerben Sie sich mit Ihrer Idee für ein Projekt, das Sie mit etwa zehn bis zwölf Teilnehmenden gemeinsam umsetzen möchten. Voraussetzung ist Erfahrung auf diesem Gebiet – sei es, dass Sie diese Disziplin wissenschaftlich oder künstlerisch-praktisch studieren oder dass Sie sich außerhalb Ihres Studiums seit Langem damit befassen. Schicken Sie uns Ihre Bewerbung für ein Projekt auf etwa drei Seiten. Die Bewerbung soll enthalten:

- eine Skizze des Projekts und der anvisierten Präsentationsform,
- erste Angaben zum benötigtem Raum und Material sowie zur nötigen technischen Ausstattung und
- Angaben zu Ihrem Studienfach und dazu, in welchem Rahmen Sie sich bisher mit Ihrem Projektthema auseinandergesetzt haben.

Bedenken Sie, dass das Projekt in kurzer Zeit, mit einfachen Mitteln und mit Laien durchführbar sein muss. Eine Bühne und einfache Beleuchtungstechnik sind vorhanden, können aber nicht jederzeit von allen zum Proben genutzt werden. Als Arbeitszeit stehen fünf Sitzungen von je drei Stunden und ein Probennachmittag zur Verfügung. Ihre Projektgruppe wird im Akademieprogramm 2019 offen ausgeschrieben. Ihre Mitwirkung ist auch dann willkommen, falls Ihre Förderung bereits vorher enden sollte.

Bitte senden Sie Ihr Konzept bis spätestens **30. September 2018** an die Akademieleitung ([voss\(at\)studienstiftung.de](mailto:voss(at)studienstiftung.de) und [burkhard\(at\)studienstiftung.de](mailto:burkhard(at)studienstiftung.de)).



GESELLSCHAFT GESTALTEN



GESELLSCHAFT GESTALTEN



AUSZEICHNEN – TRAINIEREN – REFLEKTIEREN – MITMACHEN

Mit der Programmlinie „Gesellschaft gestalten“ möchte die Studienstiftung Stipendiatinnen und Stipendiaten Räume für die Sichtbarmachung und Ausgestaltung ihrer Anliegen, den Gewinn neuer Kompetenzen und Blickwinkel sowie für Austausch und Vernetzung bieten und sie darin bestärken, sich über die eigenen Belange hinaus für die Gesellschaft und die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu engagieren.

Angebote und Gestaltungsräume

- Die „weitergeben – Engagementpreise der Studienstiftung“ zeichnen – aufgeteilt in zwei Kategorien – stipendiatisches Engagement in der Startphase eines Projekts (Kategorie I: Starterpreise) und in erfolgreich fortgeschrittenen Projekten (Kategorie II: Engagementpreis) aus, indem sie den Projekten öffentliche Anerkennung und Wertschätzung verleihen sowie finanzielle Unterstützung bieten.
- Das Trainingsseminar „Kompetent im Ehrenamt“ ermöglicht engagierten Stipendiatinnen und Stipendiaten in jährlich wechselnden Arbeitsgruppen einen Kompetenzgewinn, den sie unmittelbar in ihre ehrenamtliche Arbeit einbringen können.
- Im Seminar „Leadership als Verantwortung für sich und andere“ treffen Stipendiatinnen und Stipendiaten auf Impulsgeber, mit denen sie darüber ins Gespräch kommen und reflektieren, welche Rolle sie persönlich in der Gesellschaft übernehmen können und wollen.
- Das Botschafterprogramm lädt dazu ein, sich als Freiwillige zu engagieren und einen eigenen Beitrag zu mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu leisten.
- Gewählte Stipendiatensprecher initiieren und koordinieren an den Hochschulorten Aktivitäten zu Themen gesellschaftlicher Verantwortung.
- Für selbst konzipierte Veranstaltungen zu „Gesellschaft gestalten“ bieten Ihnen die Programmlinien „SmP – Stipendiatinnen und Stipendiaten machen Programm“ sowie „gemeinsam“ finanzielle und organisatorische Unterstützung.

Forum Studienstiftung – Arbeitskreis für Austausch und Vernetzung

Der Arbeitskreis „Gesellschaft gestalten“ im Forum Studienstiftung (www.forum-studienstiftung.de) dient der Vernetzung aktueller Projekte von Stipendiaten und Alumni sowie der Veröffentlichung von Veranstaltungshinweisen, Aufrufen, Fotos und Videos. Wir freuen uns, wenn Sie dort vorbeischauen!

Daidalosnet – Information und Bewerbung

Unter „Informationen / Gesellschaft gestalten“ finden Sie alle Angebote, weiterführende Informationen sowie die entsprechenden Anmelde- und Bewerbungsunterlagen.



Studienstiftung
des deutschen Volkes

weitergeben –
Engagementpreise

weitergeben – Engagementpreise der Studienstiftung



Mit den „weitergeben – Engagementpreisen der Studienstiftung“ möchte die Studienstiftung ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten in deren gesellschaftlichen Anliegen und dem Wunsch, etwas zu verändern, öffentlich und auch finanziell unterstützen. Aufgeteilt in zwei Kategorien zeichnen die Preise stipendiatisches Engagement in der Startphase eines Projekts (Kategorie I: Starterpreise) sowie in erfolgreich fortgeschrittenen Projekten (Kategorie II: Engagementpreis) aus.

Wir möchten Sie ausdrücklich ermutigen, sich für unsere Engagementpreise zu bewerben. Wenn Ihnen die Zuordnung Ihres Projekts oder Ihrer Initiative zu einer Kategorie schwerfällt, lassen Sie dies gerne unsere Sorge sein. Die Jury nimmt sich nach einem Gesamtüberblick den Spielraum, Bewerbungen von der einen in die andere Kategorie zu verschieben.

Kategorie I: Starterpreise

Bewerbungsfrist: 1. Juli 2018

Sie brennen für die Lösung einer gesellschaftlichen Herausforderung und haben eine zündende Idee, doch Ihre Umsetzung scheitert am Startkapital beziehungsweise an Nachweisen, die Sie für ein Projekt in der Konzeptionsphase noch nicht vorlegen können?

An Sie richtet sich unsere Auszeichnung, die Stipendiatinnen und Stipendiaten dabei unterstützen möchte, entwickelte Lösungsansätze in nachhaltig wirksame Projektkonzepte umzusetzen. Adressaten müssen nicht gleich ‚die Welt retten‘, auch im Alltag gibt es viele Gestaltungsmöglichkeiten. Ihre Idee kann ebenfalls darin bestehen, existierende Projekte zu vernetzen und so als Brückenbauer einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten. Von zentraler Bedeutung sind der gesellschaftliche Bedarf und eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Perspektive.

Auszeichnung

Für den Preis steht ein Gesamtbudget von 5.000,- Euro zur Verfügung, das die Jury bis zu fünf Projekten zusprechen kann. Das Preisgeld wird nach der Jurysitzung ausgeschüttet, ist an die in der Bewerbung dargelegte Verwendung gebunden und kommt damit direkt dem prämierten Projekt zugute.

Im Rahmen der feierlichen Preisverleihung im Mai 2019 haben die Preisträger die Möglichkeit, ihr Projekt auf der Bühne und mittels einer Posterpräsentation einem breiten Publikum vorzustellen. Zudem wird am Vortag der Preisverleihung ein Coaching-Workshop stattfinden, in dem die Preisträger gezielt an der Umsetzung ihrer Ideen arbeiten können und welcher der Vernetzung dienen soll. Überdies ist der Druck von Visitenkarten vorgesehen, und die Preisträger werden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Studienstiftung unterstützt. Die Starterpreisträger werden außerdem für den Deutschen Engagementpreis nominiert.

Teilnahmebedingungen

Sie haben einzeln oder in Gruppen (die anderen Gruppenmitglieder müssen dabei keine Stipendiaten sein) eine Idee, ein überzeugendes Konzept und verbindliche Zusagen von Mitstreiterinnen und Mitstreitern. Ihr Projekt selbst muss noch nicht gestartet sein.

Wiederholte Bewerbungen werden ausdrücklich begrüßt; eine gleichzeitige Bewerbung in Kategorie II, die sich an fortgeschrittene Projekte richtet, ist im selben Kalenderjahr ausgeschlossen, für die Folgejahre aber möglich. Gleichwohl behält sich die Jury das Recht vor, Ihre Bewerbung gegebenenfalls in Kategorie II zu verschieben.

Bewerbung

Das Bewerbungsformular sowie weitere Informationen finden Sie im Daidalosnet unter „Informationen / Gesellschaft gestalten / weitergeben – Engagementpreise“. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen schicken Sie bitte bis zum 1. Juli 2018 mit dem Betreff „Bewerbung Starterpreise“ an [engagementpreis\(at\)studienstiftung.de](mailto:engagementpreis(at)studienstiftung.de).

Kriterien und Auswahl

Die Jury orientiert sich bei der Auswahl unter anderem an folgenden Fragen: Befindet sich das Projekt in der Startphase? Ist das Projekt realisierbar? Wie groß ist die gesellschaftliche Relevanz, wie nachhaltig das Projekt ausgelegt? Worin besteht das persönliche Engagement der Bewerberinnen und Bewerber? Gibt es weitere Teammitglieder und/oder gegebenenfalls Partner? Wofür soll das Preisgeld verwendet werden?

Die Entscheidung über die Preisträger wird Anfang Oktober 2018 getroffen. Bei einer Bewerbung mehrerer Gruppenmitglieder wird eine Stipendiatin oder ein Stipendiat als Hauptansprechpartner stellvertretend für das Team ausgezeichnet.

Kategorie II: Engagementpreis

Bewerbungsfrist: 1. Juli 2018

Sie engagieren sich aktiv in einem gemeinnützigen Projekt oder Verein und somit leidenschaftlich für die Lösung konkreter gesellschaftlicher Herausforderungen? Sie möchten auch andere gewinnen mitzumachen? Ihr Projekt könnte durch zusätzliches Geld und ein Mehr an öffentlicher Sichtbarkeit noch weiter an Fahrt aufnehmen? Dann bewerben Sie sich für den zum sechsten Mal ausgeschriebenen Engagementpreis der Studienstiftung! Von zentraler Bedeutung sind Ihr persönlicher Beitrag in dem Projekt beziehungsweise Verein, die gesellschaftliche Relevanz und eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Perspektive.

Auszeichnung

Der Preis selbst ist mit 5.000,- Euro dotiert, an die in der Bewerbung dargelegte Verwendung gebunden und kommt damit direkt dem prämierten Projekt zugute. Das Preisgeld wird nach der Jurysitzung ausgeschüttet. Zudem findet auch im November/Dezember wieder eine Spendenaktion zugunsten der Preisträger und Finalisten des Engagementpreises statt. Die Spendenaktion verspricht nicht nur eine erhebliche finanzielle Unterstützung für die einzelnen Projekte, sondern ebenfalls eine höhere Sichtbarkeit innerhalb sowie außerhalb der Studienstiftung.

Im Rahmen der feierlichen Preisverleihung im Mai 2019 haben sowohl der Preisträger als auch die Finalisten die Möglichkeit, sein beziehungsweise ihr Projekt auf der Bühne und mittels einer Posterpräsentation einem breiten Publikum vorzustellen; darüber hinaus ist der Druck von Visitenkarten vorgesehen. Die Preisträgerin oder der Preisträger und das prämierte Projekt werden in einem kurzen Film porträtiert, dessen Dreh im Februar/März 2019 erfolgen wird.

Zudem wird am Vortag der Preisverleihung ein Coaching-Workshop stattfinden, in dem die Preisträger gezielt an der Umsetzung ihrer Ideen arbeiten können und welcher der Vernetzung dienen soll.

Schließlich werden der Preisträger und die Finalisten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Studienstiftung unterstützt, was unter anderem eine Nominierung für den Deutschen Engagementpreis, die vom Deutschen Hochschulverband und dem Deutschen Studentenwerk verliehene Auszeichnung „Student/-in des Jahres“ sowie gegebenenfalls für das Ashoka Fellowship Programm mit einschließt.

Teilnahmebedingungen

Sie haben einzeln oder in Gruppen (die anderen Gruppenmitglieder müssen dabei keine Stipendiaten sein) eine eigene Initiative auf den Weg gebracht oder in verantwortlicher Position an einem gemeinnützigen Projekt mitgewirkt. Ihr Projekt ist fortgeschritten und weist erste Erfolge auf.

Wiederholte Bewerbungen werden ausdrücklich begrüßt; eine gleichzeitige Bewerbung in Kategorie I, die sich an Projekte in der Startphase richtet, ist ausgeschlossen. Gleichwohl behält sich die Jury das Recht vor, Ihre Bewerbung gegebenenfalls in Kategorie I zu verschieben. Für eine Teilnahme kommen studentische Gremienarbeit oder entlohntes Engagement nicht in Betracht.

Bewerbung

Das Bewerbungsformular sowie weitere Informationen finden Sie im Daidalosnet unter „Informationen / Gesellschaft gestalten / weitergeben – Engagementpreise“. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen schicken Sie bitte bis zum 1. Juli 2018 mit dem Betreff „Bewerbung Engagementpreis“ an [engagementpreis\(at\)studienstiftung.de](mailto:engagementpreis(at)studienstiftung.de).

Kriterien und Auswahl

Die Jury orientiert sich bei der Auswahl unter anderem an folgenden Fragen: Wie groß ist die gesellschaftliche Relevanz, wie nachhaltig die Wirkung des Projekts? Weist das Projekt bereits erste Erfolge auf? Worin bestehen die primäre Motivation und das persönliche Engagement der Bewerberinnen und Bewerber? Wofür soll das Preisgeld verwendet, wie das Projekt weiterentwickelt werden?

Die Entscheidung über die Preisträgerin oder den Preisträger und die fünf Finalisten wird Anfang Oktober 2018 getroffen. Bei einer Bewerbung mehrerer Gruppenmitglieder wird eine Stipendiatin oder ein Stipendiat als Hauptansprechpartner/-in stellvertretend für das Team ausgezeichnet.



Dr. Stefanie Richters
Dr. Anja Schmalz

[engagementpreis\(at\)studienstiftung.de](mailto:engagementpreis(at)studienstiftung.de)

Kompetent im Ehrenamt

Training



Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung engagieren sich in hohem Maße ehrenamtlich für die Gesellschaft. Das jährliche Training „Kompetent im Ehrenamt“ bietet ihnen die Möglichkeit, konkretes Rüstzeug für ihre Arbeit zu erwerben, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln und in einen regen Austausch mit anderen Engagierten zu treten.

Im Rahmen des Trainings werden insgesamt fünf Workshops angeboten: In den Fokus rücken dabei Fragen des Selbst- und Freiwilligenmanagements, die besonderen Herausforderungen der Vereinsgründung, Grundlagen der Buchführung in gemeinnützigen Organisationen, Strategien des Onlinemarketings und Onlinefundraisings und die überzeugende Präsentation der eigenen Ideen und Projekte. Zugleich wird die Möglichkeit geboten, in einem regen Austausch mit anderen Engagierten zu treten, beispielweise durch kollegiale Beratung untereinander.



4. bis 6. Mai 2018



Köln



Studierende aller Fächer, insbesondere jene, die sich aktuell in Projekten, Initiativen oder Vereinen engagieren



weitere Informationen im Daidalosnet unter Information / Gesellschaft gestalten



Dr. Anja Schmaltz
schmaltz(at)studienstiftung.de



Die Fahrtkosten werden bezuschusst. Die Eigenbeteiligung beträgt 40,- €.
Bewerbungsfrist: 4. März 2018

Workshop 1: Selbst- und Freiwilligenmanagement für nachhaltiges Engagement

Egal, ob als ehrenamtlich Engagierte für eine gemeinnützige Organisation, Gründerin einer Initiative oder Vorstand eines Vereins – gesellschaftliches Engagement ist mit viel Spaß und Leidenschaft, Zeit und Leadership verbunden. Schnell geben wir mehr, als wir leisten können. Wie weit bin ich bereit, mich einzubringen? Wie Sorge ich dafür, dass das Engagement mich nicht überfordert? Wie kann ich über den ‚festen Kern‘ hinaus Engagierte begeistern? Wie erreiche ich, dass sich auch andere verbindlich einbringen, um Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen? In diesem Workshop geht es um das eigene gesellschaftliche Engagement. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erarbeiten, wie sie ihre Prioritäten setzen und Ressourcen einteilen, weitere Aktive finden, starke Teams bilden und der Fluktuation von Mitstreitern (beispielsweise durch Studienortwechsel oder Berufseinstieg) begegnen können.



Christiane Biedermann

Diplom-Sozialpädagogin, PR-Managerin und Trainerin, Programm-Leiterin
Bürgerstiftungen, Stiftung Aktive Bürgerschaft, Berlin

Workshop 2: Von der Idee zum e. V. – Chancen und Risiken bei der Vereinsgründung

Wozu, wann und wie gründe ich einen Verein? Gerade zu Beginn eines bürgerschaftlichen Engagements sind zahlreiche (steuer-)rechtliche Hürden zu meistern. Insbesondere, wenn man in der Rechtsform des eingetragenen Vereins handeln möchte, sind Fragen der Satzungsgestaltung, der Gemeinnützigkeit und Organisatorisches zu klären. Der Workshop wird individuell auf die einzelnen Projekte der Teilnehmenden eingehen und praktische Hilfestellungen zur Vereinsgründung und Beantragung der Gemeinnützigkeit geben.



Michael Röcken

Rechtsanwalt, Bonn

Workshop 3: Mittelbeschaffung, Mittelverwendung und Buchführung in gemeinnützigen Einrichtungen

Für gemeinnützige Einrichtungen gilt bei der Mittelbeschaffung und Mittelverwendung eine Vielzahl von steuerlichen Besonderheiten. Werden sie nicht beachtet, führt das nicht nur zu einem ungünstigen steuerlichen Ergebnis, sondern schlimmstenfalls zum Entzug der

Gemeinnützigkeit. Das Seminar klärt die steuerlichen Besonderheiten und gibt Gestaltungstipps. Themen sind insbesondere die steuerliche Behandlung der Einnahmen, Mittelbindung, zeitnahe Mittelverwendung und Rücklagenbildung, Besonderheiten der Buchführung, Spenden und Sponsoring sowie Aufwandsersatz und Vergütungen.



Wolfgang Pfeffer

Dozent und Fachautor für Non-Profit-Organisationen, Drehfahl

Workshop 4: Onlinemarketing und Onlinefundraising

Das Internet ist das meistgenutzte Informationsmedium, und auch über das Smartphone findet ein Großteil der Kommunikation online statt. Dennoch spielt in den meisten gemeinnützigen Organisationen das Onlinemarketing noch eine untergeordnete Rolle. In diesem Workshop entdecken die Teilnehmenden, wie Organisationen Unterstützer, Spender und Interessierte online erreichen können und welche Möglichkeiten es gibt, diese langfristig zu binden.



Jona Hölderle

Pluralog, Onlinemarketing im gemeinnützigen Bereich, Neuenhagen bei Berlin

Workshop 5: Erfolgreich auftreten – Ideen überzeugend kommunizieren

Mit den richtigen Punkten auf den Punkt kommen. Dieser Workshop zeigt, wie eine gute Idee besser ankommt, um Mitmachende zu begeistern, Sponsoren zu gewinnen oder in der Öffentlichkeit zu überzeugen. Dafür üben wir die Ansprache: Welche Person kann ich wie überzeugen? Und wir stärken das Selbstvertrauen für noch bessere Überzeugung und praktizieren Flexibilität: In welcher Situation kann ich was wie darstellen?



Mathias Hamann

Coach für Führung und Kommunikation, Institut für Kommunikation und Gesellschaft, Potsdam

Leadership als Verantwortung für sich und andere

Sie sind interessiert an praxisnahen Einblicken in berufliche Kontexte, in denen konkrete gesellschaftliche Herausforderungen bearbeitet werden? Sie suchen Austausch und Orientierung dazu, welche Rolle Sie persönlich in der Gesellschaft übernehmen können und wollen? Sie möchten Ihre Denkmuster überprüfen, Vorurteile hinterfragen und über Grenzen von Fächern, Generationen, Einstellungen hinweg in ein Gespräch mit Verantwortungsträgern kommen?

Jeder Tag des Seminars steht unter einer Leitfrage: Was soll Verantwortung für mich bedeuten? Was bringe ich schon mit, um Verantwortung zu übernehmen? Wie kann ich etwas in Bewegung bringen? Wie bewirke ich schon jetzt etwas?

Während der vier Tage schauen Sie bei Entscheidern aus Wirtschaft, Verwaltung oder Sozialen hinter die Kulissen. Rund dreißig unkonventionell denkende Impulsgeber verschiedenster Hintergründe treten mit Ihnen in einen offenen Dialog über ihre Visionen und Hürden. Sie arbeiten gemeinsam an Lösungsideen für echte, akute Herausforderungen einer Nichtregierungsorganisation (NGO). Dabei tagen Sie an wechselnden Orten, zum Beispiel in einer Moschee oder einem Museum, bei einem innovativen Unternehmen oder einer NGO und in immer wieder wechselnden Klein- und Großgruppen.

In dem Seminar stärken Sie Ihre Fähigkeiten zu Selbstreflexion, Teamwork und Kooperation. Sie erfahren, wie Sie mit der eigenen Arbeit etwas bewegen können, und entwickeln gemeinsam mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen.

31

24. bis 27. September 2018



Berlin



offen für alle Fächer
und jedes Stipendiatenalter



weitere Informationen
im Daidalosnet unter
„Informationen / Gesellschaft
gestalten“



Dr. Susanne Happ
happ(at)studienstiftung.de



Die Fahrtkosten werden bezuschusst. Die Eigenbeteiligung beträgt 60,- €. Die Bewerbungsfrist ist der 15. Juni 2018.

Botschafterprogramm

Idee und Zielsetzung

Im Botschafterprogramm setzen sich Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung im persönlichen Kontakt mit Schülern sowie Studienanfängern dafür ein, mögliche Hemmschwellen für die Aufnahme eines Studiums oder für die Bewerbung um ein Stipendium abzubauen. Sie informieren dabei rund um die Themen Studienangebote, Studienfinanzierung und Fördermöglichkeiten durch Stipendien, insbesondere über das Angebot der Studienstiftung. Vor allem für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die in ihrem familiären Umfeld keine direkten Ansprechpartner für die damit verbundenen Fragen haben, tragen die Botschafter auf diese Weise zu einem chancengerechten Zugang zu den Hochschulen und zur Möglichkeit der Studienfinanzierung durch Stipendien bei.

Möglichkeiten, sich zu engagieren

Als Botschafterin oder Botschafter können Sie auf ganz unterschiedliche Weise aktiv werden. Bewährte Formate des Programms sind:

- Besuche an Schulen
- Infoveranstaltungen an Hochschulen
- Teilnahme an Bildungsmessen
- Mitwirkung am Facebook-Auftritt der Studienstiftung als Ansprechpartner für Interessierte und Bewerber
- Mitwirkung an Auswahlseminaren der Studienstiftung als Ansprechpartner für die Bewerberinnen und Bewerber

Mehr Informationen zum Botschafterprogramm an Ihrem Hochschulort erhalten Sie bei den Botschafter-Koordinatoren. Kontaktdaten der Koordinatoren erhalten Sie im Daidalosnet unter „Austausch / Hochschulgruppen / Deutschland / Bundesland / Name der Hochschulgruppe“.

Messetermine 2018

Wir freuen uns, wenn Sie als Botschafter die Studienstiftung zu einem der folgenden Termine an unserem Messestand vorstellen möchten. Bei Interesse und für weitere Informationen kontaktieren Sie uns bitte in der Geschäftsstelle.

- Horizon Stuttgart, 27. bis 28. Januar 2018
- Horizon Bremen, 10. bis 11. Februar 2018
- Horizon Münster, 24. bis 25. Februar 2018
- Horizon Freiburg, 3. bis 4. März 2018
- Horizon Berlin, 10. bis 11. März 2018
- Vocatium Erfurt, 23. bis 24. April 2018
- Vocatium Chemnitz, 6. bis 7. Juni 2018
- Vocatium Rostock, 26. bis 27. Juni 2018
- Horizon Leipzig, 8. bis 9. Sept. 2018
- Perspektiven Magdeburg, 14. bis 15. Sept. 2018
- Horizon Hamburg, 22. bis 23. Sept. 2018
- Horizon Bochum, 6. bis 7. Oktober 2018
- Horizon Mainz, 1. bis 2. Dezember 2018

Weitere Informationen

Details zum Botschafterprogramm, Tipps für die Organisation von Veranstaltungen sowie Hintergrundwissen zu häufig gestellten Fragen finden Sie im Forum Studienstiftung („Arbeitskreis Gesellschaft gestalten / Botschafterprogramm“), insbesondere in unserem „Botschafterhandbuch“, das wir Ihnen gerne auch in Papierform zuschicken.

Für die Mitwirkung an Auswahlseminaren können Sie sich direkt im Daidalosnet anmelden („Austausch / Thematische Gruppe / Botschafter / Alle“).



Mylène Wienrank

[botschafterprogramm\(at\)studienstiftung.de](mailto:botschafterprogramm(at)studienstiftung.de)

Kommunikationsschulungen für Botschafter



Die Botschafterinnen und Botschafter repräsentieren die Studienstiftung auf öffentlichen Veranstaltungen an Schulen, Hochschulen oder auf Bildungsmessen. Kommunikationstrainer haben für die Botschafterinnen und Botschafter auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen mit häufigen Fragen und Unsicherheiten der Schüler, Studierenden und Eltern ein spezielles Training konzipiert. Die Schulung berücksichtigt auch die Kommunikation mit Schülern und Studierenden, die wegen ihres Bildungshintergrundes oder des sozioökonomischen Status der Eltern eventuell zunächst Berührungsängste, Unsicherheiten oder Vorbehalte gegenüber der Studienstiftung haben oder sich von ihr nicht angesprochen fühlen.

Ziel der Trainings ist es, den Botschafterinnen und Botschaftern Soft Skills im Bereich Veranstaltungsmanagement und Kommunikation zu vermitteln, damit sie besser auf ihre Teilnahme an Messen und Infotagen vorbereitet werden oder auch eigene Schulbesuche und andere Veranstaltungen organisieren können.

Termine

12. bis 14. Januar 2018, Jugendherberge Riehl, Köln

19. bis 21. Oktober 2018, Jugendherberge Ostkreuz, Berlin

Teilnehmer

aktive Botschafterinnen und Botschafter, die schon an mindestens einer Aktivität im Rahmen des Botschafterprogramms teilgenommen haben

Kosten

Unterkunft und Verpflegung werden von der Studienstiftung übernommen, die Fahrtkosten bezuschusst.

Bewerbungszeitraum

Köln: 20. Oktober bis 10. Dezember 2017 über das Daidalosnet

Berlin: 1. Juli bis 31. August 2018 über das Daidalosnet



Mylène Wienrank

botschafterprogramm(at)studienstiftung.de

KURZTAGUNGEN



KURZTAGUNGEN

Neue Herausforderungen in der Sicherheitspolitik

Die Kurztagung soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit geben, zentrale sicherheitspolitische Entwicklungen und Herausforderungen des 21. Jahrhunderts mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik, Thinktanks und Zivilgesellschaft in unterschiedlichen Formaten – Paneldiskussionen, Gesprächen und Workshops in Kleingruppen – zu erarbeiten und zu diskutieren.

Die Tagung erschließt in den verschiedenen Arbeitsformaten eine Reihe von Themen, unter anderem die Außen- und Sicherheitspolitik in Europa, die Zukunft von UN-Friedensmissionen im Kontext neuer sicherheitspolitischer Herausforderungen, Fragen der Cyberaußenpolitik und Cybersicherheit. In den Blick kommen darüber hinaus China als ‚neuer‘ sicherheitspolitischer Akteur, der US-amerikanische Isolationismus unter Trump und seine sicherheitspolitischen Folgen sowie der Atomkonflikt mit Nordkorea. Gestellt wird auch die Frage nach der Rückkehr der Geopolitik.



7. bis 10. März 2018



Berlin



Studierende aller Fächer



Die Anmeldung ist bereits abgeschlossen. Die Fahrtkosten werden bezuschusst. Die Eigenbeteiligung beträgt 60,- €.



Dr. Marc Halder

halder(at)studienstiftung.de

Julia Schütze

schuetze(at)studienstiftung.de

„There is no success like failure“ – Eine Kurztagung über das Scheitern

Vom Tabu- zum Trendthema: „Scheitern“ ist aus den Ratgeber- und Feuilletonseiten von Zeitschriften, als Ausstellungsgegenstand und selbstironische Inszenierung in Coaching-Seminaren und Fuckup-Nights der Start-up-Szene nicht mehr wegzudenken. Doch ist die zunehmend öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema schon ein Beweis für eine „tolerante“ gesellschaftliche Fehlerkultur? Wie lassen sich die vielgestaltigen Formen des Scheiterns – von politischen Systemen über Karriereplanung bis hin zu Forschungsfragen – soziologisch fassen? Was bedeutet Scheitern für den individuellen Selbstwert? Welche, beispielsweise geschlechtlichen, Normen definieren den Misserfolg? Und wo übernimmt das Phänomen Scheitern oder auch die Risikobereitschaft positive Funktionen, etwa für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn oder wirtschaftlichen Erfolg?

Die Kurztagung wählt verschiedene Perspektiven (Soziologie, Psychologie, Gender- und Diversitätsforschung, Wissenschaftsmanagement, Mathematik und Wirtschaft), die in Arbeitsgruppen und Abendvorträgen das Thema vertiefen.

31

9. bis 11. März 2018



Göttingen



Studierende aller Fächer



Die Anmeldung ist bereits abgeschlossen. Die Fahrtkosten werden bezuschusst.

Die Eigenbeteiligung beträgt 40,- €.

**Jan Lauer**

lauer(at)studienstiftung.de

Britta Voß

voss(at)studienstiftung.de

Dorothee Steinheuer

steinheuer(at)studienstiftung.de

Music City Berlin? Einblicke in das Verhältnis von Musik und Metropole

Dass Berlin eine Metropole mit vielfältiger Musikkultur ist – diese These dürfte bei Musikerinnen und Musikern, DJs, Clubmachern, Journalisten und Touristen aus aller Welt auf Zustimmung stoßen. Selbstbewusst verkündet die für Musikwirtschaft zuständige Senatsverwaltung auf ihrer Internetseite, dass sich Berlin durch große und kleine Musikunternehmen, eine bunte Club- und Konzertszene sowie international wahrgenommene Veranstaltungen „in den vergangenen Jahren als Musikhauptstadt in Deutschland etabliert“ hat. Vor diesem Hintergrund scheint es lohnenswert, den Blick auf die vielfältigen Praxiszusammenhänge zu richten, die der Musikmetropole Gestalt verleihen: Welche Akteure prägen die Music City Berlin? Welche Ziele haben sie, und mit welchen Mitteln sollen sie erreicht werden? Welche strukturellen Herausforderungen gilt es zu bewältigen?

Die Kurztagung „Music City Berlin? Einblicke in das Verhältnis von Musik und Metropole“ richtet sich an Stipendiatinnen und Stipendiaten, die sich mit Praxiszusammenhängen in Musikszene, Kreativwirtschaft oder Kulturpolitik auseinandersetzen oder sich in diesem Schnittstellenfeld engagieren. Sie führen eine kritische Diskussion mit professionellen Akteuren, die unterschiedliche Bereiche des Feldes vertreten (beispielsweise Musikförderung, Label, digitale Musikplattform, Journalismus) und je eigene Perspektiven auf die Musikmetropole Berlin entwickeln.

Etwa dreißig Stipendiatinnen und Stipendiaten können an der Kurztagung teilnehmen. Sie übernehmen Verantwortung für die verschiedenen Programmteile (Präferenzen werden bei der Anmeldung abgefragt). Neben klassischen Impulsvorträgen sind moderierte Gespräche und Gruppendiskussionen als Arbeitsformen vorgesehen.

31

19. bis 22. September 2018



Berlin



Studierende ab 5. Semester
und Doktoranden



Die Anmeldung ist ab Anfang
Juli 2018 im Daidalosnet freige-
schaltet. Die Fahrtkosten werden
bezuschusst. Die Eigenbeteiligung
beträgt 60,- €.



Dr. Thomas Schopp
schopp(at)studienstiftung.de
Astrid Baron
baron(at)studienstiftung.de

ZEIGEN!

Tagung zum Austausch über künstlerische Arbeiten und Praxis /
Workshop „Schreiben über Kunst“



Die interdisziplinäre Tagung bietet einen konzentrierten Rahmen für die Präsentation eigener Arbeiten und einen intensiven Austausch über Arbeitspraxis und das Sprechen über künstlerisch-gestalterische Arbeiten. In diesem Jahr wird erstmals parallel ein journalistischer Workshop zum Schreiben über Kunst angeboten. Neben den klassischen kunsthistorischen Schätzen der Stadt Florenz besuchen wir zudem die aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten der renommierten Künstlerresidenz Villa Romana zu Ateliergesprächen. Das Dozententeam setzt sich aus Künstlerinnen und Künstlern, Kuratorinnen und Journalisten zusammen.

Interessenten bewerben sich bitte bis zum 30. Juni 2018 mit einer E-Mail bei Jana Lisicki (lisicki(at)studienstiftung.de / Betreff: ZEIGEN!). Besondere Umstände (bspw. Anreise mit Kind und Betreuungsperson) sollten dabei bereits mitgeteilt werden.

Bitte beachten Sie, dass eine Teilnahme nur dann möglich ist, wenn Sie während der gesamten Dauer der Tagung anwesend sein können. Gerne können Sie mit Ihrer Anmeldung bereits einen Präsentationsvorschlag Ihrer Arbeit angeben. Bewerberinnen und Bewerber für den Schreibworkshop geben bitte ihre journalistischen Vorkenntnisse an.

31

24. bis 30. September 2018



Studierende der Künste (Bildende Kunst, Gestaltung, Film, Darstellende Kunst, Musik/Komposition), Karl Schmidt-Rottluff Stipendiaten sowie Studierende der Kunstgeschichte, Medien- und Theaterwissenschaft, Philosophie und Ästhetik sowie Interessierte mit Vorkenntnissen insbesondere im Kulturjournalismus



Florenz / Foresteria Valdese / Italien



Dr. Julia Apitzsch-Haack

apitzsch(at)studienstiftung.de

Susanne Stephani

stephani(at)studienstiftung.de



Unterbringung und Verpflegung vor Ort sowie Eintrittstickets zu Museen werden von der Studienstiftung übernommen. Es fällt eine Eigenbeteiligung von 120,- € an.

Fachhochschultreffen 2018



Einmal im Jahr laden wir alle Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Vertrauensdozentinnen und -dozenten von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zu unserem Fachhochschultreffen ein. Bei diesem Treffen werden Fragen zur Studiengestaltung, zu Promotionsmöglichkeiten und zur Berufsfindung sowie aktuelle hochschulpolitische Themen diskutiert und erarbeitet.

Die deutsche Hochschullandschaft hat in vielen Bereichen einen umfassenden Wandel erfahren. Anders als noch vor fünfzehn Jahren gibt es heute zahlreiche Kooperationen zwischen Universitäten und Fachhochschulen in der Forschung und Doktorandenausbildung. Der Wechsel von der Fachhochschule an die Universität und umgekehrt gehört heute in vielen Studiengängen zum Alltag. Welche Möglichkeiten und Chancen eröffnen sich damit für die Studierenden, und welche Probleme und Hindernisse gilt es gegebenenfalls zu überwinden?

Auf dem Fachhochschultreffen können Sie mit Experten aus Wissenschaft und Praxis nicht nur über diese Fragen ins Gespräch kommen, sondern erhalten auch Tipps für den Einstieg in die berufliche Praxis und dürfen in interdisziplinären Arbeitsgruppen fachliche Themen aus den Wirtschafts-, Ingenieur-, Sozial- und Gesundheitswissenschaften vertiefen. Darüber hinaus haben Sie auf dem Treffen die Gelegenheit, zahlreiche Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Vertrauensdozentinnen und -dozenten verschiedenster Hochschulen und Fächer kennenzulernen.

Die Möglichkeit zur Anmeldung und das genaue Programm finden Sie ab Juli 2018 im Daidalosnet.

31

30. November bis 2. Dezember 2018



Bielefeld



Dr. Katharina Chwallek

chwallek(at)studienstiftung.de

Dorothee Steinheuer

steinheuer(at)studienstiftung.de



Die Eigenbeteiligung beträgt
40,- €.



WEGE IN DEN BERUF



WEGE IN DEN BERUF

Schule gestalten: Diversity – Chancen und Herausforderungen für Lernen und Lehren

Auch in diesem Jahr möchte die Studienstiftung allen Stipendiatinnen und Stipendiaten im Lehramtsstudium und in anderen Studiengängen mit Bildungsausrichtung sowie Ehemaligen im Referendariat Raum für die Beschäftigung mit bildungs- und schulspezifischen Fragen bieten. Der Schwerpunkt der diesjährigen Tagung liegt auf den Chancen von Diversity in Schule und Unterricht und den damit einhergehenden Herausforderungen für Lehrerinnen und Lehrer.

Identitäten und Identitätskonstruktionen, beispielsweise geistig-weltanschauliche, ethnische, körperliche, sexuelle, geschlechtliche oder altersbezogene, werden durch gesellschaftliche und politische Zusammenhänge definiert, normiert und voneinander abgegrenzt. Sie beeinflussen unser Wahrnehmen, unser Handeln und das Zusammenleben mit anderen. Die Schule bringt als Ort der Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt verschiedene Persönlichkeiten zusammen und spiegelt dabei die gesellschaftliche Vielfalt wider. Im schulisch geprägten Umgang mit Diversity liegt daher eine Chance für die Gesellschaft.

In den Fokus werden unter anderem folgende Fragen rücken: Wie kann Diskriminierung entgegengewirkt werden, wie können Marginalisierungsprozesse erkannt und verhindert werden? Welche Chancen für Schule und Unterricht gehen mit der Einbindung von Vielfalt einher und welchen besonderen Herausforderungen begegnen Lehrerinnen und Lehrer dabei? Wo liegen die Grenzen diversitätssensibler Pädagogik?

Die Tagung möchte gleichermaßen die unterschiedlichen Facetten wie die theoretischen und praktischen Dimensionen von Vielfalt im Kontext Schule beleuchten. Abendvorträge und vier Workshops nähern sich den unterschiedlichen Aspekten von Diversity aus verschiedenen Perspektiven; Einblick in die (Schul-)Praxis gibt ein Exkursionstag. Ein detailliertes Programm wird im Sommer 2018 im Daidalosnet veröffentlicht. Im Alumninet bietet der Arbeitskreis „Schule und Bildung“ allen Interessierten ein Austauschforum.



8. bis 11. November 2018



Bewerbungszeitraum:

1. bis 31. August 2018. Unterkunft und Verpflegung werden von der Studienstiftung übernommen. Es fällt eine Eigenbeteiligung in Höhe von 60,- € an. Die Fahrtkosten werden bezuschusst.



Lukas Werner

werner(at)studienstiftung.de



Hamburg

Wissenschaft als Beruf

Tagung zur akademischen Karriereplanung

Die Rahmenbedingungen für akademische Karrieren haben sich in den letzten Jahren kontinuierlich verändert. Hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besitzen über ihre fachliche Exzellenz hinaus auch Kenntnisse in Evaluierungsmethoden, Verwaltungstechniken und im Management. Befristete Verträge, wechselnde Dienstorte und unregelmäßige Arbeitszeiten verlangen außerdem ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Idealismus und Selbstorganisation. Die ethischen und politischen Implikationen des Wissenschaftlerberufs im Dienste der Gesellschaft geraten dabei zunehmend aus dem Blick. Vor diesem Hintergrund bringt die Tagung Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Stipendiatinnen und Stipendiaten in Kontakt, die eine akademische Laufbahn erwägen. Sie informiert über Voraussetzungen und Hindernisse einer Karriere im Bereich der Wissenschaft und stellt Möglichkeiten der Finanzierung von Forschungsvorhaben vor.

Zunächst werden in Workshops verschiedene fachunabhängige Themen aus dem Wissenschaftsbetrieb bearbeitet. Danach stellen deutsche Forschungseinrichtungen und -organisationen ihre Nachwuchsförderprogramme vor. Zum Abschluss berichten erfolgreiche Wissenschaftler über ihren Werdegang und beraten die Teilnehmenden fachbezogen zum Einstieg in eine wissenschaftliche Laufbahn.

Bewerbung

Die Bewerbung erfolgt über Daidalosnet. Mit Beginn des Bewerbungszeitraums finden Sie dort detaillierte Informationen zu den einzelnen Workshops. Bitte geben Sie nicht nur Präferenzen für die Teilnahme an Workshops an, sondern auch für die Präsentationen der Forschungseinrichtungen. Zu- und gegebenenfalls Absagen werden erst nach der Bewerbungsfrist verschickt.



10. bis 12. Mai 2018



Köln



fortgeschrittene Studierende
aller Fachrichtungen sowie
Promotionsstudierende



Bewerbungszeitraum:
15. Februar bis 15. März 2018.
Die Fahrtkosten werden bezuschusst.
Die Eigenbeteiligung beträgt 40,- €.



Dr. Jean-Pierre Palmier
palmier(at)studienstiftung.de

Programm

Donnerstag, 10. Mai 2018

Abendvortrag von Prof. Dr. Andreas Speer, Universität Köln:

„Pragmatische Neugier – wenn die Wissenschaft zum Beruf werden soll“

Freitag, 11. Mai 2018

Workshops zu folgenden Themenbereichen:

- **Wege in die Wissenschaft** | Dr. Laura Dittmar, Service Center für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Universität Bielefeld
- **Karriere in Wirtschaft oder Wissenschaft?** | Prof. Dr. Volker Wittberg, FHM Bielefeld
- **Promotionsförderung der Studienstiftung** | N. N., Geschäftsstelle der Studienstiftung des deutschen Volkes, Bonn
- **Alternative Thinktank – Wirkungsvolles wissenschaftliches Arbeiten nah an Gegenwart und Praxis** | Dr. Kristin Shi-Kupfer, Marie Hoffmann, MERICS, Berlin
- **Nichts ist unmöglich – Zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie** | Ira Künnecke, Universität Köln

Präsentation deutscher Forschungseinrichtungen:

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Leibniz-Gemeinschaft
- Helmholtz-Gemeinschaft
- Max-Planck-Institute
- Deutscher Akademischer Austauschdienst

Samstag, 12. Mai 2018

Plenumsdiskussion mit Mitgliedern der Jungen Akademie; anschließend Beratung und Diskussion in Fachgruppen:

- Gesellschaftswissenschaften
- Geisteswissenschaften
- Lebenswissenschaften
- Natur- und Ingenieurwissenschaften

Kompetenzseminare

Die Kompetenzseminare sind ein Angebot zur Berufsorientierung für Stipendiatinnen und Stipendiaten ab dem 5. Fachsemester. Sie bestehen aus fünf Trainings, die unterschiedliche Soft Skills vermitteln. An drei Tagen arbeiten die Teilnehmer mit erfahrenen Trainerinnen und Trainern an Themen wie Konfliktmanagement, Kreativität oder Führungstechniken. Jedes Training verbindet theoretische Einsichten mit praktischen Übungen. Am ersten Abend des Kompetenzseminars stellen zudem Alumnae und Alumni auf verschiedenen Themeninseln ihr persönliches Arbeitsfeld dar und beantworten Fragen zum Berufseinstieg.

Bewerbung

Im Daidalosnet finden Sie mit Beginn der Bewerbungsfrist aktuelle Informationen zum Kompetenzseminar und den verschiedenen Trainings. Bei der Bewerbung geben Sie bitte drei Präferenzen an, die wir bei der Vergabe der Plätze zu berücksichtigen versuchen. Zu- und Absagen werden erst nach der Bewerbungsfrist verschickt.



Die Fahrtkosten werden bezuschusst.
Die Eigenbeteiligung beträgt 40,- €.



Studierende aller Fachrichtungen ab dem
5. Fachsemester und Doktoranden



Andreas Pollak
Ursula Ley

pollak(at)studienstiftung.de
ley(at)studienstiftung.de

Kompetenzseminar 1

Es werden folgende Trainings angeboten:

- **Ausdrucksstark und stimmig sprechen** | Kira Bohn, Carpe verba!, Regensburg
- **Learning from the elephants. Leading without being the boss** |
Dr. Mark Young, Rational Games, Cambridge/USA (in englischer Sprache)
- **Leicht verständlich schreiben – Workshop zur Erstellung von Namensartikeln und Pressemitteilungen für Print- und Onlinemedien** |
Sebastian Gallander, Vodafone Stiftung Deutschland und freier Trainer, Berlin
- **Mit sich selbst befreundet sein! Selbstbeziehung verbessern, Selbstwert trainieren, Selbstbewusstsein stärken** |
Oliver Watzal, Systemisch-Transaktionsanalytisches Institut mit Praxis, München
- **Netzwerken und Karriereentwicklung** | Thorsten Merl, Hochschulcoaching, Köln



15. bis 17. Juni 2018



Bewerbungszeitraum:
16. April bis 13. Mai 2018



Bonn

Kompetenzseminar 2

Es werden folgende Trainings angeboten:

- **Design Thinking – Innovationen im Team entwickeln** |
Esther Schaefer, Freie Trainerin, Berlin
- **Die Kunst des Verhandels** | Björn Hofmann, Rational Games, Cambridge/USA
- **Führungsrolle – Selbstverständnis und Kompetenzen als Führungskraft** |
Konstanze Bittroff, Bona Dea Coaching, Berlin
- **Kommunikation ist alles – Zusammenarbeit in Teams gestalten** |
Dr. Jan Kruse, Hochschulcoaching, Köln
- **Wirkungsvolle Einflussnahme** | Barbara Ries, Carpe verba!, Regensburg



26. bis 28. Oktober 2018



Bewerbungszeitraum:
27. August bis 23. September 2018



Bonn

Kontaktseminare

Die Kontaktseminare bieten Stipendiatinnen und Stipendiaten, die dem Abschluss von Studium oder Promotion entgegensehen, interessante Begegnungen mit Vertretern unterschiedlicher Berufsfelder. Die Teilnehmerinnen erhalten Einblicke in die Aufgabengebiete und Einstellungsvoraussetzungen fünf profilierter Unternehmen.

Am ersten Tag führen alle Teilnehmer ein fiktives Bewerbungsgespräch. Darüber hinaus beobachten Sie vier weitere Vorstellungsgespräche. Abends bleibt ausreichend Zeit für den persönlichen Austausch mit anderen Stipendiaten und Unternehmensvertretern. Am zweiten Tag bieten die Unternehmen Workshops an, in denen Arbeitsgruppen Lösungen zu konkreten Problemfällen aus dem jeweiligen Praxisfeld erarbeiten und ihre Ergebnisse präsentieren.

Bewerbung

Die Bewerbung erfolgt über das Daidalosnet. Dort finden Sie mit Beginn des Bewerbungszeitraums aktuelle Informationen zu den teilnehmenden Unternehmen. Bitte beachten Sie den frühen Beginn der Bewerbungszeiträume. Bei der Bewerbung geben Sie an, welche Unternehmen Sie in Gespräch und Workshop kennenlernen möchten.

Bei der Verteilung der Plätze bemühen wir uns, die angegebenen Präferenzen zu berücksichtigen, was freilich nicht in allen Fällen möglich sein wird. Zu- und Absagen werden erst nach der Bewerbungsfrist verschickt.



Die Fahrtkosten werden bezuschusst.
Die Eigenbeteiligung beträgt 20,- €.



Studierende aller Fachrichtungen ab dem
5. Fachsemester und Doktoranden



Andreas Pollak
Ursula Ley

pollak(at)studienstiftung.de
ley(at)studienstiftung.de

Kontaktseminar 1

Es werden Repräsentanten der folgenden Unternehmen teilnehmen:

- **Bankhaus Metzler**
- **Goldman Sachs**
- **MaibornWolff**
- **McKinsey & Company**
- **Oliver Wyman**



25. bis 26. Mai 2018



Bewerbungszeitraum:
13. März bis 8. April 2018



Bonn

Kontaktseminar 2

Es werden Repräsentanten der folgenden Unternehmen teilnehmen:

- **E.ON Inhouse Consulting**
- **eGym Fitness**
- **Merck**
- **The Boston Consulting Group**
- **Teach First Deutschland**



12. bis 13. Oktober 2018



Bewerbungszeitraum:
30. Juli bis 26. August 2018



Bonn

Zeitung machen

Ein Wochenend-Workshop für Stipendiatinnen und Stipendiaten aller Fachrichtungen

Journalismus ist mehr als das Verfassen genialer Texte. Vor allem ist Journalismus ein Mannschaftssport. Der von Dr. Peter Sturm, Redakteur im Ressort Politik der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, angebotene Workshop konzentriert sich daher auf den handwerklichen Aspekt journalistischen Schaffens: die gemeinschaftliche Arbeit mit Texten anderer Autoren und die Erstellung eines Endprodukts, an dessen Gelingen jede(r) Anteil hat.

Nach einer kurzen Einführung in das Redaktionssystem wird der Samstag bestimmt von praktischen Übungen an und mit Texten, die von Korrespondenten der Zeitung geschrieben wurden. Im Laufe des Sonntags entsteht dann aus Texten, die aktuell zur Veröffentlichung eingehen, eine Zeitung. Am Ende soll jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer eine selbst gestaltete und redigierte Zeitungsseite in Händen halten. Der zeitliche Ablauf am Sonntag orientiert sich am Produktionszyklus der Zeitung, das heißt, alle Seiten müssen spätestens um 17:30 Uhr fertig sein.

Der Workshop findet an beiden Tagen von 10 bis 18 Uhr in der Lehrredaktion der F.A.Z. statt. Die Teilnehmerzahl ist wegen der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze auf neun begrenzt. Eine Unterkunft müssen Sie sich selbst organisieren, für diese und die Verpflegung selbst aufkommen. Hierfür wird ein Zuschuss gewährt.

31

26. bis 27. Mai 2018



Studierende aller Fachrichtungen mit Interesse an Journalismus



Dr. Jean-Pierre Palmier
palmier(at)studienstiftung.de



Frankfurt / M.



Bewerbungsfrist: 1. März 2018
Bewerbungen senden Sie mit einem kurzen Motivationsschreiben und formalen Angaben zu Ihrem Studium (Fach, Studienort, Fachsemester) an Dr. Jean-Pierre Palmier.

Die Fahrtkosten werden bezuschusst. Für Übernachtungs- und Verpflegungskosten wird außerdem ein Zuschuss von bis zu 45,- € pro Übernachtung gezahlt. Eine zusätzliche Eigenbeteiligung wird nicht erhoben.

Mentoring-Programm

Alumni beraten Stipendiaten persönlich und virtuell!

Im Rahmen des Mentoring-Programms, das der Verein „Alumni der Studienstiftung“ mit Unterstützung der Geschäftsstelle der Studienstiftung durchführt, können Sie von den vielfältigen Erfahrungen unserer Ehemaligen profitieren.

Regionale Mentoring-Aktivitäten

In teils fachspezifischen und teils fachübergreifenden Einzelgesprächen oder Gesprächsrunden können Sie bei regionalen Abendveranstaltungen mit Vertretern verschiedener Berufe über Chancen und Risiken, Ziele und Strategien sowie Einstiegsmöglichkeiten diskutieren und Kontakte knüpfen. Um den organisatorischen Aufwand für alle Beteiligten möglichst gering zu halten, werden die Mentoring-Veranstaltungen dezentral in zehn Städten und Regionen deutschlandweit angeboten:

- **Fachübergreifende Mentoring-Angebote:** Berlin, Bielefeld, Frankfurt/M., Göttingen, Hannover, Köln, München, Münster und Stuttgart
- **Fachspezifische Mentoring-Angebote:** Mainz (Medizin) und Frankfurt/M. (Jura)
- **Längerfristige Mentoring-Angebote:** Berlin und Frankfurt/M.

Alle aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten eine Einladung zu anstehenden Mentoring-Veranstaltungen in ihrer Region entweder per E-Mail oder via Forum Studienstiftung zugeschickt.

Neu: Beratungsangebote im Forum Studienstiftung

Zusätzlich zu den regionalen Mentoring-Aktivitäten bietet Ihnen das Forum Studienstiftung nun auch die Möglichkeit, die Profile aller Nutzerinnen und Nutzer weltweit – sowohl aktueller als auch ehemaliger Stipendiatinnen und Stipendiaten – gezielt nach Mentoring- und Beratungsangeboten zu durchsuchen. Die Suchanfragen können Sie durch weitere Filter zu Studium, beruflichem Werdegang, Auslandsaufenthalten oder etwa der aktuellen Stadt noch spezifizieren, so dass Sie bei Interesse direkt über das Forum Kontakt aufnehmen können.

Alle regionalen Initiativen sind mit einer eigenen Seite im Forum Studienstiftung (vormals „AlumniNet“, www.forum-studienstiftung.de) vertreten. Einen Überblick finden Sie im Forum unter „Stipendiaten / Veranstaltungen / Mentoring“.



Dr. Monja Müller
Julia Tigges

[mueller\(at\)studienstiftung.de](mailto:mueller(at)studienstiftung.de)
[tigges\(at\)studienstiftung.de](mailto:tigges(at)studienstiftung.de)



DOKTORANDENPROGRAMM



DOKTORANDENPROGRAMM

Forschungskolloquien

Idee

Eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch zwischen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung untereinander und darüber hinaus bieten seit 1990 als Teil des ideellen Programms der Promotionsförderung die Forschungskolloquien. Dabei handelt es sich um wissenschaftliche Tagungen, auf denen sich Doktorandinnen und Doktoranden ausgehend von ihrer Forschung und durch eigene Beiträge ein gemeinsames Thema erarbeiten. Geplant und veranstaltet werden sie von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten in Eigeninitiative.

Form und Ablauf

Organisiert wird ein Forschungskolloquium von mehreren Doktoranden, die an einem gemeinsamen Thema interessiert sind. Ein Kolloquium richtet sich primär an aktuelle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung; Alumnae und Alumni sowie eine begrenzte Anzahl externer Doktoranden können aber auch teilnehmen. Als Richtgröße hat sich die Zahl von zehn bis zwanzig Teilnehmenden bewährt. Je nach Format können darüber hinaus Gastdozenten – maximal drei – eingeladen werden.

Unterstützung

Forschungskolloquien erhalten eine finanzielle Absicherung und organisatorische Unterstützung. Initiatorinnen und Initiatoren wenden sich dafür an den unten genannten Ansprechpartner aus dem Promotionsteam.

Forschungskolloquien sind eingebettet in die Programmlinie „SmP – Stipendiatinnen und Stipendiaten machen Programm“. Die finanziellen Zuschüsse und die von den Teilnehmenden erhobenen Eigenbeteiligungen folgen in der Höhe den dort geltenden Regelungen.



Im Daidalosnet finden Sie in der Rubrik „SmP – Stipendiatinnen und Stipendiaten machen Programm“ ausführliche Informationen zu den Forschungskolloquien, einen Ablaufplan als Hilfestellung für die Organisation und die erforderlichen Formulare zur Bezuschussung durch die Studienstiftung. Bei Fragen zur Antragstellung sprechen Sie bitte Ihre Referentin bzw. Ihren Referenten im Promotionsteam an.



Dr. Thomas Ludwig
ludwig(at)studienstiftung.de

Doktorandenforen

Idee

Leitidee der Promotionsförderung der Studienstiftung ist es, freie Dissertationsvorhaben zu unterstützen. Um die individuellen Forschungsprojekte zu ergänzen und einen Raum für die Kommunikation zwischen den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten zu schaffen, bietet die Studienstiftung seit 2002 Doktorandenforen an. Die Programmlinie ermöglicht die Vertiefung der eigenen Forschung, den Erfahrungsaustausch mit anderen Doktorandinnen und Doktoranden sowie den Erwerb überfachlicher Kompetenzen.

Form

Ein Doktorandenforum führt Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten verwandter Fächer zusammen. Um den Doktoranden einen fachnahen Austausch zu ermöglichen, gruppiert sich jedes Forum um einige Kernfächer. Die Foren finden zweimal im Jahr für jeweils vier Tage statt. Bei diesen Tagungen stellen die Promovierenden einander in kleinen Gruppen ihre Dissertationsprojekte vor und diskutieren mit profilierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Daneben besteht die Gelegenheit, sich auch über allgemeine Aspekte wie (nicht-)wissenschaftliche Laufbahnen oder Probleme bei der Promotion auszutauschen.

Bei der Vorstellung der Dissertationsprojekte geht es nicht um geschliffene Präsentationen. Ziel ist vielmehr, durch Arbeitsberichte ins Gespräch zu kommen und so Fragen zu Herangehensweisen, Hindernissen und Herausforderungen der Promotion gemeinsam zu erörtern. Eine möglichst häufige Teilnahme ist wünschenswert, auch Teilnehmende ohne eigenen Vortrag sind willkommen. Neu in die Förderung aufgenommene Doktorandinnen und Doktoranden sollten die erste sich ergebende Möglichkeit der Teilnahme wahrnehmen.

Folgende Doktorandenforen werden angeboten:

Forum Gesellschaft

Fächer: Jura, Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaft, Soziologie, Psychologie, Pädagogik

Forum Kultur

Fächer: Sprach- und Literaturwissenschaften, Geschichte, Philosophie, Theologie, Kunst- und Musikwissenschaft

Forum Natur

Fächer: Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaften, Psychologie

Zielgruppe

Die Doktorandenforen richten sich an Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aller Fächer. Primär gilt die genannte fachliche Zuordnung. Interdisziplinär arbeitende Doktoranden und solche aus nicht explizit genannten Fächern können sich nach Interesse zuordnen. Im Rahmen einer Kooperation mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft sind auch Promovierende aus Graduiertenkollegs zur Teilnahme eingeladen.

31

Frühjahr 2018:

gemeinsame Tagung der Foren Gesellschaft und Natur

8. bis 11. März 2018, Jugendherberge Münster

Tagung des Forums Kultur

9. bis 12. März 2018, Jugendherberge Wittenberg

Herbst 2018:

gemeinsame Tagung der Foren Kultur und Gesellschaft

15. bis 18. November 2018, Jugendherberge Halle

Tagung des Forums Natur

29. November bis 2. Dezember 2018, Jugendherberge Nürnberg



Bewerbung über das Daidalosnet

Einladung via Rundmail; detaillierte Informationen im Daidalosnet



Forum Gesellschaft

Dr. Matthias Meyer

meyer(at)studienstiftung.de

Forum Kultur

Dr. Thomas Ludwig

ludwig(at)studienstiftung.de

Forum Natur

Dr. Peter Antes

antes(at)studienstiftung.de

Netze und Netzwerke

Doktoranden-Meeting in Florenz



Von Florenz gingen in der Renaissance Impulse durch Gelehrte aller Disziplinen aus. Das interdisziplinäre Doktoranden-Meeting verknüpft die Frage nach den Menschenbildern in Geschichte, Gegenwart und Zukunft mit einer Spurensuche durch Florenz als Wiege des Humanismus. Vorträge und Stadtrundgänge zu Kunst, Fotografie, Architektur, Naturwissenschaften, Medizin, Literatur und Philosophie sowie zum Persönlichkeitsrecht im Internet bis hin zur Flüchtlingspolitik sind zum Beispiel mögliche Beiträge.

Fünfundzwanzig Doktorandinnen und Doktoranden werden mitten in Florenz nahe des Ponte Vecchio tagen und ihre eigenen Forschungsaspekte aus allen Fachrichtungen in das von den Teilnehmenden mitgestaltete Symposium einbringen. Wissenschaftliche Kontakte bestehen zum Kunsthistorischen Institut in Florenz und zur Villa Romana als Ort zeitgenössischer künstlerischer Produktion.

Dozentinnen und Dozenten

Dr. Stephanie Hanke

Kunsthistorisches Institut, Florenz / Italien

Prof. Dr. Alexander Marksches

Lehrstuhl für Kunstgeschichte, RWTH Aachen

Angelika Stepken

Leiterin der Villa Romana, Florenz / Italien



Bewerbung

Die Bewerbung erfolgt mit einem Motivationsschreiben über das Daidalosnet. Da die Teilnehmenden das Meeting aktiv mitgestalten, fügen Sie der Bewerbung bitte eine kurze Beschreibung Ihres Beitrags beziehungsweise Vorschlags bei, der sich aus Ihrem Dissertationsthema oder einem Ihrer Interessenfelder ableiten sollte (Vortrag, Führung, Referat an einem ausgewählten Ort in der Stadt, Vorschläge für Programmpunkte, gegebenenfalls Sprach- und Ortskenntnisse, Hinweise auf Kontakte in Italien). Arbeitssprache ist Deutsch. Der Bewerbungszeitraum endet am 18. März 2018.

Kosten

Fahrtkostenzuschuss: bei Anreise aus Europa maximal 150,- Euro, aus anderen Kontinenten maximal 300,- Euro zuzüglich einer Mobilitätspauschale in Höhe von 50,- Euro; Eigenbeteiligung: einige Mahlzeiten in Selbstorganisation, Eintritte sowie der den Zuschuss übersteigende Fahrtkostenanteil

31

19. bis 23. September 2018



Foresteria valdese di Firenze / Italien



Dr. Peter Antes

antes(at)studienstiftung.de

Dr. Thomas Ludwig

ludwig(at)studienstiftung.de



www.firenzeforesteria.it

www.khi.fi.it

www.villaromana.org

www.eui.eu

Kompetenzworkshop für Doktorandinnen

Unser Anliegen ist, hochqualifizierte Doktorandinnen auf dem Weg in verantwortungsvolle Positionen zu unterstützen. Der ausschließlich an Frauen adressierte Workshop soll Sie auf den von Ihnen gewünschten Berufs- und Karriereweg vorbereiten und Ihnen helfen, Ihre Kompetenzen auszubauen und Ihr Netzwerk zu erweitern.

Beschreibung

Der Workshop beinhaltet ein Kompetenztraining mit verschiedenen Einheiten aus den Bereichen Karriereplanung, Kommunikation und Präsenz, Work-Life-Balance und Konfliktmanagement. Während eines Mentoring-Abends lernen Sie Referentinnen mit unterschiedlichen Karrierewegen aus verschiedenen Berufsbereichen kennen, können sich mit ihnen beraten und mit ihnen diskutieren. Darüber hinaus bietet der Workshop Raum, sich mit anderen Doktorandinnen auszutauschen und zu vernetzen.

Bewerbung

Alle Promotionsstipendiatinnen erhalten zu gegebener Zeit eine separate Einladung, sich mit einem Motivationsscheiben über das Daidalosnet zu bewerben.

Teilnahme mit Kind

Zur Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder können Sie eine Betreuungsperson mitbringen. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernimmt die Studienstiftung.



5. bis 7. Oktober 2018



Duisburg



Dr. Kerstin Bläser

blaeser(at)studienstiftung.de

Carola Schmitz

schmitz(at)studienstiftung.de



Die Fahrtkosten werden bezuschusst. Die Eigenbeteiligung beträgt 40,- €.

Kompetenzworkshop für Doktorandinnen und Doktoranden

Unser Anliegen ist, hochqualifizierte Doktoranden und Doktorandinnen auf dem Weg in verantwortungsvolle Positionen zu unterstützen. Der Workshop soll Sie auf den von Ihnen gewünschten Berufs- und Karriereweg vorbereiten und Ihnen helfen, Ihre Kompetenzen auszubauen, Ihr Netzwerk zu erweitern und Strategien für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu entwickeln. Anders als der Kompetenzworkshop für Doktorandinnen richtet sich dieser Workshop an Frauen und Männer.

Beschreibung

Der Workshop beinhaltet ein Kompetenztraining mit verschiedenen Einheiten aus den Bereichen Karriereplanung, Kommunikation und Präsenz, Work-Life-Balance und Konfliktmanagement. Während eines Mentoring-Abends lernen Sie Referentinnen und Referenten mit unterschiedlichen Karrierewegen aus verschiedenen Berufsbereichen kennen, können sich mit ihnen beraten und mit ihnen diskutieren. Darüber hinaus bietet der Workshop Raum, sich mit anderen Promovierenden auszutauschen.

Bewerbung

Alle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten erhalten zu gegebener Zeit eine separate Einladung, sich mit einem Motivationsscheiben über das Daidalosnet zu bewerben.

Teilnahme mit Kind

Zur Betreuung Ihres Kindes / Ihrer Kinder können Sie eine Betreuungsperson mitbringen. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernimmt die Studienstiftung.



9. bis 11. November 2018



Hannover



Dr. Matthias Meyer
meyer(at)studienstiftung.de
Carola Schmitz
schmitz(at)studienstiftung.de



Die Fahrtkosten werden bezuschusst. Die Eigenbeteiligung beträgt 40,- €.

Leo Baeck Fellowship Programm

BMBF – Studienstiftung – Leo Baeck Institut London

Programmziel

Das internationale Leo Baeck Fellowship Programm richtet sich an Promovierende, die an einer Dissertation im Bereich Geschichte und Kultur des zentraleuropäischen Judentums arbeiten. Projekte aller Epochen, Disziplinen (zum Beispiel Literatur, Philosophie, Geschichte, Musikwissenschaft) und geografischen Räume (beispielsweise Europa, Amerikas, Israel) sind willkommen; allen gemeinsam ist ein Bezug zum deutschsprachigen Judentum.

Neben der finanziellen Unterstützung für ein Jahr bietet das Programm Gelegenheit zu wissenschaftlichem Austausch und wissenschaftlicher Vernetzung. Es ist offen für Promovierende aller Nationalitäten und aller Hochschulen weltweit. Die Fellows verbleiben an ihrer jeweiligen Universität und kommen zu zwei Workshops zusammen, die gemeinsam vom Leo Baeck Institut London und der Studienstiftung des deutschen Volkes organisiert werden.

Bewerbungsvoraussetzungen

- deutlich überdurchschnittlicher Hochschulabschluss
- Ausstellungsdatum des letzten Hochschulabschlusses nicht vor Februar 2015
- Zulassung zur Promotion und Promotionsprojekt im Bereich Geschichte und Kultur des zentraleuropäischen Judentums
- eine parallele Bewerbung um ein reguläres Promotionsstipendium der Studienstiftung ist nicht möglich

Programmablauf

Für das akademische Jahr 2018/19 werden bis zu zwölf Stipendien vergeben. Die Stipendienlaufzeit beginnt zum Oktober 2018 und endet im September 2019. Regelmäßige Tagungen und ein gemeinsames Intranet unterstützen die Stipendiatinnen und Stipendiaten dabei, sich ihre Projekte gegenseitig vorzustellen und über Methoden und Ergebnisse der Forschung auszutauschen. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Promovierende, die ihre Dissertation an Universitäten in Deutschland erarbeiten und einreichen werden, können nach dem ersten Jahr eine Verlängerung der Förderdauer beantragen, sofern der Studienstiftung entsprechende Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Finanzielle Unterstützung

Fellows erhalten ein Stipendium von 1.350,- Euro pro Monat. Dazu kommt in der Regel eine monatliche Forschungskostenpauschale von 100,- Euro. Für Forschungs- und Konferenzreisen ins Ausland können zusätzlich Monatszuschläge und Reisekostenzuschüsse beantragt werden. Studiengebühren werden nicht übernommen.

Bewerbung

Eine Bewerbung besteht aus folgenden Unterlagen in deutscher oder englischer Sprache:

- ausgefülltes Bewerbungsformular (Download von der Homepage der Studienstiftung)
- Motivationsschreiben, in dem das Interesse für die Teilnahme am Programm begründet wird (eine Seite)
- tabellarischer Lebenslauf mit Angaben zu Bildungsweg, außerfachlichen Interessen und Sprachkenntnissen
- Fotokopie des Hochschulabschlusszeugnisses mit Einzelnoten der geprüften Fächer
- Beschreibung des Forschungsprojekts (fünf Seiten)
- Zeitplan für das akademische Jahr 2018/19 einschließlich eventueller Forschungsreisen
- Empfehlungsschreiben der Betreuerin beziehungsweise des Betreuers der Promotion
- zweites Empfehlungsschreiben

Bewerbungsschluss ist der **1. Februar 2018**.

Wir nehmen Bewerbungen auf dem Postweg oder per E-Mail (möglichst ein einziges PDF-Dokument einschließlich der beiden Empfehlungsschreiben) entgegen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen werden berücksichtigt. Vielversprechende Kandidatinnen und Kandidaten werden im April 2018 zu einem Vorstellungsgespräch nach Frankfurt/M. eingeladen.



Dr. Guy Tourlaimain
Christine Schade

leobaeck(at)studienstiftung.de
schade(at)studienstiftung.de

Ausschreibung der Promotionspreise 2019

Rund 250 Arbeiten unserer (ehemaligen) Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten werden in jedem Jahr fertiggestellt, darunter viele, die in der Wissenschaft rasch Beachtung und hohe Wertschätzung finden. Um die Anerkennung für die von unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten geleistete exzellente Forschungsarbeit zum Ausdruck zu bringen, zeichnet die Studienstiftung pro Jahr zwei herausragende Doktorarbeiten aus. Ausgelobt werden hiermit der

- **Johannes Zilkens-Promotionspreis der Studienstiftung** für herausragende Arbeiten im Bereich der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften und der
- **Friedrich Hirzebruch-Promotionspreis der Studienstiftung** für herausragende Arbeiten im Bereich der Mathematik sowie der Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Jeder der beiden Preise ist mit 5.000,- Euro dotiert. Die Preisgelder werden getragen vom Verein „Freunde und Förderer der Studienstiftung des deutschen Volkes“ für den Johannes Zilkens-Promotionspreis sowie von der „Theodor Pfizer Stiftung zur Unterstützung der Studienstiftung des deutschen Volkes“ für den Friedrich Hirzebruch-Promotionspreis.

Teilnahmebedingungen

Um die Promotionspreise 2019 können sich alle ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung bewerben, die ihre Promotion zwischen dem 1. Juli 2017 und dem 30. Juni 2018 abgeschlossen haben (Termin der letzten Prüfung) und deren Dissertation mit „summa cum laude“, „mit Auszeichnung“ oder, bei Auslandspromotionen, mit einer äquivalenten Bewertung abgeschlossen wurde.

Wer die Promotion zwischen dem 1. Juli 2018 und dem 30. September 2018 abgeschlossen hat, zum Bewerbungsschluss am 1. Oktober 2018 aber noch keine vollständige Bewerbung vorlegen kann (weil zum Beispiel noch nicht alle Gutachten oder Zeugnisse vorliegen), darf sich auch im darauffolgenden Jahr für den Promotionspreis 2020 bewerben. Die Bewerbung ist jedoch nur einmal möglich.

Kriterien und Auswahl

Alleiniges Kriterium für die Auszeichnung ist die wissenschaftliche Qualität der Doktorarbeit, die einen wesentlichen und innovativen Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt in dem betreffenden Fachgebiet leisten und höchsten methodischen Ansprüchen genügen soll. Ergänzend in die Bewertung einbezogen werden gegebenenfalls aussagekräftige Hinweise, ob und in welcher Weise die Dissertation in einschlägigen Fachkreisen bereits Beachtung gefunden hat, zum Beispiel in Form von aus der Dissertation heraus entstandenen Publikationen (Zeitschriften- und Konferenzbeiträge mit Peer-Review), Patenten und Preisen für die Arbeit. Die inhaltliche Prüfung erfolgt durch zwei jeweils zehnköpfige Jurys. Details zum Auswahlverfahren sowie zur Jury finden Sie auf der Homepage der Studienstiftung.



Bewerbung bis zum
1. Oktober 2018



Dr. Peter Antes
promotionspreis(at)studienstiftung.de



Bewerbungsformular und weitere
Hinweise:

[www.studienstiftung.de/promotion/
promotionspreis.html](http://www.studienstiftung.de/promotion/promotionspreis.html)

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Teilnahmebedingungen für Veranstaltungen der Studienstiftung

Grundsätzliche Erwartungen

Das Bildungsprogramm der Studienstiftung ermöglicht intellektuellen Austausch, bereichernde Erfahrungen und Erkenntnisgewinn – im gemeinschaftlichen Wirken von engagierten Dozentinnen und Dozenten sowie Ihnen, den Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung. Die Veranstaltungen schaffen Raum, um intensiv inhaltlich zu arbeiten und selbst aktiv zu werden, gemeinsam Projekte zu entwickeln und Freundschaften entstehen zu lassen.

Als Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltungen unseres ideellen Programms bringen Sie jeweils eigene Biografien mit, haben spezifische fachliche Hintergründe und sind in Ihrem Studium unterschiedlich weit fortgeschritten. Aus dieser Vielfalt ergibt sich nicht nur die Herausforderung, sich im Hinblick auf Wissen und Methoden aufeinander einzulassen, sondern auch im Laufe der Veranstaltung als Gruppe zusammenzufinden. Ziel ist es, sowohl gemeinsam als auch voneinander zu lernen. Dieses Zusammensein kann aber nur dann gelingen, wenn sich alle Beteiligten sich selbst und anderen gegenüber verantwortlich verhalten.

Mit der Anmeldung zu einer Veranstaltung der Studienstiftung stimmen Sie folgenden Teilnahmebedingungen zu:

1. Die Teilnahme an einer Veranstaltung ist nur möglich, wenn Sie während der gesamten Dauer der Veranstaltung anwesend sein können.
2. Veranstaltungen bestehen aus festen Programmpunkten (Sitzungen der Arbeitsgruppen, Abendvorträgen et cetera) und selbst gestalteten (Freizeit-)Aktivitäten. Die Teilnahme an allen festen Programmpunkten einer Veranstaltung wird vorausgesetzt.
3. Ein konstruktives und für alle Beteiligten angenehmes Arbeitsklima ist die Basis für eine gelingende Veranstaltung. Dazu gehören eine ausreichende inhaltliche Vorbereitung, Pünktlichkeit und die Zuverlässigkeit bei Absprachen. Erwartet wird gleichfalls, dass Sie Rücksicht nehmen – innerhalb der Gruppe ebenso wie gegenüber Externen, Anwohnern oder anderen Gästen.
4. Ein angemessener und verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol wird vorausgesetzt.
5. Sorgen Sie bitte bei Ihren Freizeitaktivitäten für eine adäquate Ausrüstung und vermeiden Sie unnötige Risiken für sich und andere. Ein begrenzter Versicherungsschutz vonseiten der Studienstiftung besteht nur für die festen Programmelemente im Rahmen der unter dem Punkt „Haftung und Versicherung“ aufgeführten Details.
6. Die Leitung der Veranstaltung kann Sie bei wiederholtem oder massivem Verstoß gegen oben stehende Prinzipien auf Ihre eigenen Kosten von der Veranstaltung ausschließen.

Rechtliche Rahmenbedingungen

1. Haftung und Versicherung

Die Teilnahme an Veranstaltungen der Studienstiftung erfolgt auf eigenes Risiko. Die Haftung der Studienstiftung greift lediglich während der offiziellen Programmpunkte (bei Akademien beispielsweise während der Sitzungen der Arbeitsgruppen und im Rahmen fachbezogener Aktivitäten und der Abendvorträge). Bei Ausflügen und sonstigen Freizeitaktivitäten sind Schadensersatzansprüche gegenüber der Studienstiftung grundsätzlich ausgeschlossen.

Die Studienstiftung stellt für ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten keine Haftpflicht- und Unfallversicherung bereit. Die Teilnahme an Veranstaltungen der Studienstiftung ist Teil des üblichen privaten Risikos und unterliegt keinem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz. In der Regel greift bei Unfällen der private Krankenversicherungsschutz, allerdings ohne Leistungen im Bereich der beruflichen oder sozialen Rehabilitation und Entschädigung. Wollen Sie entsprechende Haftungs- oder Unfallrisiken absichern, so empfehlen wir Ihnen, eine eigene Haftpflicht- und Unfallversicherung abzuschließen oder zu prüfen, ob beispielsweise über Ihre Erziehungsberechtigten eine Versicherung besteht. Wenn Sie an einer Veranstaltung der Studienstiftung teilnehmen, sind Sie für Ihre Krankenversicherung selbst verantwortlich. Vor Veranstaltungen im Ausland sollten Sie sich mit Ihrer Krankenkasse in Verbindung setzen, um den Versicherungsschutz zu klären. Es empfiehlt sich, eine private Auslandskrankenversicherung mit Option auf einen Rücktransport abzuschließen, da die gesetzlichen Krankenkassen dies in der Regel nicht leisten.

2. Finanzielle Eigenbeteiligung

Die Studienstiftung übernimmt in der Regel bei ihren Veranstaltungen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird ein angemessener Eigenbeitrag in Form einer finanziellen Eigenbeteiligung erwartet, der in der Regel 20,- Euro pro Übernachtung beträgt.

Bei vielen Veranstaltungen wird die Möglichkeit eingeräumt, innerhalb einer Frist nach dem Versand der Teilnahmezusagen an die Teilnehmenden ohne Kosten von der Veranstaltung zurückzutreten. Nach dieser Frist wird eine Bearbeitungsgebühr erhoben. Die entsprechenden Regelungen werden in den Anmeldedetails zu den jeweiligen Veranstaltungen genannt.

3. Fahrtkostenerstattung

Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung erhalten bei der Teilnahme an Veranstaltungen in der Regel einen Fahrtkostenzuschuss, dessen maximale Höhe am Anfang eines Jahres in einer Tabelle im Daidalosnet veröffentlicht wird. Um den Einsatz öffentlicher Mittel verantwortungsvoll zu gestalten, bitten wir Sie, bei Veranstaltungen Ihre realen Fahrtkosten anzugeben, sofern diese niedriger ausfallen als der Fahrtkostenzuschuss. Erstattet werden in diesen Fällen die tatsächlich angefallenen Kosten. Für einzelne Veranstaltungen

oder Veranstaltungstypen gibt es abweichende Fahrkostenregelungen, die in den jeweiligen Anmeldedetails hinterlegt sind.

Bitte beachten Sie, dass Sie selbst dafür verantwortlich sind, gegebenenfalls eine Reiserücktrittsversicherung bei der Buchung Ihrer Anreise zu einer Veranstaltung abzuschließen. Die Studienstiftung kann keine Kosten übernehmen, wenn Sie aus unvorhersehbaren Gründen (zum Beispiel einer akuten Krankheit) nicht zu einer Veranstaltung anreisen können.

4. Recht am eigenen Bild

Auf Veranstaltungen der Studienstiftung nehmen professionelle Fotografinnen und Fotografen beziehungsweise Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen der Studienstiftung Fotos von den Teilnehmenden auf. Diese Fotos werden anschließend für die Öffentlichkeitsarbeit der Studienstiftung und ihrer Partnereinrichtungen genutzt (Jahresbericht, Website, Social Media, Flyer et cetera). Sie erhalten bei der Anmeldung zu einer Veranstaltung die Möglichkeit, der Nutzung von Bildern, auf denen Sie abgebildet sind, zu widersprechen.

Bitte beachten Sie auch selbst das Recht am eigenen Bild im Umgang mit anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten. Wenn Sie vorhaben, eigene Bilder von Veranstaltungen öffentlich zugänglich zu machen (zum Beispiel über Facebook oder Instagram), müssen Sie sich der Zustimmung der abgebildeten Personen versichern.

5. Mitnahme von Kindern

Um Stipendiatinnen und Stipendiaten mit eigenen Kindern die Teilnahme an den Veranstaltungen der Studienstiftung zu erleichtern, besteht die Möglichkeit, Kinder und eine Betreuungsperson mitzubringen. Die Studienstiftung übernimmt die Kosten für Unterkunft und Verpflegung von Kindern und einer Begleitperson und erhebt für diese keine Eigenbeteiligung. Eine zusätzliche Fahrkostenpauschale für Kinder und die Begleitperson wird nicht gewährt.

6. Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Behinderung

Um Stipendiatinnen und Stipendiaten mit einer Behinderung die Teilnahme an den Veranstaltungen der Studienstiftung zu ermöglichen, übernimmt die Studienstiftung auf ihren Veranstaltungen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung einer gegebenenfalls notwendigen Begleitperson und erhebt für diese keine Eigenbeteiligung. Eine zusätzliche Fahrkostenpauschale für die Begleitperson wird nicht gewährt.

7. Minderjährige

Minderjährige können nur mit Erlaubnis ihrer Erziehungsberechtigten an Veranstaltungen der Studienstiftung teilnehmen. Wenn Sie zum Zeitpunkt einer Veranstaltung noch minderjährig sind, müssen Sie vor Beginn der Veranstaltung eine schriftliche Einverständniserklärung und eine Haftungsfreistellung Ihrer Erziehungsberechtigten an die Veranstaltungsleitung übersenden. Einen entsprechenden Vordruck erhalten Sie von Ihrer Veranstaltungsleitung.

AUSLANDSFÖRDERUNG



AUSLANDSFÖRDERUNG

ÜBERBLICK ZUR AUSLANDSFÖRDERUNG

Auslandserfahrung gehört zum Studium: Die Studienstiftung will qualifizierende Auslandsaufenthalte ermöglichen und unterstützen! Deswegen betrachten wir das Auslandsstudium auch nicht als Zeitverlust, sondern es kann für uns eine Förderungsverlängerung begründen. Sprechen Sie vor dem Beginn Ihres Auslandsprojekts mit Ihrer Referentin oder Ihrem Referenten, um eine durch Ihren Auslandsaufenthalt bedingte potenzielle Förderungsverlängerung zu klären. Bei der Förderung von Auslandsvorhaben mit hohem Reiseaufwand setzen wir voraus, dass entsprechende Vorhaben wohlbegründet sind und im fortgeschrittenen Studium fortgeführt werden.

Unser Förderangebot

Auslandsförderung in verschiedenen Abschnitten des Studiums

Grundsätzlich fördert die Studienstiftung ein Studium an deutschen Hochschulen. Ein Teil des Studiums, unter Umständen auch ganze Ausbildungsabschnitte können während der Förderung aber auch im Ausland absolviert werden. Auslandsförderung der Studienstiftung kann für jeden selbstständigen Ausbildungsabschnitt gesondert beantragt werden.

Selbstständige Ausbildungsabschnitte sind ein Bachelor-, Master-, Staatsexamens- oder Diplomstudium sowie ein Zusatz- und Ergänzungsstudium. Jeder selbstständige Ausbildungsabschnitt führt in der Regel zu einem berufsqualifizierenden Abschluss. In gestuften Studiengängen unterscheiden wir daher zwei Ausbildungsabschnitte – Bachelor und Master. Staatsexamens- und Diplomstudiengänge müssen wir als einen einzigen Ausbildungsabschnitt betrachten.

Ein Zusatz- und Ergänzungsstudium kann sowohl nach einem Bachelorabschluss als auch nach einem Master-, Staatsexamens- oder Diplomabschluss erfolgen. Es führt in der Regel zu einem berufsqualifizierenden Abschluss. Ist kein Abschluss vorgesehen, kann ein Zusatz- oder Ergänzungsstudium nur gefördert werden, wenn es Voraussetzung für eine Bewerbung beziehungsweise eine Zulassung für eine aus diesem Studium heraus angestrebte Studien- oder Qualifizierungsphase ist (zum Beispiel ein Ph. D.-Programm). Stipendiaten in gestuften Studiengängen können maximal während dreier, Stipendiaten in einphasigen Studiengängen während zweier selbstständiger Ausbildungsabschnitte gefördert werden (Bachelor + Master + ggf. Zusatz- / Ergänzungsstudium bzw. Staatsexamen / Diplom + ggf. Zusatz- / Ergänzungsstudium).

Die Auslandsförderung während eines Ausbildungsabschnitts setzt voraus, dass das Studium im Ausland a) in Vollzeit erfolgt und dass b) die oder der Studierende an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule in Deutschland oder an einer Hochschule im Ausland immatrikuliert ist. Urlaubssemester sind in der Regel nicht förderungsfähig; Ausnahmen sind Urlaubssemester an der Heimathochschule während eines Auslandsstudiums, Auslandspraktikums oder Forschungsaufenthalts im Ausland.

Stipendienleistungen

Stipendiatinnen und Stipendiaten können ergänzend zur Studienkostenpauschale und einem gegebenenfalls gewährten Grundstipendium zusätzliche Mittel für die Förderung ihrer studienbezogenen Auslandsaufenthalte beantragen. Diese zusätzliche finanzielle Förderung kann aus den Elementen Auslandspauschalen, Auslandszuschläge (gemäß BAföG), Reisekostenpauschalen, Studiengebühreuzuschüsse und Kinderzuschläge bestehen. Wegen der häufig notwendigen Aktualisierungen sind die konkreten Angaben zur Höhe der finanziellen Auslandsförderung nur im Daidalosnet einsehbar, wo auch detaillierte Erläuterungen zu den einzelnen Elementen der Auslandsförderung gegeben werden.

Förderlinien: Auslandsvorhaben, die wir fördern können

1. **Studium im Ausland**
Austauschsemester, selbst organisierte Auslandsaufenthalte, komplettes Bachelor- und / oder Masterstudium im Ausland, Ph. D.-Kursarbeitsphase
2. **Forschung im Ausland**
Archiv- und Recherchereisen, Feldforschung, Laborpraktika, Bachelor- oder Masterarbeiten, medizinische Dissertationen
3. **Praktikum im Ausland**
qualifizierende Fachpraktikumsaufenthalte im Ausland
4. **Famulatur / PJ-Tertial im Ausland**
Auslandsförderung für Medizinstudierende
5. **Kongressteilnahme im Ausland**
Teilnahme an Fachtagungen mit eigenem Tagungsbeitrag im Ausland
6. **Exkursion ins Ausland**
Pflicht-Exkursionen ins Ausland
7. **Künstlerisch-gestalterisches Projekt im Ausland**
Auslandsvorhaben von Stipendiaten der Fächer Bildende Kunst, Design, Film, Darstellende Künste
8. **Auslandsvorhaben von Musikern und Komponisten**
Teilnahme an Meisterkursen, Wettbewerben, Musiktagungen und Festivals im Ausland
9. **Auslandsvorhaben von Stipendiaten der Promotionsförderung**
Förderung für Auslandsaufenthalte im Rahmen der Promotion
10. **Auslandsvorhaben, die im Rahmen eines Sonderprogramms gefördert werden können**
In Kooperation mit externen Partnern werden zahlreiche Stipendienprogramme angeboten, die eine Auslandsförderung umfassen, dabei aber nicht den Regeln einer Auslandsförderung aus öffentlichen Mitteln unterliegen. Diese Stipendien sind durchweg

höher dotiert als die Auslandsförderung der Studienstiftung; vielfach müssen je doch besondere Auswahlverfahren durchlaufen und spezifische Bewerbungsvoraussetzungen erfüllt werden.

Die Förderlinien 1 bis 9 werden aus Mitteln der Studienstiftung finanziert, die Sonderprogramme der Förderlinie 10 (auch) aus Drittmitteln unserer Kooperationspartner. Detaillierte Angaben zu den Förderlinien und zum jeweiligen Bewerbungsprozedere finden Sie im Daidalosnet. Die nachfolgenden Übersichten (vgl. Faltblätter) sollen eine erste Orientierung bieten.

Kürzere, längere und mehrmalige Auslandsaufenthalte

Für sehr kurze Auslandsvorhaben mit einer Dauer von weniger als acht Wochen kann ausschließlich eine Reisekostenpauschale gewährt werden.

Für qualifizierende und in sich abgeschlossene Auslandsvorhaben von acht Wochen bis vier Monaten Dauer (kürzere Forschungsaufenthalte, Praktika, Famulaturen / Auslandsaufenthalte während des PJ, künstlerisch-gestalterische Projekte) können in jedem Ausbildungsabschnitt mehrfach Auslandspauschalen bewilligt werden; dies gilt auch dann, wenn die Auslandspauschalen für längere Auslandsaufenthalte (siehe unten) bereits ausgeschöpft sind. Zusätzlich können für Auslandsvorhaben von acht Wochen bis vier Monaten Dauer Reisekostenpauschalen und gegebenenfalls Auslandszuschläge gemäß BAföG sowie Kinderzuschläge gewährt werden.

Für die ersten zwölf Monate von mehr als viermonatigen Auslandsaufenthalten (Studium im Ausland, längere Forschungsaufenthalte, Praktika, künstlerisch-gestalterische Projekte) können in jedem Ausbildungsabschnitt (siehe oben) Auslandspauschalen gezahlt werden. Die Auslandspauschalen können auch für mehrere längere Vorhaben (zum Beispiel für zwei voneinander unabhängige sechsmontatige Auslandsaufenthalte) in einem Ausbildungsabschnitt gewährt werden. Zusätzlich können für mehr als viermonatige Auslandsvorhaben Reisekostenpauschalen und gegebenenfalls Auslandszuschläge gemäß BAföG sowie Kinderzuschläge gewährt werden.

Auslandspauschalen und Reisekostenpauschalen können prinzipiell nur dann gezahlt werden, wenn mit Beginn des Vorhabens ein Wechsel ins Ausland erfolgt.

Auslandstreffen

Damit auch während der Semester im Ausland ein lebendiger Kontakt zur Studienstiftung und zu anderen Stipendiaten gewahrt bleibt, finden in einigen Ländern, in die es viele Studienstiftler zum Studium zieht, Auslands-Jahrestreffen statt. Details zu den Treffen sind im Daidalosnet einsehbar. Alle Stipendiatinnen und Stipendiaten, die zum Zeitpunkt der Treffen in der Förderung sind und sich längerfristig im entsprechenden Ausland aufhalten, werden zu Beginn des akademischen Jahres gezielt eingeladen. Studienstiftler in der Phase ruhender Förderung zwischen Bachelor- und Masterstudium, die sich längerfristig im entsprechenden Auslandsbereich aufhalten, können sich zu den Auslandstreffen anmelden und als Teilnehmer berücksichtigt werden.

Seit das erste unserer Auslandstreffen 1992 in Washington, D. C. stattfand, haben Unternehmen die Treffen finanziert, seit vielen Jahren nun vor allem die beiden Unternehmensberatungen The Boston Consulting Group (BCG) und McKinsey & Company. Im Gegenzug erhalten die Berater die Möglichkeit, in der Regel zwei der bis zu zehn Workshops unserer Treffen zu gestalten sowie eine einstündige, für die Stipendiaten optionale Firmenpräsentation anzubieten. Die Sponsoringmittel, die der Studienstiftung für die Treffen zur Verfügung stehen, werden im Jahresbericht der Studienstiftung ausgewiesen.

Geplante Treffen im Jahr 2018:



Montreal / Kanada	28. bis 30. September 2018	Sponsor: McKinsey
Straßburg / Frankreich	2. bis 4. November 2018	Sponsor: McKinsey
London / Großbritannien	9. bis 11. November 2018	Sponsor: BCG
Peking / China	15. bis 18. November 2018	Sponsor: BCG

Sowohl bezüglich der Orte wie auch der Termine können sich im Einzelfall noch Verschiebungen ergeben, die dann im Daidalosnet bekanntgegeben werden.

Neben den Auslandstreffen, die vonseiten der Studienstiftung organisiert werden, können Stipendiatinnen und Stipendiaten auch selbst kleinere Treffen im Ausland mit finanzieller Unterstützung der Studienstiftung realisieren. Die im Ausland Studierenden erhalten gezielte Einladungen auch dazu. Informationen zu diesen Treffen und Hinweise zu deren Organisation finden sich unter dem Stichwort „Stipendiaten organisieren Auslandstreffen“ im Daidalosnet.

Weitere Informationen, Kontakte, Besonderheiten der Auslandsförderung

Detaillierte, ergänzende und laufend aktualisierte Informationen zur Auslandsförderung finden Sie im Daidalosnet. Wer Ihre Ansprechpartner in der Studienstiftung für bestimmte Länderbereiche und einzelne Förderlinien sind, können Sie dort sehen. Wir geben im Daidalosnet auch Hinweise, wie Sie Kontakt aufnehmen können zu Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Alumni im Ausland, wie Sie Erfahrungsberichte aus dem Ausland einsehen können und welche Empfehlungen die Studienstiftung zum Auslandsaufenthalt aussprechen kann.

Darüber hinaus erläutern wir im Daidalosnet die Besonderheiten der Auslandsförderung für „Studienanfänger im Ausland“ oder für Stipendiatinnen und Stipendiaten, für die der „Antrag auf Weiterförderung“ (noch) ansteht. Schließlich gibt das Daidalosnet auch Auskunft zur Verlängerung eines zunächst einsemestrigen geplanten Aufenthalts und zur Vereinbarkeit unserer Förderung mit weiteren Stipendien oder ausländischen Einkünften.

Bildnachweise

Dr. Julia Apitzsch (S. 1; 260); Thomas Abé (S. 9; 187; 239); Janis Rozalns (S. 15, links); Lukas Dippon (S. 15, rechts); Max Schiedermeier (S. 27); Dr. Doreen Strauhs (S. 35); Studienstiftung (S. 47, rechts; 57; 105; 115; 125; 163; S. 244, links); Carina Mäsgen (S. 47, links); Dr. Thomas Schopp (S. 67, links; 263); Michael Reichert (S. 67, rechts); Norbert Riggermann (S. 75); Andrea Thevis (S. 81); Marco Durin Duchac (S. 89); Florian Freund (S. 97); Christoph Spiegel (S. 135); St John's College, Cambridge (S. 145), Dr. Peter Kainz (S. 147, links); Christoph Helbig (S. 147, rechts); Pixelio / Jasmina Becker (S. 155), Konrad Eichbichler (S. 171); Katrin Romashevski (S. 221) Max Malsch (S. 248); Benita Schmidt (S. 231, links); Lukas Gast (S. 231, rechts); Johannes Haas (S. 225; 241; 255, 261); Dr. Stefanie Richters (S. 244, rechts); David Aussenhofer (S. 254, rechts); Susanne Lencinas (S. 254, links); Martin Schmid (S. 275); Alexander Marksches (S. 280); Dr. Peter Antes (S. 281); Katja Scheller (S. 293)

Auslandsförderung aus Mitteln der Studienstiftung

1. Studium im Ausland
2. Forschung im Ausland
3. Praktikum im Ausland
4. Famulatur /PJ-Tertial im Ausland
5. Kongressteilnahme im Ausland
6. Exkursion ins Ausland
7. Künstlerisch-gestalterisches Projekt im Ausland
8. Auslandsvorhaben von Musikern und Komponisten
9. Auslandsvorhaben von Stipendiaten der Promotionsförderung



detaillierte Angaben: Daidalosnet

intern ausgeschriebene Sonderprogramme

Programm	Studienphase	Fächer	Inhalt	Dauer	Zielort	Frist	Stipendien
Bucerius-Jura-Programm	nach dem 1. Staats-examen oder BA	Jura	Forschungs- oder Studienaufenthalte	4–12 Monate	weltweit	15. März	7
Architektur-Förderprogramm der SUTOR-Stiftung	Studierende in förderbaren Ausbildungsabschnitten	Architektur	Studien- oder Arbeitsaufenthalte	1–2 Semester	weltweit	15. April	5
Dr. Peter Schaefer-Sustainability-Programm	Studierende in förderbaren Ausbildungsabschnitten	alle, mit Sustainable-Development-Bezug	Studien- oder Forschungsaufenthalte	bis 1 Jahr	USA	jederzeit	1
Forschungsaufenthalt am RIKEN, Tokio	Absolventen (MA-Niveau), Doktoranden, Postdocs	MINT, Lebenswissen-schaften	Forschungsaufenthalt am RIKEN	1 Jahr	Japan	31. März	2
KAUST: Forschung, Sprache und Kultur in Saudi-Arabien	Studierende nach Abschluss des 4. Semesters	Informatik, Mathematik und Elektrotechnik	Forschungspraktika, Master- und Ph.D.-Studien	ab 6 Wochen/ mehrjährig	Djidda/Saudi-Arabien	divers	20
Kurzstipendien für Musiker und Komponisten	Studierende in förderbaren Ausbildungsabschnitten	Musik, Komposition	Meisterkurse, Wettbewerbe, CD-Produktionen	individuell	In- und Ausland	jederzeit	30
Medizintechnik-Programm, Stiftung Familie Klee	Studierende in förderbaren Ausbildungsabschnitten	alle, mit Medizintechnik-Bezug	Studien- oder Forschungsaufenthalte, Forschungspraktika	individuell	weltweit	15. März	2
Ulderup-Programm zur Förderung von Auslandsmobilität	Studierende in förderbaren Ausbildungsabschnitten	Maschinenbau- und Elektro-technikfächer, Informatik	Studien- oder Forschungsaufenthalte	1–4 Semester	weltweit	15. April	8

extern ausgeschriebene Sonderprogramme

Programm	Studienphase	Fächer	Inhalt	Dauer	Zielort	Frist	Stipendien
Carlo-Schmid-Programm	Studierende, Absolventen	alle	Praktika in internat. Organisationen, bei der EU und in NGOs	3–10 Monate	weltweit	16. Februar	100
China-Stipendien-Programm	Studierende	alle außer Sinologie	Studien-, Sprach- oder Forschungs-aufenthalte	1 Jahr + Vor-bereitungsphase	China	30. April	10
ERP-Stipendienprogramm	mindestens BA	alle außer Musik, Kunst, Design, Film	Studien- oder Forschungsaufenthalte, Erwerb eines MA oder Ph.D.	1–2 Jahre	USA	1. Oktober	15
Haniel-Stipendienprogramm	mindestens BA	alle, mit Wirtschaftsbezug	Studienaufenthalte zum Erwerb eines MA + Praktikum	1–2 Jahre	weltweit	15. Oktober	6
Japan-Stipendienprogramm	mindestens BA	alle	Doppelmasterstudium in Halle/ Saale und Tokio; Spracherwerb	2 Jahre	Halle und Tokio	1. April	5
McCloy Academic Scholarship Program	mindestens BA	alle	Masterstudium an der Harvard Kennedy School	2 Jahre	Cambridge/ USA	1. November	6
Mercator Kolleg für internationale Aufgaben	Absolventen (MA-Niveau)	alle	berufliche Qualifizierung in internationalen Organisationen	13 Monate	weltweit	vgl. Daidalosnet	20
Metropolen in Osteuropa	Studierende	alle	Studien-, Sprach- oder Forschungsaufenthalte	7 Monate bis 4 Semester	Osteuropa	1. März	9
Wissenschafts- und Auslandsjournalismus	Absolventen	alle	praxisorientierte Aus- und Fortbildung für Nachwuchsjournalisten	bis 1 Jahr	In- und Ausland	31. März	4

Intern und extern ausgeschriebene Sonderprogramme

10. Sonderprogramme



detaillierte Angaben: Daidalosnet

In ihrem **Jahresprogramm** veröffentlicht die Studienstiftung des deutschen Volkes jeweils zu Beginn eines Jahres ihr Veranstaltungsprogramm.

Die Broschüre bietet die wesentlichen Informationen zu Inhalten und Terminen des vielfältigen Bildungsprogramms, u. a. zu Akademien und Wissenschaftlichen Kollegs, thematischen Kurztageungen, Veranstaltungen des Doktorandenprogramms und Sprachkursen, von Stipendiatinnen und Stipendiaten selbst organisierten Seminaren und Exkursionen, berufsorientierenden Veranstaltungen, Seminaren und Schulungen zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements sowie zu den Programmen für Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland.

Die Lektüre des Jahresprogramms soll alle Stipendiatinnen und Stipendiaten dazu ermutigen, ungewohnte Wege zu betreten, sich mit unterschiedlichen fachlichen und kulturellen, künstlerischen und sozialen Perspektiven auseinanderzusetzen, inspirierende Eindrücke zu sammeln und selbst Impulse zu geben.



Online nachlesen?

Das Jahresprogramm der Studienstiftung ist auch auf der Homepage verfügbar:

www.studienstiftung.de/publikationen/programm

Lieber papierfrei?

Wenn Sie das gedruckte Exemplar des Jahresprogramms abbestellen möchten, schreiben Sie uns eine E-Mail an:

jahresprogramm@studienstiftung.de

